

# Ein Brandgräberfeld der mittleren Kaiserzeit in Augusta Raurica : die Nekropole Kaiseraugst-Widhag

Autor(en): **Mayer, Simone / Akeret, Öрни / Alder, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **34 (2013)**

PDF erstellt am: **27.01.2020**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-395757>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Brandgräberfeld der mittleren Kaiserzeit in Augusta Raurica: Die Nekropole Kaiseraugst-Widhag

Simone Mayer<sup>1</sup>

(mit Beiträgen von Öрни Akeret<sup>2</sup>, Cornelia Alder<sup>3</sup>, Sabine Deschler-Erb<sup>4</sup> und Angela Schlumbaum<sup>5</sup>)

## Zusammenfassung

Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag verbindet mit seinen 29 Brandgräbern sowohl räumlich mit seiner Lage zwischen den grossen Nordost- und Südostgräberfeldern als auch zeitlich mit seinen Gräbern vom Ende des 2. und beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. die Nekropolen von Augusta Raurica. Zudem konnte eine *ustrina* im südöstlichen Bereich der Nekropole festgestellt werden. Befunde und Funde werden vorgestellt und weiterführende Vergleiche mit Gräbern gleicher Zeitstellung in Eu-

ropa angestellt. Die naturwissenschaftlichen Funde aus den Gräbern wurden ebenfalls ausgewertet und sind in einzelnen Beiträgen dargelegt.

## Schlüsselwörter

Anthropologie, Archäobotanik, Archäozoologie, Augusta Raurica, Beigaben, Bestattungssitten, Brandschüttungen, Glanztonkeramik, Glasbalsamarium, Gräber, Holzartenbestimmung, Kaiseraugst AG, Keramik, Nekropole, Schreibgeräte, Urnen, *ustrina*.

## Inhalt

Einleitung	148	Glas	183
Befund	150	Münzen	183
Die Schichtverhältnisse	150	Zierniet	183
Die Gräber	150	Graffito auf Urne	184
Die <i>ustrina</i>	154	Grab 26: Einziges Brandschüttungsgrab	184
Die Gräberfeldstrasse	155	Vergleich mit weiteren Gräberfeldern	184
Archäologisches Fundmaterial und Datierung	159	Gräberfelder von <i>Augusta Raurica</i>	184
Phase A	159	Gräberfelder im Gebiet der heutigen Schweiz	185
Phase B	164	Gräberfelder aus Obergermanien und Raetien	186
Die Kleinfunde	168	Gräberfelder Galliens	188
Anthropologisches Fundmaterial (CORNELIA ALDER)	172	Zusammenfassung	189
Einleitung	172	Befund	189
Vorgehen	172	Datierung	189
Bestimmungen	172	Bestattungs- und Beigabensitte	189
Ergebnisse	173	Literatur	191
Zusammenfassung	177	Abbildungsnachweis	195
Archäozoologisches Fundmaterial		Anhang: Tabellen 10–24	195
(SABINE DESCHLER-ERB)	178	Katalog	206
Einleitung	178	Tafeln	226
Material und Methode	178		
Fundkontext	178		
Zustand der Tierknochen	179		
Tierarten- und Skelettteilspektrum	179		
Fazit	180		
Archäobotanisches Fundmaterial (ÖRNI AKERET)	181		
Holzartenbestimmung (ANGELA SCHLUMBAUM und SIMONE MAYER)	181		
Synthese der Ergebnisse: Die Bestattungs- und Beigabensitten	182		
Urnen	182		
Beigabenzahl	182		
Geschirrkombinationen	182		

- 1 Simone Mayer, Leonhardsgraben 46, CH-4051 Basel, simone.mayer@unibas.ch.
- 2 Öрни Akeret, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel, oerni.akeret@unibas.ch.
- 3 Cornelia Alder, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel, cornelia.alder@gmx.ch.
- 4 Sabine Deschler-Erb, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel, sabine.deschler@unibas.ch.
- 5 Angela Schlumbaum, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel, angela.schlumbaum@unibas.ch.

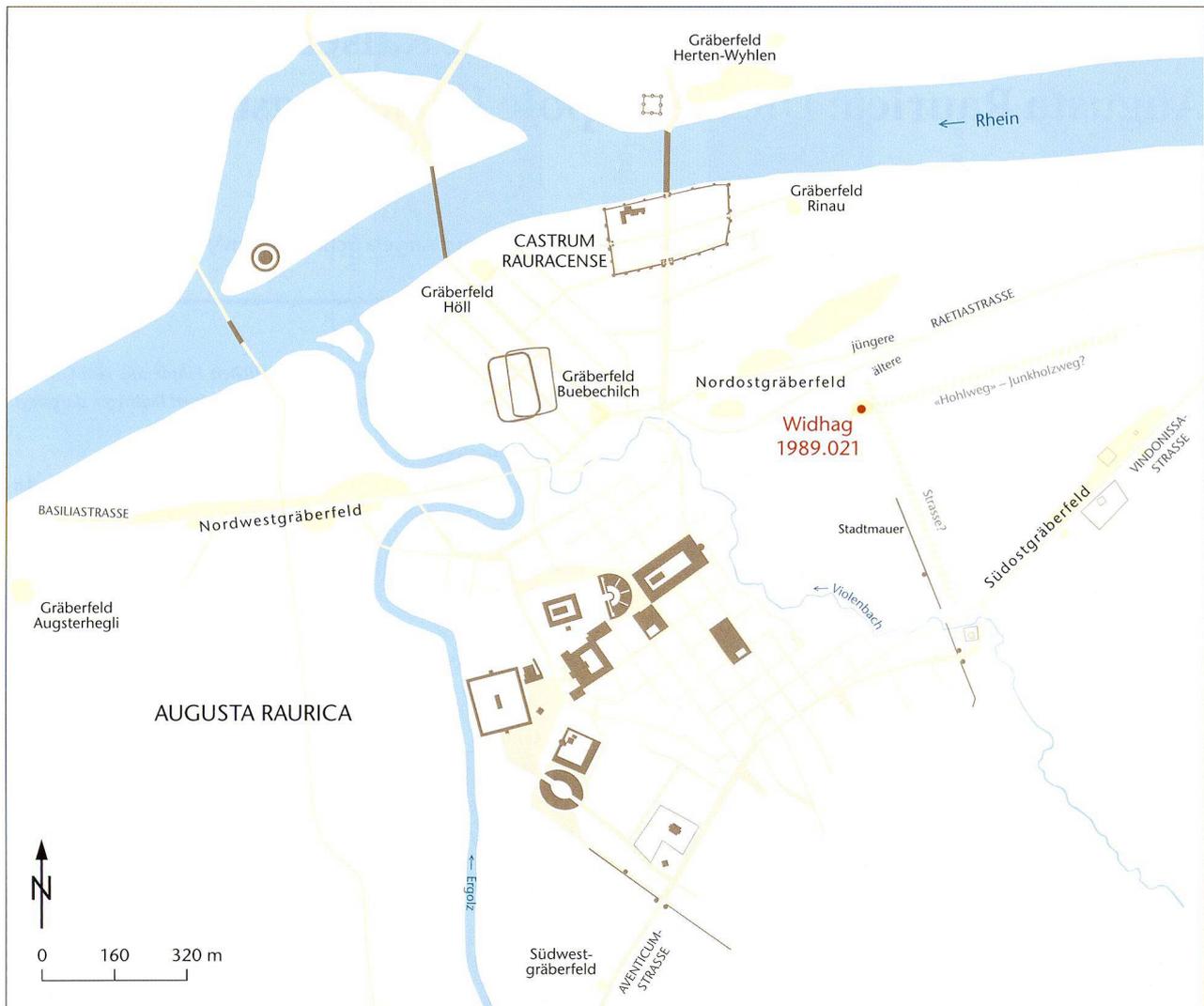


Abb. 1: Übersichtsplan von Augusta Raurica mit den bisher bekannten Gräberfeldern in Augst (BL) und Kaiseraugst (AG). Rot markiert ist das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag (Grabung 1989.021) vor der östlichen Stadtmauer. Schraffiert eingezeichnet sind zudem die beiden möglichen Strassen des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag entlang des heutigen Junkholzwegs und parallel zur Stadtmauer. M. 1:16 000.

## Einleitung<sup>6</sup>

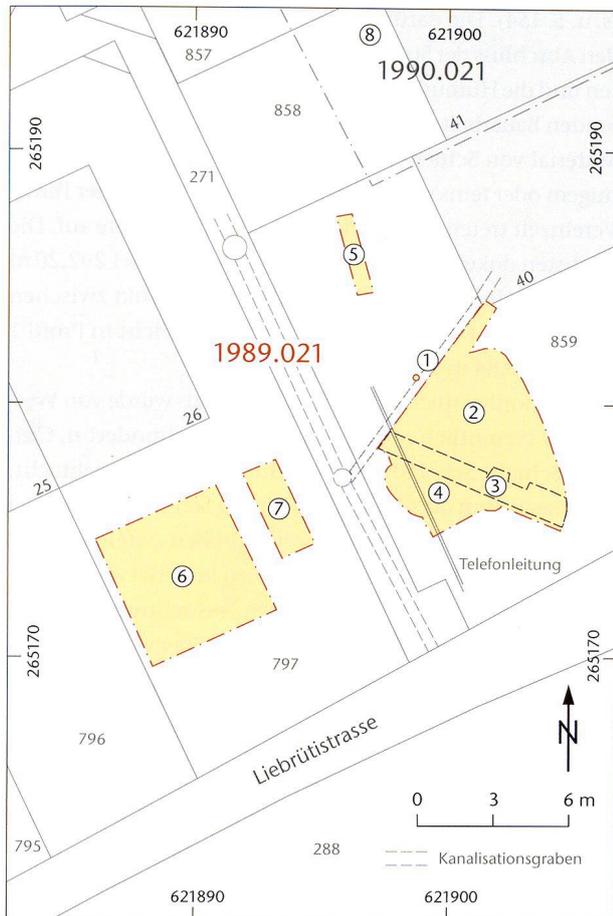
Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag liegt etwa 400 m nord-östlich vom Zentrum von *Augusta Raurica*, vor der östlichen Stadtmauer, in der Region 22D (Abb. 1). 200 m nördlich davon liegen die Gräber des Nordostgräberfelds<sup>7</sup>, 600 m südlich erstreckt sich das Südostgräberfeld<sup>8</sup>. Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag ist bislang die einzige Fundstelle in der Ebene zwischen diesen beiden grossen Nekropolen, die sich entlang der nördlichen resp. südlichen Ausfallstrasse nach Osten ziehen. Entdeckt wurde es im Frühling 1989, als mit dem Bau von Einfamilienhäusern in der Flur «Widhag» begonnen wurde (Grabung 1989.021). Beim Ausheben eines Kanalisationsgrabens nordöstlich von Haus 26, in Richtung Haus 40, kam die Urne 3 von Grab 1 zum Vorschein (Abb. 2,1). Die umgehend informierte Abteilung Ausgrabungen Kaiseraugst leitete sofort eine Notgrabung ein und legte zwischen dem 13. und 21. Juli 1989 26 Brandgräber frei<sup>9</sup>. Aus Zeitgründen musste v. a. mit dem Bagger gear-

6 Der vorliegende Aufsatz ist die überarbeitete und gekürzte Fassung meiner Lizentiatsarbeit, die im Frühjahrsemester 2011 an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel eingereicht und auf Antrag von Peter-Andrew Schwarz (Referent) und Sandra Ammann (Korreferentin) genehmigt wurde. Für Anregungen, Hinweise und Hilfestellungen danke ich Cornelia Alder, Örne Akeret, Sandra Ammann, Urs Brombach, Eckhard Deschler-Erb, Sabine Deschler-Erb, Giovanni Di Stefano, María Luisa Fernández, Sylvia Fünfschilling, Cédric Grezet, Ursula Jansen, Markus Peter, Jürg Rychener, Susanne Schenker, Angela Schlumbaum, Debora Schmid, Peter-Andrew Schwarz, Claude Spiess, Christine Stierli, Rudolf Wächter und Claudia Zipfel.

7 Martin 1991.

8 Zuletzt Lassau 1995.

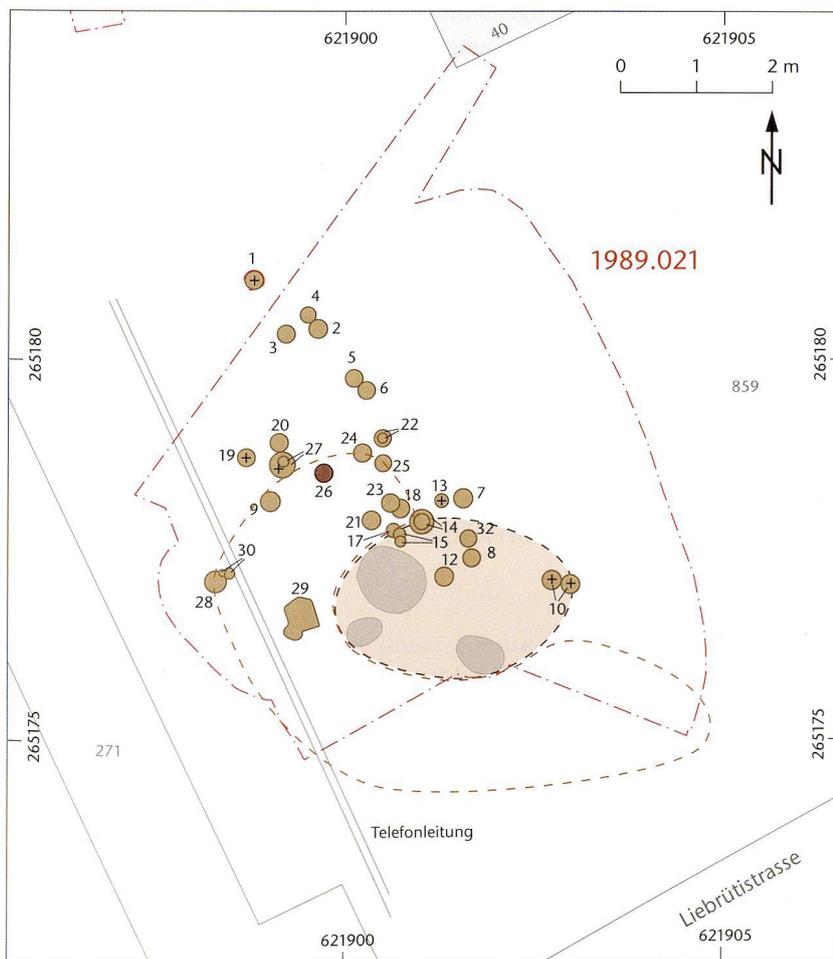
9 Während der Grabung wurden Gefässnummern anstelle von Grabnummern vergeben. Während der Auswertung wurden verschiedene Gefässe als zu einem Grab gehörend zusammengefasst. Das Vorgehen führte dazu, dass einige Grabnummern wieder aufgelöst wurden und daher im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag nicht existieren (Gräber 11, 16 und 31).



beitet werden. Vom Kanalisationsgraben aus arbeitete man sich unter der Leitung von Urs Müller, dem damaligen Leiter der Ausgrabungen Kaiseraugst, in der Fläche Richtung Südosten vor. In einer Nachgrabung vom 4. bis 8. September 1989 (Abb. 2,4) konnten drei weitere Brandgräber südwestlich des Sondierschnitts Südost-Nordwest (Abb. 2,3) geborgen werden. Die Nekropole erstreckt sich demzufolge über eine Fläche von etwa 38 m<sup>2</sup>.

◀ Abb. 2: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Situationsplan der Grabungsflächen und der Sondierungen zwischen den Häusern 26 und 40. M. 1:300.

- 1 Kanalisationsgraben mit Grab 1
- 2 Ausgrabung
- 3 Sondierschnitt Südost-Nordwest
- 4 Nachgrabung
- 5 Sondierung 1
- 6 Sondierung 2
- 7 Sondierung 3
- 8 Grabung 1990.021.



◀ Abb. 3: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Gesamtplan des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag mit der vermuteten Ausdehnung der ustrina So 2001. M. 1:100.

- + Standort geschätzt
- Urnengrab
- Brandschüttungsgrab
- ustrina So 2001 (rekonstruiert)
- Befunde ustrina So 2001
- Verteilschicht Sch 1503 (rekonstruiert)

Sondierungen (Abb. 2,5–7) ausserhalb dieser Fläche ergaben keine weiteren Gräber<sup>10</sup>, ebenso wenig kamen im darauffolgenden Jahr bei der Baubegleitung der Fläche nördlich der Nekropole weitere Gräber zum Vorschein (Grabung 1990.021: Abb. 2,8).

## Befund

Im Folgenden sollen die Befunde des Gräberfelds vorgestellt werden (Abb. 3). Neben den 29 Brandgräbern der mittleren Kaiserzeit, die als Urnen- und Brandschüttungsgräber mit Urne anzusprechen sind, konnte ein Verbrennungsplatz, eine *ustrina* (So 2001), ausgemacht werden, deren Verteilschicht Sch 1503 sich über weite Teile des Areals verfolgen liess. Über dem anstehenden Boden Sch 01 sind zudem drei kiesige Schichten zu beobachten, in die die Gräber eingetieft waren. Genauere Angaben zu den jeweiligen Befunden und zugehörigen Fundkomplexen sind im Katalog aufgeführt. Die Bezeichnung der Befunde wurde nach dem Auswertungsmanual von Augusta Raurica vorgenommen<sup>11</sup>. Im Befundkatalog (S. 206 ff.) ist der jeweilige Code vollständig aufgeführt, im Fliesstext steht eine davon abgeleitete Kurzform.

### Die Schichtverhältnisse

Am besten dokumentiert ist der Schichtverlauf in den beiden grossen Profilen 1 und 2, die im Sondierschnitt Südost-Nordwest mit Blickrichtung Südwesten angelegt wurden (Abb. 2,3; 4; 5). Anhand der Erkenntnisse aus diesen Profilen wurde in der Nachgrabung die kleine Fläche im Südwesten nach Schichten abgetragen (vgl. Abb. 2,4).

Der anstehende Kies Sch 01 zeigt eine leichte Neigung im Gelände und fällt nach Osten hin ab (Abb. 6). Darüber konnten drei Schichten festgestellt werden, die sich auch in den Profilzeichnungen der einzelnen Gräber wiederfinden. Schicht Sch 1501 besteht aus einem sandig-lehmigen bis sandig-siltigen Kiesgemisch von ockerrötlicher Farbe. Der Kies wird ab und zu durch grössere Steine ergänzt und weist punktuell Holzkohlepartikel auf. In Profil 2 liegt die Oberkante dieser Schicht meist zwischen 291,53 und 291,43 m ü. M. und bleibt durchgehend etwa 30 cm mächtig. In Profil 1 im Südosten liegt die Oberkante nur noch bei 290,65 m ü. M. Dieser Höhenunterschied lässt sich durch das Einbringen von Westen her bzw. durch ein leichtes Abfallen nach Südosten hin erklären (Abb. 4; 5). Im Nordwesten des Gräberfelds wurden die Profile der Gräber 2–5 nicht bis auf den anstehenden Kies Sch 01 dokumentiert, weshalb die Mächtigkeit von Schicht Sch 1501 in diesem Bereich unklar bleibt.

Auf Schicht Sch 1501 folgt im südlichen Teil des Gräberfelds meistens eine brandige Schicht, die als Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* (So 2001) angesprochen werden kann

(s. u. S. 154). Die darüber liegende Schicht Sch 1504 bildet den Abschluss der Stratigrafie. Weiter oben liegende Schichten und die Humuskante konnten aufgrund der bereits laufenden Bauarbeiten nicht mehr dokumentiert werden. Das Material von Schicht Sch 1504 besteht aus feinsandig-lehmigem oder feinsandig-siltigem Kies in beigebrauner Farbe. Vereinzelt treten Holzkohle- oder Ziegelfragmente auf. Die höchsten dokumentierten Oberkanten liegen bei 292,20 m ü. M. und die Mächtigkeit der Schicht schwankt zwischen 35–40 cm und 1 m Dicke. Die Unterkante reicht in Profil 1 bis auf 290,84 m ü. M. hinab.

Im nordwestlichen Teil des Gräberfelds wurde von Westen her vermutlich noch im späten 2. Jahrhundert n. Chr. über Schicht Sch 1501 die Schicht Sch 1502 eingebracht, gleichzeitig mit der älteren Ablagerung Sch 1503 der *ustrina* von Süden her. In diesem nordwestlichen Bereich wurde Schicht Sch 1502, die aus dem gleichen Material wie Schicht Sch 1504 besteht, von der späteren Ausdehnung der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina*, die sich über weite Teile des Gräberfelds erstreckt, zu Beginn des 3. Jahrhunderts überdeckt. Somit trennt die Verteilschicht Sch 1503 die Schichten Sch 1502 und Sch 1504 im Nordwesten des Gräberfelds. Da aber weder die genaue Grenze dieser Überlagerung gefasst werden kann, noch das Fundmaterial entsprechend getrennt aufgelesen wurde, lassen sich die beiden Schichten Sch 1502 und Sch 1504 im Fundmaterial nicht trennen und sind nur in einzelnen Profilzeichnungen nachweisbar. Das Fundmaterial wurde für die Auswertung deshalb zusammengenommen.

Die Neigung des Geländes bzw. das leichte Abfallen der Schichten hatte zur Folge, dass die Gräber auf unterschiedlichen Höhenkoten liegen: Die Oberkante der Urne 24 aus Grab 17 z. B. liegt bei 291,24 m ü. M., diejenige der Urne 10 von Grab 5 bei 291,96 m ü. M. Womöglich führte ein weiteres Abrutschen des Hangs zusätzlich zur leichten Schräglage, die einige Urnen aufweisen (z. B. Grab 17 [Abb. 7] oder Grab 15 [Abb. 8]).

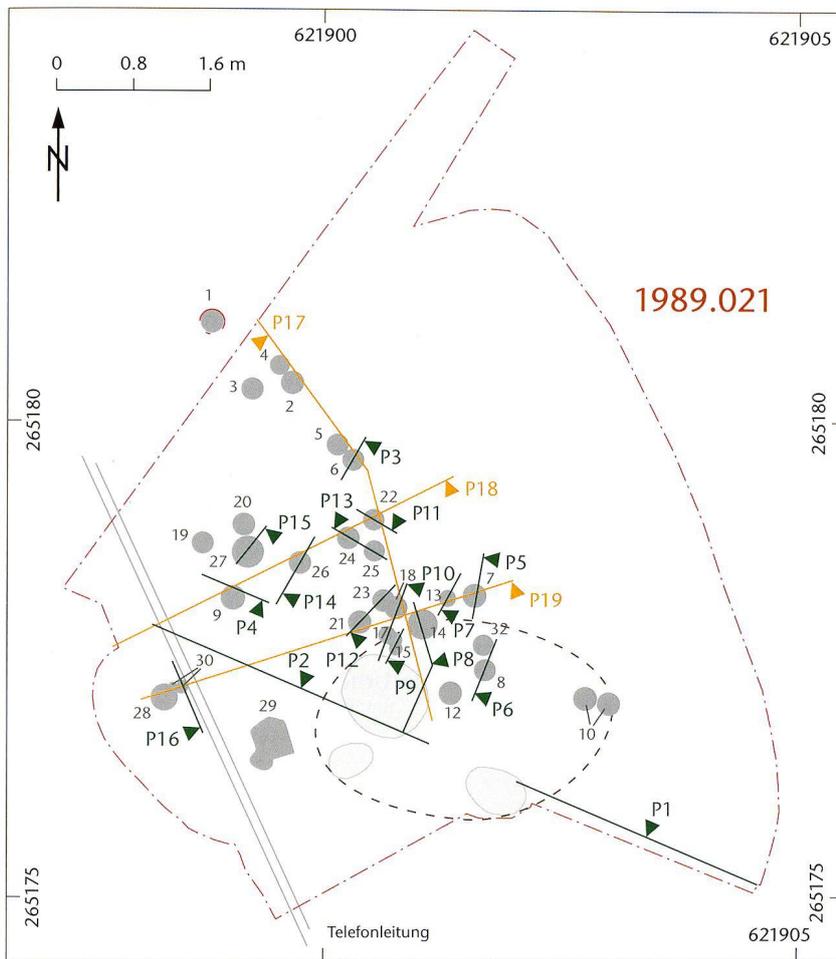
### Die Gräber

#### Grabtypen und Grababdeckungen

Wie bereits erwähnt, konnten 29 Brandgräber erfasst werden. Bei der Ansprache der verschiedenen Brandgrabtypen

10 Fundkomplexe C06059 (Sondierung 2: Abb. 2,6), C06063 (Sondierung 1: Abb. 2,5) und C06064 (Sondierung 3: Abb. 2,7). FK C06063 blieb fundleer, FK C06059 enthielt nur zwei Keramikfragmente und Eisennägel. Lediglich die Funde von FK C06064 sind auf einer Tafel (Taf. 18) abgebildet und passen gut in das restliche Fundmaterial des Gräberfelds.

11 Das «Manual für die Auswertung und Publikation von Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst» wurde im Jahr 2000 von Jürg Rycheiner unter Mitarbeit von Regula Schatzmann erarbeitet und soll die präzise Bezeichnung von Befunden durch kodifizierte Abkürzungen und eine vereinheitlichte Ansprache von Befunden gewährleisten.



◀ Abb. 4: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profilplan der Grabungsfläche mit angegebener Blickrichtung. M. 1:80.

- P1 = Abb. 5, links
- P2 = Abb. 5, rechts
- P4 = Abb. 20
- P5 = Abb. 23
- P7 = Abb. 30
- P8 = Abb. 29
- P13 = Abb. 22
- P14 = Abb. 26
- P15 = Abb. 21
- P17 = Abb. 24A
- P18 = Abb. 24B
- P19 = Abb. 24C.

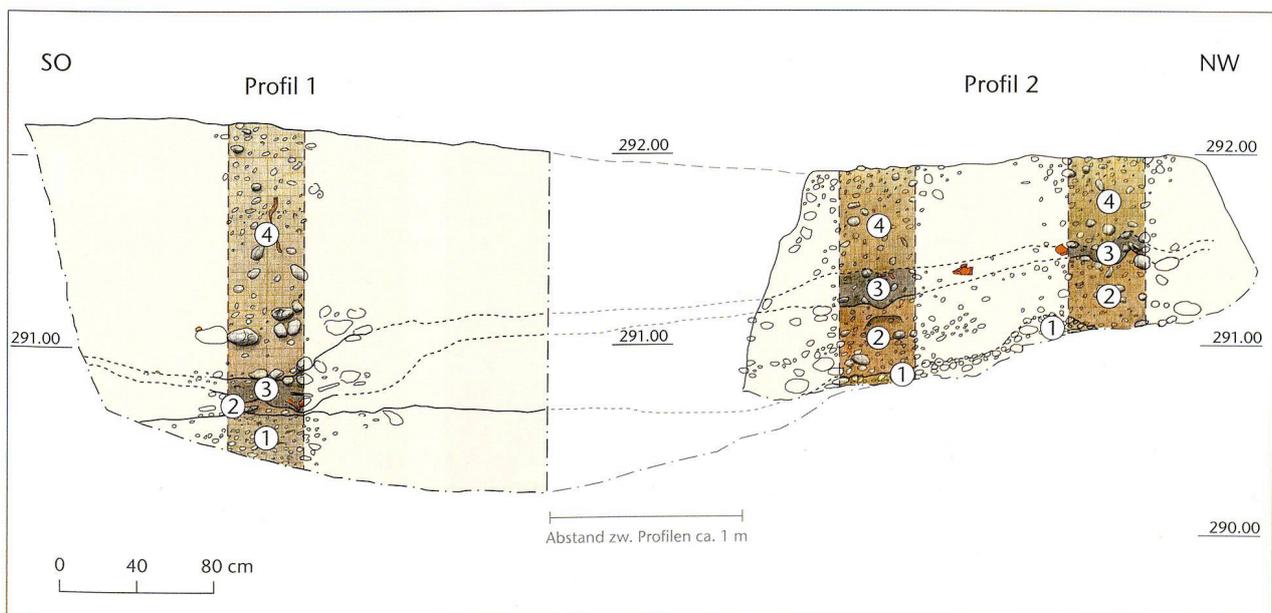
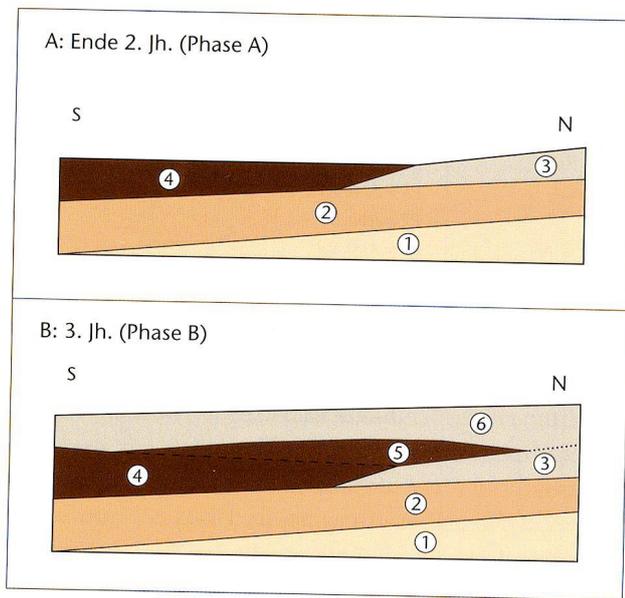


Abb. 5: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Zusammenführung der Profile 1 und 2. M. 1:40.

- 1 anstehender Kies Sch 01
- 2 Schicht Sch 1501
- 3 Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001
- 4 Schicht Sch 1504.



◀ Abb. 6: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Schematischer Schichtverlauf im Gräberfeld: 6A: Situation am Ende des 2. Jahrhunderts. Von Nordwesten her bildet sich über dem anstehenden Kies Sch 01 (1) und der Schicht Sch 1501 (2) die Schicht Sch 1502 (3), die langsam von der ausnivelierten Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001 (4) überlagert wird. 6B: Situation im 3. Jahrhundert. Von Nordwesten her wurde weiteres Material eingebracht, das nun die ustrina So 2001 (4) und die Verteilschicht Sch 1503 (5) der ustrina So 2001 überlagert und in diesem Bereich Schicht Sch 1504 (6) bildet. Ohne Massstab.

Das Fehlen von Brandschutt führt dazu, dass sich die Grabgruben kaum abzeichnen (Abb. 9). Nur Grab 26 bildet als Brandschüttungsgrab mit Urne die Ausnahme. Die Urne mit den menschlichen Überresten wurde mit einem Ziegel abgedeckt und ist von einer schwarzen Brandschüttung umgeben<sup>14</sup>. Die Wände dieser Grabgrube erscheinen fast senkrecht, die Grubensohle ist undeutlich und geht fließend in den darunter liegenden, anstehenden Kies Sch 01 über (Abb. 10). Das Abdecken der Urnen mit Ziegeln wurde auch in den

halte ich mich an die Terminologie von Tilmann Bechert<sup>12</sup>, die sich in den letzten Jahren durchsetzen konnte<sup>13</sup>.

Es handelt sich durchwegs um *ustrina*-Bestattungen, bei denen ein zentraler Verbrennungsplatz, eine *ustrina*, zur Kremation der Verstorbenen benutzt wurde. Dabei gehören 28 Gräber dem Typus der Urnengräber an: Die Überreste der Toten wurden in einer Urne deponiert, die wiederum ohne weiteren Brandschutt in der Erde deponiert wurde.

12 Bechert 1980.

13 Haefelé 1996, 227; Hintermann 2000, 33; Ammann 2003, 19; Hensen 2009, 51.

14 Vgl. die Brandschüttungsgräber mit Urne im Gräberfeld von Weil am Rhein (D), die z. T. ebenfalls mit einem Ziegel oder anderen Objekten abgedeckt wurden: Asskamp 1989, 23.



Abb. 7: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Die Urne 24 von Grab 17 ist leicht nach Norden geneigt, was mit dem Abrutschen des Hangs zusammenhängen könnte.



Abb. 8: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 15 mit dem vollständigen Terra-Sigillata-Becher Déch. 72 als Urne 22 hinten und dem beigegebenen Krug 23 davor. Beide Gefässe sind leicht nach Norden geneigt, was mit dem Abrutschen des Hangs zusammenhängen könnte.



Abb. 9: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 7 mit Urne 13. Es ist keine Grabgrube zu erkennen.



Abb. 10: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Deutlich erkennbar ist die mit schwarzem Brandschutt verfüllte Grabgrube, die die mit einem Ziegel abgedeckte Urne 46 von Grab 26 umgibt.



Abb. 11: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Die Urne 56 von Grab 30, ein Terra-Sigillata-Becher, wurde vom schwarzen Topf 57 bedeckt.

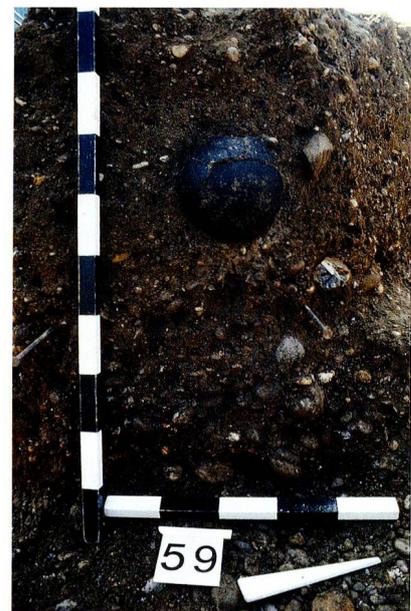


Abb. 12: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 22, in dem die Urne 37, ein schwarzer Topf, mit einem ebenfalls schwarzen Topfboden 38 zugedeckt ist.

Gräbern 5 und 6 beobachtet<sup>15</sup>. Für Grab 30 ist die Fundlage des Ziegelfragments unklar, aufgrund seiner Grösse ist aber auch hier an eine Abdeckung zu denken. Gleichzeitig liegt für Grab 30 auch die Möglichkeit einer Abdeckung mit einem anderen Gefäss vor: Die Urne, ein kleiner Terra-Sigillata-Becher Ludowici V, wurde ganz oder teilweise von einem Topf überdeckt (Abb. 11)<sup>16</sup>. Eine Abdeckung mit Topf stammt auch aus den Gräbern 22 und 24, wobei hier jeweils ein Topfboden gewählt wurde, der über die Urne gestülpt resp. in sie gestellt wurde (Abb. 12; 13). In den Gräbern 3 und 14 wurden ein Teller mit eingebogenem Rand resp. eine Schüssel als Abdeckung der Urne gewählt, die jeweils über die Urne gelegt worden waren (Abb. 14; 15)<sup>17</sup>. Bei Grab 10 ist die Befundsituation unklar, neben der Urne 16, einem Glanztonbecher Nb. 33, fand sich auch die obere Hälfte eines Kruges 17, die womöglich auf die Urne gestellt worden war<sup>18</sup>. Die Gräber 9, 21 und 25 wurden ausserdem mit grossen Kieselsteinen abgedeckt (Abb. 16–18)<sup>19</sup>. Insgesamt konnten also bei zwölf von 29 Gräbern Urnenabdeckungen beobachtet werden, somit bei etwas weniger als der Hälfte aller Bestattungen. Zur Bedeutung solcher Abdeckungen werden zwei Hypothesen diskutiert: Entweder man wollte den Leichenbrand in der Urne schützen oder aber die Aussenwelt vor dem Inhalt der Urne, da man sich vor Wiedergängern fürchtete<sup>20</sup>.

#### Auskleidung der Grabgruben

Eine Auskleidung der Grabgruben mit Holz konnte nicht direkt festgestellt werden<sup>21</sup>. Ein möglicher Hinweis auf eine entsprechende Holzauskleidung sind die beiden eisernen Nägel, die in Grab 2 seitlich neben der Urne lagen. In Grab

23 war womöglich eine Steineinfassung mit grösseren Kieselsteinen vorhanden<sup>22</sup>; auf Abbildung 17 lassen sich die grösseren Kiesel erkennen, die seitlich und über der Urne in einer Reihe liegen. In Grab 27 wurde ein kleinerer Topf in einem sehr viel grösseren Topf deponiert, der in diesem Fall wohl als Urnenkiste diente<sup>23</sup>. Dem grösseren Gefäss fehlt die obere Partie, während der kleinere Topf fast vollständig vorliegt. Der Leichenbrand wurde auf beide Gefässe verteilt, wobei die grösseren Knochenfragmente im inneren Gefäss 51 zu liegen kamen (s. u. S. 175)<sup>24</sup>.

15 Vgl. z. B. Castella u. a. 1999, 55 mit Anm. 43; Hintermann 2000, 37.

16 Asskamp 1989, 23; Grab 44.

17 Vgl. Castella u. a. 1999, 55 Abb. 44c.

18 Ein Krugoberteil wurde in Grab 438 in Rottweil-Arae Flaviae (D) zur Abdeckung der übrigen Beigaben verwendet: Fecher 2010, Taf. 177, E und Katalog S. 159.

19 Castella u. a. 1999, 54; Hintermann 2000, 39; Polfer 1996, 25.

20 Vgl. Bridger 1996, 254 f.; Lassau 1995, 87.

21 Vgl. Ammann 2003, 24 f.; Hintermann 2000, 36 f.

22 Vgl. Hintermann 2000, 41 Abb. 33; Mackensen 1978, 135 und Taf. 165, 17.18; 170, 26; 168, 38.

23 Etwa in Form von Ziegel- oder Steinkisten: Tomasevic-Buck 1982, 147; Hintermann 2000, 35. – Zu Steinkisten: Fasold 2001.

24 Bekannt zum Schutz von Glasgefässen, wie in den Gräbern 98 und 105 des Gräberfelds Champ de l'Image in Argentomagus (F): Allain/Fauduet/Tuffreau-Libre 1992, 114 mit S. 64 und 67 f. Die umgekehrte Situation ist besser bekannt: Ein grosses Gefäss für den Leichenbrand und weitere Gefässe, die Letzteren schützen, z. B. Grab 2226 aus dem Gräberfeld Wederath-Belginum (D): Cordie-Hackenberg/Haffner 1997, Taf. 721.



Abb. 13: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Aufsicht auf die Urne 41 von Grab 24: Der eiförmige Becher mit innen verdicktem Steilrand wird von einem in die Öffnung gestellten Topfboden (o. Abb.) verschlossen.



Abb. 14: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 3: Die Urne 7, ein schwarzer Topf, wird vom umgedrehten Teller mit eingebogenem Rand 6 bedeckt.



Abb. 15: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 14: Die Urne 21, ein helltoniger Topf, wird von einer grossen, umgedrehten Schüssel mit Deckelfalzrand 20 abgedeckt. Links im Hintergrund ist die dunkle Schicht der *ustrina* So 2001 im Sondierschnitt Südost-Nordwest zu erkennen.

### Grabüberschneidungen

Überschneidungen von einzelnen Gräbern konnten nicht festgestellt werden. Zwar sind solche auf dem Gräberfeldplan für die Gräber 15 und 17 sowie für die Gräber 18 und 23 eingezeichnet (vgl. Abb. 3), doch stellte sich bei genauerer Betrachtung der betreffenden Gräber heraus, dass die Sohlen der Grabgruben auf unterschiedlichen Höhenkoten liegen und die Gräber sich somit nicht tangieren<sup>25</sup>. Das Fehlen von Überschneidungen könnte ein Hinweis auf ursprüngliche oberirdische Markierungen sein. Da keine Grabsteine gefunden wurden, und auch Reste fehlen, die auf hölzerne Grabmarkierungen hindeuten würden, sind kleine Grabhügel die wahrscheinlichste Erklärung<sup>26</sup>. In diese Richtung weist auch die besonders hoch erhaltene Brandschüttung von Grab 26, bei der vielleicht auch eine zusätzliche Abdeckung der Grabgrube vorhanden war, worauf wiederum der deutliche Wechsel vom Brandschutt zum darüberliegenden Material deutet (vgl. Abb. 10). Da sich aber in keinem der Profile entsprechende *tumuli* abzeichnen, lässt sich auch die-

se Hypothese nicht nachweisen. Sie bleiben aber die wahrscheinlichste Variante der oberirdischen Kennzeichnung der Gräber, weil sie einfach anzulegen sind und kaum Spuren hinterlassen<sup>27</sup>.

### Die *ustrina*

Im Bereich von Grab 14 wurde während der Ausgrabung eine besonders fundreiche Struktur mit dunkler brandiger Matrix angeschnitten und als «Brandgrube» dokumentiert. Die Struktur zeigt eine leicht gerundete Sohle und setzte sich nach Süden hin fort, ist aber meist nur 20–30 cm mächtig, womit man sie aus heutiger Sicht eher als Mulde bezeichnen würde. Von einigen Keramikfragmenten aus dieser «Brandgrube» finden sich Passscherben zu den Gräbern 5 und 20, was die Vermutung bestärkt, dass es sich bei der Mulde um eine *ustrina* (So 2001), also um einen zentralen Verbrennungsplatz des Gräberfelds handelt<sup>28</sup>. Die oben beschriebene brandige Schicht Sch 1503 zwischen den Schichten Sch 1501 und Sch 1504 bzw. Sch 1502 und Sch 1504, die sich mit einer Mächtigkeit von nur 10 cm<sup>29</sup> noch weiter über das Gräberfeld erstreckt, steht mit der *ustrina* So 2001 in engem Zu-

25 Trotzdem sind alle noch der chronologischen Phase A zugehörig (s. u.), was ein Hinweis darauf ist, dass viel Erdmaterial in sehr kurzer Zeit auf dem Areal eingebracht wurde.

26 Bacher 2006, 21 f.

27 Vgl. auch Hintermann 2000, 43 f.

28 Der Begriff ist literarisch belegt, vgl. Polfer 1996, 19 Anm. 29. – Als Argumente für eine *ustrina* wurden das Vorhandensein von verbrannter Keramik, ein starker Asche- und Kohlegehalt sowie etwas Leichenbrand angeführt: Ames-Adler 2004, 82; Kaiser 2006, 3 f.; 21; Polfer 1996, 16.

29 Im Gräberfeld Septfontaines-Déckt (LUX) war die *ustrina*, eine sandige schwarze Schicht mit vielen Holzkohlepartikeln, aber wenigen Resten von Leichenbrand, ebenfalls nur 10–20 cm dick: Polfer 1996, 14.



Abb. 16: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 9: Die Urne 15, ein eiförmiger Becher mit innen verdicktem Steilrand, wird von einem grossen Kieselstein verschlossen.



Abb. 17: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 21 (links oben) und Grab 23 (rechts unten): Der als Urne 33 verwendete schwarze Topf von Grab 21 wurde mit einem grossen Kieselstein verschlossen. Um die Urne 40 von Grab 23, ein Krug aus Glanztonkeramik mit abgeschlagenem Hals und Kreisaugendekor, sind mehrere Kieselsteine halbkreisförmig angeordnet, womöglich der Rest einer Einfassung der Grabgrube mit Kieselsteinen.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grab 25: Die Urne 42 wurde mit einem grossen Kieselstein abgedeckt.

sammenhang<sup>30</sup>. Zwischen dieser brandigen Schicht Sch 1503 und der *ustrina* So 2001 finden sich ebenfalls Passscherbenverbindungen (Abb. 19), ebenso zwischen der brandigen Schicht und einigen Gräbern<sup>31</sup>. Demzufolge dürfte es sich bei der brandigen Schicht vermutlich um die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 handeln: Spätestens nach mehrmaligem Benutzen des Verbrennungsplatzes So 2001 musste der aufgehäufte Brandschutt<sup>32</sup> auf der Fläche verteilt werden, um den Kremationsort wieder einzuebnen. Die Grenze zwischen der eigentlichen *ustrina* So 2001, wahrscheinlich im Bereich von Grab 14, und der Verteilschicht Sch 1503 war wohl ein fliessender Übergang. Die «Brandgrube» konnte aus Zeitgründen nicht vollständig erfasst werden, weshalb die Begrenzung der eigentlichen *ustrina* So 2001 nicht gesichert ist. Die äussere Begrenzung der Verteilschicht Sch 1503 dagegen lässt sich nur durch die Profilzeichnungen diverser Gräber erschliessen: So scheint sie im Westen zwischen Grab 9, wo sie deutlich eingezeichnet ist (Abb. 20), und den Gräbern 26 und 27 zu enden, wo sie in den Zeichnungen fehlt (Abb. 21). Der nördliche Rand ist bei den Gräbern 24 und 25 erreicht, da die Schicht hier nur noch punktuell eingetragen ist (Abb. 22). Schwierig wird es mit der Begrenzung im Süden, Südwesten und Osten: Im Süden der Grabungsfläche fehlen Profilzeichnungen und in den Profilzeichnungen der Gräber 7, 8 und 22 weiter östlich ist keine entsprechende Schicht zu erkennen (Abb. 23). Im Südosten ist sie jedoch in Profil 1 dokumentiert (vgl. Abb. 5),

allerdings wurde die Grabungsfläche in diese Richtung nicht erweitert. Auch im Südwesten scheint sich die Verteilschicht Sch 1503 bis zur Grabungsgrenze erstreckt zu haben, da sie auch noch in der kleinen Nachgrabungsfläche dokumentiert ist. Es ist davon auszugehen, dass sich die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* in südlicher Richtung über den Rand der Grabungsfläche hinaus in unbekannter Ausdehnung noch weiter erstreckte (vgl. Abb. 3)<sup>33</sup>.

### Die Gräberfeldstrasse

Wie im Zwölftafelgesetz festgelegt, wurden römische Gräberfelder üblicherweise ausserhalb der Stadt angelegt<sup>34</sup> und da man auch im Tod seinen sozialen Stand zeigen wollte,

30 In der ursprünglichen Dokumentation wurde z. T. die gleiche Struktur einmal als «Brandgrube» und einmal als «Profilschicht 2», die der Verteilschicht Sch 1503 entspricht, bezeichnet.

31 Am nördlichen Rand des Gräberfelds von Studen-*Petinesca* BE wurde eine brandige Zone mit Passscherben zu einigen Gräbern ebenfalls als *ustrina* gedeutet: Bacher 2006, 14.

32 Zur Definition von Brandschutt vgl. Nierhaus 1959, 17 Anm. 4.

33 Die Grösse der *ustrina* hängt von der Anzahl der durchgeführten Kremationen ab: Polfer 1996, 21.

34 Flach 2004, 136.

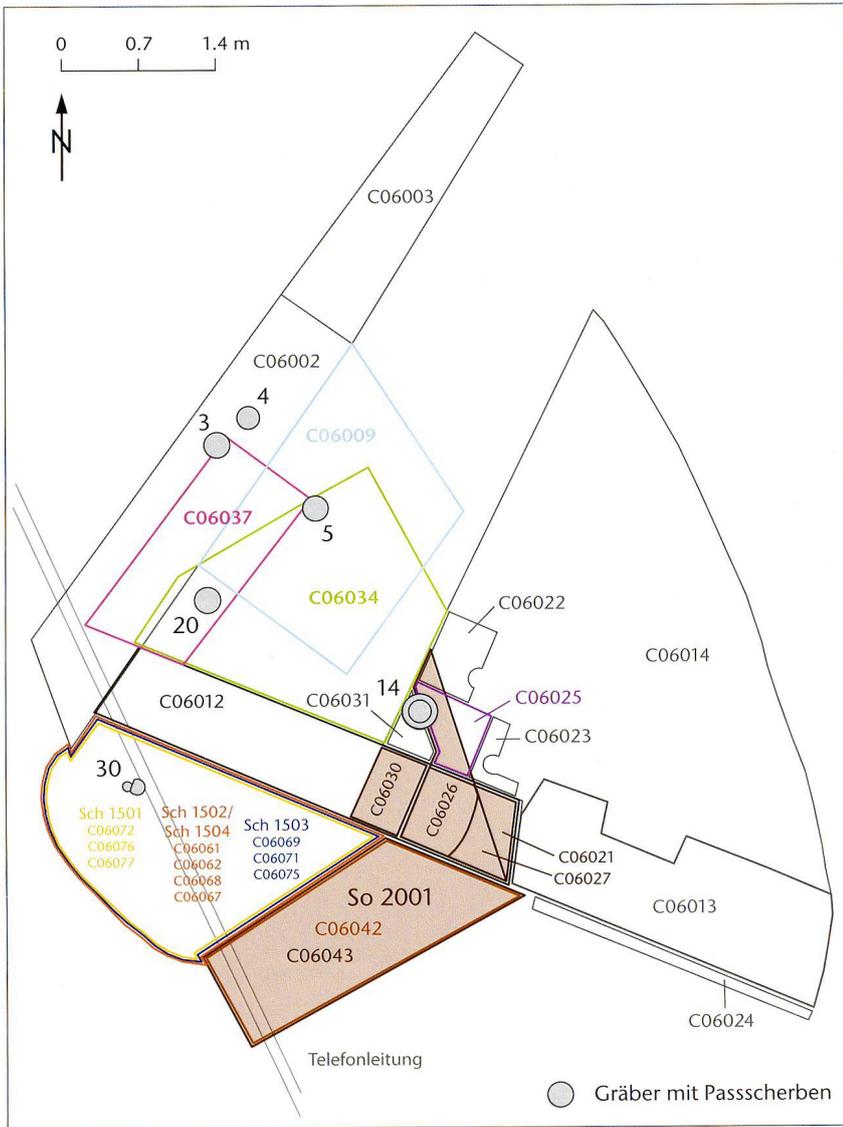
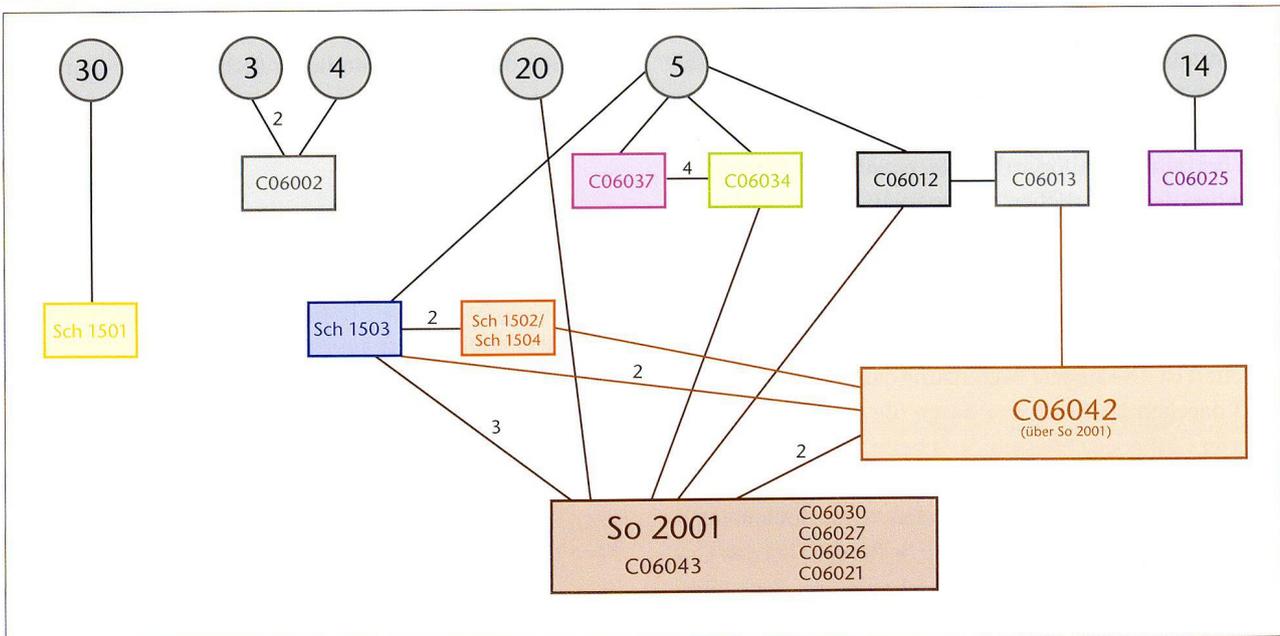


Abb. 19: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Schematische Darstellung der Passscherbenverbindungen im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Links: Verteilung der Fundkomplexe auf der Grabungsfläche und der Gräber und Strukturen, die Passscherbenverbindungen zu anderen Strukturen und Fundkomplexen aufweisen. Zur ustrina So 2001 gehören die braun eingefärbten Fundkomplexe. FK C06042 liegt über FK C06043. M. 1:70.

Unten: Schematische Darstellung der Passscherbenverbindungen zwischen den links gezeigten Gräbern und Fundkomplexen. Bei mehr als einer Passscherbenverbindung zwischen zwei Strukturen ist die effektive Anzahl angegeben. Rechts: Tabellarische Darstellung der Passscherbenverbindungen zwischen den links gezeigten Gräbern und Fundkomplexen.



Kat.	Fundorte					
6	Grab 3	C06002				
7	Grab 3	C06002				
8	Grab 4	C06002				
10	Grab 5	1503	C06012	C06034	C06037	
20	Grab 14	C06025				
57	Grab 30	1501				
61	So 2001	C06042				
66	Grab 20	2001	1503	C06012	C06034	
67	So 2001	1503				
70	So 2001	1503	C06042			
81	1502/1504	1503	C06042			
115	1502/1504	1503				
172	C06012	C06013				
177	C06013	C06042				
204	C06034	C06037				
211	C06034	C06037				
213	C06034	C06037				
219	C06034	C06037				

schen der Ausfallstrasse im Nordosten (Raetiastrasse) und jener im Südosten (Vindonissastrasse), die etwa parallel zur Stadtmauer am Gräberfeld vorbei führte. Dafür würde etwa die Ausrichtung der Gräber in südwestlich-nordöstlicher Richtung sprechen (vgl. Abb. 1). Ein unbekannter Hohlweg unter dem alten Junkholzweg wurde auch in Erwägung gezogen<sup>38</sup>. Möglich wäre auch, dass es sich bei der gesuchten Strasse um die weiter nördlich gelegene Raetiastrasse, die Ausfallstrasse Richtung *Vindonissa* handelt, an der im 4. Jahrhundert die Gräber der Nordostnekropole angelegt wurden. In ihrem älteren Zustand verlief sie wahrscheinlich weiter südlich als in ihrem besser fassbaren jüngeren Zustand, so dass das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag nur 100 m entfernt liegen würde<sup>39</sup>.

wurden die Ausfallachsen zur Anlage von Gräberfeldern genutzt<sup>35</sup>. Die Gräberfelder von *Augusta Raurica* folgen diesem Gesetz und erstrecken sich entlang der Ausfallstrassen (Basiliastrasse, Raetiastrasse, Vindonissastrasse und Aventicumstrasse; vgl. Abb. 1)<sup>36</sup>, weshalb auch für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag ein entsprechender Anschluss an eine grössere Strasse zu erwarten ist. Bis anhin wurde jedoch keine Strasse entdeckt, die direkt am Gräberfeld vorbeiführte<sup>37</sup>. Möglicherweise gab es eine Verbindungsstrasse zwi-

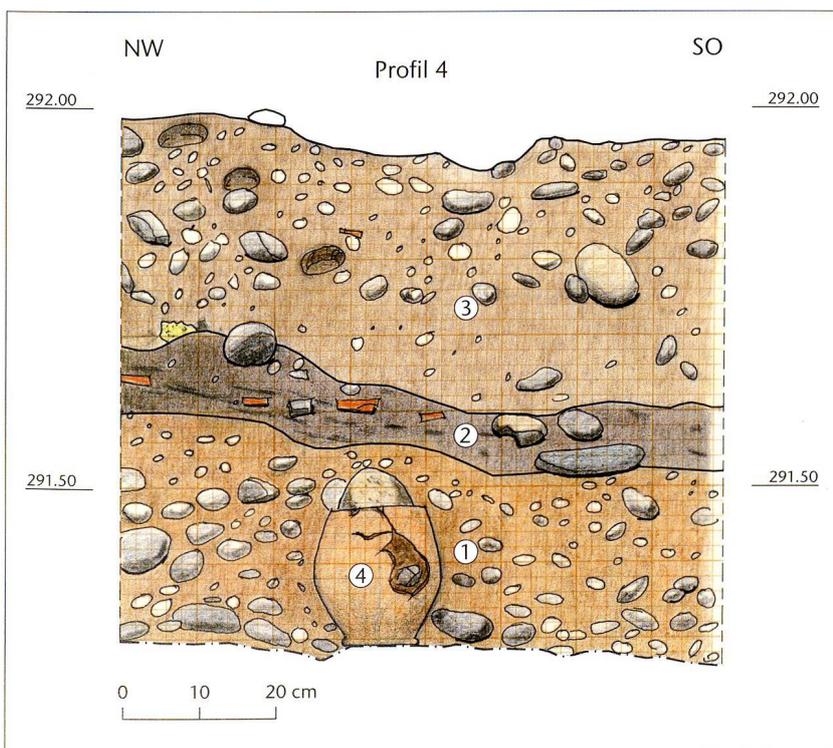
35 Altjohann 2001, 196.

36 Ein einzelnes römisches Plattengrab, das im 19. Jahrhundert vor dem Westtor an der Aventicumstrasse gefunden wurde, deutet darauf hin, dass auch im Südwesten ein Gräberfeld lag. Zu den Strassen und zum Plattengrab siehe Berger 2012, 43; 350 f. Zur Lage der weiteren Gräberfelder siehe Haefelä 1996, 221 f.; Lassau 1995, 81–84; Martin 1991, 3.

37 Auch für das Gräberfeld Windisch-Dägerli AG fehlt eine zugehörige Strasse: Hintermann 2000, 62.

38 Müller 1989, 140; Müller 1990, 97 f.

39 Grolimund 2009, 221.



◀ Abb. 20: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 4. Grab 9 mit der mit einem Stein verschlossenen Urne 15. M. 1:10.

- 1 Schicht Sch 1501
- 2 Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001
- 3 Schicht Sch 1504
- 4 Urne 15.

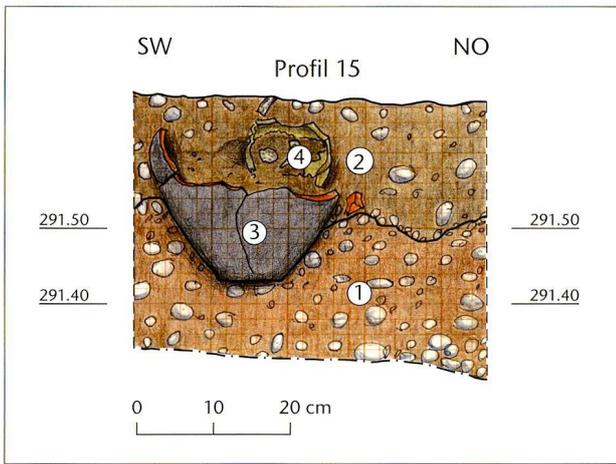


Abb. 21: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 15. Grab 27 mit zwei ineinander gestellten Gefässen 51 und 52. M. 1:10.

- 1 Schicht Sch 1501
- 2 Schicht Sch 1504
- 3 Urne 52
- 4 Urne 51.

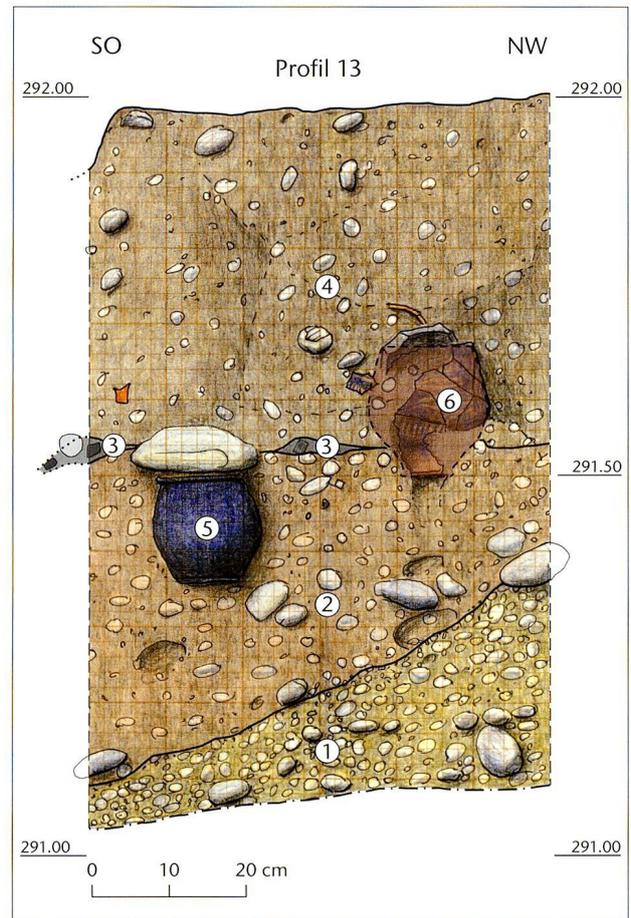
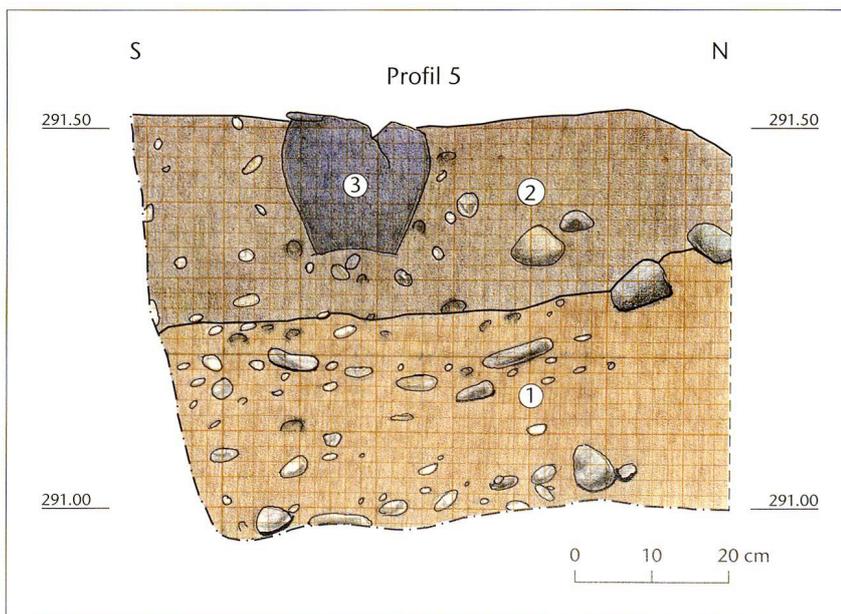


Abb. 22: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 13. Grab 24 mit Urne 41 (rechts) und Grab 25 mit Urne 42 (links mit Steinabdeckung). M. 1:10.

- 1 anstehender Kies Sch 01
- 2 Schicht Sch 1501
- 3 Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001
- 4 Schicht Sch 1504
- 5 Urne 42
- 6 Urne 41.



◀ Abb. 23: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 5. Grab 7 mit Urne 13. M. 1:10.

- 1 Schicht Sch 1501
- 2 Schicht Sch 1502
- 3 Urne 13.

## Archäologisches Fundmaterial und Datierung

Die Datierung der einzelnen Gräber erfolgte mithilfe der Keramik, die den grössten Anteil der Fundobjekte ausmacht (Tabelle 10). Insgesamt wurden 575 Rand-, 319 Boden- und 2817 Wandscherben geborgen sowie sechs vollständige Gefässe. Das Formenspektrum spricht für eine Datierung ins späte 2. und frühe 3. Jahrhundert n. Chr.

Am häufigsten treten dabei die gebrauchskeramischen hell- und grautonigen Töpfe mit ausgebogenem Leistenrand auf (z. B. 165–171). Sie repräsentieren eine typische Randform des späteren 2. und des 3. Jahrhunderts, die von Gefäss zu Gefäss etwas verschieden ist, und lassen sich nicht näher bestimmen<sup>40</sup>.

Mengenmässig an zweiter Stelle stehen die Teller mit eingebogenem Rand. Auffälligerweise stammen nur zwei der 37 Exemplare aus einem Grab (s. u. S. 168 [6 aus Grab 3]; 161 [31 aus Grab 20]). Die Teller mit eingebogenem Rand sind in *Augusta Raurica* ebenfalls eine geläufige Form der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts<sup>41</sup>. Tatsächlich ist eine deutliche Zunahme von gebrauchskeramischen Tellern nach der Mitte des 2. Jahrhunderts zu verzeichnen<sup>42</sup>, was auch die grosse Menge der Teller im Gräberfeld erklären könnte.

Besonders häufig sind auch die verschiedenen Becherformen aus Glanztonkeramik: Insgesamt konnten 48 helltonige und 20 grautonige Becher erfasst werden. Neben den häufiger auftretenden Formen der Becher mit innen verdicktem Steilrand, Nb. 32 und Nb. 33 (s. u. S. 164 f.), fanden sich auf dem Areal des Gräberfelds auch je ein Becher Nb. 29 176<sup>43</sup> und ein Becher mit Karniesrand 177<sup>44</sup>, die typische Formen des 2. Jahrhunderts resp. des späten 2. Jahrhunderts sind.

Wegen des maschinellen Abtrags können die meisten Funde ausserhalb von Gräbern keiner der in den Profilen 1 und 2 festgehaltenen Schichten zugeordnet werden. Die zeitliche Einordnung der Schichten Sch 1501–Sch 1504 sowie der *ustrina* So 2001 wurde v. a. anhand der Funde aus der nach Schichten gegrabenen Fläche im Südosten des Gräberfelds vorgenommen. Diese wurde im September 1989 untersucht und grenzt an die Profile 1 und 2 (s. o. S. 150; Abb. 2,4). Die Lage der Gräber im Verhältnis zu den Schichten, wie sie in den einzelnen Kleinprofilen dokumentiert wurde (Abb. 24), lässt den Schluss zu, dass die Bestattungen in zwei Phasen erfolgten, die im Folgenden erläutert werden (Abb. 25).

### Phase A

#### Schichtdatierungen der Phase A

Phase A umfasst die Bildung von Schicht Sch 1501, das Einbringen der Gräber 4, 9, 12, 15, 17, 18, 20, 21, 23, 25–27 und 30 sowie das allmähliche Entstehen der brandigen Verteilungsschicht Sch 1503 der *ustrina*.

Datiert wurde Phase A vor allem über die Keramik; besonders Formen wie Becher mit innen verdicktem Steilrand, die sehr häufig auf dem Gräberfeld auftreten und ins späte 2. Jahrhundert datieren (s. o.), waren ausschlaggebend.

Der Schicht Sch 1501 sind nur sehr wenige Fundstücke aus dem südöstlichen, schichtgegrabenen Teil des Gräberfelds zugewiesen. Die Randscherbe 108 eines Tellers mit eingebogenem Rand liefert keine genaue Datierung, da diese Form nicht nur im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, sondern generell in *Augusta Raurica* während der mittleren Kaiserzeit sehr häufig auftritt (s. o.)<sup>45</sup>. Im Übrigen lassen sich nur drei weitere Randscherben der Schicht Sch 1501 zuordnen. Sie gehören alle zum selben Gefäss 107, einer Schüssel des Typs Drack 20, die in *Augusta Raurica* im 2. Jahrhundert noch vereinzelt vorkommt<sup>46</sup> und selten noch in Fundkomplexen des späteren 2. Jahrhunderts auftritt<sup>47</sup>. Die grobe Datierung ins 2. Jahrhundert ist gleichzeitig auch die Datierung für Schicht Sch 1501, die sich wahrscheinlich um die Mitte des 2. Jahrhunderts gebildet hat. Obwohl diese Einordnung sehr unsicher ist, wird sie durch die Datierung anderer Befunde im Gräberfeld bestärkt. So lassen die Funde aus der *ustrina* So 2001 bzw. aus deren Verteilungsschicht Sch 1503, die die Schicht Sch 1501 in weiten Teilen des Gräberfelds überdeckt (s. o. S. 150; 155), auf einen Beginn derselben im späten 2. Jahrhundert schliessen. Darauf weisen vor allem die Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand hin, die in die Zeit zwischen 180 und 200 n. Chr. datiert werden (61; 62; 82–85)<sup>48</sup>. Diese Becher mit innen verdicktem Steilrand und meist drei horizontal verlaufenden Bändern mit Riffeldekor stammen wahrscheinlich aus lokaler Produktion: Für die jüngere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in *Augusta Raurica*, deren Produktionszeitraum in die Zeit zwischen 190 und 240 n. Chr. fällt<sup>49</sup>, ist dieser Bechertyp nachgewiesen<sup>50</sup>. Die Vermutung liegt nahe, dass die Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag von der Töpferei an der Venusstrasse-Ost stammen. Eben-

40 Schaub/Fünfschilling 2011, 177.

41 Ammann/Schwarz 2011, 162 und z. B. 104 Abb. 106,201.

42 Schucany u. a. 1999, 142.

43 Schatzmann 2003, Taf. 30,389 (Dat. 150–250 n. Chr.); Ammann/Schwarz 2011, 189 Abb. 177,523 (Dat. Ende 2. Jahrhundert).

44 Asal 2007, Taf. 25,E152 (Dat. 2. Jh.); Schucany u. a. 1999, Taf. 44,3 (Dat. 150–180 n. Chr.); gelegentlich als Altfund noch im 3. Jahrhundert, so z. B. Ammann/Schwarz 2011, 262 Abb. 243,850 (Dat. zweite Hälfte 2. bis Anfang 3. Jh.).

45 Zum Beispiel Ammann/Schwarz 2011, 162.

46 Luginbühl 2001, 117 Taf. 6,39, vgl. auch S. 134 zur Datierung (10 n. Chr.–Mitte 2. Jh.).

47 Vgl. Ammann/Schwarz 2011, z. B. 87 Abb. 86,150, ein Altstück in Ensemble C6, einer Planieschicht, die ansonsten in das erste und zweite Drittel des 3. Jahrhunderts datiert wird (ebd. 85); Luginbühl 2001, 134.

48 Ammann/Schwarz 2011, 117; 120 Abb. 120,238; Asal 2007, Taf. 20,E29 (Dat. Ende 2. Jahrhundert).

49 Vogel Müller/Schmid 1999, 47 Abb. 2; vgl. auch Alexander 1975, 8.

50 Alexander 1975, 34 und Taf. 5,14A–F.

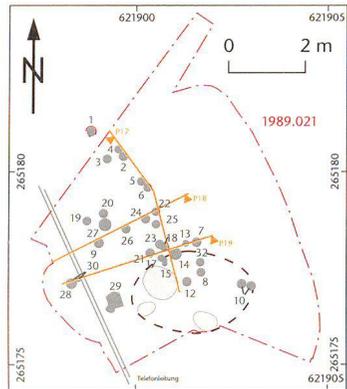
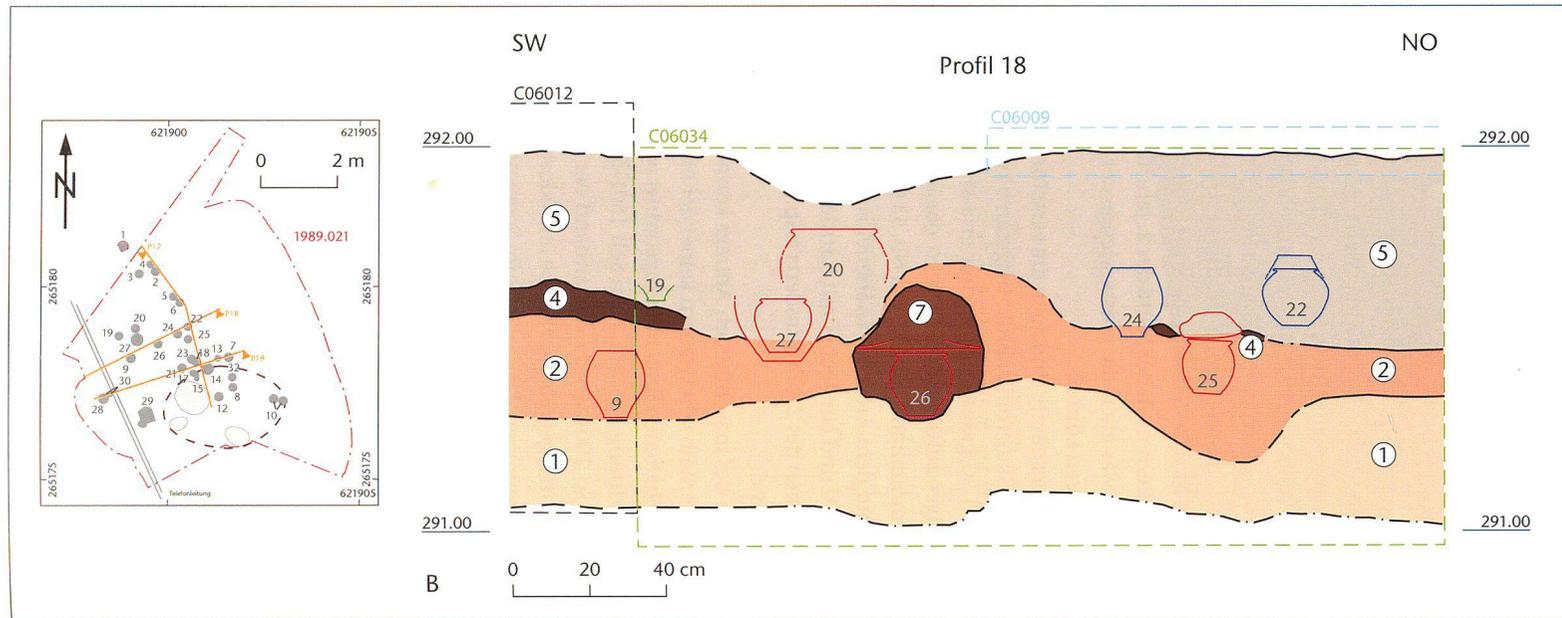
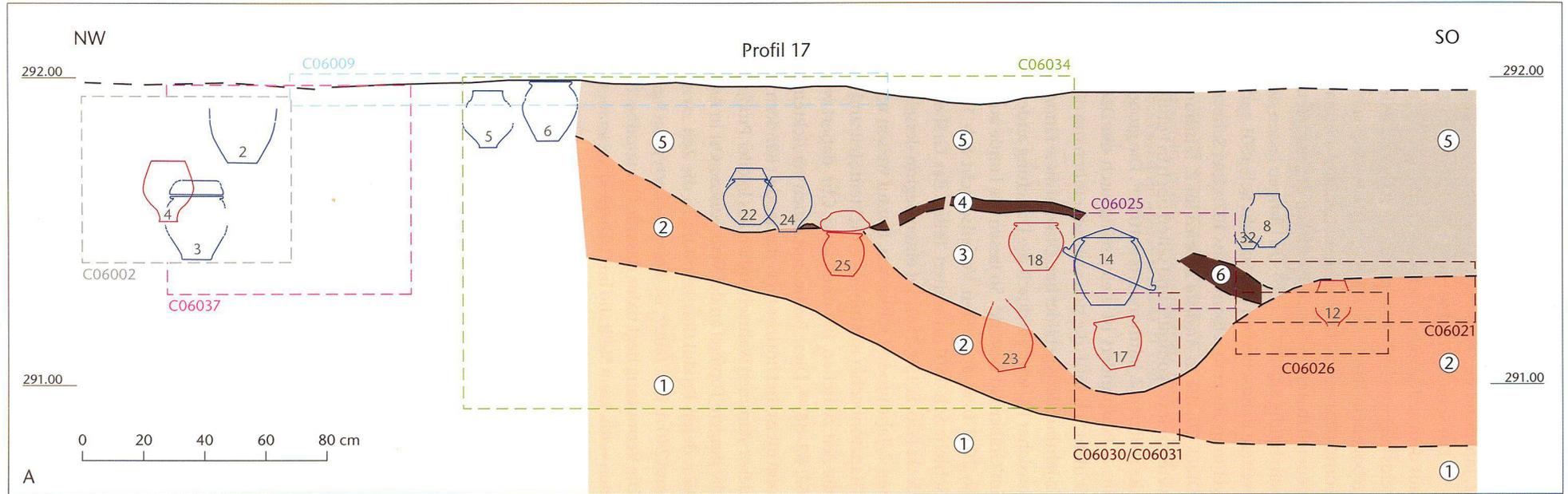
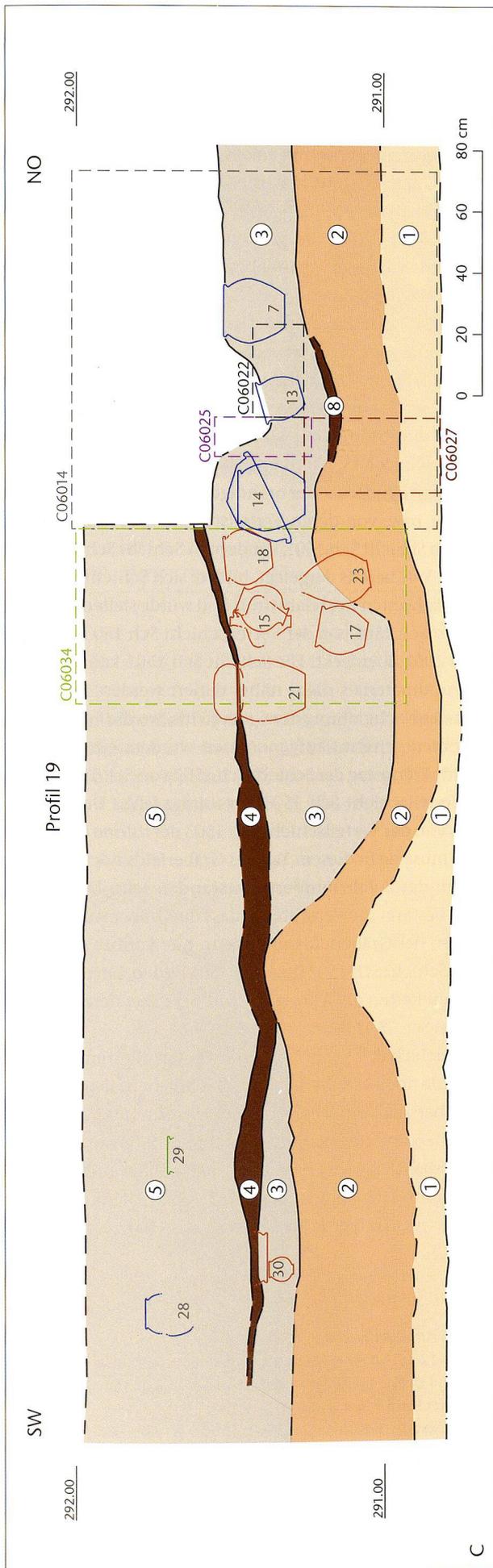


Abb. 24: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Idealprofile 17–19 der Gräber und Schichten des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag. Rot: Gefäße der Gräber aus Phase A. Blau: Gefäße der Gräber aus Phase B. Grün: Gefäße der keiner Phase zugewiesenen Gräber. M. 1:20.

- 1 anstehender Kies Sch 01
- 2 Schicht Sch 1501
- 3 Schicht Sch 1502
- 4 Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001
- 5 Schicht Sch 1504
- 6 ustrina So 2001
- 7 Brandschüttung von Grab 26
- 8 Verteilschicht Sch 1503 oder Brandlinse?



falls lokal produziert sein könnte ein Becher Nb. 32 mit Riffeldekoration 81<sup>51</sup>. Wie die Becher mit innen verdicktem Steilrand kommt dieser Typ in *Augusta Raurica* häufig um 200 n. Chr. vor<sup>52</sup>. Ein Terra-Sigillata-Teller Drag. 32 mit einem Streifenstempel 60 weist auf eine Produktion in Töpfereien von Rheinzabern (D) hin<sup>53</sup>, die ab 160/170 n. Chr. mit der Herstellung begannen<sup>54</sup>. Noch deutlicher verweist ein zweiter, nicht stratifizierter Teller Drag. 32 117 nach Rheinzabern: Ein schlecht erhaltener Stempel auf dem Boden des Tellers lässt sich als Belsus lesen<sup>55</sup>, dessen Werkstatt in Rheinzabern für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts belegt ist<sup>56</sup>. Auch die Form Drag. 32 ist ein typisches Produkt aus Rheinzabern und trägt häufig Stempel, wobei der Name Belsus auf Drag. 32 bereits nachgewiesen wurde<sup>57</sup>.

Weitere vier Teller, einer vom Areal des Gräberfelds (202), einer aus der *ustrina* So 2001 (o. Abb.), einer aus Grab 20 (27) und einer aus der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* (80), lassen sich aufgrund der fehlenden Randscherben nicht näher bestimmen.

Eine kleine Schüssel mit abgesetztem Rand wie 63 wurde beim Augster Theater in einer stark durchmischten Schicht gefunden, die zwischen 180 und 220/260 n. Chr. datiert wird<sup>58</sup>. Ein weiteres Randstück von einem Krug oder einer Flasche (95), wie sie auch in der römischen Villa von Biberist SO gefunden wurde, datiert die brandige Verteilschicht Sch 1503 ebenfalls ins späte 2. und frühe 3. Jahrhundert<sup>59</sup> und könnte auch aus der Produktion an der Venusstrasse-Ost stammen<sup>60</sup>. Da Schicht Sch 1501 vor der ersten Überdeckung durch die *ustrina* So 2001 bzw. deren Verteilschicht Sch 1503 gebildet worden sein muss, ist eine Entstehung dieser Schicht vor dem späten 2. Jahrhundert plausibel.

51 Ammann/Schwarz 2011, 96 Abb. 95,184; Schucany u. a. 1999, Taf. 71,19 (Dat. 170/180–200/210 n. Chr. [*Augusta Raurica*]).

52 Ammann/Schwarz 2011, 117.

53 In Oelmann 1914, Taf. 9,87 wird ein entsprechender Streifenstempel gezeigt, ebd. S. 17 wird der Stempel mit einem Ähnlichen aus Rheinzabern verglichen (Ludowici II, 288, M 1), woher auch der Grossteil der Terra Sigillata des Kastells Niederbieber stammte (S. 19).

54 Hofmann 1985, 5; Oswald/Pryce 1966, 29; Schucany u. a. 1999, 30.

55 Der Stempel wurde von Brenda Dickinson, Universität Leeds (GB), untersucht, wobei sie damals noch nicht die Verbindung zwischen den beiden Bodenfragmenten herstellen konnte, was zu separaten Lesungen von ]LBV[?] und ]SF? führte. Wird statt B ein S gelesen, ergibt sich -LSVSF. Vgl. Stempel bei Hofmann 1985, Taf. 9,44.2 und Ludowici V, 210, Belsus b.

56 Zum Beispiel Hartley u. a. 2008, 55; Hofmann 1985, 32; Ricken/Thomas 2005, 280.

57 Oswald/Pryce 1920, 205 f. und Taf. 63,5.

58 Furger/Deschler-Erb 1992, 459 und Taf. 63,16/98.

59 Schucany 2006, 224 f. Taf. 32,E212. Der Krug stammt aus Gebäude E (Periode II, Mauerschutt) und gehört in die Phase vom letzten Viertel des 2. bis in die Mitte des 3. Jhs.

60 Alexander 1975, Taf. 1,5.

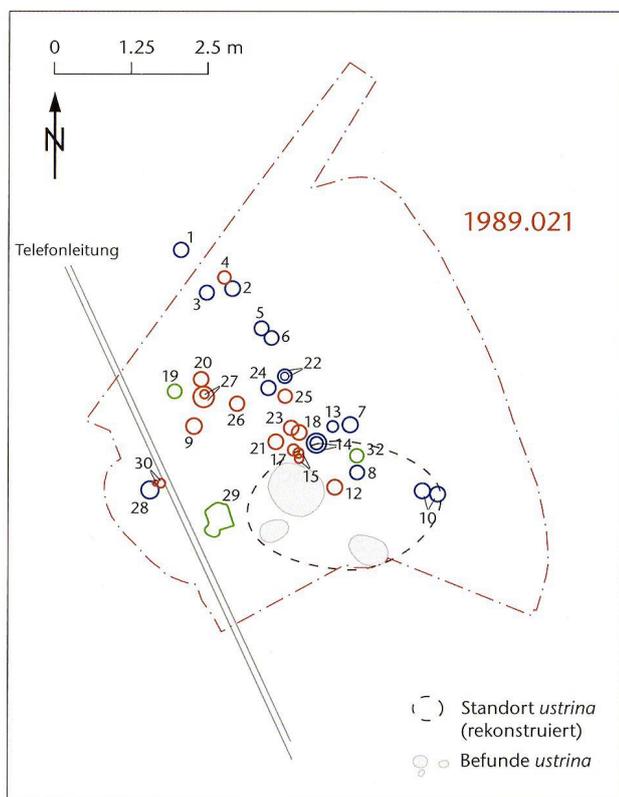


Abb. 25: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Gräberplan nach Datierungsphasen. Rot: Phase A (zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.). Blau: Phase B (erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.). Grün: nicht einzuordnen. M. 1:125.

#### Datierung der Gräber der Phase A

Als wahrscheinlich älteste Gräber sind die Gräber 9 und 26 anzusprechen. Grab 9 ist deutlich in Schicht Sch 1501 eingetieft. Darüber erstreckt sich die intakte brandige Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 (s. o. S. 155; vgl. Abb. 16; 20). Grab 26, das einzige Brandgrubengrab, liegt ebenfalls in Schicht Sch 1501 und wurde sogar noch in den anstehenden Kies Sch 01 eingetieft (Abb. 26). Leider ist die Situation über der Brandgrube nicht dokumentiert, weshalb offen bleibt, ob auch dieses Grab unter der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 lag (vgl. Abb. 10). Als Urne 15 wurde in Grab 9 ein Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand gewählt. In Grab 26 lässt sich die Urne 46, ein grobkeramischer Topf, zwar nicht weiter datieren (s. o. S. 159), doch wurden mehrere gut datierbare Beigaben mitgegeben. So etwa ein Terra-Sigillata-Becher des Typs Ludowici V (43, s. u. S. 164), eine Schüssel mit gekehltem Deckelfalzrand und rotem Überzug auf der Innenseite (44) aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>61</sup> und ein grobkeramischer Deckel (45) aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>62</sup>. Entsprechende Schüsseln finden sich auch in den Gräbern 14 und 20, wobei die Schüssel aus Grab 14 bereits einer jüngeren Variante mit Wandknick angehört (s. u. S. 167). Zwei weitere Schüsseln mit gekehltem Deckelfalzrand fanden sich ebenfalls im untersuchten Areal (160; 200). Auch für diese Form ist eine lokale Produktion anzunehmen, da

sie im Produktionsprogramm der jüngeren Töpferei von der Venusstrasse-Ost auftreten (s. o. S. 159)<sup>63</sup>. Eine besondere Beigabe ist ein Ziernagel aus Eisen, an dem ankorrodierte Holzreste festgestellt wurden<sup>64</sup>. Dies könnte ein Hinweis auf die Beigabe eines Schmuckkästchens sein. Ähnliche Nägel, davon wiederum einer mit ankorrodiertem Holz, finden sich in den Gräbern 9 und 15<sup>65</sup>. Die Datierung wird unterstützt durch die einzige Münzbeigabe im Gräberfeld, einen zwischen 161 und 176 n. Chr. geprägten As für Faustina II. (48)<sup>66</sup>, der damit einen gut abgesicherten *terminus post quem* für die Anlage des Grabes liefert. Dass die Münze kaum abgegriffen ist, weist darauf hin, dass sie bald nach der Prägung in den Boden gelangte, was eine Datierung von Grab 26 kurz nach 161/176 n. Chr. nahe legt. Gleichzeitig kann aus der Münzbeigabe ein *terminus ante quem* für Schicht Sch 1501, in die Grab 26 eingetieft wurde, abgeleitet werden.

Die Gräber 15, 17, 18 und 30 liegen sicher unter einer geschlossenen Decke der brandigen Ablagerung der *ustrina* So 2001 bzw. von deren Verteilschicht 1503, sind jedoch nicht in Schicht Sch 1501, sondern in Schicht Sch 1502 eingetieft. Wie bereits dargelegt, bildete sich Schicht Sch 1502 von Nordwesten her relativ früh und wurde stellenweise wie Schicht Sch 1501 von der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 überdeckt. Die Schicht Sch 1502 kann anhand des Fundmaterials nicht näher datiert werden, da im Bereich der Nachgrabung des Gräberfelds, wo die Funde nach Schichten getrennt aufgenommen wurden, eine entsprechende Trennung der Schicht Sch 1502 von Sch 1504 durch die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* fehlt. Da sie allerdings von der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* überdeckt wird, muss sie in diesem Teil des Gräberfelds noch vor dem Beginn des 3. Jahrhunderts entstanden sein. Dieser Umstand bestärkt die Vermutung, dass die Gräber 9 und 26 die ältesten des Gräberfelds sind, denn hier konnte sich noch keine Schicht Sch 1502 über Sch 1501 bilden, bevor Letztere von den Resten der *ustrina* So 2001 bzw. von deren Verteilschicht Sch 1503 bedeckt wurde.

Auch Grab 23 gehört wohl zu diesen ältesten Gräbern. Es wurde noch in Schicht Sch 1501 eingetieft, liegt aber mit dem obersten Drittel bereits in Schicht Sch 1502. Da an dieser Stelle jedoch die brandige Schicht Sch 1503 nur noch partiell vorhanden war (vgl. Abb. 17), bleibt die Zuordnung einzig aufgrund des Befundes etwas unsicher. Allerdings wurde bei diesem Grab ein grosser Krug aus Glanztonware mit

61 Martin-Kilcher 1980, Taf. 27,12.

62 Asal 2007, Taf. 21, E50 (Dat. Mitte bis Ende 2. Jahrhundert, allerdings sind Deckel im Allgemeinen schwierig zu datieren, da sie sich in ihrer Form kaum verändern).

63 Alexander 1975; Schmid 2008, 152 und 147 Abb. 98.

64 Vgl. Katalog Grab 26, Inv. 1989.021.C06048.2 (o. Abb.).

65 Belege für hölzerne Kästchen als Beigabe: Hartmann 2000, 36 (Gräberfeld Windisch-Dägerli AG), Bacher 1993, 79 (Gräberfeld Studen-Petinesca BE) und Rasbach 1997, 93 (Gräberfeld Moers-Asberg-Asciburgium [D]).

66 Bestimmung Markus Peter, Augst.

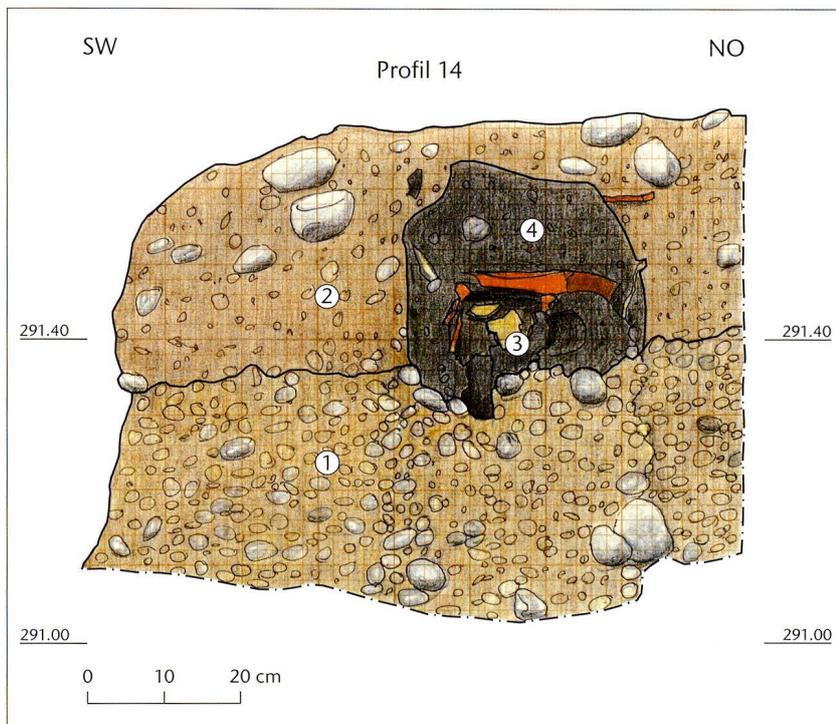


Abb. 26: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 14. Grab 26 mit der mit einem Ziegel abgedeckten Urne 46. M. 1:10.

- 1 anstehender Kies Sch 01
- 2 Schicht Sch 1501
- 3 Urne 46
- 4 Brandschüttung.

Kreisaugendekor als Urne 40 gewählt (Abb. 27). Für das einzigartige Stück fehlen bislang Vergleichsfunde, doch sind Krüge dieser Form im späten 2. Jahrhundert belegt<sup>67</sup>, während Gefäße mit Kreisaugendekor im 2. und im 3. Jahrhundert



Abb. 27: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Die Urne 40 aus Grab 23; ein einhenkliger Glanztonkrug mit Kreisaugenmuster. M. 2:5.

vorkommen können<sup>68</sup>. Stefanie Martin-Kilcher beschreibt bauchige Gefäße mit dunkelrotem Glanztonüberzug als Produkte helvetischer Töpfereien<sup>69</sup>. Caty Schucany<sup>70</sup> weist zusätzlich darauf hin, dass sowohl Krüge mit Glanztonüberzug als auch das Kreisaugendekor in der Westschweiz recht geläufig sind<sup>71</sup>. Die Datierung des Kruges weist von der Form her noch ins 2. Jahrhundert und stützt eine chronologische Zuweisung des Grabes in Phase A.

Die Gräber 17 und 18 sind beigabenlos und lassen sich über ihre Urnen 24 und 25 nicht näher datieren, da es sich dabei um Töpfe mit ausgebogenem Leistenrand handelt, die im ganzen 2. und 3. Jahrhundert vorkommen<sup>72</sup>.

Auch Grab 30 enthält einen grobkeramischen Topf mit ausgebogenem Leistenrand, aber hier diente ein Terra-Sigil-

67 Castella/Meylan Krause 1994, 92 Typ 316 (Dat. 80–250 n. Chr.); 93 Typ 319/1 (Dat. 150–200/250 n. Chr.); Castella u. a. 1999, Taf. 59,806 (Dat. 180/200–250 n. Chr.). Für den Hinweis danke ich Daniel Castella, Avenches.

68 Schucany u. a. 1999, Taf. 8,15 (Dat. 200–300 n. Chr. [Genf]); 46,9 (Dat. 164–200 n. Chr. [Avenches]); 56,32 (Dat. 190–300 n. Chr. [Solithurn]).

69 Martin-Kilcher 1980, 51.

70 Schucany u. a. 1999, 47; 49.

71 Aus der Produktion einer Töpferei in Portout (F) stammt ein Krug ähnlicher Form (Pernon/Pernon 1990, Taf. 16,90) sowie ein anderer Krug, der mit Kreisaugenmuster versehen ist (Pernon/Pernon 1990, Taf. 34,158). Obwohl die entsprechende Töpferei erst im 5. Jahrhundert ihre Ware herstellte (Pernon/Pernon 1990, 59–107), könnte sie ein Hinweis darauf sein, dass die Urne aus Grab 23 aus Savoyen importiert wurde oder von Gefäßen dieser Region inspiriert wurde.

72 Vgl. Schaub/Fünfschilling 2011, 175–177.

lata-Becher des Typs Ludowici V als Urne 57, wie er auch in Grab 26 als Beigabe vorhanden ist (56 sowie Abb. 11). Dieser Bechertyp datiert in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>73</sup>.

In Grab 15 wurde ebenfalls ein Terra-Sigillata-Becher als Urne 22 verwendet (Abb. 8)<sup>74</sup>. Die Becher des Typs Déch. 72/Nb. 24 mit Kerbschnittdekor sind von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert belegt<sup>75</sup>. Ein kleiner Krug 23 mit Wulstrand, der als Beigabe neben der Urne platziert war, datiert in die Mitte oder die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>76</sup>, weshalb auch bei diesem Grab eine Datierung ins 2. Jahrhundert wahrscheinlich ist. Zwei weitere Krüge mit Wulstrand stammen aus der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* (96) und vom Areal des Gräberfelds (188). Aus hellem Ton gefertigte und mit einem zwei- bis vierstabilen Henkel versehene Exemplare sind entlang des rätischen Limes gut bekannt. Ab der Mitte des 1. Jahrhunderts tauchen derartige Krüge in der Region um *Augusta Raurica* auf. Der Ton wird womöglich im Laufe der Zeit weisstonig und fast mehlig<sup>77</sup>.

Grab 21 liegt noch in Schicht Sch 1502, auf beiden Seiten der Urne ist die auslaufende Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* zu erkennen. Die Unterkante des Abdecksteins liegt direkt in der brandigen Schicht (vgl. Abb. 17). Als Urne 36 diente ein grobkeramischer, handgeformter Topf mit Kammstrichdekor. Auf dem Hals desselben wurde ein Graffito vor dem Brand angebracht, das sich wahrscheinlich als Töpfermarke des Töpfers Bellissa lesen lässt. Diese Form von groben Töpfen ist eine Leitform des mittleren und späten 3. Jahrhunderts<sup>78</sup>, vereinzelt treten sie aber schon um 200 n. Chr. auf<sup>79</sup>. Produkte aus der Töpferei des Bellissa<sup>80</sup> sind in *Augusta Raurica* mehrfach belegt und werden ins 2. und 3. Jahrhundert datiert<sup>81</sup>. Die Lage der Urne unter der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* sowie die noch nicht besonders kräftig ausgearbeitete Form des Topfes, für die es Vergleichsbeispiele im 2. Jahrhundert gibt<sup>82</sup>, sprechen für eine Anlage des Grabes am Ende des 2. Jahrhunderts.

Grab 25 kann nur aufgrund des Befundes der Phase A zugeordnet werden, da es sich bei der Urne 42 wieder um einen nicht näher datierbaren gebrauchskeramischen Topf des späten 2. und 3. Jahrhunderts handelt. Die zeitliche Einteilung basiert auf der Lage des Grabes in der ältesten Schicht Sch 1501 (vgl. Abb. 22).

Grab 27 ist noch in Schicht Sch 1501 eingetieft, liegt aber zur Hälfte bereits in Schicht Sch 1504 oder Schicht Sch 1502: Da das Profil 15 nicht vollständig gezeichnet wurde, bleibt unklar, ob die brandige Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 sich noch über das Grab erstreckte (vgl. Abb. 21). Aufgrund des in Abb. 24 dargestellten Verlaufs der Verteilschicht Sch 1503 ist davon auszugehen, dass sie bei Grab 27 nicht vorhanden war und es sich daher um Schicht Sch 1504 handelt. Die Urne lässt sich wiederum nicht feinchronologisch einordnen (51; 52), es finden sich jedoch noch zwei Randscherben 49 eines Glanztonbechers mit innen verdicktem Steilrand, der dieses Grab ans Ende des 2. Jahrhunderts datiert. Die Zuordnung der Gräber 21, 25 und 27 bleibt unsicher, eine Einteilung in Phase A erscheint mir aber vertretbar.

## Phase B

### Schichtdatierungen der Phase B

Die jüngeren Funde aus der *ustrina* So 2001 datieren in Phase B. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* sowie die *ustrina* So 2001 selbst lassen sich keiner Phase zuordnen, da eine entsprechende Teilung weder in der Stratigrafie noch im Fundmaterial nachzuweisen ist und die *ustrina* während beider Phasen in Gebrauch war.

Die Becher des Typs Nb. 33 treten ab dem frühen 3. Jahrhundert auf und werden in ihrer späteren, ausgeprägten Form zu einem Leittyp des mittleren und späteren 3. Jahrhunderts<sup>83</sup>. Die Becher 87–90 aus der Verteilschicht Sch 1503 des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag haben noch einen sehr kurzen Hals und sind mitunter schwierig von den Bechern des Typs Nb. 32 zu unterscheiden, was auf eine frühe Entstehungszeit in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts hinweist<sup>84</sup>. Zur Unterscheidung der beiden Bechertypen gibt es einige Anhaltspunkte. Die Becher der Form Nb. 32 sind rottonig und haben einen eher weiten Rand bei gleichzeitig kürzerem Hals als die eher grautonigen Nb. 33, deren längerer Hals mit einem etwas engeren Randdurchmesser einhergeht<sup>85</sup>. Alexander Heising versuchte durch das Verhältnis von Halshöhe zu Randdurchmesser beider Typen entsprechende Richtwerte herauszuarbeiten. Dabei stellte sich der Quotient 0,4 als Trennlinie zwischen Nb. 32 mit niedrigeren Quotienten und Nb. 33 mit höheren Quotienten ein<sup>86</sup>.

73 Ludowici V, 280, VMi; Oswald/Pryce 1966, 224.

74 Ein Schälchen Drag. 27 stammt zudem aus dem Gelände westlich des Gräberfelds und wurde bereits im März 1989 bei den ersten Baueingriffen gefunden (247). Die Form wird v. a. im 1. Jahrhundert hergestellt, im 2. Jahrhundert tritt sie z. T. vereinzelt als Altstück auf, in Rheinzabern (D) wird sie allerdings noch hergestellt: Ammann/Schwarz 2011, 54 Abb. 43,58; Brulet u. a. 2010, 178; 181; Oswald/Pryce 1920, 186 f.; Schucany u. a. 1999, abgebildete Exemplare des 1. Jahrhunderts: Taf. 7,9; 21,3; 40,3; 67,13; 69,3; 94,6; 95,7; 117,3; 120,5, dagegen Exemplare des 2. und 3. Jahrhunderts: Taf. 8,6; 102,F.6,6.

75 Fünfschilling 2006, 143 und Taf. 103,2191–2226.

76 Schucany 2006, Taf. 11,B9, dazu S. 222: Phase B von Werkstatt B, datiert zweites Viertel 2. Jh. bis um 200 n. Chr.; Ettliger 1949, Taf. 25,1.5.9, dazu S. 107: Form ab Mitte 1. Jh. aus *Augusta Raurica* bekannt, Mitte 2. Jh. bis um 200 n. Chr., Ton wird weisstonig, feiner, fast mehlig.

77 Ettliger 1949, 107 und Taf. 25,1.5.9.

78 Martin-Kilcher 1980, 40–44; Furger 1989, 263.

79 Martin-Kilcher 1980, 42.

80 Zur Frage, ob es sich bei Bellissa um eine Frau handeln könnte, vgl. Féret/Sylvestre 2008, 102.

81 Scholz 2000, 43.

82 Ammann 2002, Taf. 25,188 (Dat. Ende 2. Jh.); Fünfschilling 2006, Taf. 146,1939.1940 (FK-Dat. von *Augusta Raurica*: 1. bis 3. Jahrhundert); Martin-Kilcher 1976, Taf. 28, Grab 50A,1; 29, Grab 53A,1 (Dat. zweites Drittel 2. Jh.).

83 Schucany 2006, Taf. 38,E347; S. 224.

84 Heising 2003, 134.

85 Schaub/Fünfschilling 2011, 174.

86 Heising 2003, 145 f.; 152 Abb. 24.

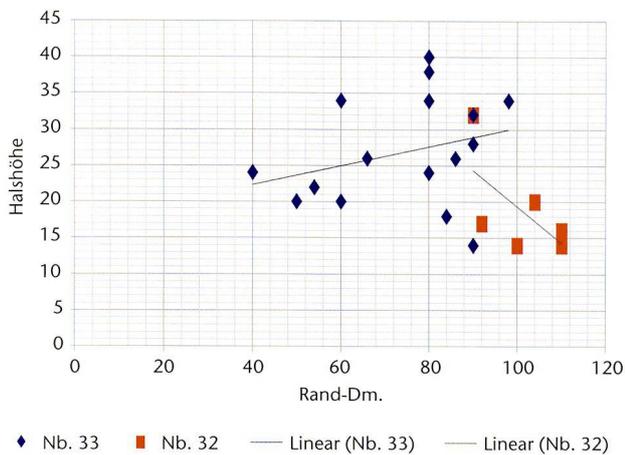


Abb. 28: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Streudiagramm: Verhältnis von Halshöhe zu Randdurchmesser bei den im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag gefundenen Bechern Nb. 32 (rot) und Nb. 33 (blau). Vgl. Tabelle 11.

Nimmt man dieses Verhältnis für die Becher aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, ist eine ähnliche Tendenz festzustellen (Abb. 28). Um ein Diagramm erstellen zu können, wurden die Halshöhen als vollständig angenommen, obwohl dies bei einigen Bechern des Typs Nb. 33 nicht der Fall ist (Tabelle 11). Geht man von einer längeren Halshöhe für die entsprechenden Becher aus, wird der Abstand zur Daten­gruppe Nb. 32 entlang der Y-Achse noch grösser. Bei den beiden Bechern Nb. 33, die sich auf dem Diagramm mit den Bechern Nb. 32 vergesellschaften, handelt es sich um Stücke, deren Rand relativ kurz gebrochen ist und die daher aus der Datengruppe entfernt werden müssten (123; 208).

Die Schüssel mit abgesetztem Rand 95, wie sie als 63 auch in der *ustrina* So 2001 vorkommt (s. o. S. 161), datiert in die Zeit zwischen 180 und 220/260 n. Chr.<sup>87</sup> Ein grober, handgeformter Topf 66 mit Trichterrand aus hellbraunem, ausgewaschenem Ton fällt durch seine Grösse mit einem Randdurchmesser von wohl über 30 cm auf. Aussen ist der Topf mit einem abwechselungsweise horizontalen und vertikalen Kammstrich verziert und weist auf der Schulter ein Graffito vor dem Brand auf, ähnlich wie die Urne 36 aus Grab 21 (s. o. S. 164). Die Form von 66 ist entwickelter als jene von 36 aus Grab 21, ausserdem wird der Kammstrich sowohl senkrecht als auch horizontal verwendet. Dies deutet auf eine Datierung ins 3. Jahrhundert hin<sup>88</sup>. Die Inschrift auf 66 ist nur fragmentarisch erhalten und verteilt sich über fünf verschiedene Bruchstücke. Trotzdem ist deutlich «SSICO» zu lesen. Zwar fehlt unter den bekannten Graffiti von *Augusta Raurica* bis jetzt eine entsprechende Lesung, es wurden aber bereits früher Inschriftenfragmente mit der Buchstabenfolge «CAS» gefunden. Da diese Folge ein beliebter Bestandteil römischer und gallischer Namen war, liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei der vorliegenden Inschrift ebenfalls um ein Namensgraffito handelt, vor allem auch im Vergleich mit der Nennung des Bellissa auf der Urne 36 von Grab 21. Zusammengesetzt mit dem Fragment 66 aus der *ustrina* So 2001

liesse sich der Name CASSICO lesen<sup>89</sup>. Markus Scholz beobachtete bei der Verbreitung dieser groben Töpfe mit Namensgraffito eine Konzentration in *Augusta Raurica* und vermutete daher ein lokales Produktionszentrum<sup>90</sup>. So würde es sich auch bei den beiden Töpfen mit Graffito 36 und 66 und den vier weiteren Töpfen 67, 100, 139 und 172 dieser Art vom Areal des Gräberfelds um regionale Produkte handeln.

Die zehn Schüsseln des Typs Drag. 37<sup>91</sup>, die im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag gefunden wurden, weisen stark verschliffene Reliefs auf. Speziell ist die Darstellung von doppelten Kreisbögen, die z. T. in grosse, längliche Blätter auslaufen, wobei der äussere Bogen gerippt ist und der innere Bogen glatt bleibt. Die Bögen spannen sich über Figuren, wahrscheinlich Tiere (203). Unter der glatten Randpartie der Form Drag. 37 sind durchwegs Eierstäbe mit linken Notenkopfstäben angebracht (118). Dieses Dekorationskorpus findet sich bei den Produkten der helvetischen Reliefsigillata z. B. unter den Funden der Werkstätten von Bern-Enge<sup>92</sup>. Für die Töpfereien von Bern-Enge wird ein Produktionszeitraum vom Beginn des 3. Jahrhunderts bis um 260 n. Chr. veranschlagt, der Notenkopfeierstab deutet dabei eher auf eine frühe Zeitstellung hin<sup>93</sup>. Der Schüsseltyp Drag. 37 gehörte zu den hauptsächlich hergestellten Gefässtypen von Bern-Enge<sup>94</sup>. Die beiden unbestimmten Schüsseln (o. Abb.) sind wahrscheinlich ebenfalls dem Typ Drag. 37 zuzurechnen, der im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag als einzige reliefierte Terra Sigillata auftritt. Eine Datierung dieser Schüsseln in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts lässt wahrscheinlich eine helvetische Produktion vermuten – im Gegensatz zu den Tellern Drag. 32 und den Bechern Déch. 72 und Ludowici V, für die eine Herstellung in Rheinzabern (D) vermutet wird (s. o. S. 161).

Im Befund lässt sich an einigen Stellen zwischen einer älteren Schicht Sch 1502 und einer jüngeren Schicht Sch 1504 unterscheiden (s. o. S. 150 und Abb. 6). Allerdings wurde das Fundmaterial nicht getrennt aufgelesen, weshalb die Schichten chronologisch nicht gegeneinander abgegrenzt werden können.

Nur wenige näher bestimmbare Funde sind eindeutig der Schicht Sch 1502 bzw. der Schicht Sch 1504 zuweisbar.

87 Furger/Deschler-Erb 1992, 459 und Taf. 63,16/98. Womöglich handelt es sich bei dieser Schüssel 95 und derjenigen aus der *ustrina* (63) um ein einziges Individuum, was aber nicht mit Sicherheit festzustellen ist.

88 Ammann/Schwarz 2011, 194 Abb. 177,593.594.

89 Graffiti publiziert bei Féret/Sylvestre 2008, Taf. 40,360; vgl. auch ebd., 105 zur Deutung des vermuteten Namens Cassicos.

90 Ausserdem beschränkt sich das Verbreitungsgebiet dieser handgeformten Töpfe auf das westliche Hochrheintal, das Elsass und die Nordwestschweiz: Scholz 2000, 38–42.

91 Zwei von ihnen sind nur durch einige reliefierte Wandscherben belegt (o. Abb.): Inv. 1989.021.C06067.1–3 sowie Inv. 1989.021.C06071.2.4 und Inv. 1989.021.C06075.1.2.

92 Ettlinger/Roth-Rubi 1979.

93 Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 21–23.

94 Ettlinger/Roth-Rubi 1979, 11.

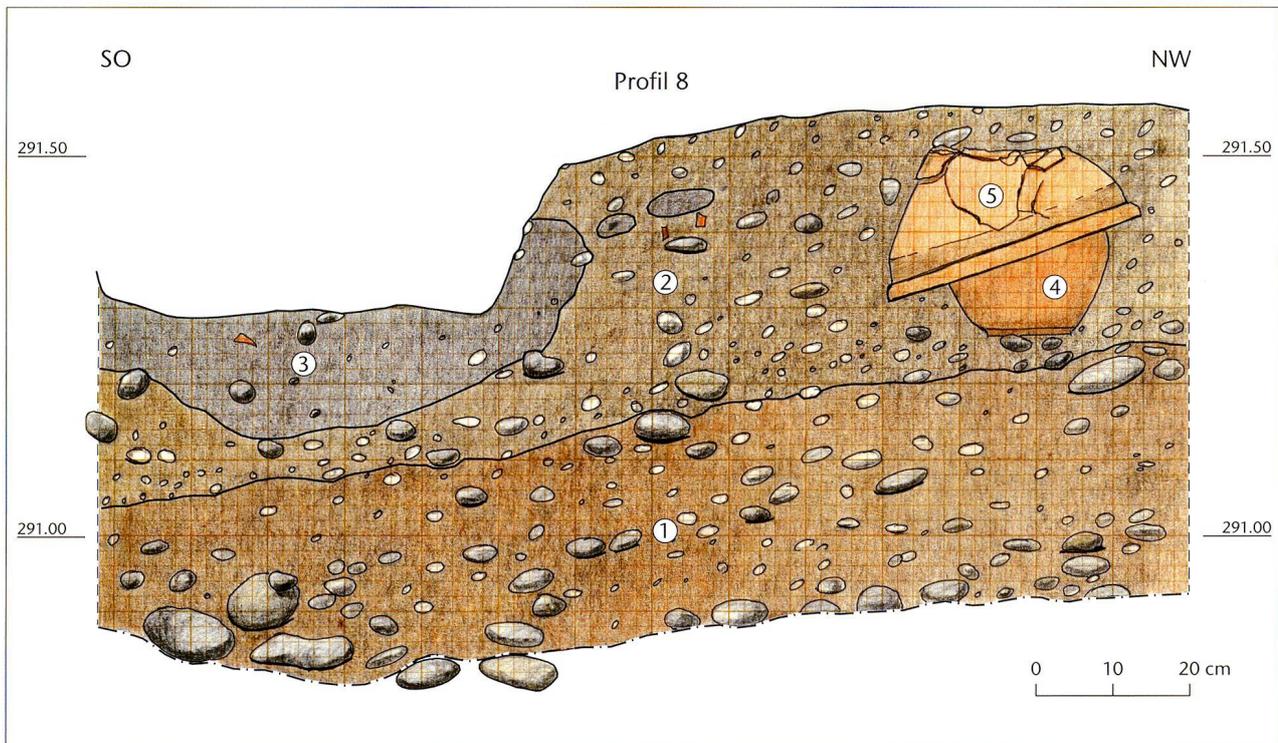


Abb. 29: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Profil 8. Grab 14 mit der mit einer Schüssel 20 abgedeckten Urne 21. M. 1:10.

- 1 Schicht Sch 1501
- 2 Schicht Sch 1502
- 3 ustrina So 2001
- 4 Urne 21
- 5 Urnenabdeckung 20.

Der Grossteil der Funde besteht wieder aus den Randscherben von Töpfen mit ausgebogenem Leistenrand und Tellern mit eingebogenem Rand des 2. und 3. Jahrhunderts (s. o. S. 159; z. B. 110). Unter den Keramikfunden treten auch drei Wandscherben von Terra Sigillata auf, wovon eine mit einem Relief versehen ist (o. Abb.). Das Stück stammt vermutlich ebenfalls aus helvetischer Produktion, deren Töpfereien wie erwähnt ins 3. Jahrhundert datiert werden (s. o. S. 165)<sup>95</sup>. Ein Glanztonbecher 109 des Typs Nb. 32 aus Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504 datiert ins späte 2. Jahrhundert, kann aber auch noch im frühen 3. Jahrhundert auftreten<sup>96</sup>. Viel früher hingegen ist die Schüssel 111 mit Kragenrand anzusetzen, nämlich noch in der erste Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>97</sup>. Bemerkenswert ist ausserdem der Fund eines Miniaturgefässes 112 von nur 4 cm Höhe und einem Raddurchmesser von 3 cm<sup>98</sup>. Das stark fragmentierte Gefäss steht womöglich in Zusammenhang mit dem Grabritus (s. u. S. 182 f.). In Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504 finden sich aber auch Objekte, die erst nach der Belegung des Gräberfelds in den Boden gelangten, so etwa eine valentinianische AE3, die zwischen 364 und 378 n. Chr. geprägt wurde (116)<sup>99</sup> sowie ein neuzeitliches, gelbes Glasfragment (o. Abb.).

#### Datierung der Gräber der Phase B

In Phase B wurden 13 Gräber eingebracht: Gräber 1–3, 5–8, 10, 13, 14, 22, 24 und 28.

Als eines der ältesten Gräber der Phase B ist Grab 24 anzusprechen (vgl. Abb. 13). Der Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand, der als Urne 41 diente, ist mit dem Fuss noch in Schicht Sch 1501 eingetieft, liegt aber zum grössten Teil in Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504. Die brandige Verteilschicht 1503 der *ustrina* So 2001 ist neben der Urne nur noch punktuell dokumentiert. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Brandschicht an dieser Stelle beim Ausheben der Grabgrube gestört wurde. Die Urne 41 ist der einzige datierbare Fund im Grab. Obwohl es sich noch um die bekannte Form der Becher mit innen verdicktem Steilrand der Phase A handelt, wurde statt dem einfachen Riffeldecor ein Dekor *en barbotine* mit länglichen blattförmigen Auflagen gewählt. Auch der Überzug ist ausgefleiter, so sind Innenseite und Fuss mit einem roten, die Bauchpartie aber mit einem dunkelbraunen Überzug versehen. Gefässe mit ähn-

95 Ettliger/Roth-Rubi 1979, 21–23.

96 Ammann/Schwarz 2011, 96 Abb. 95,184, siehe zur Datierung auch S. 95.

97 Martin-Kilcher 1980, Taf. 25,19, zur Datierung siehe ebenda S. 29.

98 Ein sehr ähnliches Gefäss wurde in der Nekropole Les Bans in Martigny-La-Romaine VS gefunden (Wiblé 2008, 197; 261).

99 Bestimmung Markus Peter, Augst.

lichem Dekor treten erst ab 200 n. Chr. auf<sup>100</sup>. Eine vorsichtige Datierung von Grab 24 in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts scheint angebracht.

Grab 6 ist ebenfalls zur Hälfte in Schicht Sch 1501 eingetieft, liegt aber im nordöstlichen Bereich des Gräberfelds, wo die Verteilschicht Sch 1503 nicht beobachtet wurde. Bei der Urne **11** handelt es sich um einen Kochtopf mit ausgebogenem Leistenrand, der nicht näher datiert werden kann. Der bronzene Zierniet **12** des letzten Drittels des 2. bzw. der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts<sup>101</sup>, der womöglich als Dekoration an einem der breiten Gürtel diente, wie sie häufig auf Grabsteinen des 3. Jahrhunderts dargestellt sind<sup>102</sup>, stellt die einzige datierbare Beigabe im Grab dar. Aufgrund des Befundes gehe ich von einer Datierung von Grab 6 in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts aus.

Grab 14 ist in Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504 eingetieft, die hier direkt auf Schicht Sch 1501 folgt (Abb. 29). Allerdings liegt westlich neben diesem Grab die *ustrina* So 2001, weshalb das Fehlen der brandigen Verteilschicht Sch 1503 an dieser Stelle erstaunt. Möglicherweise wurde die Verteilschicht Sch 1503 bei der Anlage von Grab 14 gestört, oder Grab 14 liegt in Schicht Sch 1502 und die Verteilschicht Sch 1503 verläuft über dem Grab, einem Bereich, der nicht dokumentiert wurde. Die Urne **21** selbst kann nicht weiter zur Datierung beitragen, da es sich wieder um einen Kochtopf mit ausgebogenem Leistenrand handelt. Allerdings wurde dieser mit einer Schüssel **20** mit gekehltem Deckfalsrand und Wandknick, der durch eine Doppelrille betont ist, abgedeckt, die in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert<sup>103</sup>. Neben den bereits erwähnten Schüsseln mit gekehltem Deckfalsrand wie **20**, **44** und **133** treten im Areal des Gräberfelds auch neun Schüsseln mit einem Deckfalsrand ohne Kehlung auf (**134**; **158**; **159**; **161**; **187**; **214**; **229–231**). Die Form entwickelt sich im Laufe des 2. Jahrhunderts, wobei spätere Formen, wie die Schüssel **20** aus Grab 14, einen Wandknick aufweisen, der oft noch durch Horizontalrillen betont wird. In dieser Ausformung läuft der Typ weiter bis ins späte 3. Jahrhundert<sup>104</sup>. Ausser den dominanten Schüsseln mit Deckfalsrand treten noch zwei weitere Schüsseltypen als jeweils nicht stratifizierte Einzelstücke auf. Die Schüssel **162** mit eingebogenem Rand gehört einem eher seltenen Typ an, der jedoch ebenfalls in die Zeit der zweiten Hälfte des 2. und des frühen 3. Jahrhunderts datiert wird<sup>105</sup>. Dagegen ist die Schüssel **111** mit Kragenrand eigentlich ein Altstück aus dem 1. oder frühen 2. Jahrhundert<sup>106</sup>, was auch ihr seltenes Vorkommen im Material des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag erklärt.

Deutlich in Phase B zu datieren sind dagegen die Gräber 13 und 28, die beide in Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504 eingetieft wurden. Die Profilzeichnung von Grab 13 lässt erkennen, dass unter dem Grab die ungestörte brandige Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* verläuft (Abb. 30)<sup>107</sup>, was wiederum dafür spricht, dass die Gräber sicher nach dem Beginn des 3. Jahrhunderts angelegt wurden. Allerdings ist auf Abb. 24C,8 zu erkennen, dass die Verteilschicht Sch 1503 an dieser Stelle im Profil wesentlich tiefer liegt als auf dem

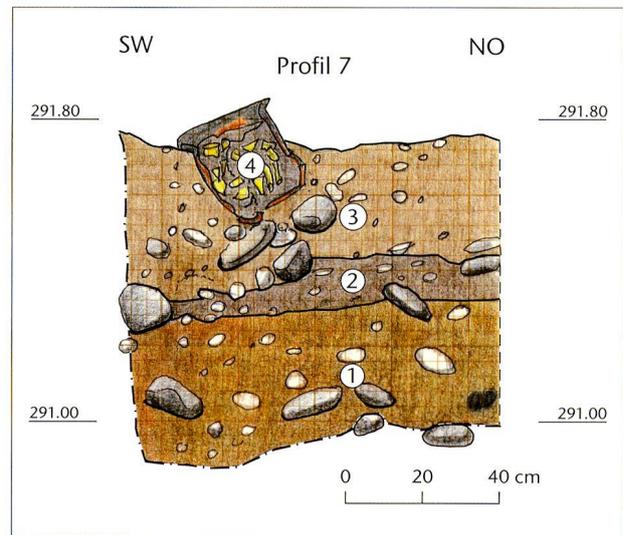


Abb. 30: Kaiseraugst AG, Widhag (Gravung 1989.021). Profil 7. Grab 13 mit Urne 19. M. 1:20.

- 1 Schicht Sch 1501
- 2 Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 oder Brandlinie?
- 3 Schicht Sch 1502
- 4 Urne 19.

restlichen Gräberfeld. Entweder sinkt die Verteilschicht in diesem Bereich stark ab, was in keinem Profil dokumentiert wurde, oder es handelt sich bei der dunklen Schicht 24,8 um eine Brandlinie. Beide Gräber enthalten einen Kochtopf als Urne und können daher nicht genauer datiert werden (**19**; **54**).

Die Gräber 7, 8 und 22 liegen alle in Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504, jedoch fehlt die Verteilschicht Sch 1503 in diesem östlichen Teil des Gräberfelds. Während die Gräber 7 und 22 nicht weiter eingeordnet werden können, da wieder ein Kochtopf als Urne verwendet wurde (**13**; **37**), lässt sich die Urne **14** von Grab 8, ein Faltenbecher Nb. 33, in die erste Hälfte des

100 Ähnlich Alexander 1975, Taf. 5,14A. Die Kombination von Riffeldekor und Elementen *en barbotine* ist für Becher mit innen verdicktem Steilrand (Typ Hees 3) aus einem Ensemble der Töpfereien von Bourghem (F) bekannt: Bonaventure u. a. 2009, 95–99; 103–105 Abb. 36 (Ensemble datiert in die zweite Hälfte des 2. bis ins frühe 3. Jahrhundert).

101 Oldenstein 1976, 171 und Taf. 47,512–527.

102 Zu den Gürteln Bishop/Coulston 2006, 182–184. Ein entsprechender Gürtel liess sich in einer Opfergrube in Arras (F) rekonstruieren: Jacques 1993, 203 Abb. 5.

103 Ammann/Schwarz 2011, 110 Abb. 114,225. Zur Datierung: Martin-Kilcher 1980, 30.

104 Martin-Kilcher 1980, 30.

105 Fünfschilling 2006, Taf. 58,1303 und S. 79.

106 Martin-Kilcher 1980, 29.

107 Die gleiche Situation ist für Grab 28 anzunehmen, das in der Fläche der Nachgrabung im September 1989 liegt (Abb. 2,4), bei der keine Profilzeichnungen der einzelnen Gräber angefertigt wurden. Allerdings ist die Oberkante der Urne 54 mit 291,77 m ü. M. angegeben, die Oberkante der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* verläuft in diesem Bereich des Gräberfelds aber zwischen ca. 291,40 und 291,60 m ü. M., wie in Profil 2 ersichtlich (vgl. Abb. 5).

3. Jahrhunderts datieren<sup>108</sup>. Auf Urne 14 wurden nur gleichmässig runde Falten angebracht, im Gegensatz zu den beiden anderen gesicherten Faltenbechern des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag (Urne 16 aus Grab 10 und das nicht stratifizierte Exemplar 149), die abwechselnd eine längliche und eine runde Falte aufweisen. Am Hals von 14 wurde nach dem Brand ein Graffito angebracht. Das Gefäss ist leider stark fragmentiert und die Schrift schlecht lesbar. Trotzdem lässt sich der Schriftzug «CV\_NTII\_OCA(?)» entziffern, womöglich handelt es sich um eine Namensinschrift<sup>109</sup>. Das unregelmässige Schriftbild, die z. T. grossen Abstände zwischen den Zeichen und das Vorhandensein von «erfundenen» Zeichen deuten auf einen ungeübten oder schriftunkundigen Schreiber<sup>110</sup>.

Die übrigen acht Gräber der Phase B können nur mithilfe des Fundmaterials datiert werden, da sie nur im Planum dokumentiert werden konnten bzw. weil die Gefässe durch den Bagger aus dem ursprünglichen Kontext gerissen wurden.

Die Gräber 1 und 10 enthielten jeweils einen Glanztonbecher des Typs Nb. 33 und werden deswegen der Phase B zugeordnet (1; 16). Aus Grab 10 liegt zusätzlich ein Krug mit Trichterrand vor (17), der wahrscheinlich als Abdeckung der Urne 16 diente. Krüge dieses Typs werden ans Ende des 2. und an den Beginn des 3. Jahrhunderts datiert<sup>111</sup>. Ein zweiter Krug dieses Typs kann keinem Befund zugeordnet werden (216). Bei Grab 1 bleibt ein Restzweifel an der Zugehörigkeit des Bechers 1 zur Urne 3 bestehen, da es sich um Streufunde handelt. Das ebenfalls Grab 1 zugewiesene Balsamarium 2 aus Ton kommt in *Augusta Raurica* vom 1. bis ins 3. Jahrhundert vor und gibt daher keinen genaueren Rahmen für die Datierung<sup>112</sup>. Ein Krug mit Kragenrand (215) aus der Fläche zwischen dem Sondierschnitt Südost-Nordwest und dem Kanalisationsgraben im Nordosten lässt sich nur allgemein ins 2. Jahrhundert einordnen<sup>113</sup>. Der Krug 163 aus dem Sondierschnitt Südost-Nordwest mit bandförmigem Rand datiert grob ins 2. oder in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts<sup>114</sup>.

In Grab 5 diente ein Becher Nb. 32 als Urne 10; er ist besonders auffällig dank seiner Dekoration *en barbotine* mit *lunulae* und Fadenkreuzen. Der Rand ist bereits weiter gestreckt und deutlich eine Zwischenform hin zur Entwicklung der Becher Nb. 33, weshalb er wohl erst um 200 n. Chr. entstand<sup>115</sup>.

Die Gräber 2 und 3 lassen sich auch über die Keramik nicht näher datieren, da sie nur die langlebigen Typen der Kochtöpfe und der Teller mit eingebogenem Rand enthalten (5–7). Ihre Zuordnung zur Phase B beruht auf ihrer Nähe zu den Gräbern 1, 5 und 6 und den ähnlichen Höhenangaben, die eine Lage in der gleichen Schicht vermuten lassen.

Die Gräber 19, 29 und 32 können keiner Phase zugeordnet werden. Grab 19 enthält nur die untere Hälfte 26 eines Kruges, dessen Fundlage nicht näher dokumentiert ist. Es wäre möglich, dass es sich nicht um ein eigenständiges Grab handelt, sondern nur um eine Beigabe, beispielsweise aus dem nahe gelegenen Grab 20 (vgl. Abb. 25). Die Gräber 29 und 32 enthalten nur stark fragmentierte Reste

grobkeramischer Töpfe (55 und o. Abb.) und im Falle von Grab 32 zusätzlich eine Krugscherbe (58).

Abschliessend seien noch ein Räucherkelch (189), eine in Gräberfeldern häufige Gefässform<sup>116</sup>, und zwei Reibschüsselfen (243; o. Abb.)<sup>117</sup> zu erwähnen. Ausserdem stammen ebenfalls aus dem nicht stratifizierten Material Fragmente von zwei Dreibeingefässen (o. Abb.)<sup>118</sup>.

## Die Kleinfunde

### Metall

Insgesamt wurden fünf Bronze- und 245 Eisenobjekte gefunden, von denen insgesamt 25 aus Gräbern stammen.

### Baunägel

Die verschiedenen Nägel und Nagelfragmente stellen mit 239 Exemplaren den grössten Anteil. Nach den Typologien von Verena Schaltenbrand Obrecht<sup>119</sup> und Michel Polfer<sup>120</sup> lassen sie sich weiter unterteilen. Die grösste Gruppe machen dabei die Scheibenkopfnägel (Schaltenbrand Obrechts Gruppe 1, Polfers Gruppe 3 der Nägel im Grössenbereich 4,5–6 cm) mit 101 Stück aus: einfache Nägel mit vierkantigem Schaft und flachem, scheibenförmigem Kopf. Sie treten in römischen Kontexten am häufigsten auf und waren dank ihrer simplen Grundform vielseitig verwendbar. Über ihre Grösse liesse sich auf die genauere Funktion schliessen, allerdings überwiegt bei den Nägeln aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag die Grösse von ca. 6 cm Länge, die sich wiederum vielseitig einsetzen liess. Dieser Nageltyp ist lange verwendet worden und kommt vom 1. Jahrhundert n. Chr. bis ins Mittelalter vor<sup>121</sup>. In den Gräbern 5, 14, 18, 20 und 21 fand sich jeweils ein einzelner Scheibenkopfnagel (alle o. Abb.). Sie könnten zum einen von der Scheiter-

108 Schucany 2006, Taf. 116, Q90, dazu S. 243: womöglich Import aus Trier (D) (Dat. mittleres bis späteres 3. Jh.).

109 Zu Besitzerinschriften auf Bechern vgl. Hainzmann 1991; Schindler-Kaudelka 1991; Fourré 2007; Féret/Sylvestre 2008.

110 Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Rudolf Wachter, Universität Basel.

111 Alexander 1975, Taf. 1, 2C; Lecler/Lequoy 2003, 545 Abb. 17, 7354–30 (Dat. drittes Drittel 2. bis Anfang 3. Jh.).

112 Ammann/Schwarz 2011, 136 Abb. 127, 299.

113 Martin-Kilcher 1980, Taf. 46, 2.

114 Castella/Meylan Krause 1994, 309/1 (Dat. 100–200/250 n. Chr.). Zur Typologie der Krüge allgemein, vgl. auch Fortuné u. a. 2007.

115 Der gleiche Dekor findet sich auf der Urne von Grab 29 des Gräberfelds Weil am Rhein (D), hier allerdings als «raetischer Becher» angesprochen. Aufgrund des fehlenden Randes wird er ans Ende des 1. oder ins 2. Jahrhundert datiert: Asskamp 1989, 41 und Taf. 18, B1.

116 Ammann/Schwarz 2011, 165 Abb. 173, 357; Hintermann 2000, Taf. 168, 10; Fecher 2010, 197.

117 Ammann/Schwarz 2011, 110 Abb. 114, 229; Schucany u. a. 1999, 147.

118 Fünfschilling 2006, 151 Taf. 139, 568.1396.2840.2841.

119 Schaltenbrand 1986; Schaltenbrand Obrecht 1996.

120 Polfer 1996, 48–50.

121 Schaltenbrand 1986, 182.

haufenkonstruktion und/oder von der Totenbahre stammen, sodass sie nach dem Verbrennen zusammen mit den Primärbeigaben ins Grab gelangten. Zum anderen wäre denkbar, dass sie zu einer hölzernen Verschalung der Grubenwände gehörten. Schliesslich könnte man sie auch als Teil hölzerner Primär- oder Sekundärbeigaben, d. h. Holzkisten, interpretieren<sup>122</sup>, wie dies in einigen Fällen in Gräberfeldern der Umgebung beobachtet werden konnte<sup>123</sup>. Auch die Verwendung von Altholz beim Bau des Scheiterhaufens wird diskutiert (siehe auch unten S. 181)<sup>124</sup>. Für Mittelitalien und Rom wurden sogenannte «clous magiques», einzelne grosse Nägel, die neben den Toten gelegt wurden, nachgewiesen<sup>125</sup>. In den Provinzen ist diese Sitte aber kaum bekannt und allein die durchschnittliche Grösse der Nägel aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag macht diese Interpretation unwahrscheinlich. Ihre Funktion bleibt unklar, da ihre geringe Zahl gegen eine Verkleidung der gesamten Grabgrube spricht und im Befund keine Anzeichen von Urnenkisten zu erkennen sind. Gleichzeitig ist aber auch eine allfällige Feuerpatinierung, wie sie bei verbrannten Nägeln vom Scheiterhaufen zu erwarten wäre, kaum nachweisbar. Trotz allem sind Holzkonstruktionen im Grab möglich, wie z. B. in Grab 2, bei dem die beiden Scheibenkopfnägel (o. Abb.) bei ihrer Auffindung seitlich der Urne mit den Köpfen nach unten lagen. Der Grossteil der 90 Nagelfragmente (meist handelt es sich um Schaftfragmente) dürfte aufgrund ihrer Grösse und Schaftdicke ebenfalls zu den Scheibenkopfnägeln zu zählen sein. Solche Fragmente kommen in den Gräbern 13, 15, 20 und 24 vor (in Grab 20 sind es sogar drei Stück).

Ein Nagel mit langem, schmalem Kopf (196) gehört zu Schaltenbrand Obrechts Gruppe 4 der T-Nägel, die ebenfalls für den Holzbau verwendet werden konnten<sup>126</sup>.

Je zwei Nägel lassen sich Schaltenbrand Obrechts Gruppe 5 von Windisch-*Vitudurum* AG (Plattkopfnägel, mit aus dem Schaft verbreitertem Kopf, o. Abb. aus Grab 18 und der Verteilschicht Sch 1503)<sup>127</sup> und der Churer Gruppe 2 (rechteckig verdickter Kopf, o. Abb. aus der nordwestlichen und aus der südöstlichen Hälfte des Sondierschnitts Südost-Nordwest)<sup>128</sup> zuweisen.

Schaltenbrand Obrechts Gruppe 2 aus *Vitudurum* der Nägel mit Pilzkopf gehört möglicherweise zu den Ziernägeln. Die runden Köpfe eignen sich besonders gut für eine Verwendung mit Stoff und Leder, wie heutige Polsternägel. Aus dem Material des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag stammen 14 solcher Nägel, dabei je einer aus Grab 9 und 15 (o. Abb.). Ein einzelner, grösserer Ziernagel stammt aus Grab 26 (o. Abb.) und könnte aufgrund des ankorrodierten Holzes ein Hinweis auf eine Truhe oder eine Kiste sein<sup>129</sup>.

### Schuhnägel

Interessant sind die insgesamt 28 Schuhnägel (nach Schaltenbrand Obrechts Gruppe 3 für *Vitudurum*<sup>130</sup>), die im Bereich der *ustrina* So 2001 gefunden wurden (Abb. 31)<sup>131</sup>. Nur zwei von ihnen konnten in Gräbern nachgewiesen werden (Gräber 18 [o. Abb.] und 27 [53]). Der Grossteil der Schuhnägel hat eine pilzförmige Kopfform, es kommen aber auch

die Scheibenkopfform und eine spitzere Kopfform vor. Fünf Nägel haben einen umgebogenen Schaft, da der Schaft zu lang war und daher auf der Innenseite der äusseren Schuhsohle umgebogen wurde<sup>132</sup>. Schuhe oder deren Überreste finden sich in römischen Gräberfeldern recht häufig. Sie wurden entweder als Teil der Tracht vom Bestatteten getragen oder als Beigabe neben dem Toten deponiert. Bei Brandgräbern lässt sich nicht mehr feststellen, ob der Tote die Schuhe vor der Verbrennung getragen hatte oder ob sie ihm nur beigegeben wurden<sup>133</sup>. Die Schuhnägel gelangten mit der Asche bzw. dem Brandschutt ins Grab. Die Zahl der Nägel pro Grab kann stark variieren (eine vollständig benagelte Schuhsohle weist etwa 80–100 Nägel auf). Während, wie im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, nur ein einzelner Nagel auftreten kann, sind andere Fälle bekannt, bei denen gegen 100 Schuhnägel ins Grab gelangten<sup>134</sup>. Bei Letzteren kann angenommen werden, dass die Schuhe als Ganzes und unverbrannt ins Grab mitgegeben wurden.

122 Polfer 1996, 49 f.

123 Ein Fall ist aus den Gräbern von Reinach BL bekannt, wo Scheibenkopfnägel für eine Urnenkiste verwendet wurden: Ammann 2003, 48. Im Gräberfeld Windisch-Dägerli AG ist in 84% der Gräber mindestens ein Nagel vorhanden. Dorothea Hintermann warnt allerdings davor, dieser hohen Zahl zu viel Bedeutung zuzuschreiben, da diese auch von der Erhaltung und der Grabungstechnik abhängen könnte: Hintermann 2000, 96 Anm. 609; vgl. auch Suchier 1874, bes. 335.

124 Zum Beispiel Ammann 2003, 48; Hintermann 2000, 36; 127. Das Problem bei dieser Interpretation ist primär das Verbot der Verwendung von Altholz für Scheiterhaufen im Zwölftafelgesetz, Tafel 10, Punkt 2: «... HOC PLUS NE FACITO: ROGUM ASCEA NE POLITO.» («Mehr als dies soll er nicht tun: Den Scheiterhaufen soll er nicht mit dem Beil glatthauen.»): Flach/Flach 2004, 147. Inwiefern sich diese Regel tatsächlich auf Altholz anwenden lässt und ob sie für die nordwestlichen Provinzen gut 600 Jahre nach ihrer Entstehung noch Gültigkeit hatte, ist umstritten. Problematisch ist auch, dass gebrauchte Nägel zumindest als Rohstoff wieder verwendbar waren und in der Regel nicht weggeworfen wurden, also wären sie wohl aus dem Altholz entfernt worden, vgl. Rasbach 1997, 95 und Schaltenbrand Obrecht 1996, 186.

125 Ammann 2003, 48; Hintermann 2000, 127.

126 Schaltenbrand Obrecht 1996, 187, demnach ist die primäre Verwendung dieser Nägel bei der Befestigung von Plattenkonstruktionen z. B. in Hypokaustanlagen zu suchen.

127 Schaltenbrand Obrecht 1996, 187.

128 Schaltenbrand 1986, 182.

129 Hintermann 2000, 126.

130 Schaltenbrand Obrecht 1996, 186.

131 Die Benagelung des römischen Schuhwerks ist von Lederfunden und durch Bildquellen bekannt, auch Tonlämpchen in Form eines beschuhten Fusses: Rouquette 1969; Steiger 1980. Einzelne Schuhtypen wurden von Kaiser Diokletian (284–305 n. Chr.) in einem Edikt festgehalten. Vgl. auch Fellmann Brogli 1991, bes. 46; Gansser-Burckhardt 1942, 58; Fremersdorf 1926; Groenman-van Waateringe 1967, 142.

132 Vgl. Hintermann 2000, 93; Martin-Kilcher 1976, 78; Volken/Volken 2005.

133 Ammann 2003, 48; Hintermann 2000, 93 f.; Lassau 1995, 87.

134 In den Gräbern von Reinach BL waren es maximal 97 Schuhnägel (Ammann 2003, 48), im Gräberfeld Windisch-Dägerli AG maximal 64 (Hintermann 2000, 93).

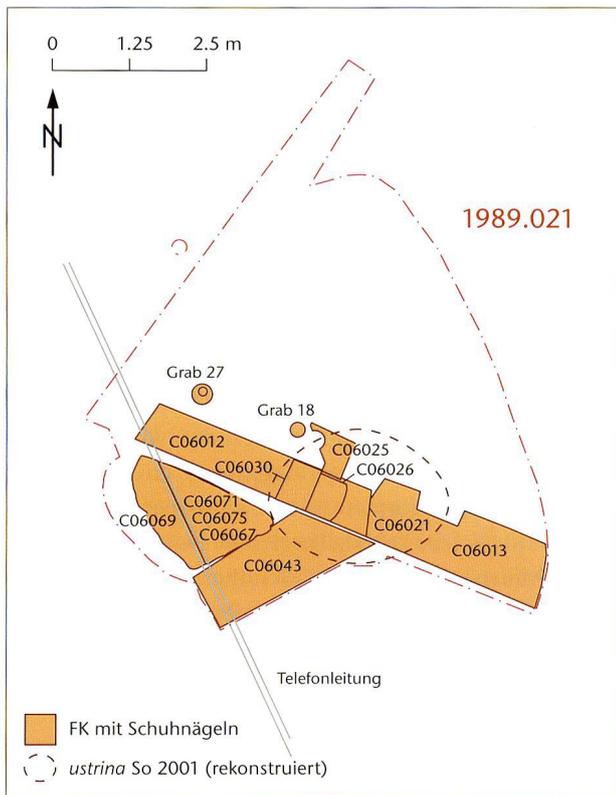


Abb. 31: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Schematische Verteilung der Schuhnägel im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag: Die eingefärbten Fundkomplexe und eingezeichneten Gräber enthielten jeweils Schuhnägel im Fundmaterial. Sie alle umgeben die *ustrina* So 2001 oder stehen direkt mit ihr in Verbindung. M. 1:125.

Schuhnägel könnten auch als Ziernägel bei der Herstellung von hölzernen Schmuckkästchen verwendet worden sein, weshalb auch eine Schmuckkästchenbeigabe in Gräbern mit Schuhnägel nicht ausgeschlossen werden kann<sup>135</sup>. Da die umgebogenen Schäfte eher auf Schuhnagelung hindeuten, während ein einzelner Schuhnagel mit ankorrodiertem Holz wiederum auf ein Kästchen deutet, lässt sich die ursprüngliche Verwendung der Nägel auch in diesem Fall nicht sicher klären, womöglich kamen beide Varianten vor. Auffällig ist jedenfalls die Konzentration der Schuhnägel im Bereich der *ustrina* So 2001, was sicher auf eine Verbindung dieses Nageltyps mit der Leichenverbrennung hinweist (vgl. Abb. 31).

#### Niete

Interessant sind auch zwei bronzene Niete mit Gegenknopf im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag. Ein Bronzeniet stammt aus Grab 6 (12), der zweite, etwas kleinere Niet ist keinem Grab zuzuordnen (195). Die Niete mit Gegenknopf sind unverziert, wie sie von der zweiten Hälfte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts verwendet wurden. Weil die Stiftlänge dieser Niete nur etwa 5 mm beträgt, handelt es sich wohl um reine Zierniete für Gürtel, Zaumzeuge oder Zugtiergeschirr, da der Stift für zwei sich überlappende Lederriemen zu kurz wäre<sup>136</sup>. In *Augusta Raurica* ist der Typ gut

belegt und tritt im 2. und 3. Jahrhundert im ganzen Stadtgebiet auf<sup>137</sup>.

#### Schreibgeräte

Der Schaft 244 eines eisernen Stilus wurde mit Buntmetallfäden umwickelt, sodass sich sechs Ringe bildeten<sup>138</sup>. Bei dem zylindrischen, offenen Objekt 201 aus Eisenblech mit langem Fortsatz handelt es sich um die Spitze einer Schreibfeder, wie sie in *Vindolanda* (GB), aber auch in *Augusta Raurica* gefunden wurden<sup>139</sup>. Schreibutensilien sind sowohl in Siedlungen<sup>140</sup> als auch als Grabbeigaben<sup>141</sup> gut dokumentiert. Wie in *Vindolanda* findet sich im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag ein seltenes Nebeneinander von Schreibfeder und Stilus. Da die beiden Funde nicht aus Grabzusammenhängen stammen, ist unklar, ob es sich um Beigaben für einen einzelnen Toten und damit um eine Schreibgarnitur oder um Beigaben für mehrere Bestattete handelt. Da sie allerdings aus nächster Nähe zur *ustrina* stammen, ist eine Verbindung mit dem Bestattungsritus bzw. der Totenverbrennung zu vermuten<sup>142</sup>. Es ist dennoch erstaunlich, dass diese Objekte nicht mit in die Grabgrube gelegt wurden.

#### Nicht näher bestimmbare Metallobjekte

An Metallfunden liegen aus dem Gräberfeld zudem zwei Eisenbleche, wahrscheinlich Teile eines Beschlags (79; o. Abb.), ein eiserner Ring (o. Abb.) und ein fragmentierter Bronzering (73) aus der *ustrina* So 2001 vor. Bei Letzterem ist nicht klar, ob es sich um ein Schmuckstück handelt oder ob er Teil eines Anhängers bzw. dessen Aufhängung ist. Möglicherweise ist auch der Eisenring nur ein gebogener Nagelschaft, aber die geringe Schaftdicke von nur 1 mm spricht dagegen.

135 Rasbach 1997, 93.

136 Vgl. ägyptische Mumienportraits der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, auf denen die Zierniete auf den Gürteln und Riemen zu erkennen sind: Parlasca/Seemann 1999, 149–151 Kat. 49; 50.

137 Deschler-Erb 1999, 67; Fünfschilling 2006, 220 f.; Oldenstein 1976, 171; Schwarz 2002, 235 und 234 Abb. 118, 22–24.

138 Zur Typologie der Stili vgl. Schaltenbrand Obrecht 1996, 171–174. Da der Stilus vom Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag zu stark fragmentiert ist, lässt er sich keiner Gruppe sicher zuordnen. Am wahrscheinlichsten kommt Gruppe 6 (mit rundem Schaft und abgesetzter Spitze) infrage. Genauer nach Schaltenbrand Obrecht 2012 wohl zur Formgruppe P 51 des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts mit Stili, die sich durch einen schlanken Schaft und eine tauschierte Partie direkt vor der etwas abgesetzten Spitze auszeichnen (Schaltenbrand Obrecht 2012, 154 f. und Taf. 40, unser Exemplar dort nicht aufgenommen).

139 *Vindolanda* (GB): Birley 1999; hier wurden gleichzeitig auch mit Tinte beschriebene Holztäfelchen gefunden, was die Interpretation als Schreibfeder noch bestärkt. – *Augusta Raurica*: Fünfschilling 2012, 177–181 Kat. 11–18, unser Exemplar dort Kat. 16.

140 Zum Beispiel Fünfschilling 2006, 213; Fünfschilling 2012, 178–180 mit Abb. 21.

141 Zum Beispiel Avenches VD: Castella u. a. 1999/2, 334; Köln (D): von Boeselager 1989; Augst-Rheinstrasse: Haefelé 1996, 243.

142 Siehe dazu Fünfschilling 2012, 169–175.



Abb. 32: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Der Ziegel mit Tierpfotenabdrücken Inv. 1989.021.C06048.13, der in Grab 26 als Abdeckung verwendet wurde. M. ca. 1,5:1.

#### Münzen

Wie oben bereits erwähnt, liegen auch zwei Münzen vor. Die erste stammt aus dem höchstgelegenen Fundkomplex von Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504. Es handelt sich um eine valentinianische AE3, Typ SECVRITAS REI - PVBLICAE, die zwischen 364 und 378 n. Chr. geprägt wurde (116). Aufgrund der Fundlage und der späten Datierung der Münze handelt es sich wohl um einen Streufund, der nach Aufgabe des Gräberfelds auf dem Gelände verloren ging. Die zweite Münze ist ein As des Marcus Aurelius für Faustina II., geprägt in Rom 161–176 n. Chr. aus Grab 26 (48; s. o. S. 162)<sup>143</sup>.

#### Glas

Neben den zwei neuzeitlichen gelben Glasscherben aus der Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504 (o. Abb.; s. o. S. 166) und aus einem weiteren Suchschnitt südwestlich der von Norden nach Süden verlaufenden Kanalisation und dem Kanalisationsabzweiger nach Osten (o. Abb.) konnten auch einige römische Glasscherben (9) aus Grab 4 geborgen werden. Die stark verschmolzenen Fragmente sind wohl Teile desselben Gefäßes. Auch die kleinen Risse im durchscheinenden Glas von blaugrüner Farbe deuten auf Feuereinwirkung hin. Die Randpartie mit Henkelansatz deutet auf ein nicht näher bestimmtes Glasfläschchen oder -kännchen hin, das als Balsamarium verwendet wurde<sup>144</sup>.

#### Schminkkugel

Bei einem Fladen von tiefblauer Farbe handelt es sich wahrscheinlich um eine sogenannte Schminkkugel in Ägyptisch Blau (o. Abb.). Meist finden sich diese Kugeln in einer kompakteren Form als runde, kleine Kügelchen und sind von kristalliner Struktur, während das Stück aus dem Gräberfeld

Kaiseraugst-Widhag eher fladenartig ausgebildet ist und eine mehligke Struktur aufweist, was womöglich auf die sekundäre Hitzeeinwirkung zurückzuführen ist. Dies wohl im Zusammenhang mit der *ustrina* So 2001, über der die Kugel resp. der Fladen, gefunden wurde. Ägyptisch Blau ist ein künstlicher Farbstoff und wurde vermutlich als Schminke verwendet. Die Kügelchen kommen in *Augusta Raurica* in der ganzen Kaiserzeit vor, ihre Zahl steigt jedoch in der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert leicht an<sup>145</sup>.

#### Baukeramik

Die 17 nachgewiesenen Ziegelfragmente dienten wohl als Abdeckungen der Urnen. Die Gräber 6 und 26 wurden jeweils mit einem *imbrex* abgedeckt, derjenige aus Grab 26 weist zudem Fussabdrücke eines kleinen Säugetiers auf, wahrscheinlich einer Maus (Abb. 32). Die Fundlage des Fragments einer *tegula* in Grab 30 (o. Abb.) ist nicht ganz klar, eine Verwendung als Abdeckung ist aber nicht ausgeschlossen. Ein Eckfragment eines *imbrex* fällt durch den hellen, beigen Ton auf (o. Abb.). Ein weiteres Eckfragment, das auf der Aussen- seite Kammstrich aufweist, stammt hingegen von einem *tubulus* und könnte ebenfalls als Urnenabdeckung verwendet worden sein (o. Abb.).

143 Die Bestimmung der Münzen erfolgte durch Markus Peter, Augst.

144 Ich bedanke mich bei Sylvia Fünfschilling, Augst, für die Hilfe bei der Bestimmung.

145 Riha 1986, 97–99 und Taf. 73. Die Farbe Blau galt zudem als unheilabwehrend: Martin-Kilcher 1977, 283; vgl. auch Dubois/Fuchs/Meylan Krause 2011, bes. 22.

# Anthropologisches Fundmaterial

Cornelia Alder

## Einleitung

Im Folgenden werden die Leichenbrandüberreste der Grabung Kaiseraugst-Widhag 1989.021 vorgestellt. Aus 22 Gräbern liegt anthropologisches Material vor, wobei in Grab 27 zwei Gefässe mit anthropologischen Resten gefunden wurden (s. o. S. 153)<sup>146</sup>.

## Vorgehen

Die Leichenbrände wurden fundkomplexweise geborgen. Die Tierknochen wurden vorgängig von Sabine Deschler-Erb (IPNA) ausgelesen. Im Zweifelsfall (Unterscheidung Mensch-Tier) wurden die Knochen beim anthropologischen Material unter den unbestimmbaren Fragmenten belassen. Die Leichenbrände wurden unter fliessendem Wasser über einem feinen Sieb gewaschen<sup>147</sup>.

## Bestimmungen

### *Angaben zu Gewicht, Fragmentgrösse, Farbe, Festigkeit und Brandstufe*

Das Leichenbrandgewicht wurde in verschiedene Kategorien eingeteilt (Tabelle 1)<sup>148</sup>. Die Knochengewichte wurden pro Grab in Schädel-, Rumpf- und Extremitätengewicht unterteilt. Sowohl die Färbung der Fragmente als auch die Verbreitung der primären Kohlenstoffverfärbungen (PKV) wurden für jedes bestimmbare Fragment aufgenommen. Wegen möglicher Verfärbungen durch das Erdmilieu (Liegemilieu) wurden, wo vorhanden, frische Bruchkanten je Knochenfragment beurteilt.

Zur Beurteilung der Brandstufe wurden Farbe und Festigkeit der Knochen, die Fragmentgrösse und deren Struktur beurteilt. Die Einteilung wurde anhand des Schemas von Wahl 1982 vorgenommen (Tabelle 2). Die Bestimmung der Festigkeit wurde anhand des «Klangs» der Knochen beurteilt. Mit hoher Temperatur verbrannte Knochen haben einen helleren Klang («metallischer Klang»). Dieses Merkmal wurde bei der Beurteilung der Brandstufe oftmals stärker bewertet als die Verfärbung, die durch das Liegemilieu verändert sein kann und auch sehr subjektiv beurteilt wird. Die Grösse der Fragmente wurde nach Wahl 1982 beurteilt (Tabelle 3).

### *Individualdaten*

#### *Sterbealter*

Das Sterbealter wurde anhand der vorhandenen diagnostischen Merkmale bestimmt<sup>149</sup>. Der Leichenbrand wies keine geeigneten Zähne auf (s. u. S. 176), wodurch eine Zahn-

Zement-Analyse (TCA) zur Sterbealtersbestimmung nicht durchgeführt werden konnte<sup>150</sup>. In Klammern gesetzte Altersangaben basieren auf zu wenigen Merkmalen, als dass sie sicher bewertet werden könnten und sind als Tendenz anzusehen.

#### *Geschlecht*

Das Geschlecht wurde anhand der vorhandenen diagnostischen Merkmale bestimmt<sup>151</sup>. Wo möglich wurde nach der Methode Graw bzw. Wahl<sup>152</sup> ein Abguss der Pars petrosa gefertigt. Masse nach Gejvall (zur Geschlechts- und Altersbestimmung)<sup>153</sup> wurden aufgenommen, jedoch nicht ausgewertet, da die geringe Gräberanzahl keine statistische Aussage zulässt. Die Geschlechtsbestimmung wird in der vorliegenden Arbeit von unbestimmt, wo keine bzw. nur ein oder unterschiedliche Merkmale vorliegen, über Tendenz männlich bzw. weiblich, wo zwei bis drei eindeutige Merkmale vorliegen, bis eher männlich bzw. weiblich, wo mehr als drei Merkmale vorliegen, angegeben.

#### *Pathologika*

Alle beobachtbaren pathologischen Veränderungen wurden aufgenommen und diagnostiziert.

#### *Weitere Aussagemöglichkeiten*

Leichenbrände, die in Schichten aus der Urne geborgen vorlagen, wurden entsprechend ausgewertet. Zur Beurteilung von postfuneralen Prozessen wurde auf Passstücke und deren Färbung, wie auch auf die Verbreitung unterschiedlicher Brandstufen und primärer Kohlenstoffverfärbungen innerhalb eines Fundkomplexes bzw. Individuums geachtet.

146 Bei der Bestimmung lagen zusätzlich acht kleinere Fundkomplexe vor, die aus der Fläche der Nachgrabung im Südwesten des Gräberfelds geborgen worden sind. Weitere sieben Fundkomplexe mit kleinsten Menschenknochenfragmenten sind aus den Schlammproben ausgeschieden worden und beinhalten eine minimale Knochenmenge. Diese Fundkomplexe wurden bestimmt, bei der Auswertung jedoch nicht berücksichtigt.

147 Um Materialverlust, insbesondere bei spongiösen Knochen, zu minimieren, wurden die Knochenfragmente in den meisten Fällen nur oberflächlich gereinigt. Nur stark verschmutzte Partien sind intensiver gewaschen worden. Hierdurch bleibt ein Teil des eingespülten Sediments erhalten, jedoch reduziert sich das Gewicht durch Materialverlust von Knochen nicht weiter.

148 Müller 1983, 267.

149 Schädelnahtobliteration (nach Vallois 1937), Beckenmerkmale (nach der kombinierten Methode von Ferembach/Schwidetzki 1979) und die Arthrosen der Gelenke, insbesondere der Wirbelkörpergelenke (nach Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970).

150 Wo möglich, kann eine knochenhistologische Untersuchung zur Sterbealtersbestimmung folgen. Die geeigneten Knochenfragmente wurden ausgewählt.

151 Nach Ferembach/Schwidetzki 1979.

152 Graw 2001; Wahl 1982 u. a.

153 Gejvall 1963.

## Ergebnisse

### Allgemeines

Insgesamt konnten die Leichenbrände aus 22 Gräbern bestimmt werden. Es konnten 25 bzw. 26<sup>154</sup> Individuen bestimmt werden. In drei Urnen lag eine Doppelbestattung vor (Gräber 3, 4 und 23; Tabelle 12).

Tabelle 1: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Einteilung des Leichenbrandgewichts in verschiedene Kategorien. Eine einheitliche Skalierung wird von den verschiedenen Autoren nicht verwendet (u. a. Müller 1983, 267). Da im vorliegenden Material die Maximalmenge 788 g beträgt, erscheint die verwendete Skala sinnvoll.

Mengenangabe	in Gramm
sehr wenig	unter 100 g
wenig	100 g bis 200 g
mässig	200 g bis 400 g
viel	400 g bis 600 g
sehr viel	über 600 g

Tabelle 2: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Färbung der Knochen nach Verbrennungsstufe und Temperatur nach dem Schema von Wahl 1982, 21 Tabelle 1.

Verbrennungsstufe	Färbung der Knochenreste	Temperaturen
I	gelblichweiss, elfenbeinfarben	bis 200 °C
	glasig (bräunlichgrau)	um 250 °C
II	braun	um 300 °C
	dunkelbraun schwarz	um 400 °C
III	grau	um 500 °C
	blaugrau (milchig hellgrau)	
IV	milchig weiss, matt kreideartig	ab 650 °C bis 700 °C
V	altweiss	um/über 800 °C

Tabelle 3: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Grössenindex der Knochenfragmente nach dem Schema von Wahl 1982, 31.

Grössenindex	Masse in mm
sehr klein	≤ 15 mm durchschnittliche lineare Grösse
klein	15–25 mm durchschnittliche lineare Grösse
mittel	26–35 mm durchschnittliche lineare Grösse
gross	36–45 mm durchschnittliche lineare Grösse
sehr gross	> 45 mm durchschnittliche lineare Grösse

Tabelle 4: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Gewichtsverteilung der Inhalte der einzelnen Gefässe vom Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag. \* Grab 27, in dem der Leichenbrand auf zwei Gefässe verteilt war, wurde in dieser Statistik auch mit zwei Gefässen aufgenommen.

Mengenangabe	in Gramm	Widhag n Gräber*
sehr wenig	unter 100 g	4
wenig	100 g bis 200 g	5
mässig	200 g bis 400 g	6
viel	400 g bis 600 g	6
sehr viel	über 600 g	2
		23

### Gewicht

Verschiedene Faktoren beeinflussen das bei der Bestimmung vorliegende Leichenbrandgewicht<sup>155</sup>. Postfunerale, ökonomische, soziale oder kulturelle Hintergründe können als Gründe angegeben werden<sup>156</sup>. Der Leichenbrand wird oftmals nur oberflächlich oder unvollständig aus dem Scheiterhaufen ausgelesen. Auch taphonomische Prozesse oder Grabungsartefakte können das Leichenbrandgewicht zusätzlich reduzieren. Das Knochengewicht aus den Urnen der Gräber Kaiseraugst-Widhag liegt zwischen 12 g und 788 g (Tabelle 4). Für römerzeitliche Leichenbrände der Region ist das Gewicht der vorhandenen Komplexe von Kaiseraugst-Widhag als durchschnittlich zu bezeichnen<sup>157</sup>. Im Vergleich mit den Gräbern Augst-Rheinstrasse des Nordwestgräberfelds von *Augusta Raurica*<sup>158</sup>, wo zahlreiche Leichenbrände ein Gewicht von unter 100 g aufweisen, liegt hier das Durchschnittsgewicht im Bereich zwischen 100 g und 600 g, was auch bei den Gräbern Augst-Sägerei Ruder des Nordwestgräberfelds zu beobachten war<sup>159</sup>. Gewichte von über 1000 g fehlen im Material von Kaiseraugst-Widhag im Gegensatz zum Nordwestgräberfeld von *Augusta Raurica*<sup>160</sup> und anderen römischen Nekropolen der Region.

Die Beurteilung der durchschnittlichen Gewichtsverteilung je Körperregion<sup>161</sup> lässt in Kombination mit der Verteilung der bestimmaren Knochen je Körperregion und Körperseite<sup>162</sup> Aussagen zu, ob die einzelnen Körperregionen in anatomisch richtigem Verhältnis zueinander überliefert

154 Der Leichenbrand von Grab 27 lag in zwei Gefässen vor, weshalb die Individuenzahl unsicher bleibt. Siehe oben S. 153; 172.

155 Ein vollständiger rezenter Leichenbrand weist ein Gewicht zwischen 1227 g und 3001 g auf. Die Menge reduziert sich ohne den Anteil an Grus bzw. der Fragmente unter zwei Millimeter Grösse auf 1001 g bis 2422 g: Wahl 1982, 26; Grosskopf 2004, 102 ff. Ursula Aner bezeichnet einen prähistorischen Leichenbrand ab 300 g als vollständig: Aner 1971; Bruno Kaufmann erachtet ein Leichenbrandgewicht von 80 g als Mindestmenge für eine Bestimmung; Kaufmann 2000, 144. In der vorliegenden Arbeit wurde für die Bestimmung der Leichenbrände keine Gewichtsuntergrenze festgelegt.

156 Gemäss Jaromír Chochol ist die Sorgfältigkeit beim Auslesen der Knochen direkt mit der sozialen Stellung des Toten in Verbindung zu bringen: Wahl 1982, 24.

157 Kaufmann 2000, 144; Langenegger 2004, 133; Trancik Petitpierre 1996, 261.

158 Trancik Petitpierre 1996, 261.

159 Langenegger 2004, 133.

160 Im Areal der Gräber Augst-Sägerei Ruder liegt Brandgrab 6 mit 1282,4 g Knochenmaterial vor: Langenegger 2004, 135; aus den Gräbern 2 und 12 des Gräberfelds Augst-Rheinstrasse konnten mehr als 1000 g Knochenmaterial geborgen werden: Trancik Petitpierre 1996, 263 Tabelle 16.

161 Durchschnittliches Gewichtsverhältnis nach Wahl (Wahl 1982, 26): Schädelknochen 13%, Rumpfknochen 3%, Gliedmassenknochen 25%, Grus 60%. Die Untervertretung des Grusanteils wird bei den vorliegenden Leichenbränden mit der Auslese der Knochen aus dem Scheiterhaufen interpretiert, wobei das Feinsediment nicht ausgelesen werden kann.

162 Beurteilung anhand der Protokollblätter je Grab.

Tabelle 5: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Prozentuale Gewichtsverteilung pro Körperregion der Leichenbrände des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag (siehe Anm. 162).

Grab	Gewicht	Schädel		Rumpf		Extremitäten		Restknochen	
	g	g	%	g	%	g	%	g	%
Grab 1	12	0	0	0	0	11	92	1	8
Grab 2	463	84	18	116	25	166	36	97	21
Grab 3	191	15	8	17	9	130	68	29	15
Grab 4	403	43	11	7	2	191	47	162	40
Grab 6	139	46	33	31	22	42	30	20	15
Grab 7	741	90	12	31	4	416	56	204	28
Grab 8	317	47	15	12	4	141	45	117	36
Grab 9	91	18	20	1	1	39	43	33	36
Grab 10	59	6	10	4	7	44	75	5	8
Grab 13	224	31	14	22	10	125	56	46	20
Grab 14	351	97	28	20	6	172	49	62	17
Grab 15	157	25	16	13	8	93	59	26	17
Grab 17	127	64	50	7	5	21	17	35	28
Grab 18	542	69	13	57	10	266	49	150	28
Grab 21	231	88	38	19	8	95	41	29	13
Grab 22	333	43	13	46	14	179	54	65	19
Grab 23	788	164	21	116	15	315	40	193	24
Grab 24	425	54	13	55	13	264	62	52	12
Grab 25	222	52	23	27	12	119	54	24	11
Grab 26	506	72	14	12	3	284	56	138	27
Grab 27, inneres Gefäss 51	193	5	3	72	37	44	23	72	37
Grab 27, äusseres Gefäss 52	431	36	8	43	10	220	51	132	31
Grab 27, beide Gefässe	624	41	7	115	18	264	42	204	33
Grab 30	14	5	36	1	7	6	43	2	14

bzw. aus dem Scheiterhaufen ausgelesen worden sind, oder ob gegebenenfalls von einer Teilauslese der Knochen ausgegangen werden muss<sup>163</sup>. Von den 25 Bestattungen<sup>164</sup> bzw. 22 beurteilbaren Komplexen der Gräber von Kaiseraugst-Widhag sind bei 16 Leichenbränden die einzelnen Körperregionen in mehrheitlich anatomisch richtigem Verhältnis zueinander vertreten (Tabelle 5) bzw. alle relevanten Körperregionen konnten nachgewiesen werden. Bei den restlichen sechs Leichenbränden lässt die schlechte Überlieferung keine Aussage zu. Insbesondere bei den kleineren Komplexen konnte eine Körperseitenzuweisung der Knochen oftmals nicht erfolgen. Dies ist wohl eher eine Frage der Erhaltung, als dass daraus eine Teilbestattung abgeleitet werden könnte. Auch Finger- und Fussknochen konnten oftmals nicht bestimmt bzw. nachgewiesen werden. Zähne oder Zahnreste sind deutlich untervertreten (s. u. S. 176).

#### Brandstufe

Anhand der Beurteilung der Brandstufe werden unter Berücksichtigung von Farbe und Festigkeit der Knochen Aussagen zur Brandtemperatur und Branddauer möglich. Die Brandstufe bzw. der Verbrennungsgrad ist bei den vorliegenden Leichenbränden im Allgemeinen eher hoch (Tabelle 6). Werte um die Stufe IV sind der Durchschnitt, dies entspricht nach Joachim Wahl einer Brandtemperatur von über 650 °C. Die Höhe der hier vorliegenden Brandstufen ist vergleichbar mit den Leichenbränden von Augst-Rheinstrasse

Tabelle 6: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Verteilung der Leichenbrände nach Brandstufe (nach Wahl 1982, 21 Tabelle 1).

Brandstufe	II-III	II-IV	II-V	III-IV	III-V	IV	IV-V
n Gräber	1	4	2	6	1	1	7

des Nordwestgräberfelds von *Augusta Raurica*<sup>165</sup>. Bei den Knochenfragmenten der Gräber Kaiseraugst-Widhag treten oftmals primäre Kohlenstoffverfärbungen, schwärzliche Restfärbungen im Innern des Knochens, auf. Dies ist ein Hinweis auf eine unvollständige Verbrennung<sup>166</sup>. Die Verfärbungen verteilen sich jeweils über das ganze Skelett. Die einzelnen Körperregionen weisen meist auch eine ähnliche Brandstufe auf. Demnach war der gesamte Körper einer ähnlichen Brandtemperatur bzw. -dauer ausgesetzt gewesen.

163 Grosskopf 2004, 108 f.

164 Äusseres (52) und inneres (51) Gefäss von Grab 27 als ein Individuum zusammengefasst.

165 Trancik Petitpierre 1996, 261 Tabelle 14.

166 Dies nicht nur im Sinne einer nicht erreichten hohen Brandtemperatur, als vielmehr auch einer nicht genügend langen Dauer der hohen Hitzeeinwirkung (u. a. Grosskopf 2004, 114).

### Fragmentgrösse

Die Fragmentgrösse hängt neben der individuellen Knochenfragmentierung je Individuum<sup>167</sup> von der Brandtemperatur und der Behandlung des Leichenbrandes nach der Verbrennung ab<sup>168</sup>. Das Grössenspektrum der Leichenbrandreste der Gräber Kaiseraugst-Widhag streut von wenige Millimeter grossen Fragmenten bis zu max. 131 mm grossen Stücken. Die einzelnen Komplexe weisen meist einen mittleren Anteil an sehr kleinen bis kleinen Fragmenten, einen grösseren Anteil an mittleren bis grossen Fragmenten und einige sehr grosse Fragmente auf<sup>169</sup>. Im Ausschnitt Augst-Rheinstrasse des Nordwestgräberfelds von *Augusta Raurica* treten ausschliesslich kleinfragmentierte Leichenbrände auf<sup>170</sup>. Auch im Vergleich mit anderen römischen Gräberfeldern der Region<sup>171</sup>, von denen mehrheitlich kleinfragmentierte Leichenbrände vorliegen, ist die Fragmentierung der Gräber von Kaiseraugst-Widhag eher als grösser zu bezeichnen. Ob dies im vorliegenden Fall an einer unterschiedlichen Behandlung des Leichenbrandes im Rahmen des Verbrennungsrituals liegt, muss offen gelassen werden.

### Postfunerale Prozesse

In zwölf Fällen waren die Leichenbrände des Gräberfelds von Kaiseraugst-Widhag in zwei bzw. drei Schichten aus den Urnen geborgen worden. Bei den Gräbern 3 und 7 konnte die Tendenz beobachtet werden, dass Schädel und die oberen Extremitäten in der oberen Schicht, die unteren Extremitäten in der unteren Schicht in der Urne gelegen hatten. Bei den Doppelbestattungen (Gräber 3, 4 und 23) kann eine Schichtung der Individuen nachgewiesen werden. Es ist davon auszugehen, dass die Leichenbrandüberreste in den beschriebenen Fällen noch in anatomisch richtiger Lage (Gräber 3 und 7) bzw. bei den Doppelbestattungen die Individuen nach dem Brand in nach Individuum auftrennbarer Lage auf dem ausgekühlten Scheiterhaufen gelegen haben und entsprechend eingesammelt worden sind. Hierfür muss der Scheiter-

haufen jedoch eine ausreichende Grösse gehabt haben, so dass der bzw. die Leichname in ausgestreckter Lage verbrannt werden konnten und nach dem Brand entsprechend vorgelegen hatten<sup>172</sup>.

### Grab mit innerem und äusserem Gefäss

In Grab 27 sind zwei Gefässe (äusseres [52] und inneres [51] Gefäss) vorhanden. Der Leichenbrand beider Gefässe ist in Farbe und Verbrennungsgrad sehr ähnlich. Auffallend ist, dass die Knochenfragmente des inneren Gefässes deutlich grösser sind als die des äusseren Gefässes. Es konnten keine doppelten Skelettelemente identifiziert werden. Das Sterbealter wurde in beiden Fällen als matur-senil bestimmt. Die Ausprägung der Wirbelarthrosen ist bei den Knochenfragmenten beider Gefässe sehr stark. Nach der Beurteilung der Leichenbrandüberreste könnte es sich aus anthropologischer Sicht um ein Individuum handeln.

167 Abhängig von Alter, Geschlecht, Fettgehalt und Gesundheit des Leichnams u. a. Grundsätzlich muss aber berücksichtigt werden, dass die Grösse der Knochenfragmente zum Zeitpunkt des Bearbeitens nur sehr bedingt dem Zustand nach der Verbrennung entspricht (u. a. Grosskopf 2004, 105 ff.).

168 Eine hohe Brandtemperatur bedingt eher kleine Fragmente (Wahl 1982, 30). Auch gilt zu beachten, dass frisch verbrannte, noch nicht ausgekühlte Knochen sehr instabil sind. Leichenbrände, die noch während des Brandes oder vor dem vollständigen Auskühlen zusammen geschoben wurden, weisen daher eher geringere Fragmentgrössen auf (Grosskopf 2004, 23). Weiter ist anzumerken, dass Leichenbrände, die abgelöscht wurden, eine geringere Fragmentgrösse aufweisen. Ein solches Vorgehen wird bei römischen Bestattungsvorgängen angenommen (Harich-Schwarzbauer 2011, 178; Grosskopf 2004, 104; Gaitzsch/Werner 1984, 66 f.).

169 Die Beurteilung wurde nach optischer Menge und Gewicht der Grössengruppen vorgenommen.

170 Trancik Petitpierre 1996, 261.

171 Kaufmann 2000, 144; Kaufmann 1976, 219.

172 Grosskopf 2004, 109 ff.

Tabelle 7: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Verwendete Altersangaben.

Alter	Altersklasse
Geburt ± 3 Monate	perinatal
Geburt bis 6 Jahre	Inf I = Infans I
7–13 Jahre	Inf II = Infans II
14–19 Jahre	juvenil
20–39 Jahre	adult
40–59 Jahre	matur
60–x Jahre	senil
14–x Jahre	juvenil-erwachsen
20–x Jahre	erwachsen

Tabelle 9: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Zusammenstellung der Alters- und Geschlechterverteilung; \* Die Angaben sind für Grab 27 mit zwei Gefässen mit Leichenbrand separat aufgeführt und in einem zweiten Schritt zusammengerechnet. Tabelle ohne FK C06034 (s. u. S. 177).

Altersstufe	indet.	männlich	weiblich	Total
Infans I	5			5
Infans II				
adult			1	1
adult-matur	1	1	1	3
matur-senil	2/1*	3		5/4*
juvenil-erwachsen	2		1	3
erwachsen	6	1	2	9
Total	16/15*	5	5	26/25*

Tabelle 8: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Individuenübersicht; Grab 27 jeweils als 1 bzw. 2\* Individuen gerechnet; Tabelle ohne FK C06034 (s. u. S. 177).

n Gefässe	n Doppelbestattungen	n Individuen	n Erwachsene	n nicht Erwachsene	n männlich	n weiblich	n indet.
25	3	25/26*	21	5	5	5	15/16*

### Beigaben

Bei einigen Knochenresten konnte an bestimmten Körperteilen eine meist blaue bis türkisgrüne Verfärbung nachgewiesen werden. Diese Verfärbungen sind vermutlich während der Hitzeeinwirkung entstanden und könnten von mitverbrannten bronzenen Beigaben stammen<sup>173</sup>. Die mögliche Interpretation bzw. Zuweisung des «Brandortes» einer Beigabe zu einem bestimmten Knochenteil ist heikel, da die Objekte in glühendem Zustand während und nach dem Brand auch verlagert worden sein könnten. Zumindest kann aber daraus gefolgert werden, dass eine «Beigabe» oder ein «Beiobjekt» vorgelegen haben muss.

### Individualdaten (Tabelle 7)

Insgesamt konnten aus den 22 Gräbern 25 Individuen bestimmt werden. Die Leichenbrandreste aus den beiden Gefäßen von Grab 27 werden als ein Individuum behandelt (s. o. S. 175). Es konnten fünf nicht erwachsene und 20 erwachsene Individuen bestimmt werden (Tabelle 8). Bei den nicht Erwachsenen handelt es sich um Kinder der Klasse Infans I (Tabelle 7). Bis auf das Kind aus Grab 30<sup>174</sup> sind alle Kinder im Alter von über einem Jahr verstorben. Bei einem Grossteil der Erwachsenen konnte das Alter nicht näher bestimmt werden. Unter den altersbestimmbaren Erwachsenen sind alle Altersklassen vertreten. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen; es konnten fünf männliche und fünf weibliche Individuen unterschiedlicher Altersklassen bestimmt werden (Tabelle 9). Die Kinder mussten geschlechtsunbestimmt bleiben.

### Doppelbestattungen

Es konnten drei Doppelbestattungen erkannt werden. Im Fall von Grab 3 handelt es sich um zwei erwachsene, in höherem Alter verstorbene Individuen, wovon eines als männlich bestimmt werden konnte, das zweite, ein eher graziles Individuum, musste geschlechtsunbestimmt bleiben. Bei Grab 4 handelt es sich um die Bestattung einer erwachsenen Frau und eines Kindes (Inf I). In Grab 23 konnte eine Frau, verstorben im adulten Alter, und ebenfalls ein kleines Kind (Inf I) bestimmt werden<sup>175</sup>.

### Körperhöhe

Die Körperhöhe wurde nach Rösing 1977 bestimmt<sup>176</sup> und konnte bei fünf Individuen, zwei Frauen, einem Mann und zwei geschlechtsunbestimmten erwachsenen Individuen der Gräber 2, 8, 9, 22 und 23 berechnet werden. Für den Mann beträgt die rekonstruierte Körperhöhe  $171 \pm 7,4$  cm. Für die Frauen ist ein Wert von  $157,65\text{--}164,2 \pm 7,4$  cm bestimmt worden<sup>177</sup>.

### Gebiss

Im vorliegenden Leichenbrandmaterial konnten nur ein vollständig erhaltener Molar, die Reste einer Zahnwurzel und die Zahnanlagen eines Kindes nachgewiesen werden (Gräber 23, 7 und 17). Kieferfragmente konnten dafür von elf Individuen beurteilt werden: Bei Grab 17 handelt es sich

um den Unterkiefer mit den bereits erwähnten Zahnanlagen eines Kindes (Infans I) und von vier der zehn bestimmbar erwachsenen Individuen weisen die Kieferfragmente zugewachsene Alveolen auf (Gräber 14, 21, 22 und 26). Da keine traumatischen Spuren erkennbar sind, kann davon ausgegangen werden, dass die Ursache kariesbedingter Zahnverlust ist<sup>178</sup>. Bei mindestens zwei Individuen (Gräber 21 und 26) weist die starke Rückbildung des Alveolenrandes und die Porosierung des Kieferknochens auf entzündliche Prozesse einer Parodontitis hin<sup>179</sup>.

### Pathologika

#### Erkrankungen an den Gelenken der Langknochen

Bei den Leichenbränden von Kaiseraugst-Widhag konnte von den wenigen beurteilbaren Langknochengelenken an zweien eine Arthrose beobachtet werden. In einem Fall handelt es sich um einen Mann, verstorben im adulten-senilen Alter, wobei das stark betroffene Gelenk nicht näher zugeordnet werden konnte. Im zweiten Fall handelt es sich um eine leichte Arthrose bei einer Frau, die im adulten Alter verstorben war.

#### Erkrankungen der Wirbelsäule

Bei der Spondylose führt der Verschleiss der knorpeligen Zwischenwirbelscheiben zu Reaktionen an den Rändern der Wirbelkörper. Es bilden sich Randwülste und Randzacken. Der Ausprägungsgrad steigt mit zunehmendem Alter an, wird aber auch in erheblichem Masse von der körperlichen Beanspruchung beeinflusst<sup>180</sup>. Die Beurteilung wurde nach Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970<sup>181</sup> vorgenommen. Degenerationen der Wirbelsäule in Form von Spondylose treten bei den Gräbern von Kaiseraugst-Widhag bei sechs Individuen auf (Gräber 2, 18, 21, 23, 24 und 27). Bei fünf der betroffenen Individuen von Kaiseraugst-Widhag ist die Ausprägung der Spondylose sehr stark. Hierbei handelt es sich um drei Män-

173 Zur eindeutigen Ansprache der Grünverfärbung als «Bronzerückstand» müssten weitere Untersuchungen folgen. Hierzu GROSSKOPF 2004, 109 ff.

174 In diesem Zusammenhang soll auf die überlieferte Textstelle von Plinius d. Ä. (1. Jh. n. Chr.) hingewiesen werden, wonach es nicht Sitte sei, Kinder vor dem Durchbruch des ersten Zahns zu verbrennen (Naturalis historia VII 15, 72, in FELLMANN 1993, 13). Der erste Zahn bricht bei Kindern in der Regel im Alter von ca. 6 bis 9 Monaten durch (Schema von DOUGLAS H. UEBELACKER in FEREMBACH/SCHWIDETZKI 1979, 13). Leider weist der Leichenbrand von Grab 30 keine Zähne auf. Das Sterbealter kann auch anhand sonstiger Merkmale nicht enger als «unter jährlich» geschätzt werden.

175 Die Kinder aus Grab 4 und Grab 23 sind im Alter ab zwei bzw. zwischen drei und vier Jahren verstorben.

176 Rösing 1977.

177 Die geschlechtsunbestimmten Individuen weisen eine Körperhöhe für einen Mann von  $164,5 \pm 8,5$  cm bzw.  $164,08 \pm 8,5$  cm, für eine Frau von  $157,5 \pm 7,4$  cm bzw.  $158,32 \pm 7,4$  cm auf.

178 Eine hohe Kariesfrequenz in römischer Zeit ist bekannt. Hierzu WAHL 2007, 148.

179 CZARNETZKI 1996, 113.

180 ULRICH-BOCHSLER 1994, 120.

181 Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970, 46 ff.

ner und zwei geschlechtsunbestimmte Individuen, eines davon im erwachsenen die anderen im maturaen–senilen Alter verstorben. Bei zwei Frauen ist die Ausprägung der Spondylose eher schwach, die eine konnte lediglich als erwachsen bestimmt werden, die andere ist in adultem Alter verstorben. Bei drei weiteren Individuen (Gräber 2, 3 und 27), verstorben im maturaen–senilen Alter, liegt ein möglicher Wirbeldeckplatteneinbruch vor. Auch hierbei handelt es sich um verschleissbedingte Schäden an der Wirbelsäule bzw. den Bandscheiben<sup>182</sup>. Schmorl'sche Impressionen sind in mindestens drei Fällen diagnostiziert worden (Gräber 2, 22 und 27). Diese loch- bis rinnenartigen Einbrüche in den Wirbelkörperplatten entstehen durch Austritt von Bandscheibengewebe in den Knochen<sup>183</sup>. Treten Schmorl'sche Impressionen an mehreren Wirbeln eines betroffenen Individuums auf, weisen diese auf einen Morbus Scheuermann hin, die durch eine angeborene Bindegewebsschwäche hervorgerufen wird, ein Rundrücken ist die Folge davon<sup>184</sup>. Ob in den vorliegenden Fällen von Kaiseraugst-Widhag eine solche Erkrankung vorgelegen hat, kann wegen der nur fragmentarischen Überlieferung der Wirbel nicht beurteilt werden. Beim bereits bei der starken Spondylose und dem Deckplatteneinbruch aufgeführten, im maturaen–senilen Alter verstorbenen Individuum aus Grab 27 kann von einer deformierenden Spondylose ausgegangen werden<sup>185</sup>. Zusätzlich zur Bildung eines Keilwirbels (Lendenwirbel) ist die Osteophytenbildung so weit fortgeschritten, dass eine Knochen-spannenbildung (Ankylose) vorliegt. Ob die Ursache für die starke Wirbeldeformierung pathologischer bzw. belastungsbedingter Art ist oder ein Trauma vorgelegen hat, kann wegen der fragmentarischen Überlieferung der Wirbelkörper nicht beurteilt werden.

#### *Alimentär bedingte Erkrankungen*

Fehlernährung – insbesondere Vitamin- oder Spurenelementmangel im Essen – führt zu sogenannten ernährungsbedingten Krankheiten. Eine mögliche Erscheinungsform sind spongiöse Hyperostosen – feine Porositäten auf dem Schädeldach<sup>186</sup>. Es handelt sich dabei um einen Hinweis auf Eisen- oder Vitaminmangel oder aber um eine chronische Entzündung. Solche Spuren treten bei mindestens zwölf erwachsenen Individuen, teilweise an mehreren Schädelfragmenten, auf (Gräber 1, 3, 4, 7, 10, 14, 15, 18, 22–24 und 27). Darunter sind zwei Frauen und zwei Männer und acht geschlechtsunbestimmte Individuen. Beim vorliegenden Leichenbrandmaterial sind die Schädel jedoch nur sehr fragmentarisch überliefert. Eine Lokalisierung bzw. Beobachtung der Ausbreitung der Porositäten kann nicht vorgenommen werden. Dadurch ist auch die sichere Diagnose einer Erkrankung nicht möglich. Cribra orbitalia, eine feine siebartige Durchlöcherung im Augenhöhrendach, konnte bei drei von neun bestimmbaren Individuen nachgewiesen werden (Gräber 14, 18 und 21). Bei den betroffenen Individuen der Gräber Kaiseraugst-Widhag handelt es sich ausschliesslich um Erwachsene, wobei eines geschlechtsunbestimmt, eines als männlich und eines als weiblich bestimmt werden konnte.

Die Cribra orbitalia kann neben Mangelernährung, wie beispielsweise Eisenmangel, auch auf verschiedene Infektionskrankheiten zurückgeführt werden<sup>187</sup>.

#### *Entzündliche Spuren an den Langknochen*

Bei den Knochenresten von Kaiseraugst-Widhag konnten in fünf Fällen Knochenauflagerungen beobachtet werden. Dies an zwei Tibiaschäften, zwei Fibulafragmenten und an einem unbestimmten Langknochenfragment (Gräber 2, 21, 23, 24 und 25). Es handelt sich bei den Betroffenen um je zwei Männer und zwei Frauen und ein geschlechtsunbestimmtes erwachsenes Individuum. Bei der Auflagerung könnte es sich um eine sogenannte Periostitis, eine Knochenhautentzündung handeln. Diese äussert sich durch mantelartige Knochenneubildungen in der Kortikalis der Röhrenknochen<sup>188</sup>. Die Knochenhautentzündung tritt oftmals nach Verletzungen auf, kann aber u. a. auch auf Vitamin-C-Mangel zurückgeführt werden.

#### *Körperbestattung*

Die einzigen unverbrannten Menschenknochen im anthropologischen Material von Kaiseraugst-Widhag stammen aus Fundkomplex C06034. Es handelt sich um die Reste eines Femurs und einer Tibia eines perinatalen Individuums.

## **Zusammenfassung**

Insgesamt konnten die Leichenbrandreste von 22 bzw. 23 Gefässen aus 22 Gräbern bearbeitet werden. Das überlieferte Gewicht der bearbeiteten Komplexe ist für römerzeitliche Leichenbrände der Region als durchschnittlich zu bezeichnen, wobei sehr grosse Fundkomplexe hier fehlen. Die Brandtemperatur ist anhand der Faktoren von Farbe, Festigkeit und Fragmentgrösse bestimmt worden und ist als eher hoch zu bezeichnen. Dies entspricht dem regionalen Vergleich römischer Leichenbrände. Die Fragmentgrösse dagegen ist im Vergleich mit römischen Leichenbränden der Region eher gross. Unter den 25 Individuen konnten fünf Kinder, alle verstorben im Alter unter sechs Jahren (Infans I) bestimmt werden (Gräber 4, 6, 17, 23 und 30). Die zwanzig erwachsenen Individuen sind im adulten–maturaen–senilen Alter verstorben. Fünf der erwachsenen Individuen konnten als männlich (Gräber 2, 3, 18, 24 und 26) und fünf als weiblich (Gräber 4, 7, 8, 21 und 23) identifiziert werden. Zehn Individuen bleiben geschlechtsunbestimmt (Gräber 1, 3, 9, 10, 13–15, 22, 25 und 27). In drei Fällen konnte eine Doppelbe-

182 Czarnetzki 1996, 10 ff.

183 Ulrich-Bochsler 1994, 120.

184 Czarnetzki 1996, 9.

185 Czarnetzki 1996, 22.

186 Czarnetzki 1996, 94.

187 Czarnetzki 1996, 94 ff.; Schultz 1993, 56.

188 Czarnetzki 1996, 91.

stattung nachgewiesen werden. In einem Fall handelt es um zwei erwachsene Individuen und in zwei Fällen um die Be-  
stattung einer Frau mit einem kleinen Kind. Hinweise auf  
eine stärkere Karies konnten mehrfach und in starker Aus-  
prägung diagnostiziert werden. Zahlreich auftretende feine  
Porositäten auf der Schädeldecke mehrerer Individuen sind  
mögliche Anzeichen für eine Mangelerkrankung oder eine  
Erkrankung entzündlicher Natur. Die Belege sind jedoch zu  
gering, um allgemeine Rückschlüsse auf die Ernährungslage  
zu ziehen. Auffallend sind die zahlreich auftretenden Hin-  
weise auf degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule – In-  
dizien für eine stärker körperlich belastende Arbeit oder aber  
eine Fehllhaltung.

---

## Archäozoologisches Fundmaterial

Sabine Deschler-Erb

### Einleitung

Die vorliegende Untersuchung basiert auf insgesamt 806  
(3372,5 g) Tierknochenfragmenten, die sich in und bei den  
insgesamt 29 mittelkaiserzeitlichen Gräbern des Areals Kai-  
seraugst-Widhag fanden (Tabelle 14). Bislang wurden nur  
zum Nordwestgräberfeld von *Augusta Raurica* archäozoolo-  
gische Untersuchungen durchgeführt<sup>189</sup>. Das hier vorgestellte  
Tierknochenmaterial bietet nun zum ersten Mal die Gele-  
genheit, die Beigabensitte bei Gräbern im Osten von *Augusta  
Raurica* zu untersuchen und sie mit den bisherigen Resulta-  
ten zu vergleichen.

### Material und Methode

Bei der Grabung von 1989 wurde das Fundmaterial einer-  
seits von Hand eingesammelt, andererseits in Form von Erd-  
proben geborgen. Das von Hand eingesammelte Knochen-  
material wurde von der Autorin in tierische und menschliche  
Überreste aufgetrennt; Letztere wurden der Anthropologin  
zur Untersuchung übergeben (vgl. Beitrag C. Alder, oben S.  
172 ff.). Die Erdproben wurden ebenfalls erst im Hinblick  
auf die interdisziplinäre Auswertung in den Jahren 2010 und  
2012 im IPNA geschlämmt (vgl. Beitrag Ö. Akeret, unten  
S. 181). Die anorganischen Fraktionen wurden von der Au-  
torin nach Knochenresten durchgesehen. In der 4-mm-Frak-  
tion fanden sich zahlreiche kleinere, kalzinierte Knochen-  
fragmente, die von Säugetieren bzw. Menschen stammen.  
Da sich unter den von Hand geborgenen Knochenresten  
der Gräber fast nur Menschenknochen fanden, war davon  
auszugehen, dass es sich auch bei den ausgeschlammten  
Knochenfragmenten in den meisten Fällen um menschliche  
Überreste handelt. Alle diese Fragmente wurden daher  
der Anthropologin übergeben. In der 1-mm- und 0,35-mm-  
Fraktion fanden sich zahlreiche kleinere und kleinste Spon-

giosafragmente, wohl ebenfalls menschlich. Da kein Erkennt-  
nisgewinn zu erwarten war, wurde auf das zeitaufwendige  
Auslesen dieser Fragmente verzichtet. In wenigen Proben fan-  
den sich vereinzelte unverbrannte Kleinsäuger- und Amphi-  
bienknochen. Sie stehen in keinem direkten Zusammenhang  
mit den Grablegungen. Somit stehen für die archäozoolo-  
gischen Untersuchungen nur von Hand aufgelesene Gross-  
tierknochen zur Verfügung.

### Fundkontext

Nur sieben der 29 Gräber (gegen 25 %) enthielten tierische  
Beigaben (Tabelle 14). Im Gegensatz dazu fanden sich Tier-  
knochen in allen Brandgräbern der Gräber Augst-Sägerei Ru-  
der (zweite Hälfte 1. Jahrhundert)<sup>190</sup> und in 88 % der Gräber  
Augst-Rheinstrasse (zweite Hälfte 1. bis erste Hälfte 2. Jahr-  
hundert)<sup>191</sup>. Auch im Gräberfeld von Windisch-Dägerli AG  
(1. Jahrhundert) haben 54 % der Gräber Tierknochen gelie-  
fert<sup>192</sup>. In Avenches-En Chaplix VD (1. bis Anfang 3. Jahr-  
hundert) waren es durchschnittlich 43 %<sup>193</sup>. Ob Fleischtei-  
le auf dem Scheiterhaufen mitverbrannt wurden, war folg-  
lich nicht zwingend eine Frage der Zeitstellung, sondern dürfte  
auch mit der sozialen Stellung oder der ethnischen Zuge-  
hörigkeit der jeweiligen Toten in Zusammenhang gestan-  
den haben.

In den sieben Gräbern aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-  
Widhag, die Tierknochen enthielten, sind stark voneinan-  
der abweichende Fundzahlen festzustellen (Tabelle 14): In  
den Gräbern 13, 17, 18, 20 und 22 fanden sich ein bis maxi-  
mal neun Tierknochenfragmente. Relativ viele Knochen fan-  
den sich hingegen in den Gräbern 23 (46 Fragmente) und  
27 (18 Fragmente). Die 35 Tierknochen aus der *ustrina* So  
2001 weisen keine Brandspuren auf (Tabelle 15), was darauf  
deutet, dass diese Knochen direkt nichts mit der *ustrina* zu  
tun hatten und eher zufällig hinein gelangten.

Der mit Abstand grösste Teil (über 85 %) des hier unter-  
suchten Tierknochenmaterials stammt aus den Schichten,  
die die Gräber umgeben. Es könnte sich dabei um verschlep-  
ptes Beigabenmaterial älterer Gräber, um kultische Tierde-  
ponierungen, um Überreste von Kultmahlzeiten oder auch  
um zufällig am Stadtrand entsorgte Siedlungsabfälle handeln.  
Wir werden weiter unten anhand unserer Untersuchungser-  
gebnisse nochmals auf diese Frage zurückkommen.

189 Schibler/Furger 1988, 147–154; Haefelé 1996; Pfäffli u. a. 2004.

190 Pfäffli u. a. 2004, 146.

191 Haefelé 1996, 246.

192 Hintermann 2000, 169.

193 Castella u. a. 1999, 137.

## Zustand der Tierknochen

Alle Knochen aus den Gräbern weisen Spuren von Feuerwirkung auf (Tabelle 15) und haben ein Durchschnittsgewicht von lediglich 1,3 g (vgl. Tabelle 16). Sie dürften von Fleischstücken stammen, die als Speisebeigaben mit der Leiche auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Die übrig gebliebenen Knochen wurden mit dem Leichenbrand eingesammelt und in der Urne bestattet. Die Knochen der meisten Gräber sind vollständig kalziniert. Dies bedeutet, dass sie auf dem Scheiterhaufen Temperaturen von über 600 °C ausgesetzt waren. Ein Drittel der Knochen aus Grab 27 ist hingegen verkohlt und nur teilweise kalziniert. Dies könnte bedeuten, dass für diese Kremation weniger oder schlechteres Holz verwendet wurde und die Brenntemperaturen somit geringer waren, oder dass gewisse Fleischstücke am Rand des Scheiterhaufens lagen, wo geringere Brenntemperaturen vorherrschten.

Die Knochen aus der Umgebung der Gräber sind etwas weniger fragmentiert (Durchschnittsgewicht 4,5 g) als die Tierknochen aus den Gräbern. Dieses Durchschnittsgewicht entspricht nicht dem ursprünglichen Zustand, denn über 90% dieser Knochen weisen neue Bruchkanten auf. Ob anfänglich ganze Kadaver oder Kadaverteile deponiert worden sind, muss folglich offen bleiben. Immerhin lässt sich sagen, dass nur wenige dieser Knochen verbrannt sind und folglich in keinem direkten Zusammenhang mit den Brandbestattungen stehen.

Betrachtet man das Gesamtmaterial aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, ist festzustellen, dass sich mit Ausnahme der Equiden bei allen vertretenen Tierarten Knochen mit Brandspuren finden lassen (Tabelle 15). Am häufigsten sind allerdings Knochen vom Hausschwein und von Vögeln betroffen, was aufgrund der Erfahrungen, die bei der Untersuchung anderer römischer Gräber gemacht werden konnten<sup>194</sup>, zu erwarten war. Bemerkenswert ist der Fund von vier verbrannten Geweihstücken (Tabelle 15; 16). Geweih wurde den Toten in der Regel nicht mitgegeben. Möglicherweise handelt es sich um die Überreste eines Beinobjektes, z. B. eines Messers mit Geweihgriff, das man einem oder einer Toten auf den Scheiterhaufen mitgegeben hatte und das bis zur Unkenntlichkeit verbrannte.

## Tierarten- und Skeletteilspektrum (Tabelle 16–20)

Die Tierknochen aus den Gräbern einerseits und aus der Umgebung der Gräber andererseits unterscheiden sich nicht nur in ihrer Häufigkeit, sondern auch in ihrer artlichen Zusammensetzung.

In den Gräbern sind unter den Säugetieren hauptsächlich Hausschwein, selten auch Schaf/Ziege und Hausrind vertreten. Relativ viele Schweineknöchel fanden sich in Grab 27. Mit Unterkiefer, Wirbeln und Extremitätenknöchel (Tabelle 19) sind hier alle Körperregionen vertreten, sodass es möglich ist, dass ein ganzes Schwein oder zumin-

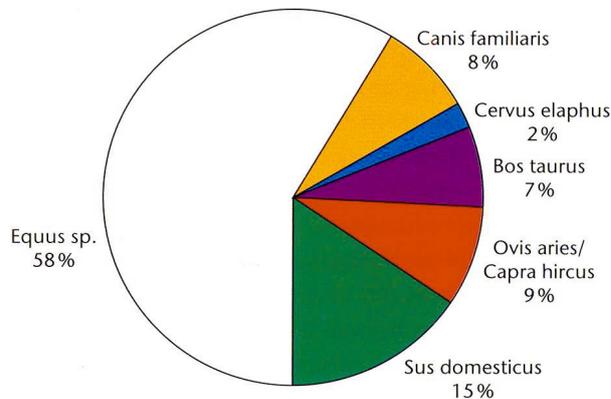


Abb. 33: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Diagramm der Tierartenverteilung (n%) in der Umgebung der Gräber.

dest eine ganze Tierhälfte auf dem Scheiterhaufen mitverbrannt wurde. Eine Schlachalterbestimmung ist leider nicht möglich.

Daneben sind auch Vogelknochen von einer gewissen Bedeutung, vor allem in den Gräbern 23 und 17 (Tabelle 16). Durch die hohen Brandtemperaturen sind diese Knochen dermassen in Mitleidenschaft gezogen, dass nur noch Röhrenfragmente vorliegen, bei denen eine genauere Bestimmung nicht möglich ist. Aufgrund der Erfahrungen, die bei der Untersuchung anderer römischer Gräber gemacht wurden (s. o. Anm. 195), kann man aber davon ausgehen, dass es sich hauptsächlich um die Überreste von Hühnern handelt. So ist auch in den Gräbern von *Augusta Raurica* immer wieder eine Dominanz von Schweine- und Hühnerknöchel zu beobachten<sup>195</sup>. Die tierischen Grabbeigaben des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag passen somit gut ins gewohnte Erscheinungsbild. Es ist aber auch festzustellen, dass Fischreste und Eierschalen, wie sie in den zum Teil sehr luxuriösen Gräbern der Nekropole Windisch-Vision Mitte AG vorkommen<sup>196</sup>, in *Augusta Raurica* bislang quasi fehlen. Möglicherweise liegen hier Indizien für den Romanisierungsgrad oder die soziale Stellung der jeweiligen Bestatteten vor.

Im Vergleich zu diesen Tierknochen, die mit dem Leichenbrand vermischt waren und somit direkt zur Grablegung gehörten, sind bei den Knochen aus der Umgebung der Gräber völlig andere Tierartenanteile festzustellen: Über die Hälfte der Knochen stammt von Equiden (Abb. 33; Tabelle 14)<sup>197</sup>. Es folgen Hausschwein (15%), Schaf/Ziege (9%),

194 Haefel 1996, 247–250; Hintermann 2000, 172–174; Pfäffli u. a. 2004, 149–152.

195 Schibler/Furger 1988, 150–154; Haefel 1996, 246; Pfäffli u. a. 2004, 147.

196 Baerlocher u. a. 2013, 38–42.

197 Eine Unterscheidung zwischen Pferd, Esel und ihren Hybriden ist bei den vorliegenden Fragmenten nicht möglich.

Hund (8%) und Hausrind (7%); Wildtiere sind nur durch die bereits erwähnten Geweihfragmente vertreten. Ein solches Spektrum lässt sich auch nicht bei den Komplexen aus Siedlungsschichten feststellen<sup>198</sup> und könnte auf eine Vermischung von Abfällen verschiedener Herkunft hindeuten. Von Hausschwein, Schaf/Ziege und Rind sind allerdings zu wenig Knochen vorhanden, um aufgrund des Skeletteilspektrums auf deren Nutzung schliessen zu können (Tabelle 17–19). Aufgrund des Fragmentierungsgrades und der Schnittspur an einem Rinderfemur kommen aber am ehesten Speiseabfälle infrage. Ob es sich dabei um Müll handelt, der in der Stadt angefallen ist und hier am Stadtrand entsorgt wurde, oder um Überreste von Mahlzeiten, die im Rahmen eines Totenkultes bei den Gräbern eingenommen wurden, kann leider nicht gesagt werden. Immerhin spricht die relativ grosse Häufigkeit von Hausschwein- und Schaf-/Ziegenknochen im Vergleich zu denjenigen des Hausrindes für gehobene Speiseabfälle, was zumindest teilweise auf Mahlzeiten im Zusammenhang mit den Bestattungsritualen hindeuten könnte.

Sowohl die Pferdearten als auch die Hunde gehörten hingegen nicht zur gehobenen römischen Küche und wurden nur ausnahmsweise kulinarisch genutzt. Ihre bei den Gräbern Kaiseraugst-Widhag gefundenen Knochen, die wie diejenigen der anderen Säugetiere relativ stark fragmentiert sind, müssen folglich eine andere Herkunft haben, wobei drei Szenarien denkbar sind:

Beim ersten handelt es sich um Kadaverdeponierungen, die durch spätere Eingriffe gestört wurden, etwa bei der Anlage der Gräber. Während sich die Überreste von Equidenkadavern für das fortgeschrittene 3. Jahrhundert innerhalb des Stadtgebietes von *Augusta Raurica* zweimal in Brunnenverfüllungen finden und damit einen allmählichen Zerfall des städtischen Systems belegen<sup>199</sup>, fehlen solche Belege bislang für die Früh- und Mittelkaiserzeit. Wahrscheinlich wurden in dieser Zeit grössere Tierkadaver noch relativ systematisch aus dem Stadtgebiet an die Peripherie verfrachtet, so zum Beispiel ins Gebiet des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag. Denkbar wäre auch, dass sich diese Tiere gar nie im Stadtzentrum aufgehalten hatten, sondern in Ställen und Wechselstationen an den Ausfallstrassen untergebracht waren und dann hier auch ihr Ende fanden.

Für das zweite Szenario ist auf die Hypothese von Jörg Schibler zu verweisen, nach dem die ärmeren oder einheimischer geprägten Bevölkerungsschichten, die am Stadtrand lebten, häufiger Pferdefleisch konsumierten als die Bewohner des Stadtzentrums. Der im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag deponierte Abfall wäre in diesem Falle in einem der Stadtrandquartiere angefallen<sup>200</sup>. Die Entsorgung von Siedlungsabfällen wird auch im Falle des Gräberfelds von Halbtorn (Burgenland [A]) angenommen. Auch dort ist der Equidenanteil in gewissen Zonen auffallend hoch<sup>201</sup>.

Beim dritten Szenario stünden die Pferdeüberreste mit dem Totenkult in Zusammenhang. Mögliche Hinweise auf die enge Beziehung von Toten und Pferden haben die Grabungen im Gräberfeld von Kaiseraugst-Sager geliefert<sup>202</sup>.

Bei den Equidenknochen des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag sind ebenfalls rituelle Deponierungen zu diskutieren. Diese wären aber durch spätere Eingriffe gestört und verschleppt worden.

Welches oder welche der hier beschriebenen Szenarien für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag zutreffen, lässt sich beim jetzigen Forschungsstand nicht sagen.

## Fazit

Nur ein Viertel der Brandgräber des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag enthielt tierische Speisebeigaben, hauptsächlich von Schwein und – wahrscheinlich – Huhn, was auch in den bisher untersuchten Gräbern von *Augusta Raurica* beobachtet wurde. Ein Unterschied zum Nordwestgräberfeld ist folglich nur aufgrund der Häufigkeit von Gräbern mit Tierbeigaben, aber nicht bei der tierartigen Zusammensetzung festzustellen.

Alle Tierknochen aus den Gräbern weisen Spuren von Feuereinwirkung auf, sie sind somit die Überreste von Speisebeigaben, die auf dem Scheiterhaufen mitverbrannt wurden.

Zwischen den Gräbern innerhalb des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag zeichnen sich gewisse Unterschiede ab: Grab 23 enthielt ausschliesslich Vogelknochen, Grab 27 hauptsächlich Schweineknochen.

In der Umgebung der Gräber fanden sich Speiseabfälle ohne Brandspuren, bei denen ein Zusammenhang mit Totenmählern möglich, aber nicht belegbar ist. Daneben fanden sich ebenfalls unverbrannte Equidenknochen, die von entsorgten Kadavern, von Stadtrandmüll oder von Deponierungen im Rahmen des Totenkults stammen könnten.

198 Schibler/Furger 1988, 17–28.

199 Brunnen beim SBB-Umschlagplatz von Kaiseraugst (Markert/Markert 1986) und Brunnenhaus in Insula 8 (Rychener 2001).

200 Vgl. Schibler/Furger 1988, 165.

201 Kunst 2009.

202 Vorbericht in: Müller 1992, 216 f.

## Archäobotanisches Fundmaterial

Örni Akeret

Die 59 Erdproben vom Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag wurden am IPNA von Giovanni Di Stefano nach der Methode der Halb-Flotation aufbereitet. Dazu wurden Siebe mit den Maschenweiten 4 mm, 1 mm und 0,35 mm verwendet. Zusätzlich wurden 19 Proben von bereits aussortiertem Material untersucht. Die Bestimmung der pflanzlichen Reste wurde vom Autor vorgenommen und erfolgte durch Vergleiche mit der Sammlung rezenter Samen und Früchte am IPNA, sowie anhand der vor Ort vorhandenen Bestimmungsliteratur. Die Nomenklatur der wissenschaftlichen Pflanzennamen richtet sich nach dem Synonymie-Index der Schweizer Flora<sup>203</sup>. Fragmente wurden als 1 gezählt.

Insgesamt konnten den Proben nur 16 Pflanzenreste aus zwölf Taxa und 70 verkohlte amorphe Objekte entnommen werden (Tabelle 21). Die Proben sind allesamt fundarm: 65 enthielten gar keine Reste, in deren zehn fand sich ein Rest und nur in drei Fällen wurden zwei Reste gezählt. Nur wenige Kulturpflanzen wurden gefunden: je ein Korn von Gerste (Grab 13, Inv. 1989.021.C06022.5), von Roggen (Grab 9, Inv. 1989.021.C06017.4) und ein unbestimmtes Getreidekornfragment (Grab 5, Inv. 1989.021.C06007.3). Bei den übrigen Funden handelt es sich um Wildarten, im Fall der Süßgräser und der Möhre können kultivierte Formen nicht ausgeschlossen werden. In mehreren Gräbern wurden amorphe verkohlte Objekte gefunden, besonders zahlreich in den Gräbern 25 und 26. Diese werden gerne als Reste von Fruchtfleisch oder Gebäck interpretiert. Allerdings bilden sich entsprechende Reste auch aus Harz (Beobachtung des Autors), das bei einer Kremation durchaus ins Grab gelangen könnte.

Im Vergleich mit anderen Untersuchungen römischer Brandgräber<sup>204</sup> ist die geringe Grösse der Proben aus den Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag zu beachten, die durchschnittlich lediglich 0,65 Liter beträgt (empfohlen wäre mindestens das Zehnfache). Die Fundarmut kann aber nicht auf die kleinen Erdproben zurückgeführt werden. Bei einer Fundkonzentration von durchschnittlichen 14,6 Resten pro Liter wie im Gräberfeld Augst-Sägerei Ruder<sup>205</sup> wäre in der Summe aller Proben eine dreistellige Zahl von Pflanzenfunden zu erwarten. Es sieht daher so aus, als wäre die Beigabe pflanzlicher Speisen nicht Teil der Bestattungssitte im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag gewesen. Ob dies für die damalige Zeit typisch ist, kann beim gegenwärtigen Forschungsstand nicht gesagt werden, weil archäobotanische Untersuchungen für ähnlich datierte Gräber fehlen.

## Holzartenbestimmung

Angela Schlumbaum und Simone Mayer

Fünf der sechs Proben mit Holzkohlen aus den Gräbern 3, 10, 16 und 24 konnten von Angela Schlumbaum am IPNA analysiert werden (Tabelle 22)<sup>206</sup>. 75 % der Holzkohlestückchen konnten als Rotbuche (*Fagus sylvatica*) bestimmt werden. Die Homogenität der Holzarten spricht eher gegen eine Verwendung von Altholz für den Scheiterhaufen, da ein solches Vorgehen eine grössere Vielfalt im Holzartenspektrum erwarten liesse<sup>207</sup>. Dieses Ergebnis erstaunt nicht weiter, da die Rotbuche in den römischen Gräberfeldern der Schweiz als Brennholz für die Scheiterhaufen besonders geschätzt wurde und entsprechend die am häufigsten vorgefundene Holzart ist<sup>208</sup>. Die Proben aus den Gräbern 3 und 10 enthielten ausschliesslich Rotbuchenholz, während die Probe aus Grab 15 zusätzlich ein Fragment von einem anderen, nicht bestimmbareren Laubholz aufwies. Die grösste Probe entstammt Grab 24 mit 55,7 % der gesamten bestimmten Holzkohlen. Neben Rotbuche (62,1 %) konnten hier auch 10,3 % Hasel (*Corylus avellana*) und 6,9 % Birke (*Betula sp.*) neben weiterem Laubholz festgestellt werden. Hasel ist in römischen Brandgräbern der Schweiz eher selten<sup>209</sup>. Eine Ausnahme bildet die Fundstelle Lully-La Faye FR, die besonders viel Hasel enthält<sup>210</sup>. Recht häufig ist die Holzart auch auf dem Gräberfeld von Elsbachtal in Unterfranken (D), über die Funktion der Hölzer wird jedoch keine Aussage gemacht<sup>211</sup>. Im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag kam der Hasel wohl entweder zufällig mit dem Brennholz des Scheiterhaufens ins Grab oder er stammt von einer Grabbeigabe, etwa einem Haselkörbchen<sup>212</sup>.

203 Aeschimann/Heitz 2005.

204 Zum Beispiel Gräberfeld Augst-Sägerei Ruder: Pfäffli u. a. 2004.

205 Zum Beispiel Ö. Akeret in: Pfäffli u. a. 2004, 141.

206 Die sechste Probe erwies sich als zu kleinteilig, um eine Bestimmung vornehmen zu können (Inv. 1989.021.C06005.8, Grab 3).

207 Vgl. auch Hintermann 2000, 165–168.

208 Die Holzartenbestimmungen für das Nordwestgräberfeld von *Augusta Raurica* ergaben Anteile von 84 % resp. 70,7 % für die Gräber Augst-Sägerei Ruder und Augst-Rheinstrasse: Haefelé 1996, 260; Pfäffli u. a. 2004, 144 f. Für den Südfriedhof von *Vindonissa* liegt der Anteil von Rotbuche bei über 90%: Hintermann 2000, 162.

209 Hintermann 2000, 166 f. Abb. 193.

210 Agustoni/Castella/Vigneau 2008, 260.

211 Tegtmeier 1996, 74–76.

212 Haselkörbchen sind aus einer *Villa rustica* bei Mönchengladbach in Nordrhein-Westfalen (D) und Eschenz-*Tasgetium* TG bekannt: Gaitzsch 1986, 19; Hedinger/Leuzinger 2002, 75; 115. Zu Körben als Grabbeigaben vgl. auch Gaitzsch 1986, 16–19.

# Synthese der Ergebnisse: Die Bestattungs- und Beigabensitten

## Urnen

In den 29 Brandgräbern des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag wurden insgesamt 18 Kochtöpfe als Urnen verwendet (Gräber 1–3, 6, 7, 13, 14, 17, 18, 20–22, 25–29, 32; Tabelle 23). In sieben Fällen wurde ein Glanztonbecher als Urne gewählt: eiförmige Becher mit innen verdicktem Steilrand in den Gräbern 4, 9, 12 und 24 und Becher Nb. 33 in den Gräbern 5, 8 und 10. Nur zweimal war es ein Terra-Sigillata-Becher (Gräber 15 und 30) und zweimal ein Krug (Gräber 19 und 23). Neben sehr schönen Gefässen, wie z. B. dem Becher Déch. 72 (22) aus Grab 15, wurden auch beschädigte Gefässe (Grab 23: 40) oder solche mit einem Produktionsfehler (Grab 6: 11) als Urnen verwendet<sup>213</sup>. Der Gebrauch von Gefässen «zweiter Wahl» scheint aber keinen Zusammenhang mit dem sozialen Status der Bestatteten zu haben. So wurde in Grab 6 ein bronzenes Zierniet (12) beigegeben, die einzige bronzene Beigabe überhaupt.

## Beigabenzahl

Da es sich um *ustrina*-Gräber handelt, ist bei der Zählung der Beigaben Vorsicht geboten: Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass etwa Keramikfragmente einer vorhergehenden Verbrennung in ein später angelegtes Grab gelangten, oder dass im umgekehrten Fall einige Primärbeigaben im eingesammelten Brandschutt nicht oder nur durch eine einzelne Scherbe vertreten sind<sup>214</sup>. Für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag bewegt sich die Zahl der Beigaben der meisten Gräber zwischen einem und drei Objekten<sup>215</sup>. Dabei wird eine minimale und eine maximale Beigabenzahl angenommen (vgl. Tabelle 23)<sup>216</sup>. Auffallend ist, dass bei beiden Zählweisen die meisten Gräber nur gerade eine bis drei Beigaben aufweisen, viele sogar beigabenlos bleiben. Bei maximaler Beigabenzahl weisen fünf, bei minimaler Beigabenzahl weisen elf Gräber keine Beigaben auf. Beigabenreich sind die Gräber 4, 20, 26 und 27 (Taf. 2; 6; 8), wobei besonders Grab 4 (Taf. 2) mit der in der Nekropole einzigartigen Kombination von Glas und Terra Sigillata hervorsteht.

Auffällig ist, dass alle Gräber mit mehr als drei Beigaben (Gräber 20, 26 und 27, Taf. 6; 8) zur älteren Phase A des Gräberfelds gehören. Womöglich ist also eine Abnahme der Beigabenzahl hin zu beigabenlosen Gräbern im 3. Jahrhundert zu beobachten. Tatsächlich sind von den maximal elf beigabenlosen Gräbern von Kaiseraugst-Widhag fünf der Phase B zuzurechnen und nur vier der Phase A. Die verbleibenden zwei Gräber konnten keiner Phase zugeordnet werden (Gräber 19 und 29, Taf. 5; 9). Allerdings ist die Menge der Gräber zu gering, um eine deutliche Bestätigung dieser Arbeitshypothese zu liefern.

## Geschirrkombinationen

Es zeichnet sich eine Vorliebe für die Kombination von Becher, Krug und Topf ab, v. a. in Kombination mit der jeweiligen Urne. Insgesamt wurden 14 Töpfe, zwölf Krüge und sechs Becher beigegeben, sowie ein tönernes und ein gläsernes Balsamarium (vgl. Tabelle 23). Grab 20 scheint ein vollständigeres Service zu beinhalten, bei dem zusätzlich ein Teller mit eingebogenem Rand, eine Schüssel mit gekehltem Deckelfaltrand und mehrere Becher vorliegen (Taf. 6). Allgemein fällt der geringe Anteil von Schüsseln und Tellern in den Grabinventaren auf<sup>217</sup>.

Die Untersuchung der Verteilung von Ess-, Trink- und Kochgeschirr im Gräberfeld von Septfontaines-Déckt (LUX)<sup>218</sup> kann auf das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag übertragen werden: Sie zeigt die deutlich unterschiedliche Verteilung der Warenarten auf (Abb. 34; Tabelle 24). In den Gräbern ist vor allem das Trinkgeschirr wichtig<sup>219</sup>. Der grosse Anteil an Essgeschirr ausserhalb der Gräber könnte ein Hinweis auf ein Ritual am Grab sein, etwa ein Totenmahl, dessen Überreste im Gräberfeld zurückgelassen wurden<sup>220</sup>.

Weitere Hinweise auf das Bestattungsbrauchtum geben das Miniaturgefäss 112 aus Schicht Sch 1502 mit einem Rand-

213 Dorothea Hintermann bezeichnet die fehlerhaften Produkte als «Ware zweiter Wahl», die in römischen Gräberfeldern immer wieder festgestellt wird: Hintermann 2001, 134 mit Anm. 821.

214 Vgl. Haefelé 1996, 230 mit Anm. 64; 66.

215 Um überhaupt eine Aussage zur Beigabenzahl machen zu können, werden sowohl einzelne Scherben als auch Schuhnägel als eine Beigabe gezählt.

216 In ihrer Bewertung problematisch und deshalb nicht berücksichtigt sind die Eisennägel (Gräber 2, 5, 9, 13–15, 18, 20, 21, 24, 26), die spärlichen pflanzlichen und die archäozoologischen Reste (Gräber 5, 8, 9, 13, 15, 17, 18, 20, 21–27) und die Keramikgefässe, die als Urnenabdeckung verwendet wurden (Gräber 3, 10, 14, 22). Die Nägel könnten von der Scheiterhaufenkonstruktion stammen. Die organischen Reste sind zu spärlich, um eine sichere Aussage zu treffen. Die Fleischbeigaben der Gräber 23 und 27, die aufgrund der Knochenmenge als gesichert gelten, können als Speisebeigaben von Vögeln bzw. Schweinen interpretiert werden. Die Urnenabdeckungen können auch als Teil des Grabbaus betrachtet werden. Die maximale Anzahl Beigaben zählt diese Objekte alle als Beigaben mit, die minimale Anzahl Beigaben berücksichtigt diese jedoch nicht. In keiner Zählung treten die verkohlten amorphen Objekte auf, obwohl sie in der Liste enthalten sind. Ihre Entstehung ist sehr unsicher und die teilweise grosse Zahl kleiner Fragmente würde die Beigabenzahl der einzelnen Gräber verfälschen.

217 Nur je drei Stück (Gräber 3, 14, 20, 24, 26), wobei in Grab 3 ein Teller und in Grab 14 eine Schüssel als Urnenabdeckung dienen.

218 Polfer 1996, 111–114.

219 Dies entspricht Michel Polfers Gruppe V der Gräber, die nur Becher und/oder Krüge als Beigabe(n) und als Urne dann meist einen Topf enthielten: Polfer 1996, 116 mit Abb. 14, S. 117. Letztere sind für den hohen Anteil an Kochgeschirr innerhalb der Gräber verantwortlich.

220 Totenmahle werden immer wieder angesprochen, meist werden sie aber in Zusammenhang mit dem möglicherweise rituellen Zerbrennen von Keramik diskutiert: z. B. Kaiser 2006, 29; Polfer 1996, 118.

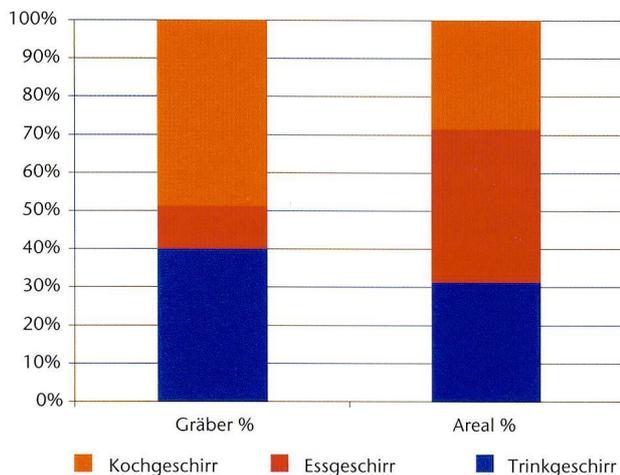


Abb. 34: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Diagramm der Gefäßartenanalyse des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag. Essgeschirr tritt vor allem ausserhalb der Gräber auf, Trink- und Kochgeschirr überwiegen in den Gräbern. Vgl. Tabelle 24.

durchmesser von nur 3 cm<sup>221</sup> und einige Glanztonbecher mit Randdurchmesser von nur 4–5 cm<sup>222</sup>. Die Funktion von Miniaturgefässen ist nicht eindeutig<sup>223</sup>: Sie treten etwa gerne in Zusammenhang mit kultischen Handlungen auf<sup>224</sup> oder werden als Behältnis für Öle und Parfüme diskutiert<sup>225</sup>. Das Miniaturgefäss aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag ist vielleicht als Hinweis auf die Sitte zu verstehen, den Toten mit wohlriechenden Essenzen zu besprengen<sup>226</sup>. In eine ähnliche Richtung deutet auch das Glasbalsamarium 9 aus Grab 4.

## Glas

Im Gegensatz zu anderen Gräberfeldern finden sich keine Glasurnen<sup>227</sup> und Beigaben aus Glas sind selten: Grab 4 ist als einziges Grab mit einer Glasbeigabe ausgestattet. Im Gräberfeld Windisch-Dägerli AG enthielten dagegen 20% der Gräber Glas, unter den unverbrannten Glasobjekten konnten 20 Balsamarien ausgemacht werden. Sie sind gleichmässig auf beide Geschlechter und alle Altersgruppen verteilt, überwiegend sind sie jedoch in Brandschüttungsgräbern und *busta* zu finden<sup>228</sup>. Die Glasarmut im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag könnte vielleicht auf seiner Zeitstellung beruhen. Denn auch im Gräberfeld von Septfontaines-Déckt (LUX), in dem zwischen ca. 80 n. Chr. und dem Anfang des 3. Jahrhunderts bestattet wurde, sind sehr wenige Glasobjekte beigegeben worden<sup>229</sup>.

## Münzen

Hinweise auf die einzelnen Bestatteten könnten die Münze 48 aus Grab 26, der Zierniet 12 aus Grab 6 und die Urne 14 aus Grab 8 geben. Da es sich in Grab 26 um eine Münze der Faustina mit der Darstellung der Concordia auf der Rück-

seite handelt (s. o. S. 162; 171), wäre es denkbar, dass sie spezifisch als Beigabe für eine Frau gewählt wurde<sup>230</sup>. Allerdings lässt die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes auf einen Tendenz männlichen Bestatteten schliessen (vgl. unten Tabelle 12). Der As ist das am häufigsten auftretende Nominal in Gräbern<sup>231</sup>. Die Sitte, eine einzelne Münze im Kopfbereich des Toten abzulegen resp. auf dem Leichenbrand in der Urne zu deponieren, ist im römischen Reich sehr verbreitet und als «Charonspfenning» bekannt<sup>232</sup>. In den Nordwestprovinzen lässt sich eine Tendenz zu weniger Münzbeigaben erkennen<sup>233</sup>. Auch die Beobachtung, dass Münzen in reinen Urnengräbern besonders selten vorkommen<sup>234</sup>, könnte eine Erklärung für das Fehlen weiterer Münzen in den Gräbern Kaiseraugst-Widhag sein. Die Münzen in den Brandgräbern von *Asciburgium* (D) weisen oft keine Brandspuren auf, was die Vermutung nahe legt, dass es sich um Sekundärbeigaben handelt<sup>235</sup>. Dies würde der Situation der Münzbeigabe im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag entsprechen, allerdings sind Münzen andernorts mehrheitlich verbrannt<sup>236</sup>.

## Zierniet

Der Zierniet 12 aus Grab 6 wird allgemein zu den Militaria gezählt. Man könnte ihn als Hinweis auf ein Soldatengrab deuten, allerdings ist dieses einzelne Fundobjekt ein sehr

- 221 Die Grösse von Miniaturgefässen wurde für Pompeji (I) von Luisa Grasso definiert und setzt einen maximalen Randdurchmesser für Töpfchen von 40 mm fest: Grasso 2004, 18.
- 222 1: Grab 1; 85: Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina*; und zwei Exemplare aus der Fläche (119 und 209).
- 223 Wegner 1997, 56: Opferlampen; Nickel 1999, 110: symbolische Beigaben für Kinder (Kindergeschirr); Schucany/Schwarz 2011, 217–220: Opfergefässe.
- 224 Zum Beispiel Trier (D), wo sie vor allem in Tempelbezirken auftreten: Nickel/Thoma 2005. In der Schweiz sind einige Miniaturgefässe aus dem Tempelbezirk von Avenches VD bekannt: Meylan Krause 2008, bes. 68–78. Eine Zusammenstellung von Fundstellen mit Miniaturgefässen findet sich bei Schucany 2009, 266.
- 225 Thoma 2006, 75.
- 226 Hintermann 2000, 181; 184; Fünfschilling 2006, 164 mit Anm. 683; Rasbach 1997, 120 mit Anm. 11.
- 227 So etwa im Gräberfeld Windisch-Dägerli AG, in dem u. a. fünf Glasgefässe als Urne oder Urnenabdeckung verwendet wurden (Hintermann 2000, 83) oder in Reinach BL (Ammann 2003, 40 f.).
- 228 Hintermann 2000, 83; 120 f.
- 229 Polfer 1996, 50–54; 104 f.; vgl. auch Gräberfeld Vignetto, San Pietro di Stabio (I) (Simonett 1941, 30) und Wederath-Belginum (D) (Haffner 1989, bes. 114). Ganz anders hingegen im Gräberfeld Avenches-En Chaplix VD: Hier wurden besonders viele Glasgefässe beigegeben und auffällig viele Glasurnen verwendet: Castella 1999, 52; 66.
- 230 Freundliche Mitteilung von Markus Peter, Augst.
- 231 Hintermann 2000, 89 und Abb. 107.
- 232 Hintermann 2000, 87; Thüry 1999.
- 233 Rasbach 1999, 217.
- 234 Hintermann 2000, 89 mit Abb. 109; Rasbach 1997, 133.
- 235 Rasbach 1999, 217 f.
- 236 Zum Beispiel in Septfontaines-Déckt (LUX): Polfer 1996, 124.

schwacher Hinweis, zumal derartige Niete auch für zivile Zwecke verwendet werden konnten, etwa als Zierrat von Zugtiergeschirr<sup>237</sup>.

### Graffito auf Urne

Die Inschrift auf der Urne Nb. 33 aus Grab 8 (14, s. o. S. 168) wirft die Frage auf, ob es sich um den überlieferten Namen des Toten handelt. Dies ist jedoch reine Spekulation, auch wenn das Phänomen der Spruchbecher in Gräberfeldern nicht ganz unbekannt ist<sup>238</sup>.

### Grab 26: Einziges Brandschüttungsgrab

Nicht schlüssig zu erklären ist die einzelne Brandschüttung (Grab 26, Taf. 8) in einem Urnengräberfeld. Da es sich wahrscheinlich um das älteste Grab handelt, ist womöglich ein Wandel der Bestattungssitten bei der Wahl des Grabtyps zu fassen. Dann wäre der Standard der Brandgräber des 2. Jahrhunderts vor allem Brandschüttungen mit mehreren Beigaben, während wir hier eine Entwicklung hin zu Urnengräbern im 3. Jahrhundert mit wenigen bis gar keinen Beigaben erkennen können. Diese beiden Thesen werden im folgenden Vergleich des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag mit weiteren Gräberfeldern geprüft.

---

## Vergleich mit weiteren Gräberfeldern

### Gräberfelder von *Augusta Raurica*

Entlang der Ein-/Ausfallstrassen von *Augusta Raurica* befinden sich drei grosse Nekropolen (vgl. Abb. 1). Südlich des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag liegt an der südöstlichen Ausfallstrasse nach *Vindonissa* die Südostnekropole Kaiseraugst-Sager. Die bisher entdeckten ca. 600 Befundstrukturen, darunter mehrheitlich Brandschüttungsgräber mit Urne und Brandgrubengräber, ziehen sich etwa 330 m entlang der Strasse und datieren vom 1. bis ins 2. Jahrhundert und dann wieder ins 4. Jahrhundert<sup>239</sup>. Die folgenden Angaben beziehen sich auf den Stand der Auswertung in den zuletzt erschienenen Artikeln von Urs Müller und Guido Lassau<sup>240</sup>. Im Gegensatz zum Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag treten hier auch Glasgefässe als Urnen auf, die mit Steinen oder Ziegeln geschützt wurden<sup>241</sup>. Einige Gräber waren zudem von sogenannten Grabgärten umgeben<sup>242</sup>. Ansonsten wurden ebenfalls v. a. Töpfe als Urnen verwendet, daneben aber auch Krüge und Schüsseln. Die Zahl der Beigaben ist im Südostgräberfeld ziemlich gross und umfasst in den Körpergräbern sowohl Gefässe als auch Münzen und Balsamarien und in den Brandgräbern v. a. geschmolzenes Glas und Metall, vereinzelt auch Öllämpchen, Terrakottafiguren, Perlen usw. Da

in den älteren Gräbern der Typus der Brandschüttung mit Urne und der Brandgrubengräber vorherrscht, würde nichts gegen eine Entwicklung von der Brandschüttung hin zum Urnengrab sprechen.

An der nordwestlichen Ausfallstrasse nach Basel-*Basilica* liegt das Nordwestgräberfeld, in dem seit dem 19. Jahrhundert Grabfunde gemacht werden. Die Nekropole wurde durch einzelne kleinere Grabungen untersucht, zuletzt erschienen sind die Auswertungen der Gräber Augst-Rheinstrasse<sup>243</sup> und Augst-Sägerei Ruder<sup>244</sup>. In diesem Teil der Nekropole mit Gräbern aus der zweiten Hälfte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts herrschen gleich wie im Südostgräberfeld Brandgrubengräber oder Brandschüttungen vor. Urnengräber treten nur vereinzelt auf und datieren um die Mitte des 2. Jahrhunderts. Auch hier wurden Töpfe als Urnen verwendet, Glasgefässe fehlen im Gegensatz zu den gleichzeitigen Befunden aus dem Südostgräberfeld vollständig. Als Grabbeigaben treten neben vielen Keramikgefässen auch Lampen, Terrakotten, Gläser und Amphoren auf, besonders auffällig ist aber v. a. die grosse Menge an Terra-Sigillata-Gefässen<sup>245</sup>. Die Zahl der Beigaben übertrifft mit 16 bis zu 120 Objekten pro Grab diejenige des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag bei Weitem.

Nördlich des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag, an der nordöstlichen Ausfallstrasse nach *Vindonissa*, liegt die sogenannte «ältere Kastellnekropole» des Nordostgräberfelds<sup>246</sup>, deren 250 Körpergräber aus dem 4. Jahrhundert wohl in engem Zusammenhang mit dem spätrömischen Kastell stehen<sup>247</sup>. Hier wurden den Bestatteten viel weniger Beigaben mitgegeben: In der spätrömischen Periode waren nur gerade in 58 von 250 Gräbern Beigaben enthalten. Meist handelt es sich dabei um Trachtbestandteile<sup>248</sup>. Von den 30 publizierten Gräbern der spätrömischen Nekropole Kaiseraugst-Stalden enthielten 19 Gräber Beigaben wobei maximal sechs

237 Fünfschilling 2006, 220.

238 Fourré 2007.

239 Lassau 1995, 79. Das Südostgräberfeld Kaiseraugst-Sager ist Gegenstand zweier Dissertationen an der Universität Basel (Departement für Altertumswissenschaften, Vindonissa-Proffessur: Sandra Ammann, Archäologie, und IPNA: Cornelia Alder, Anthropologie); die archäobiologischen Auswertungen erfolgen durch Örne Akeret und Sabine Deschler-Erb (Vindonissa-Proffessur der Universität Basel).

240 Müller 1992; Lassau 1995.

241 Müller 1992, 221.

242 Grabgärten treten auch im Nordwestgräberfeld auf: Haefelä 1996, 222; Müller 1992, 213.

243 Haefelä 1996.

244 Pfäffli u. a. 2004.

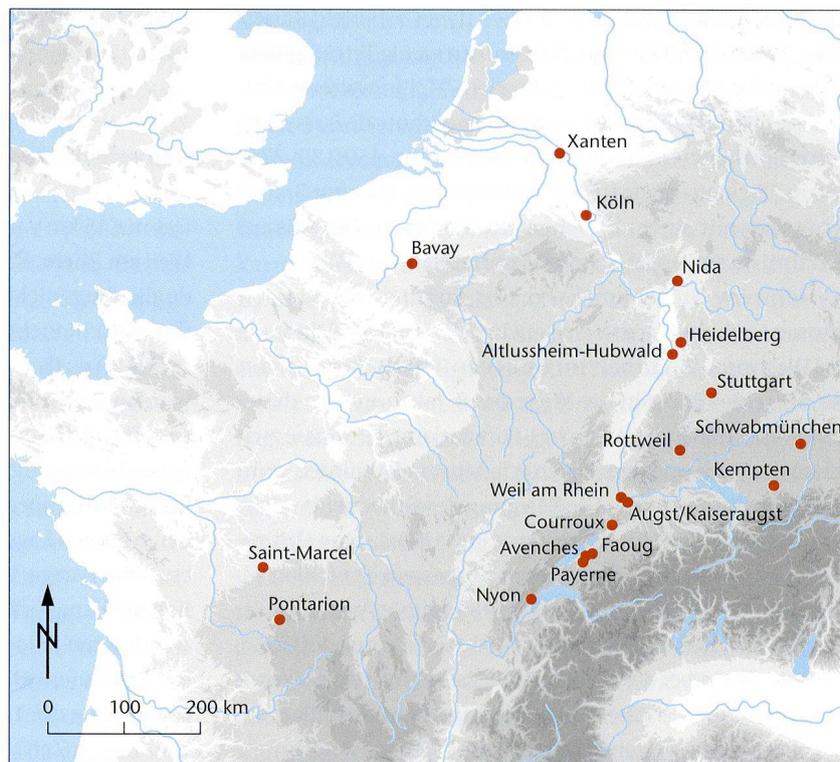
245 Haefelä 1996, 231–235; Pfäffli u. a. 2004, 129–131.

246 Das Nordostgräberfeld wird in eine «jüngere» und eine «ältere Kastellnekropole» unterteilt. Die Gräber der «jüngeren Kastellnekropole» datieren ins Frühmittelalter (5.–7. Jahrhundert), weshalb dieser Teil des Gräberfelds hier nicht weiter berücksichtigt wird: Martin 1991, 238 f.

247 Martin 1991, 293; 309.

248 Martin 1991, 293.

Abb. 35: Übersichtskarte Mitteleuropas mit Vergleichsgräberfeldern, in denen Gräber des späten 2. und 3. Jahrhunderts belegt sind. M. 1:1000000.



Beigaben pro Grab belegt sind<sup>249</sup>. Keramik wurde in diesen spätrömischen Gräbern v. a. in Form von Schüsseln, Bechern und Krügen beigegeben, was dem Spektrum des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag entspricht<sup>250</sup>.

Das bis heute mit 29 belegten Gräbern verhältnismässig kleine Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag verbindet mit seiner Datierung ins späte 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts die frühen Nekropolen im Nordwesten und Südosten *Augusta Raurica* mit dem spätantiken Nordostgräberfeld. Unklar ist, wie seine Positionierung zwischen dem Südost- und dem Nordostgräberfeld zu verstehen ist. Während sich alle Gräberfelder des *caput coloniae* im schlichten Grabbau und in der Beigabenwahl wohl ähnlich sind, fällt zunächst das Fehlen von Körpergräbern im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag auf. Im Nordostgräberfeld ist der Wandel der Bestattungssitten vom Brandgrab hin zum Körpergrab in der Spätantike bereits vollzogen und einzelne Körpergräber treten auch in den Nekropolen des 1. und 2. Jahrhunderts im Nordwesten und Südosten von *Augusta Raurica* auf. Im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag fehlen Körperbestattungen jedoch gänzlich, was auch damit zusammenhängen könnte, dass wohl nur ein kleiner Ausschnitt des Gräberfelds vorliegt (s. u. S. 188).

Eine chronologische Entwicklung der verschiedenen Brandgrabtypen lässt sich nicht direkt ablesen, vielmehr scheinen verschiedene Vorlieben auf den verschiedenen Gräberfeldern geherrscht zu haben, ähnlich wie bei der Verwendung von Glas. Insgesamt passt sich das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag gut in die lokalen Grabsitten von *Augusta*

*Raurica* ein, ohne dass aber hier ein direkter Vergleich mit Gräbern ähnlicher Zeitstellung möglich wäre.

### Gräberfelder im Gebiet der heutigen Schweiz

Auch in der übrigen Schweiz sind Grabfunde, die um 200 n. Chr. datieren, selten (Abb. 35). Aus Nyon VD sind zwei Gräberfelder bekannt mit Gräbern des 2. bis frühen 3. Jahrhunderts, allerdings handelt es sich um nur cursorisch publizierte Altgrabungen<sup>251</sup>. Sie enthalten u. a. einige Urnengräber, die oft mit einer Glasurne ausgestattet waren, die wiederum in einem Steingefäss beigegeben wurde, ähnlich der Grabsitte in Zentralfrankreich (s. u. S. 188)<sup>252</sup>. Aus Faoug-Le Marais VD, 4 km nordöstlich von Avenches VD, ist ein Gräberfeld mit 16 Brandgräbern bekannt, die wohl zu einer nahegelegenen, nicht lokalisierten römischen Villa gehören. Die jüngsten drei Gräber lassen sich ans Ende des 2. und an den Anfang des 3. Jahrhunderts datieren. Es handelt sich dabei v. a. um Brandschüttungsgräber und Brandgrubengräber. Nur Grab 13 ist ein reines Urnengrab, das aber ebenfalls

249 Laur-Belart 1947, 151–154.

250 Laur-Belart 1947, 142–148.

251 Die Nekropole unter der Place Perdtemps wurde bereits 1840 entdeckt (Jahrb. SGUF 87, 2004, 391), die zweite Fundstelle liegt in Clémenty (Nyon 2003, 105).

252 Nyon 2003, 105.

um 200 n. Chr. datiert wird. Ähnlich dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag tritt im Fundmaterial nur wenig Terra Sigillata auf und die Gräber sind beigabenarm<sup>253</sup>. Ein weiteres Gräberfeld aus der Westschweiz ist Payerne-Route de Bussy VD, dessen östliche Grabgruppe in die Zeit um 150/180–220/250 n. Chr. datiert wird. Hier dominieren Gräber mit Brandschüttung mit einem Knochenrest<sup>254</sup>, das ein Hinweis auf Behältnisse aus organischem Material sein kann<sup>255</sup>.

Einzelne Gräber um 200 n. Chr. kommen auch in den grossen Gräberfeldern von Avenches VD vor. Die Nekropole am Westtor z. B. enthält im östlichen Teil Gräber, die von der Mitte des 2. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts datieren<sup>256</sup>. Im Gräberfeld Avenches-Port entlang der Strasse zwischen der Stadt und dem Hafen von Murten FR wurden wohl Hafenarbeiter bestattet. Die Belegung des Gräberfelds reicht von flavischer Zeit bis um 200 n. Chr., wobei reine Urnengräber zwischen den dominanten Körpergräbern fehlen<sup>257</sup>. Die spätesten Gräber der grossen Nekropole Avenches-En Chaplix datieren in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Für diese ca. 65 Gräber des Horizonts III lässt sich eine Verkleinerung der Grabinventare beobachten und es werden häufiger nur eine bis zwei Beigaben mitgegeben<sup>258</sup>. Brandschüttungsgräber mit Urne werden häufiger in Horizont III, während reine Urnengräber überhaupt selten bleiben. Ausserdem lassen sich für den Grabtyp der Brandschüttungen mit Urne unabhängig von der genauen Datierung besonders viele Glasurnen feststellen<sup>259</sup>. Auch für die Körpergräber ist ein starker Anstieg in Horizont III zu verzeichnen<sup>260</sup>. Interessant ist in Avenches-En Chaplix die Urne aus Grab St. 302: Es handelt sich um eine Ölamphore, der absichtlich Hals und Henkel abgeschlagen wurde, wie es für den als Urne verwendeten Krug aus Grab 23 des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag ebenfalls wahrscheinlich ist (s. o. S. 163)<sup>261</sup>.

Das Gräberfeld von Courroux BE enthält 29 Brandgräber, die der Zeitstufe III zugewiesen und in die Zeit von ca. 160–230/240 n. Chr. datiert werden<sup>262</sup>. Es handelt sich v. a. um Gräber mit Urnen, eine Einteilung in reine Urnen- oder Brandschüttungsgräber mit Urne konnte aber aufgrund der lückenhaften Dokumentation nicht vorgenommen werden. Bei den Urnen ist eine Abnahme der Verwendung von Glasgefässen seit dem 1. Jahrhundert zu beobachten, während handgemachte Gefässe und Glanztonbecher gegen Ende des 2. Jahrhunderts dominant werden<sup>263</sup>. Bei der Beigabenausstattung scheint v. a. das Trinkgeschirr, bestehend aus einem Krug und einem Becher, wichtig gewesen zu sein, wobei in Courroux auch Glasgefässe gerne als Becher eingesetzt wurden. Für Inventare, die nur aus einem Krug bestehen, könnte ursprünglich ein Becher aus vergänglichem Material, etwa Holz, vorhanden gewesen sein<sup>264</sup>.

Dass Gräber des späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts selten sind, beschränkt sich also nicht nur auf *Augusta Raurica*, sondern ist in der ganzen Schweiz zu beobachten. Erschwert wird ein Vergleich der angeführten Gräberfelder dadurch, dass viele bereits im 19. Jahrhundert entdeckt wurden oder nur cursorisch publiziert sind. Daher sollen auch Fundstellen aus Deutschland und Frankreich

zum Vergleich herangezogen werden, da von dort einige grössere Gräberfelder vergleichbarer Zeitstellung bekannt sind.

### Gräberfelder aus Obergermanien und Raetien

Das nur 15 km von *Augusta Raurica* entfernte Gräberfeld von Weil am Rhein, Kreis Lörrach (D), enthält 94 Gräber; es wurde allerdings nicht vollständig ausgegraben<sup>265</sup>. Es liessen sich drei verschiedene Bestattungshorizonte zwischen 0,35 m und 0,80 m Tiefe feststellen, in denen die Gräber angelegt worden waren. Die Grabgruben wurden also nur soweit abgetieft, wie für die Bestattung dringend nötig war. Die tiefste Gräberlage enthält v. a. Brandschüttungsgräber mit Urne und Brandgrubengräber und nur wenige Urnengräber. In der mittleren Lage halten sich die verschiedenen Grabtypen etwa die Waage. In der obersten Lage überwiegen schliesslich die Urnengräber<sup>266</sup>. In der chronologischen Verteilung dominieren jedoch die Brandschüttungen mit Urne in allen Zeitstufen. Der Anteil der Brandgrubengräber nimmt gegen Ende des 1. Jahrhunderts zu (Belegungsbeginn ist in claudischer Zeit), während reine Urnengräber immer etwa gleichbleibend auftreten, mit einem leichten Überwiegen in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts<sup>267</sup>. Die Beigabe von Terra Sigillata kommt in 58 Gräbern vor, allerdings ist sie auf ein bis zwei Gefässe pro Grab beschränkt. Ausserdem gibt es eine relativ hohe Zahl von Gräbern mit drei und mehr Beigaben. In Zeitstufe III (Ende 1. bis Mitte 2. Jahrhundert) kommt es zu einem sprunghaften Anstieg der verschmolzenen Gläser in den Gräbern, womöglich steht dies im Zusammenhang mit dem Beginn der Glasverarbeitung in *Augusta Raurica* am Anfang des 2. Jahrhunderts<sup>268</sup>. In der letzten Belegungsphase IV ab Mitte des 2. Jahrhunderts kann sowohl eine Abnahme der Beigabenzahl im Allgemeinen als auch eine Abnahme der Zahl der beigegebenen Terra Sigillata und der verwendeten Glasurnen festgestellt werden. Das Ende der Belegungszeit liegt in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, kann aber nicht näher eingegrenzt werden<sup>269</sup>.

253 Castella 1991.

254 Zu Brandschüttungsgräbern mit Knochenrest siehe z. B. Hintermann 2000, 47.

255 Castella/Duvauchelle/Geiser 1995.

256 Dewarrat 1989.

257 Castella 1987.

258 Castella u. a. 1999, 63.

259 Castella u. a. 1999, 48–52.

260 Castella u. a. 1999, 73.

261 Castella u. a. 1999, 54 mit Abb. 42.

262 Martin-Kilcher 1976, 96.

263 Martin-Kilcher 1976, 16–20.

264 Martin-Kilcher 1976, 82.

265 Asskamp 1989, 15 f.

266 Asskamp 1989, 19.

267 Asskamp 1989, 25 f.

268 Asskamp 1989, 63–69; Fischer 2009, 125.

269 Asskamp 1989, 74–81.

Die grosse Nekropole des Kastellvicus von Heidelberg (D) wurde bereits im 19. Jahrhundert mehrfach untersucht. Die wichtigsten Ausgrabungskampagnen fanden in den 1950er- und 1960er-Jahren statt<sup>270</sup>. Das Gräberfeld war von 80/85 n. Chr. bis 185/190 n. Chr. belegt, wobei Phase 3 zwischen 150/155 n. Chr. und 185/190 n. Chr. angesetzt wird. 240 Gräber sind dieser Phase zugeordnet, weitere 70 sind wahrscheinlich ebenfalls in Phase 3 zu datieren. Gräber, die jünger sind als 190 n. Chr., fehlen in Heidelberg, obwohl die in der mittelalterlichen Kirche als Spolien verbauten Grabsteine des 3. Jahrhunderts die Existenz solcher Gräber nachweisen<sup>271</sup>. Leider konnte das Gräberfeld aufgrund der grossen Datenmenge – 1349 Brand- und 39 Körpergräber – bislang nicht ausgewertet, sondern lediglich cursorisch besprochen werden<sup>272</sup>. Brandgrubengräber dominieren deutlich mit 710 Gräbern dieses Typs, Brandschüttungen stehen an zweiter Stelle, einige dieser Gräber lagen jeweils in Ziegel- oder Steinkisten. Auch 98 *busta* sind belegt, reine Urnengräber kommen dagegen nur 24 Mal vor<sup>273</sup>. Die Beigabenausstattungen waren eher schlicht und enthielten v. a. einen Krug oder einen Becher, Nägel und Fleischbeigaben. Allerdings waren gänzlich beigabenlose Gräber selten<sup>274</sup>. Neben den Gräbern traten auch weitere interessante Strukturen in der Heidelberger Nekropole zutage: Veriegelte Gruben, zu gross, um als *busta* angesprochen zu werden, sind als *ustrinae* interpretiert worden, die jeweils für mehrere Kremationen benutzt wurden. Auch Aschengruben konnten festgestellt werden, die zwar Reste des Scheiterhaufens enthielten, aber keinen Leichenbrand und daher womöglich bei der Reinigung des Kremationsplatzes angelegt wurden<sup>275</sup>.

In Rottweil (D)<sup>276</sup> sind zwei Gräberfelder bekannt; das nördliche Gräberfeld an der Lehrstrasse wurde im 19. Jahrhundert untersucht, aber sehr schlecht dokumentiert<sup>277</sup>. Im südlichen Gräberfeld «Kapellenösch» konnten 557 Gräber näher untersucht werden, wobei die ursprüngliche Zahl der Gräber auf etwa 1000 geschätzt wird<sup>278</sup>. 104 Gräber werden als Urnengräber angesprochen, wobei keine Trennung zwischen Brandschüttungen mit Urne (mind. 75 Gräber gehören diesem Typ an) und reinen Urnengräbern gemacht wurde<sup>279</sup>. Als Urnen wurden fast nur Keramikgefässe verwendet, hauptsächlich Töpfe, seltener Flaschen oder Becher<sup>280</sup>.

Als Unterschied zwischen den Gräberfeldern im nördlichen und im südlichen Obergermanien wird das Vorhandensein von Brandschutt in Urnengräbern angeführt: In Rätien und im südlichen Obergermanien kommen v. a. Urnengräber mit Brandschüttung vor, reine Urnengräber und Knochenester sind dagegen selten oder fehlen ganz, während auch Brandgrubengräber sehr häufig sind. Ausserdem liess sich feststellen, dass bei reinen Urnengräbern Männer überwiegen<sup>281</sup>.

Das Gräberfeld von Schwabmünchen (D) mit ca. 250 Gräbern wird als typisches Gräberfeld der Provinz Raetien beschrieben und ist in den Grabsitten den Gräberfeldern des südlichen Obergermaniens ähnlich mit einer Dominanz der Brandschüttungsgräber mit Urnen<sup>282</sup>.

Auf dem Gräberfeld von Altlusheim-Hubwald im Rhein-Neckar-Kreis (D) konnten 146 Brandgräber untersucht werden;

Körpergräber fehlten. Hier dominiert als Grabtyp das Knochenest ohne Brandschutt, wobei häufig Sekundärbeigaben auf dem Leichenbrand abgelegt wurden<sup>283</sup>. In Belegungsphase 3 von der Mitte des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts finden sich am häufigsten die vereinzelt auftretenden Urnengräber, allerdings dominieren Brandgrubengräber und Gräber mit ausgelesenem Leichenbrand. Ein zunehmender Verzicht auf Primärbeigaben fällt in dieser Phase auf. Neu ist die Beigabe von Glaskrügen und Scheren<sup>284</sup>. Wieder wurden Aschengruben erfasst, die wohl die Scheiterhaufenreste enthalten<sup>285</sup>. Die Beigaben sind oft nur durch eine einzelne Scherbe belegt, ähnlich wie im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, ausserdem konnten Fragmente des gleichen Gefässes in verschiedenen Gräbern festgestellt werden, was auf eine gemeinsame *ustrina* verweist<sup>286</sup>. Am häufigsten ist als Beigabekombination Krug und Becher vertreten, welche auch im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag beobachtet werden konnte, wobei der Krug hier auch gerne allein auftritt<sup>287</sup>. Die Beigabenarmut in Altlusheim wird nicht mit einem wirtschaftlichen Niedergang infolge der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.) in Zusammenhang gebracht, sondern mit einem allgemeinen Wandel der Beigabensitten erklärt<sup>288</sup>.

Ebenso mit einem Wechsel der Bestattungssitten wird die zunehmende Beigabenarmut im Gräberfeld «Auf der Steig» in Stuttgart-Bad Cannstatt (D) interpretiert, wobei man auch die Möglichkeit diskutiert, dass es sich um den Bestattungsort einer sozial tiefer stehenden Bevölkerungsgruppe handeln könnte<sup>289</sup>.

270 Hensen 2009, 33–39.

271 Hensen 2009, 35; 51–53.

272 Hensen 2009, 47–50.

273 Hensen 2009, 51.

274 Hensen 2009, 56.

275 Hensen 2009, 53 f.

276 Das erste römische Kastell in Rottweil-*Arae Flaviae* (D) wurde um 71/72 n. Chr. gegründet, das jüngste Militärlager wurde ca. 97 n. Chr. erbaut und spätestens 120 n. Chr. aufgegeben. Zugehörige Zivilsiedlungen fehlen allerdings. Am anderen Ufer des Neckar hingegen entstand ebenfalls um 80 n. Chr. ein Vicus und überdauerte die Kastellbauten bis ins 2. Jahrhundert. Wohl 186 n. Chr. wurde der Vicus zum *municipium* erhoben. Das Ende von *Arae Flaviae* ist nicht ganz gesichert, wird aber im Allgemeinen in der zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts angesiedelt: Fecher 2010, 14–24.

277 Fecher 2010, 265–271.

278 Fecher 2010, 25–29.

279 Fecher 2010, 35.

280 Fecher 2010, 41–45.

281 Fecher 2010, 72–79.

282 Ebner 1997, 18–20.

283 Dreibusch 1994, 18–23.

284 Dreibusch 1994, 108 f. Zum möglichen Zusammenhang von Scheren mit Textil- und Lederverarbeitung und weiteren Fundstellen siehe auch ebd., 54 f.

285 Dreibusch 1994, 27–29.

286 Dreibusch 1994, 34.

287 Dreibusch 1994, 94.

288 Dreibusch 1994, 108.

289 Nierhaus 1959, 16.

Ab der Mitte des 2. Jahrhunderts finden sich in den Gräbern von Nida (D) nur noch Krüge und etwas verbrannte Keramikscherben; diese Beigabenarmut wird als charakteristisch für die Brandgräber des 3. Jahrhunderts beschrieben<sup>290</sup>. Da der Hauptort der *Civitas Taunensium* im 3. Jahrhundert noch immer florierte, scheint ein Zusammenhang zwischen der spärlichen Ausstattung in den Gräbern und dem Verarmen der Bevölkerung eher unwahrscheinlich<sup>291</sup>.

Die Kombination von Krug und Becher kann auch in den Gräbern der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts in Xanten (D) beobachtet werden, bei denen sie mit einer Kanne oder einer Lampe ergänzt wird. In Xanten ist auch ein kleines Areal an der Hühnerstrasse 1981 und 1992 mit 37 Brandgräbern des 3. Jahrhunderts untersucht worden<sup>292</sup>. Im Xantener Gräberfeld an der Viktorstrasse konnte man feststellen, dass die Urnengräber wesentlich spärlicher ausgestattet waren als die Brandgrubengräber, da bei ersterer Grabform nur ein Bruchteil der auf dem Scheiterhaufen verbrannten Beigaben ins Grab gelangte, was aber auch mit der sorgfältigeren Auslese von Beigaben und Leichenbrand bei dieser Grabform zu tun hat<sup>293</sup>.

Die Beigabe von Bechern wird auch als typisch für die Zeit ab der Mitte des 2. Jahrhunderts im Gräberfeld an der Jakobstrasse in Köln (D) angesehen<sup>294</sup>.

Trotz einiger grösserer Gräberfelder in Obergermanien, die auch Gräber des späten 2. Jahrhunderts enthalten, bleiben Gräber des frühen 3. Jahrhunderts selten. Dass sie aber häufiger sind als gemeinhin vermutet, zeigt das Gräberfeld «Auf der Keckwiese» in Kempten (D), in dem durch ein einziges Grab ein neuer Zeitabschnitt 7 für die Zeit um 200 n. Chr. erschlossen wurde<sup>295</sup>.

## Gräberfelder Galliens

Dem Gräberfeld im nordfranzösischen Bavay-*Bagacum Nerviorum* (F), dem Hauptort der Nervier, lassen sich 66 Gräber der Phase 7, d. h. der Mitte des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts zuordnen; sie sind zum Teil sehr reich ausgestattet<sup>296</sup>. Im Gegensatz zu den bereits besprochenen Gräberfeldern nimmt die Anzahl der Beigaben hier im Laufe der Zeit zu. Ausserdem sind hier die Sekundärbeigaben weit wichtiger als die Primärbeigaben, die v. a. aus verschmolzenem Glas, Münzen und Fibeln bestehen<sup>297</sup>. Allerdings scheint sich dieser Reichtum der Gräber des späten 2. und 3. Jahrhunderts auf diese eine Nekropole zu beschränken. Das Gräberfeld «Champ de l'Image» in Saint-Marcel-*Argentomagus*, Dép. Indre (F) zeigt eine Reduktion der Beigabenzahl auf etwa eine bis zwei Beigaben, wobei man sich oft auf die Urne und ihren Deckel beschränkte<sup>298</sup>, die genau genommen zum Grabbau und nicht zu den Beigaben zu zählen sind. Ausserdem scheint in dieser Nekropole der Typus des Urnengrabes dominant, mit zwei Dritteln Urnengräber von 112 Brand- und 48 Körpergräbern<sup>299</sup>. Interessant ist auch, dass hier eine Schuttschicht aus verbrannten Keramikfragmenten und Asche, jedoch ohne menschliche Überreste, beobachtet und als Verleischicht der *ustrina* interpretiert wurde<sup>300</sup>.

Eine andere Grabsitte zeigt auch das Gräberfeld von Pontarion (F) in Zentralfrankreich. Neben relativ flachen Brandgruben- resp. Brandschüttungsgräbern wurde ein Grossteil der Bestatteten in Steinkisten beigesetzt. Es handelt sich dabei tatsächlich nicht um Steinsetzungen, wie sie in der Region um *Augusta Raurica* vorkommen können<sup>301</sup>, sondern um zu viereckigen oder ovalen Behältnissen behauene Steinquader. Diese enthalten nur in wenigen Fällen eine Urne und wurden speziell zur Aufnahme des Leichenbrandes gefertigt. Beide Grabtypen treten gleichzeitig auf und lassen sich schwerpunktmässig ans Ende des 2. und ins frühe 3. Jahrhundert datieren<sup>302</sup>.

Zunächst fällt auf, dass in Frankreich zwar vermehrt Nekropolen mit Datierungen um 200 n. Chr. auftreten, dass sie aber auch sehr viel variantenreicher in den Grabsitten sind. Im Vergleich ist bei den Gräberfeldern der Schweiz und Deutschlands, also etwa dem Gebiet der Provinz *Germania Superior*, häufig eine eher spärliche Ausstattung der Gräber gegen Ende des 2. Jahrhunderts zu beobachten, die weniger auf verminderten Reichtum der Bestatteten als auf einen allgemeinen Wandel der Bestattungssitten zurückzuführen ist. Dies würde mit den Vermutungen für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag übereinstimmen. Dass Körpergräber im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag fehlen, könnte vielleicht darauf zurückzuführen sein, dass sie häufig etwas peripher oder ganz abseits des eigentlichen Gräberfelds liegen<sup>303</sup>, man sie also womöglich gar nicht erfasst hat. Erstaunlich ist nach wie vor die offensichtliche Bevorzugung von Urnengräbern, während in den Vergleichsgräberfeldern eigentlich immer Brandschüttungen dominieren. Womöglich ist die Vorliebe auf *Augusta Raurica* oder sogar auf einen kleineren Personenkreis beschränkt, was angesichts der eher niedrigen Gräberzahl möglich ist. Zu überdenken ist zudem die Hypothese für die Gräber von Weil am Rhein (D), dass die Grabgruben für Urnengräber besonders seicht angelegt wurden und daher schneller erodierten (s. o. S. 186).

290 Fasold/Witteyer 2007, 420; 424.

291 Fasold 2004, 38.

292 Bridger 2008, 540–542 und Sawiuk/Storch 1983.

293 Bridger/Storch 1983, 120.

294 Friedhoff 1991, 25.

295 Faber 1998, 152. Andere Gräberfelder sind zwar publiziert, aber noch nicht vollständig ausgewertet, wie z. B. Heidelberg (D) (s. o. S. 187) oder das grosse Gräberfeld von Krefeld-Gellep (D); zuletzt Pirling/Siepen 2006.

296 Loridant/Deru 2009, 21.

297 Loridant/Deru 2009, 105–107.

298 Allain/Fauduet/Tuffreau-Libre 1992, 122.

299 Allain/Fauduet/Tuffreau-Libre 1992, 114.

300 Allain/Fauduet/Tuffreau-Libre 1992, 26–28.

301 Müller 1992, 215 Abb. 12; Hintermann 2000, 35 Abb. 15, Grab 94-301 (mit einer Kalksteinplatte zugedeckte Ziegelkiste); 41 Abb. 34 Grab 94-94 (von grossen Steinen umstelltes Brandgrubengrab).

302 Lintz 2001, 25–41.

303 Fecher 2010, 95.

---

## Zusammenfassung

Für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag mit seinen bis heute bekannten 29 Brandgräbern konnten durch die interdisziplinäre Auswertung viele verschiedene Aspekte der Gräber untersucht werden. Dabei wurden auch neue Fragen aufgeworfen, die sich bis anhin nicht abschliessend klären lassen.

### Befund

Die 28 Urnengräber und ein Brandschüttungsgrab mit Urne konnten in einer kurzen Kampagne im Juli und September 1989 auf etwa 38 m<sup>2</sup> Fläche ergraben werden. Lediglich bei der Brandschüttung von Grab 26 konnte eine Grabgrube beobachtet werden. Bei Grab 23 lassen grössere Kiesel im Profil 12 neben der Urne eine mögliche Steinumstellung vermuten. Die Urnen waren teilweise mit Kiesel, Ziegeln oder Gefässen abgedeckt.

Es konnten drei Schichten gefasst werden, die von Norden her eingebracht worden waren (Schichten Sch 1501, Sch 1502 und Sch 1504). Im Südwesten des Gräberfelds konzentriert sich eine stark aschehaltige Schicht, die auch mit verbrannter Keramik durchsetzt ist. Sie konnte als *ustrina* (So 2001) interpretiert werden. Die Reste dieser *ustrina* wurden über das Areal des Gräberfelds ausnivelliert und trennen als Schicht Sch 1503 stellenweise die beiden Kiesschichten Sch 1502 und Sch 1504 voneinander ab.

Die Schichtverteilung erlaubte die chronologische Einteilung der Gräber in zwei Phasen. Während der älteren Phase A mit Gräbern des späten 2. Jahrhunderts bildeten sich die Schichten Sch 1501 und Sch 1502. Schicht Sch 1504 wurde erst während der jüngeren Phase B mit Gräbern des frühen 3. Jahrhunderts eingebracht. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001, wurde am Ende von Phase A und zu Beginn von Phase B abgelagert resp. auf dem Gräberfeld ausplaniert.

Auffallend ist die grosse Menge an Erdmaterial, die in relativ kurzer Zeit, etwa 50 Jahre, auf dem Areal abgelagert worden sein muss. Es ist unklar, woher die grossen Mengen Kies kamen, sicher ist nur, dass sie von Nordosten her eingebracht wurden. Die oft ungestörte Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* zeigt aber, dass die Gräber der jüngeren Phase B in neu eingefülltes Erdmaterial eingetieft wurden. Die zu Phase A gehörenden Gräber 15, 17, 18 und 23 scheinen sich auf dem Gräberfeldplan zu überschneiden (vgl. Abb. 3; 25). Tatsächlich liegen sie aber auf verschiedenen Höhenkoten und tangieren sich nicht. Wahrscheinlich handelte es sich um sehr seichte Grabgruben, ähnlich dem Befund im Gräberfeld von Weil am Rhein (D)<sup>304</sup>.

Zudem wurden die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* und womöglich die *ustrina* So 2001 selbst wohl nicht vollständig gefasst: Sie ist in den Profilen 1 und 2 im Südwesten deutlich zu sehen. In dieser Richtung wurde die Grabung nicht weiter fortgesetzt. Womöglich liegt auch in diesem Bereich die spätere *ustrina* für die Gräber der Phase B. Viel-

leicht wären im Westen auch weitere Gräber zu suchen? Die wenigen Altstücke, die sich im Fundmaterial finden, könnten als schwacher Hinweis auf ältere zerstörte Gräber gewertet werden (s. o. S. 167). Gleichzeitig fehlen etwa Aschengruben, wie sie in anderen Gräberfeldern häufig beobachtet werden<sup>305</sup>. Der überschüssige Brandschutt, der nicht in die Gräber gefüllt wurde, musste also weiterhin auf dem Areal verteilt werden.

### Datierung

Die Datierung erfolgte vor allem über die Bestimmung und zeitliche Einordnung der Keramik über Vergleichsfunde. Zusammen mit der Lage der Gräber in den verschiedenen Schichten liessen sich zwei Belegungsphasen ausmachen. Phase A umfasst Gräber des späten 2. Jahrhunderts, die sich vor allem durch eiförmige Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand und Becher des Typs Nb. 32 auszeichnen. Phase B, erste Hälfte des 3. Jahrhunderts, beinhaltet die stratigrafisch höher liegenden Gräber mit Bechern des Typs Nb. 33.

### Bestattungs- und Beigabensitte

Nur wenige Beigaben konnten in den Gräbern Kaiseraugst-Widhag gefasst werden. Dabei handelt es sich vor allem um verbrannte Keramik. Bevorzugt wurde die Kombination von Becher, Krug und Topf, wobei die Urne miteinbezogen werden muss. Nur in Grab 4 ist Terra Sigillata als Beigabe nachgewiesen sowie ein gläsernes Balsamarium 9. In Grab 1 konnte ein tönernes Balsamarium 2 festgestellt werden. Die meisten Gräber beinhalten maximal drei Beigaben. Lediglich die Gräber 20, 26 und 27 (Taf. 6; 8) stechen durch mehrere Beigaben hervor. Nur in den Gräbern 23 und 27 liegt eine gewisse Anzahl an Tierknochenfragmenten vor (Taf. 7; 8). Die Mengen in weiteren Gräbern sind nur sehr klein und lassen Zweifel daran, ob eine Fleischbeigabe bei diesen Gräbern vorlag oder ob die einzelnen Knochen versehentlich von der *ustrina* mit ins Grab gelangten. Innerhalb der Gräber konnten Schweine- und Vogelknochen bestimmt werden. Der Grossteil des tierischen Knochenmaterials bestand jedoch aus unverbrannten Equidenknochen. Womöglich wurden diese vor der eigentlichen Belegung des Gräberfelds auf dem Areal niedergelegt resp. entsorgt (siehe Beitrag S. Deschler-Erb, oben S. 178). Interessant ist auch, dass sowohl für die Tierknochen als auch für das menschliche Knochenmaterial aus Grab 27 eine eher niedrige Verbrennungstemperatur festgestellt wurde (siehe Beitrag S. Deschler-Erb und Katalog zu Grab 27, unten S. 214).

304 Asskamp 1989, 19.

305 Zum Beispiel Hensen 2009, 53 f.; Dreisbusch 1994, 27–29.

Besonders zu beachten ist, dass sich nur wenige Pflanzenreste im Gräberfeld fanden. Trotz der eher kleinen Probengrößen ist das Fehlen von Nahrungspflanzen auffällig (siehe Beitrag Ö. Akeret, oben S. 181). Womöglich ist auch hier ein Zusammenhang mit der allgemein festgestellten Beigabenarmut zu suchen, da auch in den Proben der *ustrina* So 2001 nicht mehr Pflanzenreste gefunden wurden, sodass ein Zusammenhang mit der Auslese für die Urnengräber ausgeschlossen werden kann.

Die Bestimmung der Holzarten ergab v. a. Rotbuche, eine besonders beliebte Holzart für Scheiterhaufen. Wenige Reste von anderen Hölzern weisen möglicherweise auf hölzerne Beigaben wie Kästchen oder Körbe hin (s. o. S. 181).

Auch Metallobjekte sind nur sehr spärlich im Gräberfeld gefunden worden. Nur in Grab 26 konnte eine Münze 48 festgestellt werden, und in Grab 6 ein bronzener Zierniet 12. Schuhnägel scheinen besonders schlecht ausgelesen worden zu sein, da sich nur in zwei Gräbern ein einzelner Nagel findet, während weitere in den Bereichen der *ustrina* belegt sind. Es kann nicht erklärt werden, warum die Schuhnägel im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag nicht besser ausgelesen wurden. Die beiden Schreibgeräte Stilus 244 und Schreibfeder 201 stammen leider nicht aus Gräbern und können daher nicht sicher als Beigaben gewertet werden.

Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag birgt mit drei Graffiti auf Keramik eine relativ hohe Zahl bei nur 29 nachgewiesenen Gräbern (14; 36; 66). Dies könnte chronologische Gründe haben, v. a. da es sich bei zwei der Inschriften um Namensgraffiti auf sogenannten Sucus-Töpfen handelt<sup>306</sup>.

Lokale Produkte sind die Becher mit innen verdicktem Steilrand, die Becher Nb. 32 und 33 sowie die Kochtöpfe mit ausgebogenem Leistenrand. Dies spricht für eine lokale Bevölkerung aus *Augusta Raurica*, die im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag bestattet wurde.

Eine Abnahme der Beigabenzahl im Verlaufe des 2. Jahrhunderts scheint sich durch den Vergleich mit anderen Gräberfeldern ähnlicher Zeitstellung zu bestätigen.

Gegen eine Verarmung der Bevölkerung spricht, dass die Keramikwaren im 3. Jahrhundert allgemein eine schlechtere Qualität aufwies als in den vorhergehenden Jahrhunderten<sup>307</sup>, sich über eine schlechte Keramikqualität in dieser Epoche also kein niedriger sozialer Stand manifestiert. Allerdings haben die anthropologischen Untersuchungen des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag eher eine arbeitende Bevölkerung mit entsprechenden Abnutzungserscheinungen an Wirbeln und Gelenken und möglichen Mangelkrankungen gezeigt (siehe Beitrag C. Alder, oben S. 177). Besonders interessant ist dabei die relativ hohe Zahl von fünf kremierten Kleinkindern. Die Kindergräber stechen grösstenteils durch ihre Urnen oder Beigaben hervor: Von den drei einzeln bestatteten Kindern befindet sich eines in dem kleinen Terra-Sigillata-Becher 56 in Grab 30. Für das zweite Kind wurde in Grab 6 ein Topf 11 als Urne gewählt. Dass als Beigabe der bronzene Zierniet aus diesem Grab stammt, spricht gegen eine militärische Verwendung des Niets. Das dritte Kind lag in dem bis auf wenige Vogelknochen beigabenlosen Grab

17 mit einem Topf 24 als Urne und ist somit das schlichteste Kindergrab der Nekropole. Die beiden Doppelbestattungen von Kleinkind und einer erwachsenen Person (jeweils tendenziell weiblich bestimmt) fanden sich in den Gräbern 4 und 23. Grab 4 sticht durch die einzige Beigabe eines Glasbalsamariums 9 hervor. Grab 23 beinhaltet als einzige Beigabe eine grosse Menge Vogelknochen. Die Urne 40 selbst, ein Glanztonkrug mit Kreisaugendekor, ist ein sehr spezielles Gefäss, zu dem bisher ein direkter Vergleich fehlt (Abb. 27). Bei diesem Gefäss wurde vermutlich der Hals absichtlich entfernt, um den Krug überhaupt als Urne tauglich zu machen. Zudem handelt es sich um das einzige Grab mit einer möglichen Steinumstellung. Es kann also durchaus vermutet werden, dass die verstorbenen Kinder eine besonders sorgfältige Behandlung erfuhren. Eine engere Verbindung zu Grab 17, in dem ebenfalls eine kleinere Menge Vogelknochen gefunden wurden, ist aufgrund der sonstigen Verschiedenheit der Gräber eher auszuschliessen.

Die Seltenheit von Gräbern der Zeitstellung um 200 n. Chr. – sowohl in *Augusta Raurica* (ausser dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag) als auch an anderen Fundorten – könnte mit anderen, schlecht fassbaren Grabsitten zusammenhängen. Ein Ansteigen der Anzahl reiner Urnengräber konnte in den Vergleichsgräberfeldern nicht beobachtet werden. Sie bleiben eine Minderheit unter anderen Grabtypen. Bei den Urnengräbern von Kaiseraugst-Widhag handelt es sich also womöglich um eine lokale oder auf die Gräbergruppe beschränkte Vorliebe für diesen Grabtyp. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit bietet wiederum das Gräberfeld von Weil am Rhein (D): Die Urnengräber brauchen keine tiefen Grabgruben und wurden daher vielleicht viel einfacher und häufiger zerstört, sodass sie nicht überliefert sind. Sollte die allgemeine Tendenz der Grabsitten um 200 n. Chr. Urnengräber bevorzugt haben, könnte dies das Fehlen von Gräbern dieser Zeitstellung erklären. Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine sichere Klärung dieser Frage aufgrund der Forschungslage nicht möglich. Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag bildet aber trotz seiner geringen Gräberzahl als Nekropole der Zeit um 200 n. Chr. eine sehr gute Basis für zukünftige Forschungen.

306 Auch in Schwabmünchen (D) wurden in den Gräbern viele Graffiti auf Keramik gefunden, wobei es sich um Töpfermarken oder Besitzerinschriften handelte: Ebner 1997, 41.

307 Ebner 1997, 70. Dagegen spricht allerdings, dass für die Töpfereien in *Augusta Raurica* der Vertrieb von hochwertiger Ware festgestellt wurde, während Ware von schlechterer Qualität eher an Ort blieb und nicht weiterverkauft wurde: Schmid 2008, 109; 204.

# Literatur

- Aeschmann/Heitz 2005:* D. Aeschmann/C. Heitz, Index synonymique de la Flore de Suisse et territoires limitrophes (ISFS). *Documenta Floristicae Helvetiae* 2 (Genève 2005<sup>2</sup>).
- Agustoni/Castella/Vigneau 2008:* C. Agustoni/D. Castella/H. Vigneau, Lully/La Faye. In: J.-L. Bois Aubert/D. Bugnon/M. Mauvilly (Hrsg.), *Archéologie et autoroute A1, destins croisés. 25 années de fouilles en terres fribourgeoises, premier bilan (1975–2000)*. *Arch. Fribourgeoise* 22 (Fribourg 2008) 252–261.
- Alexander 1975:* W. C. Alexander, A pottery of the middle roman imperial period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/69). *Forsch. Augst* 2 (Basel 1975).
- Allain/Fauduet/Tuffreau-Libre 1992:* J. Allain/I. Fauduet/M. Tuffreau-Libre (unter Mitarbeit von R. Albert/V. Arveiller-Dulong/L. Brissaud/L. Chaix/S. Deyts/B. Fischer/C. Lorenz/J. Lorenz/G. Patry/P. Pinon/Th. Poulain-Josien/J.-L. Roche/M. Rouvier-Jeanlin), La nécropole gallo-romaine du «Champ de l'image» à Argentomagus (Saint-Marcel, Indre). *Mém. Mus. Argentomagus* 1 = *Rev. Arch. Centre France*, Suppl. 3 (Saint-Marcel 1992).
- Altjohann 2001:* M. Altjohann, Grab- und Bestattungssitten. In: Th. Fischer (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie* (Stuttgart 2001) 195–200.
- Ames-Adler 2004:* B. Ames-Adler, Das Gräberfeld mit Verbrennungsplatz von Altforweiler, Kreis Saarlouis. *Untersuchungen zum gallorömischen Totenritual. Saarbrücker Beitr. Altkd.* 68 (Bonn 2004).
- Ammann 2002:* S. Ammann, Basel, Rittergasse 16. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen vicus. *Materialh. Arch. Basel* 17 (Basel 2002).
- Ammann 2003:* S. Ammann, Fünf Gräber und eine Villa. Befunde und Funde der Römerzeit in Reinach (BL). *Arch. u. Mus.* 46 (Liestal 2003).
- Ammann/Schwarz 2011:* S. Ammann/P.-A. Schwarz (mit Beitr. von E. Marti-Grädel/M. Kühn/M. Klee/Ph. Rentzel/A. Schlumbaum/E. Schmid), Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. *Ergebnisse der Grabungen 1965–1967 und 2002*. *Forsch. Augst* 46 (August 2011).
- Aner 1971:* U. Aner, Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus dem Urnenfriedhof Hamfelde. In: N. Bantelmann, Hamfelde Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein (Neumünster 1971).
- Asal 2007:* M. Asal (mit Beitr. von S. Bujard/E. Broillet-Ramjoué/M. Fuchs/G. Breuer), Insula 36. Die Entwicklung einer Häuserfront in Augusta Raurica. *Forsch. Augst* 38 (August 2007).
- Asskamp 1989:* R. Asskamp, Das Gräberfeld von Weil am Rhein, Kreis Lörrach. In: R. Asskamp, Das südliche Oberrheingebiet in frühromischer Zeit. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 33 (Stuttgart 1989) 13–83.
- Bacher 1993:* R. Bacher, Das Gräberfeld von Petinesca. *Arch. Schweiz* 16/2, 1993, 78–81.
- Baerlocher u. a. 2013:* J. Baerlocher/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb/A. Cueni/P.-A. Schwarz, Prächtige Bestattung fern der Heimat – Interdisziplinäre Auswertung der frühromischen Gräber der Grabung Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 2012 (2013) 29–55.
- Baker/Dupras/Tocheri 2005:* B. J. Baker/T. L. Dupras/M. W. Tocheri, *Os-teology of Infants and Children* (Texas 2005).
- Bechert 1980:* T. Bechert, Zur Terminologie provinziälromischer Brandgräber. *Arch. Korbl.* 10, 1980, 253–258.
- Birley 1999:* R. Birley, Writing materials. *Vindolanda Research Reports*, N. S. 4/4 (Greenhead 1999).
- Bishop/Coulston 2006:* M. C. Bishop/J. C. N. Coulston, Roman military equipment from the Punic Wars to the fall of Rome (London 2006<sup>2</sup>).
- von Boeselager 1989:* D. von Boeselager, Funde und Darstellungen römischer Schreibzeugfalterale zur Deutung einer Beigabe in Kölner Gräbern. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 22, 1989, 221–339.
- Bonaventure u. a. 2009:* B. Bonaventure/H. Cicutta/C. Fortuné/L. Pastor, Quatre siècles d'artisanat céramique. *Structures artisanales et productions des ateliers de Bourgheim* (II<sup>e</sup> s. av. J.-C. – début du III<sup>e</sup> s. apr. J.-C.). In: SFEACAG Actes du Congrès de Colmar (Marseille 2009) 75–112.
- Bridger 1996:* C. Bridger, Das römerzeitliche Gräberfeld «An Hinkes Weisshof». *Tönisvorst-Vorst, Kreis Viersen. Rheinische Ausgr.* 40 (Köln 1996).
- Bridger 2008:* C. Bridger, Die Gräber der mittleren Kaiserzeit (98–275 n. Chr.). In: M. Müller/H.-J. Schalles, N. Zieling (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit* (Xanten 2008) 537–547.
- Bridger/Storch 1983:* C. J. Bridger/H.-P. Storch, Eine weitere Grabung im römischen Gräberfeld von Xanten, Viktorstrasse. *Ausgrabungen im Rheinland 1981/82. Kunst und Altertum am Rhein* 112 (Köln 1983) 119–123.
- Brulet u. a. 2010:* R. Brulet/F. Vilvorder/R. Delage (unter Mitarbeit von D. Laduon), La céramique romaine en Gaule du nord. *Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion* (Turnhout 2010).
- Castella 1987:* D. Castella (mit Beitr. von C. Olive/Ch. Simon), La nécropole du Port d'Avenches. *Aventicum* 4 = *Cahiers Arch. Romande* 41 (Avenches 1987).
- Castella 1991:* D. Castella (mit Beitr. von H. Amrein/A. Duvauchelle/F. E. König/Ch. Martin/C. Olive/M. Porro/V. Rey-Vodoz), La nécropole gallo-romaine du Marais à Faoug (VD). *Fouilles 1989–1991*. *Bull. Assoc. Pro Aventico* 33, 1991, 45–125.
- Castella/Blanc 2007:* D. Castella/P. Blanc, Les pratiques funéraires à Avenches (Aventicum) et dans sa région durant le Haut-empire. In: Faber u. a. 2007, 323–340.
- Castella/Duvauchelle/Geiser 1995:* D. Castella/A. Duvauchelle/A. Geiser (unter Mitarbeit von F. Eschbach/Ch. Marin/M. A. Porro), Une riche sépulture de la nécropole de la route de Bussy à Payerne VD. *Jahrb. SGUF* 78, 1995, 170–180.
- Castella/Meylan Krause 1994:* D. Castella/M.-F. Meylan Krause, La céramique gallo-romaine d'Avenches et de sa région. *Esquisse d'une typologie*. *Bull. Assoc. Pro Aventico* 36, 1994, 5–126.
- Castella u. a. 1999:* D. Castella/Ch. Martin Pruvot/H. Amrein/A. Duvauchelle/F. E. König (mit Beitr. von M. Cottier/R. Frei-Stolba/V. Rey-Vodoz), La nécropole gallo-romaine d'Avenches «En Chaplix». *Fouilles 1987–1992*. 1: Étude des sépultures. 2: Étude du mobilier. *Aventicum* 9/10 = *Cahiers Arch. Romande* 77/78 (Lausanne 1999).
- Cordie-Hackenberg/Haffner 1997:* R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. 5. Teil: Gräber 1818–2472. *Ausgegraben 1978, 1981–1985*. Mit Nachträgen zu Band 1–4. *Trierer Grab. u. Forsch.* 6/5 (Mainz 1997).
- Czarnetzki 1996:* A. Czarnetzki (Hrsg.), *Stumme Zeugen ihrer Leiden* (Tübingen 1996).
- Deschler-Erb 1999:* E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. *Forsch. Augst* 28 (August 1999).
- Dewarrat 1989:* M. Dewarrat, La nécropole de la Porte de l'Ouest. *Bull. Assoc. Pro Aventico* 31, 1989, 109–137.
- Drack 1945:* W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. *Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz* 2 (Basel 1945).
- Dreisbusch 1994:* G. Dreisbusch (mit Beitr. von F. Parsche/U. Maurer/G. Ziegelmayr/M. Kokabi), Das römische Gräberfeld von Altlusheim-Hubwald (Rhein-Necker-Kreis). *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 25 (Stuttgart 1994).
- Dubois/Fuchs/Meylan Krause 2011:* Y. Dubois/M. E. Fuchs/M.-F. Meylan Krause, Pots de peinture et pains de couleur à l'usage des peintres romains. *Arch. Schweiz* 34/1, 2011, 18–27.
- Ebner 1997:* D. Ebner, Das römische Gräberfeld von Schwabmünchen, Landkreis Augsburg. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 73 (Kallmünz/Opf. 1997).
- Ettlinger 1949:* E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula 17). *Ausgrabungen 1937–38*. *Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz* 6 (Basel 1949).

- Ettlinger/Roth-Rubi 1979:* E. Ettlinger/K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. *Acta Bernensia 8* (Bern 1979).
- Faber 1998:* A. Faber (mit Beitr. von M. Mackensen/H. Manhart), Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten II. Gräber der mittleren Kaiserzeit und Infrastruktur des Gräberfelds sowie Siedlungsbefunde im Ostteil der Keckwiese. *Cambodunumforsch. 6 = Materialh. Bayer. Vorgesch. 75* (Kallmünz/Opf. 1998).
- Faber u. a. 2007:* A. Faber/P. Fasold/M. Struck/M. Witteyer (Hrsg.), Körpergräber des 1.–3. Jahrhunderts in der römischen Welt. Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.–20. November 2004. *Schrift. Arch. Mus. Frankfurt 21* (Frankfurt 2007).
- Fasold 2001:* P. Fasold, Die Steinkistengräber von Nida-Hedderheim. *Saalburg-Jahrb. 51*, 2001, 79–115.
- Fasold 2004:* P. Fasold, Tausendfacher Tod. Die Bestattungsplätze des römischen Militärlagers und Civitas-Hauptortes Nida im Norden Frankfurts. *Arch. Reihe 20* (Frankfurt am Main 2004).
- Fasold/Witteyer 2007:* P. Fasold/M. Witteyer, Körpergräber in zentralen Orten Obergermaniens. Die Beispiele Mogontiacum und Nida. In: Faber u. a. 2007, 403–430.
- Fecher 2010:* R. Fecher, Die römischen Gräberfelder von Rottweil – Arae Flaviae. *Arae Flaviae 7 = Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 115* (Stuttgart 2010) 9–288.
- Fellmann 1993:* R. Fellmann, Texte zum Grabrecht und Grabbrauch. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte (Mainz 1993) 11–15.
- Fellmann Brogli 1991:* R. Fellmann Brogli, Leder aus dem Vicus Vitudurum-Oberwinterthur. In: H. F. Etter/R. Fellmann Brogli/R. Fellmann/S. Martin-Kilcher/P. Morel/A. Rast, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 5. Die Funde aus Holz, Leder, Bein, Gewebe. Die osteologischen und anthropologischen Untersuchungen. *Arch. Monogr. 10* (Zürich 1991) 43–58.
- Ferembach/Schwidetzki 1979:* D. Ferembach/I. Schwidetzki, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo 30*, 1979, 1–32.
- Féret/Sylvestre 2008:* G. Féret/R. Sylvestre, Les graffiti sur céramique d'Augusta Raurica. *Forsch. Augst 40* (Augst 2008).
- Fischer 2009:* A. Fischer (mit einem Beitr. von M. Peter), Vorsicht Glas! Die römischen Glasmanufakturen von Kaiseraugst. *Forsch. Augst 37* (Augst 2009).
- Flach 2004:* A. Flach, Fortgeltung des Zwölftafelrechts. *Europäische Hochschulschr. Reihe 2. Rechtswissenschaften 3882* (Frankfurt 2004).
- Flach/Flach 2004:* Das Zwölftafelgesetz. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von D. Flach in Zusammenarbeit mit A. Flach. *Texte zur Forschung 83* (Darmstadt 2004).
- Fortuné u. a. 2007:* C. Fortuné/L. Pastor/J. Bandoux/H. Cicutta/N. Meyer/S. Vauthier/B. Viroulet, Corpus des cruches gallo-romaines découvertes entre Sierentz (Haut-Rhin) et Bliesbruck (Moselle). In: SFECAG Actes du Congrès de Langres (Marseille 2007) 445–464.
- Fouéré 2007:* A. Fouéré, Les graffiti de la nécropole tardive de Lazenay à Bourges (Cher). In: SFECAG Actes du Congrès de Langres (Marseille 2007) 403–409.
- Fremersdorf 1926:* F. Fremersdorf, Ein Fund römischer Ledersachen in Köln. *Germania 10*, 1926, 44–56.
- Friedhoff 1991:* U. Friedhoff, Der römische Friedhof an der Jakobstrasse zu Köln. *Kölner Forsch. 3* (Mainz 1991).
- Fünfschilling 2006:* S. Fünfschilling (mit Beitr. von M. Schaub/V. Serneels), Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. *Forsch. Augst 35* (Augst 2006).
- Fünfschilling 2012:* S. Fünfschilling (mit einem Beitr. von C. Ebnöther), Schreibgeräte und Schreibzubehör aus Augusta Raurica. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33*, 2012, 163–236.
- Furger 1989:* A. R. Furger (mit Beitr. von S. Jacomet/W. H. Schoch/R. Rottländer), Der Inhalt eines Geschir- oder Vorratsschranks aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10*, 1989, 213–268.
- Furger/Deschler-Erb 1992:* A. R. Furger/S. Deschler-Erb (mit Beitr. von M. Peter/M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. *Forsch. Augst 15* (Augst 1992).
- Gaitzsch 1986:* W. Gaitzsch, *Antike Korb- und Seilwaren* (Stuttgart 1986).
- Gaitzsch/Werner 1984:* W. Gaitzsch/A. Werner, Experimentelle Archäologie. Die Rekonstruktion einer antiken Leichenverbrennung. *Arch. Deutschland 1984*, 51 f.
- Gansser-Burckhardt 1942:* A. Gansser-Burckhardt, Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa. *Veröff. Ges. Pro Vindonissa 1* (Basel 1942).
- Gejvall 1963:* N. G. Gejvall, Cremations. In: D. Brothwell/E. Higgs, *Science in Archaeology* (London 1963) 379–390.
- Grasso 2004:* L. Grasso, *Ceramica miniaturistica da Pompei* (Neapel 2004).
- Graw 2001:* M. Graw, Morphometrische und morphognosische Geschlechtsdiagnostik an der menschlichen Schädelbasis. In: M. Oehmichen/G. Geserick (Hrsg.), *Osteologische Identifikation und Altersschätzung. Research in Legal Medicine 26* (Lübeck 2001) 103–122.
- Groenman-van Waateringe 1967:* W. Groenman-van Waateringe, *Romeins lederwerk uit Valkenburg Z. H.* (Amsterdam 1967).
- Grolimund 2009:* L. Grolimund, 2008.001 Kaiseraugst – Weiher Buebechilchweg. In: U. Müller (mit Beitr. von S. Ammann/C. Grezet/L. Grolimund/M. Peter/C. Saner/S. Waddington), *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30*, 2009, 215–221.
- Grosskopf 2004:* B. Grosskopf, Leichenbrand. Biologisches und kulturhistorisches Quellenmaterial zur Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Populationen und ihrer Funeralpraktiken (Leipzig 2004).
- Grupe u. a. 2005:* G. Grupe/K. Christiansen/I. Schröder/U. Wittwer-Backofen, *Anthropologie. Ein einführendes Lehrbuch* (Berlin/Heidelberg 2005).
- Haefelélé 1996:* Ch. Haefelélé (mit Beitr. von M. Petrucci-Bavaud/V. Trancik Petitpierre/M. Veszeli), Die römischen Gräber an der Rheinstraße 46 des Nordwestgräberfeldes von Augusta Raurica. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17*, 1996, 217–310.
- Haffner 1989:* A. Haffner, Das Gräberfeld von Wederath-Belginum vom 4. Jahrhundert vor bis zum 4. Jahrhundert nach Christi Geburt. In: A. Haffner (Hrsg.), *Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum* (Mainz 1989) 37–128.
- Hainzmann 1991:* M. Hainzmann, Die Inschriften der Instrumenta inscripta latina. In: *Instrumenta Inscripta Latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften. Ausstellungskatalog* (Pécs 1991) 9–12.
- Harich-Schwarzbauer 2011:* H. Harich-Schwarzbauer, Tod und Bestattung in der römischen Literatur. *ThesCRA 6* (Los Angeles 2011) 172–182.
- Hartley u. a. 2008:* B. R. Hartley/B. Dickinson/G. B. Dannell/M. Fulford/A. W. Mees/P. A. Tyers/R. H. Wilkinson, Names on Terra Sigillata. An index of makers' stamps and signatures on gallo-roman Terra Sigillata (Samian Ware) 2 (B to Cerotus) (London 2008).
- Hedinger/Leuzinger 2002:* B. Hedinger/U. Leuzinger (mit Beitr. von H. Brem/Ch. Lanthemann/I. Potthast/A. Rast-Eicher/R. Riens/M. Roth/W. H. Schoch), Tabula rasa. Holzgegenstände aus den römischen Siedlungen Vitudurum und Tasgetium (Frauenfeld/Stuttgart/Wien 2002).
- Heising 2003:* A. Heising (mit einem Anhang von S. F. Pfahl), Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), *Römische Keramik. Herstellung und Handel. Kolloquium Xanten 15.–17.6.2000. Xantener Ber. 13* (Mainz 2003) 129–172.
- Hensen 2009:* A. Hensen (mit Beitr. von S. Biegert/E. Fischer/M. Helfert/C. Höpken/R. Ludwig/S. Mitschke/T. Märkle/E. Nuber/B. Paz/A. Paetz gen. Schieck/G. Schneider/R. Wiegels), Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg 1. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 108* (Stuttgart 2009).
- Hintermann 2000:* D. Hintermann (mit Beitr. von H. W. Doppler/S. Jacomet/B. Kaufmann/M. Petrucci-Bavaud/A. Schlumbaum/M. Veszeli, unter Mitarbeit von G.-B. Narten/J. Schibler), Der Südfriedhof von Vindonissa. *Veröff. Ges. Pro Vindonissa 17* (Brugg 2000).

- Hofmann 1985:* B. Hofmann, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée. Rev. Arch. Sites, Hors série 27 (Gonfaron 1985).
- Jacques 1993:* A. Jacques, La présence militaire à Arras au Bas-Empire. In: F. Vallet/M. Kazanski (Hrsg.), L'armée romaine et les barbares du III<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque du Musée des Antiquités nationales, Saint-Germain-en Laye, 1990. Assoc. Française Arch. Mérovingienne 5 (Condé-sur-Noireau 1993) 195–208.
- Kaufmann 1976:* B. Kaufmann, Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus dem römischen Friedhof von Courroux im Berner Jura. In: Martin-Kilcher 1976, 207–231.
- Kaufmann 2000:* B. Kaufmann, Anthropologische Untersuchungen. In: Hintermann 2000, 141–150.
- Kunst 2009:* G. K. Kunst, Gräber und Müll – Tierreste aus dem römischen Gräberfeld von Halbturn. In: N. Benecke (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie 7 (Langenweissbach 2009).
- Langenegger 2004:* E. Langenegger, Anthropologische Bestimmung der menschlichen Knochenreste. In: Pfäffli u. a. 2004, 131–137.
- Lassau 1995:* G. Lassau, Die Grabung 1994.13 im Gräberfeld Kaiseraugst «Im Sager». Ein Vorbericht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 79–90.
- Laur-Belart 1947:* R. Laur-Belart, Spätromische Gräber aus Kaiseraugst. In: W. Drack/P. Fischer (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte. Festschr. Reinhold Bosch (Aarau 1947) 137–154.
- Lecler/Lequoy 2003:* E. Lecler/M.-C. Lequoy (unter Mitarbeit von F. Laubenheimer/Ch. Maret), Présentation de la céramique de Rouen (Seine-Maritime) de l'époque flavienne à la seconde moitié du III<sup>e</sup> siècle, à travers l'analyse de plusieurs domus urbaines. In: SFECAG Actes du congrès de Saint-Romain-en-Gal (Marseille 2003) 525–554.
- Leineweber 2002:* R. Leineweber, Verbrennung auf dem Scheiterhaufen. Oder: Studie über branddeformierte Beigaben aus Brandgräbern der römischen Kaiserzeit Innergermaniens. Experimentelle Arch. Europa 1, 2002, 159–171.
- Lintz 2001:* G. Lintz (unter Mitarbeit von J.-J. Fredon/H. Guiraud/D. Iskandar/M. Manville/Ph. Marival/H. Martin/F. Petit/L. Van Der Paetsen/J.-L. Roche/J. Roger/I. Soulier), La nécropole gallo-romaine des Sagnes à Pontarion (Creuse). Mém. Assoc. Publ. Chauvignoise 20 (Chauvigny 2001).
- Loridant/Deru 2009:* F. Loridant/X. Deru (Hrsg.), Bayav: La nécropole gallo-romaine de «la Fache des Près Aulnoys». Rev. Nord, Hors série. Coll. Art et Arch. 13 (Lille 2009).
- Ludowici II:* W. Ludowici, Stempelbilder römischer Töpfer. Aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern. Nebst dem II. Teil der Stempel-Namen 1901–1905 (o. O., 1905?).
- Ludowici V:* W. Ludowici, Katalog V. Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer. Legions-Ziegel-Stempel. Formen von Sigillata und anderen Gefässen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (o. O., 1914?).
- Luginbühl 2001:* T. Luginbühl, Imitations de sigillée et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale. Archéologie et histoire d'un phénomène artisanal antique. Cahiers Arch. Romande 83 (Lausanne 2001).
- Mackensen 1978:* M. Mackensen (mit einem Beitr. von U. Willerding), Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts. Cambodunumforsch. 4 = Materialh. Bayer. Vorgesch. 34 (Kallmünz/Opf. 1978).
- Markert/Markert 1986:* B. Markert/D. Markert, Der Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980: Die Knochen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 1986, 81–123.
- Martin 1991:* M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau (Text). Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 5A (Derendingen 1991).
- Martin-Kilcher 1976:* S. Martin-Kilcher (mit einem Beitr. von B. Kaufmann), Das römische Brandgräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 2 (Derendingen 1976).
- Martin-Kilcher 1977:* S. Martin-Kilcher, Römische Gräber in Wenslingen. Baselbieter Heimatbücher 13, 1977, 279–302.
- Martin-Kilcher 1980:* S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura. Schriftenr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1980).
- Meylan Krause 2008:* M.-F. Meylan Krause (unter Mitarbeit von S. Bosse Buchanan), Des dieux et des hommes. Cultes et rituels dans les sanctuaires d'Aventicum. In: D. Castella/M.-F. Meylan Krause (Hrsg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches. 2–4 novembre 2006. Antiqua 43 (Basel 2008) 59–78.
- Müller 1983:* Ch. Müller, Anthropologische Untersuchungen an den kaiserzeitlichen Leichenbränden von Granzin, Kreis Hagenow. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 31, 1983, 267–295.
- Müller 1989:* U. Müller, Kaiseraugst AG. Ein neues römisches Gräberfeld in Kaiseraugst-Widhag. Arch. Schweiz 12, 1989/4, 140.
- Müller 1990:* U. Müller, Die Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 83–98.
- Müller 1992:* U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1991. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 207–224.
- Nickel 1999:* C. Nickel (mit Beitr. von N. Benecke/O. Mecking/G. Lagaly/D. G. Wigg), Gaben an die Götter. Der gallo-römische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D). Arch. et Hist. Romaine 3 (Montagnac 1999).
- Nickel/Thoma 2005:* C. Nickel/M. Thoma, Zum gallo-römischen Tempelbezirk auf dem Martberg bei Pommern an der Mosel, Kr. Cochem-Zell. Ein Zwischenbericht. Trierer Zeitschr., Beih. 29 = Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 10, 2005, 337–372.
- Nierhaus 1959:* R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld «Auf der Steig» in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955. Veröff. Staatl. Amt. Denkmalpfl. Stuttgart 5A (Stuttgart 1959).
- Nyon 2003:* Nyon – Colonia Iulia Equestris – Musée romain de Nyon (Gollion 2003).
- Oelmann 1914:* F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt 1914).
- Oldenstein 1976:* J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–284.
- Oswald/Pryce 1920:* F. Oswald/T. D. Pryce, An introduction to the study of Terra Sigillata (London 1920).
- Oswald/Pryce 1966:* F. Oswald/T. D. Pryce (with a preface and corrigenda & addenda by G. Simpson), An introduction to the study of Terra Sigillata (London 1966<sup>2</sup>).
- Parlasca/Seemann 1999:* K. Parlasca/H. Seemann (Hrsg.), Augenblicke. Mumienporträts und ägyptische Grabkunst aus römischer Zeit (München 1999).
- Pernon/Pernon 1990:* J. Pernon/Ch. Pernon, Les potiers de Portout. Productions, activités et cadre de vie d'un atelier au V<sup>e</sup> siècle ap. J. C. en Savoie. Rev. Arch. Narbonnaise, Suppl. 20 (Paris 1990).
- Pfäffli u. a. 2004:* B. Pfäffli/H. Sütterlin/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb/E. Langenegger/A. Schlumbaum, Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder. Ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178.
- Pirling/Siepen 2006:* R. Pirling/M. Siepen (mit Beitr. von Ch. Reichmann/A. Düerkop/S. Weiss-König [mit Kommentar J. Blänsdorf]/C. Theune-Vogt/E. Smits/N. Müllauer), Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 20 (Stuttgart 2006).
- Polfer 1996:* M. Polfer, Das gallorömische Brandgräberfeld und der dazugehörige Verbrennungsplatz von Septfontaines-Déckt (Luxemburg). Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 5 (Luxemburg 1996).
- Rasbach 1997:* G. Rasbach, Römerzeitliche Gräber aus Moers-Asberg. Ausgrabung 1984 im nördlichen Gräberfeld. Funde aus Asciburgium 12 (Duisburg 1997).
- Ricken/Thomas 2005:* H. Ricken/M. Thomas, Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata. Textband zum Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Materialh. Röm.-Germ. Keramik 14 (Bonn 2005).

- Riha 1986:* E. Riha, Römisches Toiletgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986).
- Rösing 1977:* F. Rösing, Methoden und Aussagemöglichkeiten der anthropologischen Leichenbrandbearbeitung. Arch. u. Naturwiss. 1, 1977, 53–80.
- Rouquette 1969:* D. Rouquette, Une curieuse lampe en terre sigillée de Mèze (Hérault). Rev. Arch. Centre 8/3, 1969, 239–244.
- Rychener 2001:* J. Rychener, Ausgrabungen im Areal der E. Frey AG (Grabung 2000.60 und 2000.68) – Vierte Kampagne: Brunnenschacht und Durchgangsstrasse. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 85–94.
- Sawiuk/Storch 1983:* M. Sawiuk/H.-P. Storch, Römische und mittelalterliche Befunde von Xanten, Hühnerstrasse. Ausgrabungen im Rheinland 1981/82. Kunst und Altertum am Rhein 112 (Köln 1983) 124–127.
- Schaltenbrand 1986:* V. Schaltenbrand, Eisen. In: A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand (mit Beitr. von W. Baumann/W. Epprecht/A. Hauptmann/A. Mutz/F. de Quervain/E. Schaller/W. B. Stern), Chur in römischer Zeit 1. Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986) 170–186.
- Schaltenbrand Obrecht 1996:* V. Schaltenbrand Obrecht (mit Beitr. von Th. Geiger/R. Pleiner/V. Serneels), Die Eisenfunde. In: E. Deschler-Erb (Red.), Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich und Egg 1996) 141–228.
- Schaltenbrand Obrecht 2012:* V. Schaltenbrand Obrecht (mit Beitr. von M. L. Fernández/Ph. Fluzin/P. Guillot/E. Schaller/R. Schaltenbrand/W. B. Stern/Y. Gerber/P. Wyss), Stilus. Kulturhistorische, typologisch-chronologische und technologische Untersuchungen an römischen Schreibgriffeln von Augusta Raurica und weiteren Fundorten. Forsch. Augst 45 (Augst 2012).
- Schaub/Fünfschilling 2011:* M. Schaub/S. Fünfschilling, Archäologie vor Ort vermittelt. Die Publikumsgrabung 2010.058 in Augusta Raurica bringt einen Vorratskeller und dessen fundreiche Verfüllung ans Licht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 161–200.
- Schibler/Furger 1988:* J. Schibler/A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
- Schindler-Kaudelka 1991:* E. Schindler-Kaudelka, Inschriften und Aufschriften auf Gefässkeramik. In: Instrumenta Inscripta Latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften. Ausstellungskatalog (Pécs 1991) 13–15.
- Schmid 2008:* D. Schmid (mit einem Beitr. von G. Thierrin-Michael/G. Galetti), Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forsch. Augst 41 (Augst 2008).
- Scholz 2000:* M. Scholz, Freigeformte römische Kochtöpfe mit Herstellersignaturen aus dem westlichen Hochrheintal. Arch. Nachr. Baden 63, 2000, 38–48.
- Schönberger 1978:* H. Schönberger (unter Mitarbeit von H.-G. Bachmann/A. Böhme/J. Boessneck/J. Garbsch/H.-J. Kellner/H.-J. Köhler/A. Krug/H.-G. Simon), Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978).
- Schucany 2006:* C. Schucany (mit Beitr. von R. Delage/E. Deschler-Erb/S. Deschler-Erb/C. Doswald/G. Féret/S. Frey-Kupper/S. Fünfschilling/A. Huber/H. Hüster Plogmann/S. Jacomet/B. Kaufmann/M. Petrucci-Bavaud/A. Schlumbaum/V. Serneels/J. E. Spangenberg/R. Sylvestre/S. Wyss), Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschafts- und Überlegungen zum Umland. Ausgr. u. Forsch. 4 (Remshalden 2006).
- Schucany 2009:* C. Schucany, Un ensemble de vases votifs dans l'enclos des sanctuaires d'Oedenburg. Reconstitution du bûcher d'offrandes. In: SFECAG Actes du Congrès de Colmar (Marseille 2009) 253–268.
- Schucany/Schwarz 2011:* C. Schucany/P.-A. Schwarz (unter Mitarbeit von O. Girardclos/U. Lehnert/C. Neukom/Ch. Petit/L. Popovitch/A. Schlumbaum/L. Wick/M. Wullschlegler. Mit einem Anhang von M. Flück [unter Mitarbeit von Ph. Rentzell]), Der Gallorömische Tempelbezirk. In: M. Reddé (Hrsg.), Oedenburg. Fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France 2: L'agglomération civile et les sanctuaires 1. Fouilles. Monogr. RGZ. 79/2.1 (Mainz 2011) 58–286.
- Schucany u. a. 1999:* C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Pannier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).
- Schultz 1993:* M. Schultz, Spuren unspezifischer Entzündungen an prähistorischen und historischen Schädeln (Aesch 1993).
- Schwarz 2002:* P.-A. Schwarz (mit Beitr. von P. Lehmann/G. Breuer [unter Mitarbeit von M. Mundschein/S. Ulrich-Bochsler]/H. Hüster-Plogmann/M. Petrucci-Bavaud/S. Jacomet, sowie Fundmünzenbestimmung von M. Peter), Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 24 (Augst 2002).
- Simonett 1941:* Ch. Simonett, Tessiner Gräberfelder. Ausgrabungen des Archäologischen Arbeitsdienstes in Solduno, Locarno-Muralto, Minusio und Stabio 1936 und 1937. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 3 (Basel 1941).
- Steiger 1980:* R. Steiger, Zwei Fusslampen aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 1, 1980, 59–88.
- Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970:* M. Stloukal/L. Vyhnánek/F. W. Rösing, Spondylosehäufigkeit bei mittelalterlichen Populationen. Homo 21, 1970, 46–53.
- Suchier 1874:* R. Suchier, Die Nägel in Römergräbern. Philologus 33, 1874, 335–343.
- Tegtmeier 1996:* U. Tegtmeier, Scheiterhaufenreste in römerzeitlichen Brandbestattungen aus dem Elsbachtal. Arch. Rheinland 1996 (Köln/Bonn 1996).
- Thoma 2006:* M. Thoma (mit Beitr. von R. Goggräfe/C. Nickel/D. Rumpfenhorst/M. Thoma/D. Wigg-Wolf), Der gallorömische Tempelbezirk auf dem Martberg bei Pommern an der Mosel, Kreis Cochem-Zell. Arch. Mittelrhein u. Mosel (Koblenz 2006).
- Thüry 1999:* G. E. Thüry, Charon und die Funktionen der Münzen in römischen Gräbern der Kaiserzeit. In: O. F. Dubuis/S. Frey-Kupper/G. Perret (Hrsg.), Trouvailles monétaires de tombes. Actes du deuxième colloque international du groupe suisse pur l'étude des trouvailles monétaire (Neuchâtel, 3–4 mars 1995) (Lausanne 1999) 17–30.
- Tomasevic-Buck 1982:* T. Tomasevic-Buck, Augusta Raurica: Ein neu entdecktes Gräberfeld in Kaiseraugst AG. Arch. Schweiz 5/2, 1982, 141–147.
- Trancik Petitpierre 1996:* V. Trancik Petitpierre, Anthropologische Auswertung des Leichenbrandes. In: Haefelä u. a. 1996, 261–263.
- Ulrich-Bochsler 1994:* S. Ulrich-Bochsler, Die anthropologischen Forschungen. Die Skelettfunde aus dem früh- bis hochmittelalterlichen Kirchenfriedhof von Steffisburg. In: P. Eggenberger/S. Ulrich-Bochsler, Reformierte Pfarrkirche (Bern 1994) 101–160.
- von Uslar 1938:* R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3 (Berlin 1938).
- Vallois 1937:* H. V. Vallois, La durée de la vie chez l'homme fossile. Anthropologie (Paris) 49, 1937, 499–532.
- Vogel Müller/Schmid 1999:* V. Vogel Müller/D. Schmid, Les productions céramiques d'Augusta Raurica (Augst et Kaiseraugst): Chronologie, formes, fonctions. In: SFECAG Actes du Congrès de Fribourg (Marseille 1999) 45–61.
- Volken/Volken 2005:* S. Volken/M. Volken, Die römische solea von Hangendorn. Tugium 21, 2005, 173–176.
- Wahl 1982:* J. Wahl, Leichenbranduntersuchungen. Ein Überblick über die Bearbeitungs- und Aussagemöglichkeiten von Brandgräbern. Prähist. Zeitschr. 57, 1982, 2–125.
- Wahl 2007:* J. Wahl, Karies, Kampf und Schädelkult. 150 Jahre anthropologische Forschung. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 79 (Stuttgart 2007).
- Wegner 1997:* H.-H. Wegner, Der Martberg bei Pommern an der Mosel. Eine befestigte Höhensiedlung der Kelten im Gebiet der Treverer. Arch. Mittelrhein u. Mosel (Koblenz 1997).
- Wiblé 2008:* F. Wiblé, Martigny-la-Romaine (Martigny 2008).

## Abbildungsnachweis

Abb. 1; 35:

Zeichnungen Ursula Jansen.

Abb. 2:

Zeichnung Urs Müller. Ergänzungen und Bearbeitung Ursula Jansen.

Abb. 3–5; 20–23; 26; 29; 30:

Zeichnungen Rolf Glauser. Ergänzungen und Bearbeitung Ursula Jansen (3; 4: Zeichnungsnr. 1989.021-41; 5: Zeichnungsnr. 1989.021-18; Zeichnungsnr. 1989.021-29; 20: Zeichnungsnr. 1989.021-11; 21: Zeichnungsnr. 1989.021-30; 22: Zeichnungsnr. 1989.021-27; 23: Zeichnungsnr. 1989.021-14; 26: Zeichnungsnr. 1989.021-28; 29: Zeichnungsnr. 1989.021-20; 30: Zeichnungsnr. 1989.021-17).

Abb. 6; 19; 24:

Zeichnungen Simone Mayer. Ergänzungen und Bearbeitung Ursula Jansen.

Abb. 7–18:

Fotos AAK (7: 1989.021-54; 8: 1989.021-52; 9: 1989.021-31; 10: 1989.021-70; 11: 1989.021-83; 12: 1989.021-59; 13: 1989.021-68; 14: 1989.021-8; 15: 1989.021-45; 16: 1989.021-26; 17: 1989.021-62; 18: 1989.021-66).

Abb. 25:

Zeichnung Rolf Glauser. Ergänzungen und Bearbeitung Simone Mayer und Ursula Jansen (Zeichnungsnr. 1989.021-41).

Abb. 27; 32:

Fotos Susanne Schenker (27: Inv. 1989.021.C06044.1; 32: Inv. 1989.021.C06048.13).

Abb. 28; 34:

Grafiken Simone Mayer.

Abb. 31:

Zeichnungen Urs Müller. Ergänzungen und Bearbeitung Simone Mayer und Ursula Jansen (Zeichnungsnr. 1989.021-45–47).

Abb. 33:

Grafik Sabine Deschler-Erb.

Tabelle 1–9; 12; 13:

Tabellen Cornelia Alder.

Tabelle 10; 11; 23; 24:

Tabellen Simone Mayer.

Tabelle 14–20:

Tabellen Sabine Deschler-Erb.

Tabelle 21:

Tabelle Öрни Akeret.

Tabelle 22:

Tabelle Angela Schlumbaum.

Tafeln 1–18:

Zeichnungen Christine Stierli, Fotos Susanne Schenker.

## Anhang: Tabellen 10–24

Tabelle 10 siehe nächste Seite (S. 196).

Tabelle 11: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tabelle zum Streudiagramm Abb. 28: Halshöhen und Raddurchmesser der Becher Nb. 32 (links) und Nb. 33 (rechts) aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Kat.	Rand-Dm. in cm	Halshöhe in cm	Verhältnis	Kommentar	Halshöhe/Rand-Dm.
10	90	32	2.812		0.355555
81	110	14	7.857		0.127272
237	100	14	7.142		0.14
245	104	20	5.2	unvollst.	0.192307
109	110	16	6.875		0.145454
225	92	17	5.411		0.184782

Kat.	Rand-Dm. in cm	Halshöhe in cm	Verhältnis	Kommentar	Halshöhe/Rand-Dm.
227	80	34	2.352	ca. nach Zeichnung, eigentlich nur 20 cm nachgewiesen	0.425
14	80	38	2.105		0.475
226	66	26	2.538		0.393939
121	80	24	3.333	unvollst.	0.3
178	60	20	3	unvollst.	0.333333
179	86	26	3.307	unvollst.	0.302325
16	80	40	2		0.5
90	98	34	2.882		0.346938
89	90	28	3.214	unvollst.	0.311111
208	84	18	4.666	unvollst.	0.214285
86	54	22	2.454	unvollst.	0.407407
123	90	14	6.428	unvollst.	0.155555
87	60	20	3		0.333333
148	60	34	1.764		0.566666
1	40	24	1.666		0.6
149	90	32	2.812		0.355555
119	50	20	2.5		0.4

Tabelle 10: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tabellarische Auflistung der nach Typen ausgezählten Keramik des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag.

		RS	BS	WS	HE	MIZ RS	MIZ tot
TS, rheinzaberner und helvetische	Drag. 32	11	24	6		2	2
	Teller, Typ unbestimmt		3	3			4
	Déch. 72/Nb. 24						1
	Lud. V	1				2	2
	Drag. 37	9	4	43		4	10
	Drag. 27	1				1	1
	TS, Typ unbestimmt	1	3	14		1	5
TSI	Schüssel Drack 20	3				1	1
Glanztön, orange/rot	Krug		2	6		1	1
	Becher mit Karniesrand	3		12		1	1
	Becher mit nach innen verdicktem Rand	41	13	149		20	20
	Nb. 29	2	1			1	1
	Becher Nb. 33	26	17	189		9	9
	Nb. 32	8		14		5	5
	Becher unbestimmt unbestimmt		7 1	42 26			12
Glanztön, grau/schwarz	Becher mit nach innen verdicktem Rand	3				2	2
	Becher Nb. 33	16	6	81		10	10
	Becher, Typ unbestimmt		3	39			8
	unbestimmt		2	27			
Gebrauchskeramik, helltonig	Teller mit eingebogenem Rand	96	34	109		37	37
	Schüssel mit Deckelfaltrand	19		2		9	9
	Schüssel mit gekehltm Deckelfaltrand	13	7	75		5	5
	Schüssel mit Kragenrand	2				1	1
	Schüssel mit einziehendem Rand	1				1	1
	Schüssel mit abgesetztem Steilrand	4				2	2
	Becher mit Steilrand	1				1	1
	Becher mit Randlippe	1				1	1
	Topf mit abgesetztem Steilrand	4				1	1
	Topf mit ausgebogenem Leistenrand	91	20	240		24	24
	Topf mit leichtem Lippenrand	4		8		1	1
	Topf, Typ unbestimmt		15	73			5
	Krüge mit Wulstrand	7	5	77	8	3	3
	Krüge mit Kragenrand	1	1			1	1
	Krüge mit bandförmigem Rand	1				1	1
	Krüge mit Steilrand	1		2	1	1	1
	Krüge mit Trichterrand	4		11		2	2
	Krüge unbestimmt		7	144	3		21
	Räucherkelch	2		1		1	1
	Dreibeingefäß		2				2
unbestimmt		43	399				
Gebrauchskeramik, grautonig	Teller		7				1
	Topf mit ausgebogenem Leistenrand	160	20	395		42	42
	Topf mit Wulstrand	5		21		1	1
	Topf mit Trichterrand	1				1	1
	Topf, Typ unbestimmt		38	259			7
	Miniaturtöpfchen	3	2	6		1	1
	Deckel	4		1		1	1
unbestimmt		8	175				
Handgemachte Keramik	Töpfe	24	24	164		4	6
Reibschüsseln				4			1
	rätische	1				1	1
<b>Total</b>		<b>575</b>	<b>319</b>	<b>2817</b>	<b>12</b>	<b>203</b>	<b>277</b>

Tabelle 11 siehe vorangehende Seite (S. 195).

Tabelle 12 siehe nächste Doppelseite (S. 198 f.)

Tabelle 13: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Alters- und Geschlechtsverteilung der Individuen des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag.

Grab/FK	Altersklasse/Alter	Geschlecht
1	juvenil oder erwachsen	indet.
2	matur–senil	eher männlich
3	matur–senil	Individuum A: Tendenz männlich; Individuum B: indet., eher grazil
4	Individuum A: juvenil–erwachsen; Individuum B: Infans I	Individuum A: Tendenz weiblich
6	Infans I	indet.
7	erwachsen (matur–senil)	Tendenz weiblich
8	erwachsen	Tendenz weiblich
9	erwachsen	indet.
10	juvenil oder erwachsen	indet., eher grazil
13	erwachsen (adult–matur)	indet., eher grazil
14	erwachsen (adult–matur)	indet.
15	adult–matur	indet.
FK C06034	perinatal, 9–10 Lunarmonate	indet.
17	Infans I	indet.
18	matur–senil	Tendenz männlich
21	(juvenil–) adult–matur	eher weiblich, grazil
22	erwachsen	indet., eher grazil
23	Individuum A: adult; Individuum B: Infans I	Individuum A: eher weiblich
24	erwachsen (matur–senil)	Tendenz männlich
25	erwachsen	indet.
26	adult–matur	Tendenz männlich
27, Gefäss 51	matur–senil	indet.
27, Gefäss 52	erwachsen (matur–senil)	indet., eher robust
30	Infans I	indet.

Tabelle 14: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Anzahl und Gewicht der Tierknochenfragmente in den verschiedenen Fundkomplexen des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag.

	FK	Befund	Anzahl	Gewicht in g
Gräber/ <i>ustrina</i>	C06022	Grab 13	4	15
	C06036	Grab 17, unteres Drittel	9	2,9
	C06035	Grab 18, untere Hälfte	1	7,5
	C06039	Grab 20	1	2,6
	C06041	Grab 22	1	4,2
	C06044	Grab 23, oberes Drittel	2	0,2
	C06044	Grab 23, unteres Drittel	44	9,3
	C06050	Grab 27, Gefäss 52	18	14,2
	C06043	<i>ustrina</i> So 2001	35	89,6
<b>Total Gräber/<i>ustrina</i></b>			<b>115</b>	<b>145,5</b>
Umgebung Gräber	C06002		2	9,7
	C06003		3	183,9
	C06012	Sondierschnitt Südost-Nordwest, nordwestliche Hälfte	55	124,8
	C06013	Sondierschnitt Südost-Nordwest, südöstliche Hälfte	94	259,3
	C06014		121	794,4
	C06025		4	4,9
	C06031		6	37,8
	C06034		1	3,8
	C06037		23	390,3
	C06042		3	2,3
	C06045	Verbindungsgraben	185	413,6
	C06060		1	1
	C06061	Schicht Sch 1502/Sch 1504	22	132,1
	C06067	Schicht Sch 1502/Sch 1504	4	1,9
	C06068	Schicht Sch 1502/Sch 1504	1	2,5
	C06069	Verteilschicht Sch 1503 der <i>ustrina</i> So 2001	6	3,6
	C06071	Verteilschicht Sch 1503 der <i>ustrina</i> So 2001	2	1,5
	C06075	Verteilschicht Sch 1503 der <i>ustrina</i> So 2001	3	2,9
	C06072	Schicht Sch 1501	149	612,9
C06076	Schicht Sch 1501	5	90,2	
C06077	Schicht Sch 1501	1	8,1	
<b>Total Umgebung Gräber</b>			<b>691</b>	<b>3081,5</b>
<b>Total</b>			<b>806</b>	<b>3227,0</b>

Tabelle 12: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Anthropologischer Katalog des Gräberfelds Kaiseraugst-Widhag.

Grab/FK	Gewicht in g	Durchschnittliche Fragmentgrösse	Verbrennungsgrad	Temp. in °C	Altersklasse	Geschlecht
1	12	mittel	II–IV	300 bis über 700	juvenil oder erwachsen	indet.
2	463	mittel bis gross	IV–V	650 bis über 800	matur–senil	eher männlich
3	191	mittel bis gross	III–V	über 500 bis über 800	matur–senil	Individuum A: Tendenz männlich Individuum B: indet., eher grazil
4	403	klein bis mittel	II–IV	um 400 bis 750	Individuum A: juvenil–erwachsen Individuum B: Infans I (über 2 Jahre)	Individuum A: Tendenz weiblich
6	139	mittel bis gross	III–IV	um 500 bis 700	Infans I (über 1 Jahr)	indet.
7	741	mittel bis gross	(I–II), III–V	(wenig 200 bis 400) mehrheitlich um 550 bis über 800	erwachsen (matur–senil)	Tendenz weiblich
8	317	mittel	(I)–II–IV	200 bis über 800, mehrheitlich 450 bis 700	erwachsen	Tendenz weiblich
9	91	mittel	(III)–IV–V	ab 550 bis über 800	erwachsen	indet.
10	59	mittel	III–IV	500 bis über 700	juvenil oder erwachsen	indet., eher grazil
13	224	mittel bis gross	(II–III)–IV–V	(ab 400) bis 650 bis über 800	erwachsen (adult–matur)	indet., eher grazil
14	351	mittel	(II)–III–IV	(ab 400) bis 700	erwachsen (adult–matur)	indet.
15	157	mittel	II–V	500 bis über 800	adult–matur	indet.
Planumsschicht (FK C06034)	3		unverbrannt	unverbrannt	perinatal	indet.
17	127	klein	III–IV	mehrheitlich 550 bis 700	Infans I (3–4 Jahre)	indet.
18	542	gross	(III)–IV	ab 500 bis mehrheitlich 700	matur–senil	Tendenz männlich
21	231	mittel	(II)–IV–V	(400) bis 650 bis mehrheitlich über 800	(juvenil–) adult–matur	eher weiblich, grazil
22	333	gross	(II)–III–IV	550 bis über 800	erwachsen	eher grazil, indet.
23	788	gross	IV–V	650 bis über 800	Individuum A: adult Individuum B: Infans I (3–4 Jahre)	eher weiblich
24	425	mittel	II–V	(400) bis über 800	erwachsen (matur–senil)	Tendenz männlich
25	222	mittel	(II)–III–IV	400 bis 700	erwachsen	indet.
26	506	mittel	II–III–(IV)	300 bis 650, mehrheitlich um 550	adult–matur	Tendenz männlich
27, inneres Gefäss 51	193	gross	IV–V	650 bis über 800	matur–senil	indet.
27, äusseres Gefäss 52	431	klein	(II)–IV–V	(350) bis 650 bis über 800	erwachsen (matur–senil)	indet., eher robust
27	624					
30	14	sehr klein	II–IV	300 bis über 650	perinatal–Infans I	indet.

Gebiss	Pathologica/Besonderheit	Körperhöhe in cm
nicht nachgewiesen		
nicht nachgewiesen	Schmorl'sche Impressionen; Spondylose II–III, veränderte Oberfläche der Deckplatten von Wirbelkörpern; Auflagerungen auf Langknochen-schaft; mögl. Sutura frontalis.	Mann: 170,96 ± 7,4 cm; Frau 163,55 ± 6,9 cm
nicht nachgewiesen	Porositäten auf einem Schädelfragment. Mögl. Deckplatteneinbruch an einem Wirbelkörper, keine Indiv. Zuweisung.	
Maxilla links mit Alveolenresten von C und P1, sehr poröser Knochen.	Schädelfragmente (Os frontale/parietale) indet. mit feinen Porositäten auf Lamina externa.	
nicht nachgewiesen		
Maxilla mit Alveolen von vermutl. I und C, Zahnrestwurzel (P).	Feine Porositäten auf der Lamina externa vom Schädeldach; Schaltknochen.	
nicht nachgewiesen		Mann: 170,02 ± 8,4 cm; Frau: 164,2 ± 7,4 cm
nicht nachgewiesen		Mann: 164,5 ± 8,5 cm; Frau: 157,5 ± 7,4 cm
nicht nachgewiesen	sehr wenig Porositäten auf Schädeldach.	
Mandibula mit Alveolenrest indet.		
Maxilla rechts mit einer Alveole von vermutl. P und zugewachsene Alveole von P oder M.	Feine Porositäten auf Lamina externa diverser Schädeldachfragmenten. Beginnende Cribra orbitalia Rechts und links.	
nicht nachgewiesen	Porositäten auf Schädeloberfläche.	
nicht nachgewiesen		
Zahnanlage von P; Mandibula mit den Alveolen von I1/2 rechts und links; Zahnwurzel vermutl. von I1 des Unterkiefers.		
Mandibula links mit Processus muscularis; Maxilla mit Alveole indet.	Feine Porositäten auf Lamina externa diverser Schädeldachfragmenten; Cribra orbitalia rechts und links; Gelenkfragment indet. mit Arthrose Stufe III; Wirbelfragmente mit Spondylose Stufe II–III.	
Starke Karies an Ober- und Unterkiefer links, rechts nicht beurteilbar. Maxilla links mit Alveolen I2 bis M1, wobei die Alveolen von I1, C, P1 und M1 intravital verschlossen sind. Starke Paradontitis. Stark porosiertes Gaumendach. Mandibula links mit Alveolen M3–P2, wobei M3 fast vollständig und M1 und M2 vollständig intravital verschlossen sind, Alveole von P2 ist intakt.	Orbita links mit leichter Cribra orbitalis, rechts nicht beurteilbar; Corpus vertebrae (thoracica) mit Spondylosis defromans Stufe II; Fibula rechts/links indet. distaler Schaftbereich möglicherweise mit leichter Periostitis.	
Processus articularis links mit Capitulum mandibulae; Corpus mandibulae mit den Alveolen von P1/2 links bis P1/2 rechts, wobei C, I1/2 links vollständig und I1/2 rechts teilweise intravital verschlossen sind. Starke Karies. Unterkiefer wirkt vermutlich kariesbedingt seniliert.	Schädelfragment Os occipitale und indet. mit feinen Porositäten auf Lamina externa. Corpus vertebrae (thoracica oder lumbalis) mit Schmorl'schen Impressionen.	Mann: 164,08 ± 8,5 cm; Frau: 158,32 ± 7,4 cm
Maxilla rechts mit Alveolenrest von M2/3; M3 UK indet.; Mandibula mit den Alveolen von I1/2 rechts und I1 links; Corpus mandibulae mit den Alveolenresten von Molaren (M1–M3).	Os parietale links und weitere Schädelfragmente mit feinen Porositäten auf Lamina externa. Os parietale links mit Foveole granulares. Porositäten bei Torus acusticus externus osseus; Corpus vertebrae (cervicalis), mit leichter Randzackenbildung Stufe II. Femurgelenk rechts mit Caput femoris, mit leichter Randbildung Stufe II. Corpus fibulae proximaler Schaftbereich rechts/links mit leichter Periostitis.	Mann: 165,33 ± 7,35 cm (1); 166,42 ± 7,35 cm (2); Frau: 157,65 ± 6,92 cm (1); 158,6 ± 6,92 cm (2)
Maxilla links mit Alveolenresten von vermutl. C, P1 und P2.	Porositäten auf Schädelfragmenten; Corpus vertebrae thoracica oder lumbalis Spondylose III; Auflagerungen auf Tibiaschaft.	
nein	Auflagerungen auf Tibiaschaft.	
Corpus mandibula rechts/links indet. mit Alveolenrest; Maxilla oder Mandibula mit Alveolenrest; Maxilla rechts/links indet. mit Alveolenresten. Der Kieferknochen ist stark porosiert, hervorgerufen durch eine entzündliche Reaktion in der Maxilla (Paradontitis); Maxilla links mit den Alveolen I1 bis P2, wobei die Alveole des P1 intravital verschlossen ist. Hier ist der Kieferknochen sehr porös, hervorgerufen durch eine entzündliche Reaktion welche vermutlich in Zusammenhang mit kariesbedingten Zahnverlust steht.		
nicht nachgewiesen	Vertebrae thoracica indet. mit Osteophytenbildung Stufe II; Vertebrae lumbalis indet. mit sehr starker Osteophytenbildung Stufe IV. Schmorl'sche Impressionen, Einbruch der Deckplatte und Eburnisierung der Wirbelkörperoberfläche, Keilwirbelbildung.	
nicht nachgewiesen	Porositäten auf Schädeldach. Corpus vertebrae (thoracica oder lumbalis) Spondylose II–III.	
nicht nachgewiesen		

Tabelle 15: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Häufigkeit und tierartige Zuweisung der Knochen mit Brandspuren für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

	Grab 13	Grab 17, unteres Drittel	Grab 18, untere Hälfte	Grab 20	Grab 22	Grab 23, oberes Drittel	Grab 23, unteres Drittel	Grab 27, Gefäss 52	ustrina So 2001	Umgebung Gräber
keine Brandspuren	3			1					35	680
völlige Verkohlung						2				8
partielle Verkohlung und teilweise kalziniert							14			
teilweise kalziniert	1									
völlige Kalzinierung		9	1		1		30	18		3
<b>Total</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>44</b>	<b>18</b>	<b>35</b>	<b>691</b>

Bos taurus	1									
Ovis aries/Capra hircus			1					2		
Sus domesticus					1			12		
Canis familiaris										1
Cervus elaphus										4
Aves indet.		9				2	38			1
indet. Grösse Rind/Equide										3
indet. Grösse Schwein								4		2
indet. Grösse Hase							6			
<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>44</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>11</b>

Tabelle 16: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tierartenliste für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag (nach Fragmentzahlen und Gewicht). DGW: Durchschnittsgewicht.

	Grab 13		Grab 17, unteres Drittel		Grab 18, untere Hälfte		Grab 20		Grab 22		Grab 23 oberes Drittel    unteres Drittel		Grab 27, Gefäss 52		ustrina So 2001		Umgebung Gräber				Total				
	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g	n%	g%	n	g	DGW		
Bos taurus	1	12,2															12	779,2	6,9	28,1	13	791,4	60,9		
Ovis aries/Capra hircus					1	7,5							2	2,4	1	2,6	15	30	8,6	1,1	19	42,5	2,2		
Sus domesticus							1	2,6	1	4,2			12	10			27	241,7	15,5	8,7	41	258,5	6,3		
Equus sp.															6	50,5	102	1643,5	58,6	59,2	108	1694	15,7		
Canis familiaris																	14	80,1	8,0	2,9	14	80,1	5,7		
<b>Total Haustiere</b>	<b>1</b>	<b>12,2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>7,5</b>	<b>1</b>	<b>2,6</b>	<b>1</b>	<b>4,2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>12,4</b>	<b>7</b>	<b>53,1</b>	<b>170</b>	<b>2774,5</b>	<b>97,7</b>	<b>99,9</b>	<b>195</b>	<b>2866,5</b>	<b>14,7</b>
Cervus elaphus																	4	2,7	2,3	0,1	4	2,7	0,7		
<b>Total Wildtiere</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,3</b>	<b>0,1</b>	<b>4</b>	<b>2,7</b>	<b>0,7</b>		
<b>Total Haus- und Wildtiere</b>	<b>1</b>	<b>12,2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>7,5</b>	<b>1</b>	<b>2,6</b>	<b>1</b>	<b>4,2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>12,4</b>	<b>7</b>	<b>53,1</b>	<b>174</b>	<b>2777,2</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>199</b>	<b>2869,2</b>	<b>14,4</b>	
Aves indet.			9	2,9							2	0,2	38	7,3			1	0,1			50	10,5	0,2		
<b>Total Haus- oder Wildtiere</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>2,9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0,2</b>	<b>38</b>	<b>7,3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0,1</b>			<b>50</b>	<b>10,5</b>	<b>0,2</b>		
indet. Grösse Rind/Equide	3	2,8															27	34,2			434	279,8	0,7		
indet. Grösse Schaf																	10	9,7			10	9,7	1,0		
indet. Grösse Schwein													4	1,8	1	2,3	21	10			26	14,1	0,5		
indet. Grösse Hase											6	2					0	0			6	2	0,3		
indet. < Hase																	1	0,9			1	0,9	0,9		
indet.																	50	3,8			50	3,8	0,1		
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>2,9</b>	<b>1</b>	<b>7,5</b>	<b>1</b>	<b>2,6</b>	<b>1</b>	<b>4,2</b>	<b>2</b>	<b>0,2</b>	<b>44</b>	<b>9,3</b>	<b>18</b>	<b>14,2</b>	<b>35</b>	<b>89,6</b>	<b>691</b>	<b>3081,5</b>		<b>806</b>	<b>3227</b>	<b>4,0</b>	

Tabelle 17: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Skeletteiltabelle Hausrind für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Bos taurus	Grab 13		Umgebung Gräber	
	n	g	n	g
Cranium			1	30,4
Vertebra cervicalis	1	12,2	2	22,9
Costa			1	6,9
Scapula			2	466,9
Humerus			4	69,1
Femur			1	168,5
Phal. 2 ant./post.			1	14,5
<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>12,2</b>	<b>12</b>	<b>779,2</b>

Tabelle 20: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Skeletteiltabelle Pferdeartige für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Equiden	n	g
	Cranium	18
loser Oberkieferzahn	3	462,8
loser Unterkieferzahn	3	74,4
<b>Total Kopf</b>	<b>24</b>	<b>655,1</b>
Epistropheus	1	53
Vertebra cervicalis	2	16,9
Vertebra thoracalis	14	181,4
Vertebra lumbalis	5	165,1
Vertebra indet.	3	16,7
Costa	33	164,8
<b>Total Rumpf</b>	<b>58</b>	<b>597,9</b>
Humerus	7	59,7
Femur	1	17,2
<b>Total Stylopodium</b>	<b>8</b>	<b>76,9</b>
Tibia	1	22,9
<b>Total Zygopodium</b>	<b>1</b>	<b>22,9</b>
Astragalus	2	104,4
Calcaneus	1	51,7
restl. Tarsalia	1	27,9
Mc II	1	5,6
Mc IV	1	7,4
Mt III+IV	1	34,4
Hauptstrahl-Mp unbestimmbar	3	50,8
Phal. 2 ant./post.	1	11,2
Phal. 3 ant./post.	1	25,5
<b>Total Autopodium</b>	<b>12</b>	<b>318,9</b>
Röhrenknochen indet.	5	22,3
<b>Total</b>	<b>108</b>	<b>1694</b>

Tabelle 18: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Skeletteiltabelle Schaf/Ziege für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Ovis aries/Capra hircus	Grab 18, untere Hälfte		Grab 27, Gefäss 52		ustrina So 2001		Umgebung Gräber	
	n	g	n	g	n	g	n	g
loser Unterkieferzahn							4	10,5
Mandibula							4	10,5
Unter- oder Oberkieferzahn							5	2,4
Radius			1	0,7				
Mc III+IV	1	7,5						
Mt III+IV			1	1,7	1	2,6	2	6,6
<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>7,5</b>	<b>2</b>	<b>2,4</b>	<b>1</b>	<b>2,6</b>	<b>15</b>	<b>30,0</b>

Tabelle 19: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Skeletteiltabelle Hausschwein für das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Sus domesticus	Grab 22		Grab 27, Gefäss 52		Umgebung Gräber	
	n	g	n	g	n	g
Cranium	1	4,2			1	0,9
Mandibula			1	1,0	10	217,6
loser Unterkieferzahn					2	2,4
Unter- oder Oberkieferzahn					5	1,5
Vertebra cervicalis			1	1,4	0	0
Vertebra lumbalis			5	3,9	1	2,6
Costa					6	6,2
Pelvis					2	10,5
Ulna			1	0,6	0	0
Hauptstrahl-Mp unbestimmbar			4	3,1	0	0
<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>4,2</b>	<b>12</b>	<b>10,0</b>	<b>27</b>	<b>241,7</b>

Tabelle 21: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tabellarische Auflistung der Pflanzenreste vom Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

	Inv.	Probentyp	Volumen wasser- gesättigt (Liter)	Wissenschaftlicher Name	<i>Centaurea</i> sp.	Cerealia	Cyperaceae	<i>Daucus carota</i>	Fabaceae
				Deutscher Name	Flockenblume	Getreide	Sauergräser	Möhre	Schmetterlingsblütler
				Resttyp	Frucht	Korn	Fruchttinneres	Frucht	Same
				Erhaltung	verkohlt	verkohlt	verkohlt	verkohlt	verkohlt
Grab 2	1989.021.C06004.13	Schlammprobe	0,35						
	1989.021.C06004.4	Schlammprobe	0,50						
	1989.021.C06004.6	Schlammprobe	2,00						
	1989.021.C06004.9	Schlammprobe	0,50						
Grab 3	1989.021.C06005.12	Schlammprobe	1,50						
	1989.021.C06005.5	Schlammprobe	0,90						
	1989.021.C06005.7	Schlammprobe	2,00						
Grab 4	1989.021.C06006.12	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06006.13	Schlammprobe	0,60						
	1989.021.C06006.16	Schlammprobe	0,70						
	1989.021.C06006.7	Schlammprobe	0,80						
Grab 5	1989.021.C06006.9	Schlammprobe	0,60						
	1989.021.C06007.3	Schlammprobe	0,30			1			
Grab 6	1989.021.C06011.10	Schlammprobe	0,50						
	1989.021.C06011.13	Schlammprobe	1,00						
	1989.021.C06011.5	Schlammprobe	1,00						
	1989.021.C06011.7	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06011.8	Schlammprobe	0,60						
Grab 7	1989.021.C06014.12	Schlammprobe	0,60						
	1989.021.C06015.2	Schlammprobe	0,70						
	1989.021.C06015.4	Schlammprobe	0,60						
	1989.021.C06015.6	Schlammprobe	0,35						
Grab 8	1989.021.C06016.4	Schlammprobe	0,30						
	1989.021.C06016.6	Schlammprobe	0,30						
Grab 9	1989.021.C06017.10	Schlammprobe	0,35						
	1989.021.C06017.4	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06017.5	Schlammprobe	0,60		1			1	
	1989.021.C06017.7	Aussortiertes	ohne Volumen						
Grab 10	1989.021.C06017.8	Schlammprobe	0,70						1
	1989.021.C06018.4	Schlammprobe	0,07						
ustrina So 2001	1989.021.C06021.2	Schlammprobe	1,30				1		
	1989.021.C06026.2	Schlammprobe	0,35						
	1989.021.C06030.9	Schlammprobe	0,55						
	1989.021.C06043.97	Schlammprobe	0,90						
Grab 13	1989.021.C06022.5	Schlammprobe	0,70						
Grab 14	1989.021.C06029.5	Schlammprobe	0,90						
	1989.021.C06029.7	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06029.8	Schlammprobe	0,65						
Grab 15	1989.021.C06032.2	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06032.3	Schlammprobe	0,20						
	1989.021.C06033.5	Schlammprobe	0,40						
	1989.021.C06033.6	Schlammprobe	1,10						
Grab 18	1989.021.C06035.10	Schlammprobe	0,13						
	1989.021.C06035.13	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06035.14	Schlammprobe	0,06						
	1989.021.C06035.6	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06035.7	Schlammprobe	0,15						
Grab 17	1989.021.C06035.9	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06036.2	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06036.3	Schlammprobe	0,60						
	1989.021.C06036.4	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06036.5	Schlammprobe	0,50						
Grab 21	1989.021.C06036.7	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06036.8	Schlammprobe	0,40						
Grab 21	1989.021.C06040.10	Schlammprobe	3,00						
	1989.021.C06040.12	Aussortiertes	ohne Volumen						
Grab 22	1989.021.C06041.10	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06041.11	Schlammprobe	0,20						
Grab 23	1989.021.C06041.7	Schlammprobe	0,04						
	1989.021.C06044.2	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06044.3	Schlammprobe	0,10						
	1989.021.C06044.6	Aussortiertes	ohne Volumen						
Grab 24	1989.021.C06044.8	Schlammprobe	0,08						
	1989.021.C06045.4	Schlammprobe	0,08						
Grab 25	1989.021.C06046.11	Schlammprobe	1,40						
	1989.021.C06047.4	Schlammprobe	0,30						
Grab 26	1989.021.C06047.5	Schlammprobe	0,90						
	1989.021.C06048.14	Schlammprobe	0,50						
	1989.021.C06048.16	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06048.17	Schlammprobe	0,45			1			
	1989.021.C06048.20	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06048.21	Schlammprobe	0,30						
Grab 27	1989.021.C06048.23	Aussortiertes	ohne Volumen						
	1989.021.C06048.24	Schlammprobe	0,30						
Grab 30	1989.021.C06049.3	Schlammprobe	0,50						
	1989.021.C06050.12	Schlammprobe	2,50						
Grab 30	1989.021.C06073.2	Schlammprobe	0,40						
	1989.021.C06074.3	Schlammprobe	0,13						



Tabelle 22 siehe unten.

Tabelle 23: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tabellarische Auszählung der Beigaben im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag. Die maximale Beigabenzahl zählt alle aufgeführten Objekte (ohne die verkohlten amorphen Objekte), die minimale Beigabenzahl lässt Pflanzen- und Fleischbeigaben sowie Nägel und den Grabbau weg. n Fleischbeigaben = n Tierarten.

	Grabtyp	Topf	Eif. Becher	Becher Nb. 33	Schüssel	Teller mit eingebogenem Rand	Krug	Balsamarium	Niete	Schuh-nagel	sonstige Nägel	Glas	TS
Grab 1	Urnengrab	1		1				1					
Grab 2	Urnengrab						1				2		
Grab 3	Urnengrab					1	1						
Grab 4	Urnengrab	1										1	1
Grab 5	Urnengrab										1		
Grab 6	Urnengrab	1							1				
Grab 7	Urnengrab												
Grab 8	Urnengrab												
Grab 9	Urnengrab										1		
Grab 10	Urnengrab	1					2						
Grab 12	Urnengrab												
Grab 13	Urnengrab						1				1		
Grab 14	Urnengrab				1						1		
Grab 15	Urnengrab	1					1				3		
Grab 17	Urnengrab												
Grab 18	Urnengrab								1		2		
Grab 19	Urnengrab												
Grab 20	Urnengrab	1	2	1	1	1	1				3		1
Grab 21	Urnengrab	1					1				1		
Grab 22	Urnengrab	2											
Grab 23	Urnengrab												
Grab 24	Urnengrab	1				1					3		
Grab 25	Urnengrab	1											
Grab 26	Brandschüttungsgrab mit Urne				1		2		1				1
Grab 27	Urnengrab	1	1	1			1			1			
Grab 28	Urnengrab												
Grab 29	Urnengrab												
Grab 30	Urnengrab	1											
Grab 32	Urnengrab	1					1						
Total		14	3	3	3	3	12	1	2	2	18	1	3

Tabelle 22: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Tabellarische Auflistung der Holzkohlenreste vom Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag.

Grab	Inv.	Gewicht in g	% analysiert	<i>Fagus sylvatica</i> , Rotbuche	<i>Corylus avellana</i> , Hasel	<i>Betula</i> sp., Birke	Laubholz indet.	Summe	Knochen	
Grab 15	1989.021.C06033.4	0,81	100	10			1	1	12	15
Grab 24	1989.021.C06046.10	1,34	71	18	3	2	6		29	
Grab 3, untere Lage	1989.021.C06005.8	nd	100	4					4	
Grab 3, obere Lage	1989.021.C06005.15	nd	100	2					2	1
Grab 10	1989.021.C06018.4	nd	100	5					5	
			Summe	39	3	2	7	1	52	
			Prozent	75	5,8	3,8	13,5	1,9	100	

Pflanzliche Beigaben		Fleisch- beigaben	Münze	Urne	Abdeckung	maximale Beigabenzahl	Beigaben ohne sonstige Nägel	minimale Beigabenzahl
Pflanzen- reste	verkohltes amor- phes Objekt							
				Topf		3	3	3
				Topf		3	1	1
				Topf	Teller mit eingebogenem Rand	2	2	1
1				eif. Becher		3	3	3
				Nb. 33		2	1	
				Topf	Ziegel	2	2	2
				Topf				
1				Nb. 33		1	1	
4				eif. Becher	Stein	5	4	
				Nb. 33	Krug	3	3	2
				eif. Becher				
1		1		Topf		4	3	1
				Topf	Schüssel	2	1	
	1			TS Déch. 72		5	2	2
		1		Topf		1	1	
		1		Topf		4	2	1
				Krug				
		1		Topf		12	9	8
1				Topf	Stein	4	3	2
		1		Topf	Topf	3	3	1
	1	2		Krug		2	2	
	1			eif. Becher		5	2	2
1	18			Topf	Stein	2	2	1
3	39		1	Topf	Ziegel	9	9	6
2	3	2		Topf		9	9	5
				Topf				
				Topf				
				TS Becher Lud. V	Ziegel	1	1	1
				Topf		2	2	2
14	63	9	1					

Tabelle 24: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021). Analyse der Gefäßformen im Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag, eingeteilt in Trink-, Ess- und Kochgeschirr. Vgl. Abb. 34.

Objekt/Anzahl	Fundort		Gesamt	Gräber %	Areal %
	Gräber	Areal			
Becher	15	57	72	20,00	80,00
Krüge	15	15	30	48,39	51,61
<b>Trinkgeschirr insgesamt</b>	<b>30</b>	<b>72</b>	<b>102</b>	<b>28,30</b>	<b>71,70</b>
Teller	3	43	46	6,25	93,75
Schüsseln	3	25	28	11,11	88,89
Näpfe	0	1	1	0,00	100,00
<b>Essgeschirr insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>69</b>	<b>75</b>	<b>7,89</b>	<b>92,11</b>
Töpfe	32	50	82	35,16	64,84
Reibschüsseln	0	2	2	0,00	100,00
<b>Kochgeschirr insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>52</b>	<b>84</b>	<b>34,41</b>	<b>65,59</b>

# Katalog

## Einleitung

Im Katalogteil werden als erstes die Funde aus den Gräbern aufgeführt, danach die der *ustrina* So 2001, dann die Funde der Schichten Sch 1501–Sch 1504 und zuletzt die Funde aus den verschiedenen Abträgen auf dem Areal des Gräberfelds. Um die Zusammengehörigkeit der *ustrina* So 2001 und der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* zu betonen, wurde im Katalog die Verteilschicht Sch 1503 vor die Schicht Sch 1502/ Sch 1504 gestellt.

Die unter Anthropologie, Beimengung erfassten Knochenfragmente werden wegen der geringen Fragmentzahl nicht als zusätzliches Individuum interpretiert. Eher wird vermutet, dass diese Fragmente von einer vorhergehenden Verbrennung stammen könnten (vgl. S. 182).

### Grab 1 (Gb ARE22D01.B.2001)

*Fundkomplex:* C06001.

*Art der Bestattung:* wahrscheinlich Urnengrab.

*Befund:* Beim Ausbaggern des Kanalisationsgrabens zu Haus Nr. 40 wurde die Urne 3 bei der Leerung der Baggerschaufel entdeckt und ist somit als Streufund aufgenommen. Sie lag in kiesigem, braunem Material. Lokal waren Brandspuren zu erkennen.

*Bemerkungen:* Streufund. Der Standort wurde geschätzt. Die weiteren Funde dieses Fundkomplexes können nicht zweifelsfrei als Beigaben bezeichnet werden, da auch sie als Streufunde aufgelesen wurden.

*Tiefe:* zwischen 291,15 und 290,65 m ü. M. gefunden.

*Grabgrube:* nicht beobachtet.

*Datierung:* Glanztonbecher Nb. 33 (1): Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines juvenilen oder erwachsenen Individuums.

*Gewicht:* 12 g, sehr wenig.

*Durchschnittliche Fragmentgröße:* mittel.

*Färbung:* schwarz (Innenseite) über grau bis milchig-weiss.

*Brandstufe:* II–IV, 300 °C bis über 700 °C.

*Überlieferung:* nicht repräsentativ.

*Beschreibung:* Lediglich wenige Extremitätenknochen sind vorhanden.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Alter:* Es handelt sich um ein juveniles oder erwachsenes Individuum.

*Kriterien:* Knochenwandstärke.

*Geschlecht:* indet.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 1):*

- 1 1 RS, 2 BS, 4 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, eingewölbter Standboden, Ton hellgrau, fein, Riffeldekor, Überzug innen und aussen dunkelbraun bis dunkelgrau glänzend, möglicherweise verbrannt. – Inv. 1989.021.C06001.2.
- 2 1 RS, Balsarium?, Kragenrand, Ton mattorange, grob, etwas Glimmer, Reste von weisser Farbe. – Inv. 1989.021.C06001.3.
- 3 Vollständig erhalten, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, flacher Standboden, Ton fleckig hellgraubeige bis dunkelgrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06001.1.
- 4 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern braungrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06001.4.5.

### Grab 2 (Gb ARE22D01.B.2002)

*Fundkomplex:* C06004.

*Art der Bestattung:* Urnengrab oder Brandschüttungsgrab mit Urne.

*Befund:* Die Urne 5 lag in kiesigem, braunem Material mit lokalen Brandspuren. Zwei Eisennägel (o. Abb.) wurden mit den Köpfen nach unten seitlich der Urne 5 gefunden. Die vermutete Grabgrube scheint Grab 4 zu schneiden.

*Bemerkungen:* Die Position ist etwas unsicher, da erst durch eine Nachvermessung bestimmt.

*Tiefe:* Oberkante = 291,90 m ü. M., Unterkante = 291,73 m ü. M.

*Grabgrube:* Auf einer Planumzeichnung ist eine dunklere Verfärbung um die Urne 5 eingezeichnet, womöglich eine Grabgrube. Allerdings fehlt eine Profilzeichnung.

*Datierung:* Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines maturen–senilen, eher männlichen Individuums.

*Gewicht:* 463 g, viel.

*Durchschnittliche Fragmentgröße:* mittel bis gross.

*Färbung:* mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

*Brandstufe:* IV–V, ab 650 °C bis über 800 °C. Der Verbrennungsgrad ist gleichmässig über alle Körperregionen verteilt.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Alle Körperregionen (Schädel, Rumpf, obere und untere Extremitäten, Autopodien) sind vertreten.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Beimengungen:* wenige Fragmente eines Säuglingsknochens.

*Drei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der drei Lagen ist nicht zu beobachten.

*Körperhöhe:* für ein männliches Individuum 170,96 ± 7,352 cm (Caputfermorismass, Berechnung nach Rösing 1977).

*Alter:* matur–senil. Kriterien: Schädelnahtobliteration, Wirbelaxostosen.

*Geschlecht:* eher männlich, eher mittelkräftiges Individuum. Kriterien: Orbita, Pars petrosa, Muskelansatzstelle.

*Pathologica/Besonderheit:* veränderte Oberflächenstrukturen von möglicher Mangelkrankung oder entzündlichen Spuren an diversen Schädelfragmenten. Foveolae granulares. Spondylose an Lenden- und Brustwirbelsäule (Stufe II–III). Veränderte Oberflächen der Deckplatten von Wirbelkörpern. Schmorl'sche Impressionen. Starke Auflagerungen an einem Knochenfragment (indet.) von einer möglichen Periostitis.

*Diskreta:* Möglicherweise liegt eine Sutura frontalis, eine offene Stirnnaht vor.

*Bemerkung:* lokale bläulichgrüne Verfärbungen an zwei Schädelfragmenten.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 1):*

- 5 8 BS, 154 WS, Urne, Topf, leicht eingebogener Standboden, Ton schwarz, z. T. rötlich, Kern grau, grob. – Inv. 1989.021.C06004.1.5.11.
- 2 WS, Ton beige, schwarzer Kern, sehr fein. – Inv. 1989.021.C06004.7.10.
- 1 Scheibenkopfnagel, Kopf vom Schaft gebrochen, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06004.2.
- 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06004.3.

### Grab 3 (Gb ARE22D01.B.2003)

*Fundkomplex:* C06005 (Passscherben zu FK C06002).

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 7 lag in kiesigem, braunem Material mit lokalen Brandspuren. Über die Urne wurde ein umgedrehter Teller 6 mit eingebogenem Rand gelegt. Innerhalb der Urne 7 fanden sich einige Scherben des Tellers 6 sowie Scherben von zwei weiteren Gefässen (o. Abb.), davon ist eines wahrscheinlich ein Krug.

*Bemerkungen:* Die genaue Position ist nicht ganz gesichert, da sie erst durch eine Nachvermessung erfasst wurde.

*Tiefe:* Oberkante = 291,66 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand vermutlich von zwei erwachsenen Individuen. Das Alter konnte auf matur–senil (ohne Individuenzuweisung) bestimmt werden. Individuum A Tendenz männlich, Individuum B geschlechtsunbestimmt, eher grazil.

**Gewicht:** 191 g, wenig.

**Durchschnittliche Fragmentgrösse:** mittel bis gross.

**Färbung:** gemischt, graublau bis milchig-weiss und altweiss.

**Brandstufe:** III–V, über 500 °C bis über 800 °C.

**Überlieferung:** repräsentativ.

**Beschreibung:** Nachgewiesen sind der Schädel, Rumpf und die oberen und unteren Extremitäten.

**N Individuen:** vermutlich zwei Individuen. Eine auffallende Diskrepanz der Robustizität einzelner Knochen, insbesondere der Langknochenfragmente und eine auffallend robuste Felsenbeinpyramide (Pars petrosa) sind nachgewiesen. Dagegen gibt es insbesondere bei den oberen Extremitäten sehr grazile Knochenfragmente. Individuum A eher robust und Individuum B eher grazil.

**Zwei Lagen:** In der oberen Schicht sind viele Schädel- und wenige obere Rumpffragmente zu beobachten, in der unteren Schicht sind verhältnismässig viele Extremitätenknochen vorhanden. Die robusten Knochenfragmente befinden sich ausschliesslich in der unteren Lage und weisen eine eher tiefere Brandstufe auf.

**Alter:** matur–senil. Kriterien: Nahtobliteration, die beurteilten Schädelknochen sind eher grazil, jedoch ist keine Individuenzuweisung möglich.

**Individuum A Geschlecht:** Tendenz männlich. Kriterien: Pars mastoidea, Sulcus praeauricularis, Knochenwandstärke, eher starker Muskelansatz.

**Individuum B Geschlecht:** indet., eher grazil.

**Pathologika:** feine Porositäten auf einem Schädelfragment. Möglicher Deckplatteneinbruch an einem Wirbelkörper. Keine Individuenzuweisung möglich.

**Bemerkung:** lokal bläulichtürkis und gräulich matte Verfärbung an einem Schädelfragment.

**Pflanzliche Beigaben:** keine.

**Holzkohlen** (n = 6; Tabelle 22): Taxa = 1; 6 Rotbuche.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog (Taf. 1):**

- 6 10 RS, 56 WS, Teller, eingebogener Rand, oranger Ton, mittlere Magerung, innen Glimmer, als Urnendeckel verwendet. – Inv. 1989.021.C06005.1.10. Passscherben zu Inv.1989.021.C06002.32.34.
- 7 8 RS, 8 BS, 148 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, eingewölbter Standboden, Ton schwarz, Kern grau, grob. – Inv. 1989.021.C06005.2.4.9. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06002.84.
- 2 WS, wohl Krug, Ton beige, fein, Rillen, etwas Glimmer, aus der mittleren Lage innerhalb der Urne 7. – Inv. 1989.021.C06005.3.6.
- 1 WS, Ton hellbraun bis rot, fein, etwas Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06005.11.

#### Grab 4 (Gb ARE22D01.A.2004)

**Fundkomplex:** C06006 (Passscherben zu FK C06002).

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Das Grab lag in kiesigem, braunem Material mit lokalen Brandspuren. Die Urne 8 schliesst mit ihrer Oberkante an die Unterkante der Urne 5 von Grab 2 an. Sie wurde mit einem flachen, dreieckigen Kiesel abgedeckt. Als Beigaben fanden sich ein stark verschmolzenes Glasbalsamarium 9 innerhalb, ein Terra-Sigillata-Splitter und einige grobkeramische Scherben (beide o. Abb.) ausserhalb von Urne 8.

**Bemerkungen:** Die genaue Position ist nicht ganz gesichert, da sie erst in einer Nachvermessung erfasst wurde.

**Tiefe:** Oberkante = 291,73 m ü. M.

**Grabgrube:** keine.

**Datierung:** Glanztonbecher 8 mit innen verdicktem Steilrand: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines Kindes (Infans I) und eines juvenilen–erwachsenen, Tendenz weiblichen Individuums.

**Gewicht:** 403 g, viel.

**Durchschnittliche Fragmentgrösse:** klein bis mittel.

**Färbung:** gemischt, wenig schwarz über graublau bis milchig-weiss.

**Brandstufe:** II–IV, um 400 °C bis 750 °C.

**Überlieferung:** nicht repräsentativ.

**N Individuen:** zwei Individuen.

**Drei Lagen:** Die Knochen von Individuum A sind mehrheitlich in der mittleren und unteren Lage; Individuum B mehrheitlich in der oberen und mittleren Lage.

**Beschreibung:** Von Individuum A sind der Schädel, die oberen und unteren Extremitäten mit wenigen Fragmenten nachgewiesen. Von Individuum B konnte der Schädel und wenige Langknochenfragmente der oberen Extremitäten nachgewiesen werden.

**Individuum A Gebiss:** Maxilla links mit Alveolenresten von C und P1, sehr poröser Knochen.

**Individuum A Alter:** juvenil–adult. Kriterien: Nahtobliteration.

**Individuum B Alter:** Infans I, über 2 Jahre. Kriterien: Schädelwand- und Knochenwandstärke, rekonstruiertes Radius- und Ulnamass.

**Individuum A Geschlecht:** Tendenz weiblich. Kriterien: Margo orbitalis, Pars petrosa, sehr grazil.

**Individuum A Pathologika:** Schädelfragmente (Os frontale/parietale) indet. mit feinen Porositäten auf Lamina externa.

**Pflanzliche Beigaben:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog (Taf. 2):**

- 8 7 RS, 7 BS, 63 WS, Urne, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, leicht eingebogener Standboden, Ton orange, fein, roter Überzug, innen Glanz, Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06006.1. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06002.17.
- 9 1 RS, Hals, nicht näher bestimmtes Glasbalsamarium, eingefalteter Rand, Ansatz von Henkel, grünblau, kleine Sprünge, Bläschen, stark verformt durch Feuereinwirkung. Weitere 9 Fragmente zugehörig. – Inv. 1989.021.C06006.2.3.8.
- 1 WS, Terra Sigillata, dunkelroter Ton, sehr fein, dunkelroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06006.5.
- 1 WS, zersplittert, Ton schwarz, Kern braunbeige, grob. – Inv. 1989.021.C06006.6.

#### Grab 5 (Gb ARE22D01.B.2005)

**Fundkomplex:** C06007 (Passscherben zu FK C06012, FK C06034, FK C06037, FK C06071 [Sch 1503]).

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Das Grab lag in braunem, kiesig-lehmigem Material. Die Urne 10 ist das einzige Keramikgefäss im Grab. Passscherben finden sich zu den umgebenden Fundkomplexen. Unter der Urne 10 wurde ein fragmentierter Scheibenkopfnagel (o. Abb.) geborgen.

**Bemerkungen:** Die genaue Position ist nicht ganz gesichert, da sie erst in einer Nachvermessung erfasst wurde.

**Tiefe:** Oberkante = 291,96 m ü. M., Unterkante = ca. 291,91 m ü. M.

**Grabgrube:** keine.

**Datierung:** späte Form des Glanztonbeckers Nb. 32 (10): Phase B.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Beigaben** (Tabelle 21): Nahrungspflanze (n = 1): Getreide, verkohltes Korn.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog (Taf. 2):**

- 10 8 RS, 6 BS, 56 WS, Urne, Glanzton, Becher Nb. 32, kleiner Lippenrand, leicht eingebogener Standboden, Ton orange, Kern grau, sehr fein, brauner bis schwarzer Überzug, Dekor en barbotine lunulae und doppelte, vertikal verlaufende Bänder. – Inv. 1989.021.C06007.1. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06012.30; Inv. 1989.021.C06034.13.14; Inv. 1989.021.C06037.7; Inv. 1989.021.C06071.13 (Sch 1503).
- 1 Scheibenkopfnagel, fragmentiert, Eisen. – Inv. 1989.021.C06007.2.

#### Grab 6 (Gb ARE22D01.B.2006)

**Fundkomplexe:** C06008, C06011.

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Das Grab lag in braunem, kiesig-lehmigem Material. Bei der mit einem Ziegel abgedeckten Urne 11 handelt es sich um einen Fehlbrand.

Neben der Urne **11** wurde nur eine einzelne weitere Scherbe (o. Abb.) gefunden.

*Bemerkungen:* Die einzelne Scherbe in der Urne **11** wurde nachinventariert, die Zugehörigkeit zum Fundkomplex bleibt unsicher.

*Tiefe:* Oberkante = 291,95 m ü. M., Unterkante = nach Zeichnung 291,80 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines Kindes (Infans I).

*Gewicht:* 139 g, wenig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel bis gross.

*Färbung:* blaugrau bis milchig-weiss.

*Brandstufe:* III–IV, um 500 °C bis 700 °C. Der Verbrennungsgrad ist gleichmässig über alle Körperregionen verteilt.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Zahlreiche Schädelfragmente unterschiedlicher Schädelregionen sowie mehrere Extremitätenfragmente links/rechts sind vertreten.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Beimengung:* von erwachsenem Individuum.

*Drei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der drei Lagen ist nicht zu beobachten.

*Alter:* Infans I, über 1 Jahr. Kriterien: Schädelwandstärke; Schätzmass von Radius und Tibia.

*Geschlecht:* indet.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 2):*

**11** 14 RS, 1 BS, 80 WS, Urne, Topf, Fehlbrand, ausgebogener Leistenrand, flacher Standboden, Ton fleckig grau bis beige, grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06011.1.

**12** 1 Niet mit Gegenknopf, unverziert, Bronze. – Inv. 1989.021.C06011.3.

– 1 WS, Topf (?), Ton schwarz, Kern grau, sehr grob, möglicherweise mit Kammstrich. – Inv. 1989.021.C06011.4.

– 7 Ziegelfragmente, imbrex, Urnenabdeckung, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06008.1; Inv. 1989.021.C06011.2.

### Grab 7 (Gb ARE22D01.B.2007)

*Fundkomplex:* C06015.

*Art der Bestattung:* Urnengrab (mit Brandschüttung?).

*Befund:* Das Grab lag in einem Gemisch aus ockerbeigem, siltigem und stark kiesigem Material mit lokalen Holzkohlepartikeln, das in FK C06014 zusammengefasst wurde. Die Urne **13** ist das einzige Keramikgefäss im Grab. Sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Urne wurden kalzinierete Knochen gefunden, was eine Brandschüttungsgrube vermuten lässt. Allerdings sind sonst keine Anzeichen einer Grabgrube zu erkennen.

*Bemerkungen:* keine.

*Tiefe:* Oberkante = 291,52 m ü. M., Unterkante = ca. 291,33 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Lage der Urne **13**: Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Laut dem Bericht von Bruno Kaufmann war der Leichenbrand ausgelesen. Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Tendenz weiblich.

*Gewicht:* 741 g, sehr viel.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel bis gross.

*Färbung:* wenig gelblich, mehrheitlich blaugrau bis milchig-weiss, wenig altweiss.

*Brandstufe:* (I–II), III–V, (wenig 200–400 °C), mehrheitlich um 550 °C bis über 800 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Alle Körperregionen sind von beiden Körperseiten vertreten. Schädel- und Langknochen sind zahlreich, Rumpf und Autopodien eher spärlich nachgewiesen.

*Gebiss:* Maxilla mit Alveolen von vermutlich I und C, Zahnwurzelrest, vermutlich von P.

*N Individuen:* Die grosse Menge könnte auf ein zweites Individuum hindeuten.

*Drei Lagen:* Im mittleren Bereich konnten auffallend viel Schädel und fast ausschliesslich obere Extremitäten bestimmt werden, im unteren Bereich wenig Schädel, viel Langknochen, fast ausschliesslich untere Extremitäten.

*Alter:* erwachsen, Tendenz matur–senil. Kriterien: Nahtobliteration, vorhandene Gelenke.

*Geschlecht:* Tendenz weiblich. Kriterien: Margo orbitalis, Protuberantia occipitalis externa, Linea aspera.

*Pathologika:* feine Porositäten auf der Lamina externa vom Schädeldach.

*Besonderheit:* Schaltknochen.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 2):*

**13** 5 RS, 1 BS, 13 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, eingebogener Standboden, Ton schwarz bis hellgrau, innwandig graubeige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06015.1.

### Grab 8 (Gb ARE22D01.B.2008)

*Fundkomplex:* C06016.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Das Grab lag in einem Gemisch aus ockerbeigem, siltigem und stark kiesigem Material mit lokalen Holzkohlepartikeln (FK C06014). Die Urne **14** ist das einzige Keramikgefäss im Grab.

*Bemerkungen:* Beim Abbau des Westprofils **6** wurden weitere Keramikscherben gefunden (FK C06023). Wahrscheinlich handelt es sich dabei um ein weiteres Grab (Grab **32**, s. u. S. 215).

*Tiefe:* Oberkante = 291,56 m ü. M., Unterkante = 291,45 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Glanztonbecher Nb. **33** (**14**): Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Tendenz weiblich.

*Gewicht:* 317 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel.

*Färbung:* gemischt, von braun über schwarz, blaugrau, milchig-weiss bis altweiss.

*Brandstufe:* gemischt, (I)–II–IV, 200 °C bis über 800 °C, mehrheitlich 450 °C bis 700 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Schädel-, obere und untere Extremitätenknochen sind vertreten. Knochen von Rumpf sind untervertreten. Autopodien konnten nicht nachgewiesen werden.

*N Individuen:* keine Hinweise auf weiteres Individuum.

*Zwei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der beiden Lagen ist nicht zu beobachten.

*Körperhöhe:* 164,2 ± 7,4 cm für Frau; 170,02 ± 8,4 cm für Mann (Mass Capitulum radii nach Rösing 1977).

*Alter:* erwachsen. Kriterien: Schädelnahtobliteration.

*Geschlecht:* Tendenz weiblich. Kriterien: Processus articularis mandibulae, Linea aspera, Pars petrosa.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Andere Pflanzen (n = 1): Süssgräser, verkohlte Frucht.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 3):*

**14** 6 RS, 6 BS, 70 WS, Urne, Glanzton oder geglättet, Becher Nb. **33**, Graffito auf dem Hals, unlesbar: -CV\_NTII\_OCA(?)-, leicht eingewölbter, abgesetzter Standboden, Ton braunorange bis schwarzorange, fein, Riffeldekoration, runde Falten mit kreisförmigen Eindrücken. – Inv. 1989.021.C06016.1.

### Grab 9 (Gb ARE22D01.A.2009)

*Fundkomplex:* C06017.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

**Befund:** Die Urne 15, einzige Keramik im Grab, stand in Schicht Sch 1501 und war mit einem grossen Kiesel abgedeckt. Das Grab befindet sich unter der intakten Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001.

**Bemerkungen:** keine.

**Tiefe:** Oberkante = 291,47 m ü. M., Unterkante = ca. 291,29 m ü. M.

**Grabgrube:** keine.

**Datierung:** Glanztonbecher 15 mit innen verdicktem Steilrand: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen, eher grazilen Individuums.

**Gewicht:** 91 g, sehr wenig.

**Durchschnittliche Fragmentgrösse:** mittel.

**Färbung:** mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

**Brandstufe:** (III)–IV–V, ab 550 °C bis über 800 °C.

**Überlieferung:** nicht repräsentativ.

**Beschreibung:** Schädel und obere und untere Extremitätenknochen sind vertreten. Knochen von Rumpf und den Autopodien konnten nicht bestimmt werden.

**N Individuen:** kein Hinweis auf weiteres Individuum.

**Drei Lagen:** Eine auffällige Schichtung innerhalb der drei Lagen ist nicht zu beobachten.

**Körperhöhe:** 164,5 ± 8,5 cm für Mann; 157,5 ± 7,4 cm für Frau (Mass Caput humeri nach Rösing 1977).

**Alter:** erwachsen. Kriterien: Knochenwandstärke.

**Geschlecht:** indet., im Allgemeinen eher grazil.

**Pflanzliche Beigaben** (Tabelle 21): Nahrungspflanzen (n = 1): Roggen, verkohltes Korn.

Weitere mögliche Speisereste (n = 1): Möhre, verkohlte Frucht.

Andere Pflanzen (n = 2): Flockenblume, verkohlte Frucht; Schmetterlingsblütler, verkohlter Same.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog** (Taf. 3):

- 15 6 RS, 1 BS, 18 WS, vollständig erhalten, Urne, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, leicht abgesetzter Standboden, Ton orange, fein, Riffeldecor, aussen brauner bis schwarzer Überzug, innen dunkelroter bis dunkelbrauner Überzug. – Inv. 1989.021.C06017.1.
- 1 Pilzkopfnagel oder Nagel mit kugeligem Kopf, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06017.3.

### Grab 10 (Gb ARE22D01.B.2010)

**Fundkomplexe:** C06018, C06019.

**Art der Bestattung:** Urnengrab

**Befund:** Das Grab wurde bei einem Baumaschinenabtrag (FK C06014) entdeckt und kann daher nicht mehr genau lokalisiert werden. Gefäss 16 enthielt kalzinierte Knochen und ist damit als Urne anzusprechen. Gefäss 17 wurde als Streufund im Baggerabraum aufgelesen und stammt aus der unmittelbaren Nähe von Gefäss 16.

**Bemerkungen:** Es liegen keine Fotos, Zeichnungen oder Höhenangaben zu diesem Grab vor.

**Tiefe:** nicht beobachtet.

**Grabgrube:** keine beobachtet.

**Datierung:** Glanztonbecher Nb. 33 (16): Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines juvenilen oder erwachsenen, eher grazilen Individuums.

**Gewicht:** 59 g, sehr wenig.

**Durchschnittliche Fragmentgrösse:** gemischt, sehr klein bis gross.

**Färbung:** gemischt, blaugrau bis milchig-weiss.

**Brandstufe:** III–IV, 500 °C bis 700 °C. Alle Körperregionen sind mit gleicher Brandstufe verbrannt.

**Überlieferung:** nicht repräsentativ.

**Beschreibung:** Nachgewiesen werden konnten Schädel- und sehr wenige Rumpfskelettfragmente und Fragmente der oberen und unteren Extremitäten.

**N Individuen:** kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

**Alter:** juvenil oder erwachsen. Kriterien: Knochenwandstärke.

**Geschlecht:** indet., eher grazil.

**Pflanzliche Beigaben:** keine.

**Holzkohlen** (n = 5; Tabelle 22): Taxa = 1; 5 Rotbuche.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog** (Taf. 3):

- 16 3 RS, 2 BS, 36 WS, Urne, Glanzton, Becher Nb. 33, leicht eingewölbt, abgesetzter Standboden, Ton grau, fein, Riffeldecor, wechselweise runde und längliche Falten, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06018.3.
- 17 3 RS, 11 WS, zweihenkliger Krug, Trichterrand, zweistabige, schmale Henkel, Ansatz direkt unter dem Rand, Ton orange, grob. – Inv. 1989.021.C06019.1.
- 1 WS, Ton hellbeige, fein. – Inv. 1989.021.C06018.1.
- 1 WS, Ton schwarz, grob. – Inv. 1989.021.C06018.2.

### Grab 12 (Gb ARE22D01.A.2012)

**Fundkomplex:** C06020.

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Das Grab lag am Rand der *ustrina* So 2001 in FK C06021, der sich aus Holzkohle und verbackenen Eisengegenständen zusammensetzt. Das umgebende Material ist graubeige mit lokalen Holzkohlespuren, oder ockerbeige und siltig oder kiesig. Die Urne 18 ist der einzige Keramikfund.

**Bemerkungen:** Der *ustrina* wurden zwei Erdproben entnommen.

**Tiefe:** Oberkante = 291,34 m ü. M.

**Grabgrube:** keine beobachtet.

**Datierung:** Glanztonbecher 18 mit innen verdicktem Steilrand: Phase A.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Beigaben:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog** (Taf. 4):

- 18 2 RS, 6 WS, Urne, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton rotororange, fein, Riffeldecor, rotbrauner Überzug, beidseitig, metallisch glänzend. – Inv. 1989.021.C06020.1.

### Grab 13 (Gb ARE22D01.B.2013)

**Fundkomplex:** C06022.

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Das umgebende Material (FK C06014) war ockerbeige und siltig oder stark kiesig. Unter der Urne 19 ist die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 ungestört erhalten. Allerdings könnte es sich auch um eine Brandlinie handeln (s. o. S. 167 und Abb. 24C). FK C06022 ist die östliche Erweiterung von FK C06034 und bildet das nördlichste Rechteck in einem L-förmigen Abschnitt im südwestlichen Teil von bzw. unter FK C06014. Südlich schliessen FK C06025 und FK C06031 an, die ihrerseits im Süden bis zum Sondierschnitt Südost-Nordwest resp. bis zur darin gefassten *ustrina* So 2001 laufen.

**Bemerkungen:** Die Funde lassen sich nicht mehr nach Grabbeigaben und übrigen in der Fläche verstreut liegenden Objekten trennen. Es wurden allerdings nur die Urne 19 von Grab 13 und einige Krugscherben (o. Abb.) geborgen. Diese sind wohl beide dem Grabinventar zuzurechnen, womit die restliche Fläche von FK C06022 fundleer bleibt. Das Material von FK C06022 wurde nicht beschrieben.

**Tiefe:** Grab: Oberkante = 291,42 m ü. M., Unterkante = ca. 291,26 m ü. M. Keine Angaben zum Fundkomplex.

**Grabgrube:** keine.

**Datierung:** Grab: Phase B. Fundkomplex: 2./3. Jh. n. Chr.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen (adult-matur), eher grazilen Individuums.

**Gewicht:** 224 g, mässig.

**Durchschnittliche Fragmentgrösse:** mittel bis gross.

**Färbung:** wenig schwarz bis blaugrau über mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

**Brandstufe:** (II–III)–IV–V, (ab 400 °C) bis 650 °C bis über 800 °C.

**Überlieferung:** repräsentativ.

**Beschreibung:** zahlreiche Schädelfragmente unterschiedlicher Schädelregionen. Zahlreiche Beckenfragmente, wenige Wirbelfragmente. Die

Extremitäten sind von Unter- und Oberkörper links und rechts zahlreich nachgewiesen. Autopodien sind vorhanden.

*Gebiss*: Mandibula mit Alveolenrest indet.

*N Individuen*: vermutlich ein Individuum.

*Beimengung*: evtl. von zweitem (robustem) Individuum.

Eine Lage.

*Alter*: erwachsen (adult-matur). Kriterien: Schädelnahtobliteration, Crista iliaca.

*Geschlecht*: indet., eher grazil. Kriterien: Linea aspera.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Nahrungspflanzen (n = 1): Gerste, verkohltes Korn.

*Holzkohlen*: keine.

*Zoologische Reste* (n = 4, 15 g; Tabelle 16): 1 Rinderknochen (teilweise kalziniert) und 3 unbestimmte Knochen Rind oder Pferd (keine Brandspuren).

*Fundkatalog* (Taf. 4):

- 19 10 RS, 9 BS, 55 WS, vollständig erhalten, Urne, Topf, ausgebogener, gekelter Leistenrand, flacher Standboden, Ton schwarz bis rötlich, Kern dunkelrot, sehr grob, Krustenreste an Innenseite der Randpartie. – Inv. 1989.021.C06022.1.
- 7 WS, Ton hellorange, innen rotorange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06022.2.
  - 1 Nagelschaft, Eisen. – Inv. 1989.021.C06022.3.

### Grab 14 (Gb ARE22D01.B.2014)

*Fundkomplexe*: C06028, C06029 (Passscherben zu FK C06025).

*Art der Bestattung*: Urnengrab.

*Befund*: Das Grab lag in sandig-lehmigem Material mit Kies. Gefäß 20, eine Schüssel, war als Abdeckung für die Urne 21 verwendet worden: Sie lag mit der Öffnung nach unten über der Urne 21. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 ist an dieser Stelle nur teilweise vorhanden.

*Bemerkungen*: keine.

*Tiefe*: Oberkante = 291,58 m ü. M., Unterkante = 291,36 m ü. M.

*Grabgrube*: keine beobachtet.

*Datierung*: Schüssel 20 mit Deckelfalzrand: Phase B.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen Individuums.

*Gewicht*: 351 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse*: mittel.

*Färbung*: wenig braun über blaugrau bis mehrheitlich milchig-weiss.

*Brandstufe*: (II)–III–IV, (ab 400 °C) bis 700 °C.

*Überlieferung*: repräsentativ.

*Beschreibung*: Viel Schädel- und wenig Rumpfknochen sind nachgewiesen. Zahlreiche Langknochenfragmente von oberen und unteren Extremitäten und beiden Körperseiten konnten bestimmt werden. Autopodien (Hand/Fuss) sind zahlreich nachgewiesen.

*Gebiss*: Maxilla rechts mit einer Alveole von vermutlich P und zugewachsene Alveole von P oder M.

*N Individuen*: vermutlich ein Individuum.

*Beimengung*: vermutlich Schädelfragment von weiterem robusterem und älterem Individuum (adult-senil).

*Zwei Lagen*: Eine auffällige Schichtung innerhalb der beiden Lagen ist nicht zu beobachten.

*Alter*: erwachsen (Tendenz adult-matur). Kriterien: Schädelnahtobliteration.

*Geschlecht*: indet. Kriterien: Margo orbitalis, Os zygomaticum.

*Pathologika*: feine Porositäten auf Lamina externa diverser Schädeldachfragmente. Beginnende Cribra orbitalia rechts und links.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 1): verkohltes amorphes Objekt.

*Holzkohlen*: keine.

*Zoologische Reste*: keine.

*Fundkatalog* (Taf. 4):

- 20 7 RS, 7 BS, 70 WS, fast vollständig erhalten, Schüssel, gekelter Deckelfalzrand, Urnendeckel, eingewölbter Standboden, Wandknick, Ton rotbraun, Kern dunkelgrau, mittlere Magerung, innen roter Überzug, Glimmer. – Inv. 1989.021.C06028.1. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06025.6.

21 Vollständig erhalten, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, Standboden, Ton braunorange, sehr grob, Schulterille, leichter Drehfehler. – Inv. 1989.021.C06029.1.

– 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06029.2.

### Grab 15 (Gb ARE22D01.A.2015)

*Fundkomplexe*: C06032, C06033.

*Art der Bestattung*: Urnengrab.

*Befund*: Die Urne 22 stand in sandig-lehmigem Material mit Kies. Der kleine Krug 23 lag direkt neben der Urne 22. Beide Gefässe lagen unter der intakten Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001.

*Bemerkungen*: keine.

*Tiefe*: Oberkante = 291,49 m ü. M., Unterkante = 291,31 m ü. M.

*Grabgrube*: keine beobachtet.

*Datierung*: Terra-Sigillata-Becher Déch. 72/Nb. 24 (22): Phase A.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines adulten-maturen Individuums.

*Gewicht*: 157 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse*: mittel.

*Färbung*: gemischt, schwarz über grau bis altweiss.

*Brandstufe*: (II–III), mehrheitlich V, 500 °C bis über 800 °C.

*Überlieferung*: repräsentativ.

*Beschreibung*: Vom Schädel ist mässig viel erhalten, vom postcranialen Skelett ist die rechte und die linke Körperseite mit den oberen und unteren Extremitäten vertreten; sehr wenig Rumpffragmente sind erhalten.

*N Individuen*: kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

*Alter*: adult-matur. Kriterien: Nahtobliteration.

*Geschlecht*: indet. Kriterien: Os zygomaticum.

*Pathologika*: Auf diversen Schädelfragmenten sind feine Porositäten sichtbar.

*Bemerkung*: grünliche Verfärbung an einem Knochenfragment indet.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 1): verkohltes amorphes Objekt.

*Holzkohlen* (n = 12; Tabelle 22): Taxa = 2; 10 Rotbuche, 1 Laubholz, 1 indet.

*Zoologische Reste*: keine.

*Fundkatalog* (Taf. 5):

22 Vollständig erhalten, Urne, Terra Sigillata, Becher Déch. 72/Nb. 24, Ton hellrotorange, sehr fein, heller, braunroter Überzug, Kerbschnittdekor, ostgallisch. – Inv. 1989.021.C06033.1.

23 2 RS, 4 BS, 45 WS, Henkel, einhenkliger Krug, Wulstrand, leicht abgesetzter Standring, zweistabiger Henkel, Ton hellbeige, sehr fein, mehlig, Horizontalrillen. – Inv. 1989.021.C06032.1.

– 5 WS, Topf, Ton hellgrau, innen schwarz, Kern blassorange, grob, ausgewaschen, Krustenreste innen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06033.2.

– 1 Pilzkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06033.3.

– 2 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06033.7.8.

### Grab 17 (Gb ARE22D01.A.2017)

*Fundkomplex*: C06036.

*Art der Bestattung*: Urnengrab.

*Befund*: Die Urne 24 liegt in Schicht Sch 1502, unterhalb der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001. Sie ist das einzige Keramikgefäss im Grab.

*Bemerkungen*: Das umgebende Material wird nicht beschrieben.

*Tiefe*: Oberkante = 291,23 m ü. M., Unterkante = 291,05 m ü. M.

*Grabgrube*: keine beobachtet.

*Datierung*: Phase A.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines Kindes (Infans I).

*Gewicht*: 127 g, wenig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse*: klein.

*Färbung*: zu gleichen Teilen schwarz über grau bis milchig-weiss.

*Brandstufe*: III–IV, mehrheitlich 550 °C bis 700 °C.

*Überlieferung*: repräsentativ, der Schädelanteil ist jedoch sehr hoch.

*Beschreibung:* Viel Schädel-, wenige Extremitätenknochen und sehr wenig Rumpfpforten konnten nachgewiesen werden. Vom postcranialen Skelett konnten die rechte Körperseite und zahlreiche seitenunbestimmbare Fragmente nachgewiesen werden.

*Gebiss:* Zahnanlage von P; Mandibula mit den Alveolen von I1/2 rechts und links; Zahnwurzel vermutlich von I1 des Unterkiefers.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Beimengung:* Knochenfragment von erwachsenem Individuum.

*Zwei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der beiden Lagen ist nicht zu beobachten.

*Alter:* Infans I, 3–4 Jahre. Kriterien: Zahndurchbruch und -entwicklung; Langknochenmasse.

*Geschlecht:* indet.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 9, 2,9 g; Tabelle 16): Unbestimmter Vogel, völlig kalziniert.

*Fundkatalog (Taf. 5):*

24 Vollständig erhalten, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton blassorange bis beige, in der oberen Hälfte der Urne geschwärzt, Kern beige, sehr grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06036.1.

### Grab 18 (Gb ARE22D01.A.2018)

*Fundkomplex:* C06035.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 25 ist das einzige Keramikgefäß im Grab und wurde mit einem grossen Kiesel abgedeckt. Oberhalb des Gefässes befanden sich zwei Eisennägel (o. Abb.). Grab 18 liegt unter der intakten Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001.

*Bemerkungen:* Das Gefäss ist stark fragmentiert.

*Tiefe:* Oberkante = 291,57 m ü. M., Unterkante = 291,37 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Lage der Urne 25: Phase A.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines maturen–senilen, Tendenz männlichen Individuums.

*Gewicht:* 542 g, viel.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* gross.

*Färbung:* wenig blaugrau, mehrheitlich milchig-weiss.

*Brandstufe:* (III)–IV, ab 500 °C bis mehrheitlich 700 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Schädel, Rumpf und Extremitäten sind zahlreich vertreten. Die Autopodien sind nachgewiesen. Es konnte die rechte und linke (wenige Fragmente) Körperseite bestimmt werden.

*N Individuen:* kein Hinweis auf weiteres Individuum.

*Zwei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der beiden Lagen ist nicht zu beobachten.

*Alter:* matur–senil. Kriterien: Schädelnahtobliteration; Wirbelxostosen; Gelenkstatus.

*Geschlecht:* Tendenz männlich. Kriterien: Margo orbitalis; Linea aspera; Knochenwandstärke.

*Pathologica:* feine Porositäten auf Lamina externa diverser Schädelachfragmente; Cribra orbitalia rechts und links; Gelenkfragment indet. mit Arthrose Stufe III; Wirbelfragmente mit Spondylose Stufe II–III.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 1, 7,5 g; Tabelle 16): Schaf/Ziege, kalziniert.

*Fundkatalog (Taf. 5):*

25 9 RS, 2 BS, 32 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht gekehlt, Ton beige bis schwarz, Kern beigeorange, grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06035.4.  
– 1 Schuhnagelkopf, pilzförmig, Eisen. – Inv. 1989.021.C06035.3.  
– 1 Nagel mit aus dem Schaf verbreitertem Kopf, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06035.1.  
– 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06035.2.

### Grab 19 (Gb ARE22D01.2019)

*Fundkomplex:* C06038.

*Art der Bestattung:* Urnengrab?

*Befund:* Die untere Hälfte eines eher kleinen Krugs 26 wurde während eines Baumaschinenabtrags gefunden. Statt einer Urne könnte es sich auch um eine Beigabe handeln. Die Gräber 20, 27 und 9 liegen etwas östlich von der geschätzten Position des Krugs 26.

*Bemerkungen:* Es gibt weder Höhenangaben noch Zeichnungen und die Position ist unsicher, da das Grab erst bei einer Nachvermessung erfasst wurde.

*Tiefe:* nicht beobachtet.

*Grabgrube:* keine beobachtet.

*Datierung:* zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 5):*

26 1 BS, 9 WS, Krug, leicht eingewölbter Standboden, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06038.1.

### Grab 20 (Gb ARE22D01.A.2020)

*Fundkomplex:* C06039 (Passscherben zu FK C06043 [So 2001]).

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Das Grab wurde bei einem Baumaschinenabtrag entdeckt, wobei die Urne 33 in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ausser der Urne 33 wurden noch einige weitere Keramikgefässe gefunden.

*Bemerkungen:* Eine Grabgrube wurde nicht dokumentiert. Es bleibt ein Restzweifel an der Zugehörigkeit aller Funde zur Urne 33.

*Tiefe:* Oberkante = 291,79 m ü. M., Unterkante = 291,65 m ü. M.

*Grabgrube:* keine beobachtet.

*Datierung:* Glanztonbecher 28 mit innen verdicktem Steilrand, Schüssel 32 mit Deckelfalzrand: Phase A.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 1, 2,6 g; Tabelle 16): Hausschwein, keine Brandspuren.

*Fundkatalog (Taf. 6):*

27 1 BS, Terra Sigillata, Teller wahrscheinlich Drag. 32, Standring, heller, beigeoranger Ton, sehr fein, rotbrauner Überzug, ostgallisch, Riefen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06039.1.  
28 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton beigeorange bis rosa, z. T. grau, fein, Rille am Hals. – Inv. 1989.021.C06039.6.  
29 1 BS, 2 WS, Glanzton, Becher, Standboden, Ton dunkelgrau, fein, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06039.7–9.  
30 4 WS, Glanzton, sehr dünnwandig, Ton blassorange, fein, rotbrauner Überzug, blattförmige Auflage en barbotine. – Inv. 1989.021.C06039.2–4.  
31 1 RS, 1 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton blassorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06039.11.17.  
32 1 RS, 1 WS, Schüssel, Deckelfalzrand, Ton orange, z. T. grau bis schwarz, mittlere Magerung, Horizontalrillen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06039.10.16.  
33 8 RS, 10 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht gekehlt, Ton grauschwarz bis beige, im Bruch dunkelrot, sehr grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06039.20.21.24.25.  
34 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige bis orange, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06039.22.  
35 1 RS, 6 WS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz bis lachsrot, Kern braunschwarz bis hellorange, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06039.23.26–31.  
– 5 WS, helltonig, Gebrauchskeramik, mittlere Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06039.5.12–15.18.  
– 1 WS, Ton schwarz, innen rot. – Inv. 1989.021.C06039.19.  
– 6 WS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06039.32. Passscherben zu 66 (So 2001).

- 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06039.33.
- 3 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06039.34–36.

### Grab 21 (Gb ARE22D01.A.2021)

*Fundkomplex:* C06040.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 36 war mit einem grossen Kiesel abgedeckt. Der Kiesel lag inmitten der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001, die Urne 36 darunter. Die brandige Schicht Sch 1503 scheint aber nicht weiter gestört worden zu sein.

*Bemerkungen:* Das umgebende Material wurde nicht beschrieben.

*Tiefe:* Oberkante (mit Kiesel) = 291,55 m ü. M., Unterkante = 291,26 m ü. M.

*Grabgrube:* keine beobachtet.

*Datierung:* Lage der Urne 36: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines (juvenilen–) adulten–maturen, eher weiblichen Individuums.

*Gewicht:* 231 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel.

*Färbung:* wenig schwarz über milchig-weiss bis mehrheitlich altweiss.

*Brandstufe:* (II)–IV–V, (400 °C) bis 650 °C bis mehrheitlich über 800 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ, der Schädelanteil ist jedoch sehr hoch.

*Beschreibung:* Sehr viel Schädel-, mässig viel Rumpffragmente, eher wenig Langknochenfragmente konnten bestimmt werden. Vom postcranialen Skelett konnten die linke Körperseite und seitenunbestimmbare Fragmente nachgewiesen werden.

*Gebiss:* Maxilla links mit Alveolen I2 bis M1, wobei die Alveolen von I1, C, P1 und M1 intravital verschlossen sind. Starke Parodontitis. Stark porosiertes Gaumendach. Mandibula links mit Alveolen M3–P2, wobei M3 fast vollständig und M1 und M2 vollständig intravital verschlossen sind, Alveole von P2 ist intakt.

*N Individuen:* kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

*Alter:* (juvenil–) adult–matur. Kriterien: Schädelnahtobliteration, Knochenwandstärke.

*Geschlecht:* eher weiblich, grazil. Kriterien: Pars petrosa; Processus articularis mandibulae; Arcus zygomaticus; Margo orbitalis; Linea aspera.

*Pathologika:* Orbita links mit leichter Cribra orbitalis, rechts nicht beurteilbar; Corpus vertebrae (thoracica) mit Spondylosis deformans Stufe II; Fibula rechts/links indet. distaler Schaftbereich möglicherweise mit leichter Periostitis.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Andere Pflanzen (n = 1): Knöterich, verkohltes Fruchttinneres.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog* (Taf. 6):

- 36 8 RS, 9 BS, 90 WS, Urne, Topf, Trichterrand, flacher Standboden, Ton fleckig schwarz bis grau bis beige, Kern beige, sehr grob, ausgewaschen, handgeformt, Kammstrich, Graffito auf der Schulter: BILLISS-. – Inv. 1989.021.C06040.4.
- 7 WS, Krug (?), Ton hellgrau bis rötlichbeige, sehr fein, mehlig. – Inv. 1989.021.C06040.2.
  - 1 WS, Topf (?), Ton dunkles Graubeige, Kern dunkelrot, grob. – Inv. 1989.021.C06040.3.
  - 1 Scheibenkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06040.1.

### Grab 22 (Gb ARE22D01.B.2022)

*Fundkomplex:* C06041.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 37, ein Topf, wurde mit einem weiteren Topfboden 38 aus dem gleichen Material abgedeckt. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 konnte in diesem Abschnitt des Gräberfelds nicht beobachtet werden.

*Bemerkungen:* keine.

*Tiefe:* Oberkante = 291,71 m ü. M., Unterkante 291,53 m ü. M.

*Grabgrube:* keine beobachtet.

*Datierung:* Lage der Urne 37: Phase B.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen, eher grazilen Individuums.

*Gewicht:* 333 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* gross.

*Färbung:* schwarz bis blaugrau über milchig-weiss, viel altweiss.

*Brandstufe:* (II)–III–IV, 550 °C bis über 800 °C. Im Wirbelbereich II, im Bereich der unteren Extremitäten bis V.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Vorhanden sind viele Schädelfragmente. Alle Rumpffregionen konnten nachgewiesen werden. Die oberen und unteren Extremitäten sind zahlreich vertreten, Autopodien konnten nachgewiesen werden. Es konnte die rechte und linke Körperseite bestimmt werden.

*Gebiss:* Processus articularis links mit Capitulum mandibulae; Corpus mandibulae mit den Alveolen von P1/2 links bis P1/2 rechts, wobei C, I1/2 links vollständig und I1/2 rechts teilweise intravital verschlossen sind. Starke Karies. Unterkiefer wirkt vermutlich kariesbedingt seniliert.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Beimengung:* Costae von Infans I.

*Zwei Lagen:* Eine auffällige Schichtung innerhalb der beiden Lagen ist nicht zu beobachten.

*Körperhöhe:* 164,08 ± 8,5 cm für Mann; 158,32 ± 7,4 cm für Frau (Mass Caput humeri nach Rösing 1977).

*Alter:* adult–senil. Kriterien: Nahtobliteration.

*Geschlecht:* indet., eher grazil.

*Pathologika:* Schädelfragment Os occipitale und indet. mit feinen Porositäten auf Lamina externa. Corpus vertebrae (thoracica oder lumbalis) mit Schmorl'schen Impressionen.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 1, 4,2 g; Tabelle 16): Hausschwein, völlige Kalzinierung.

*Fundkatalog* (Taf. 6):

- 37 28 RS, 1 BS, 6 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton schwarz, Kern braunrot, grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06041.1.
- 38 7 BS, 30 WS, Topf, Urnenabdeckung, leicht eingewölbter Standboden, Ton schwarz, Kern grau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06041.2.
- 39 1 BS, 5 WS, Topf, eingewölbter Standboden, Ton schwarz bis beige, innen beige bis grau, Kern beige, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06041.3–5.

### Grab 23 (Gb ARE22D01.A.2023)

*Fundkomplex:* C06044.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 40, ein grosser einhenkliger Krug, ist das einzige Keramikgefäss im Grab. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 fehlt in diesem Abschnitt des Gräberfelds. Die Urne 40 ist in Schicht Sch 1501 eingetieft, ihr oberster Teil ragt aber noch in Schicht Sch 1502. Eine Grabgrube ist nicht zu erkennen, aber einige grosse Kiesel seitlich der Urne könnten von einer Steinsetzung herrühren. Über dem Gefäss wurden einige kalzinierte Knochen gefunden, was möglicherweise ein Hinweis auf eine Brandschüttung sein könnte.

*Bemerkungen:* Das umgebende Material wurde nicht beschrieben.

*Tiefe:* Oberkante = 291,27 m ü. M., Unterkante = 291,04 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Glanztonkrug 40: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines adulten, eher weiblichen Individuums und eines Kindes (Infans I).

*Gewicht:* 788 g, viel.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* gross.

*Färbung:* wenig blaugrau, mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

*Brandstufe:* IV–V, 650 °C bis über 800 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Alle Körperregionen sind in anatomisch richtigem Verhältnis und zahlreich vertreten.

*Gebiss:* Maxilla rechts mit Alveolenrest von M2/3; M3 von Unterkiefer rechts/links indet.; Mandibula mit den Alveolen von I1/2 rechts und I1

links; weiteres Mandibulafragment mit den Alveolenresten von Molaren (M1–M3).

*N Individuen:* mind. zwei Individuen, wovon (mind.) ein erwachsenes Individuum und ein Kind (Infans I).

*Drei Lagen:* Die Knochen von Infans I sind mehrheitlich im unteren Drittel. Processus muscularis links/rechts vom oberen Drittel und «Gefäss» passen morphologisch zusammen.

*Körperhöhe:* 166,42 ± 7,352 cm für Mann; 158,6 ± 6,92 cm für Frau (Mass Caput femoris nach Rösing 1977).

*Individuum A Alter:* adult. Kriterien: Schädelnahtobliteration; Femurkopfspongiosa; Gelenkstatus; Wirbelsäule.

*Individuum B Alter:* Infans I, 3–4 Jahre. Kriterien: Dens axis; Tibiamass.

*Individuum A Geschlecht:* eher weiblich. Kriterien: im Allgemeinen eher grazil; Margo orbitalis, Gonion; Dens axis; Arcus superciliaris; Os zygomaticum; Incisura ischiadica maior; Protuberantia occipitalis externa; Mentum.

*Pathologika:* feine Porositäten auf diversen Schädelfragmenten. Feine Porositäten bei Torus acusticus externus osseus. Os parietale links mit Foveolae granulares. Corpus vertebrae (cervicalis), mit leichter Randzackenbildung Stufe II. Femurgelenk rechts mit Caput femoris, mit leichter Randbildung Stufe II. Corpus fibulae proximaler Schaftbereich mit leichter Periostitis.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 1): verkohltes amorphes Objekt.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 46, 9,5 g; Tabelle 16): 40 Knochen von unbestimmtem Vogel, völlig verkohlt bis völlige Kalzinierung, v. a. aus dem unteren Drittel der Urne 40. 6 unbestimmte Knochen, wahrscheinlich Hase, teilweise bis völlige Kalzinierung.

*Fundkatalog* (Taf. 7):

40 2 BS, 6 WS, vollständig erhalten bis auf Hals, Henkel und Rand, Urne, Glanzton, einhenkliger Krug, Henkelansatz, ganz leichter Standring, Ton helles Beigeorange, fein, Reste von rotem bis dunkelrotem Überzug, Kreisaugenstempel. – Inv. 1989.021.C06044.1 (Abb. 27).

### Grab 24 (Gb ARE22D01.B.2024)

*Fundkomplex:* C06046.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Über der Urne 41 lagen einige Topfscherben (o. Abb.), die möglicherweise als Reste einer Abdeckung der Urne zu interpretieren sind. Das Grab lag hauptsächlich in Schicht Sch 1504, der Fuss der Urne 41 wurde noch in Schicht Sch 1501 eingetieft. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 ist in diesem Abschnitt des Gräberfelds nur punktuell vorhanden. Mit der Urne wurden auch drei Eisennägel (o. Abb.) gefunden.

*Bemerkungen:* Das umgebende Material wurde nicht beschrieben.

*Tiefe:* Oberkante = 291,68 m ü. M., Unterkante = 291,50 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Glanztonbecher 41 mit innen verdicktem Steilrand und Auf-lagen en barbotine: Phase B.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen, Tendenz männlichen Individuums.

*Gewicht:* 425 g, viel.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel.

*Färbung:* gemischt, mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

*Brandstufe:* II–IV, (400 °C) bis über 800 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Alle Körperregionen sind durch mehrere Fragmente vertreten.

*Gebiss:* Maxilla links mit Alveolenresten von vermutlich C, P1 und P2.

*N Individuen:* kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

*Alter:* erwachsen (matur–senil). Kriterien: Gelenke, Wirbelaxostosen.

*Geschlecht:* Tendenz männlich. Kriterien: Margo orbitalis, Muskelmarkenrelief, Linea aspera, Linea m. solei.

*Pathologika:* Porositäten auf Schädelfragmenten; Corpus vertebrae thoracica oder lumbalis Spondylose III; Auflagerungen auf Tibiaschaft.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 1): verkohltes amorphes Objekt.

*Holzkohlen* (n = 29; Tabelle 22): Taxa = 4; 18 Rotbuche, 3 Hasel, 2 Birke, 6 Laubholz.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog* (Taf. 7):

- 41 3 RS, 1 BS, 28 WS, fast vollständig erhalten, Urne, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, leicht eingewölbter Standboden mit abgesetztem Fuss, Ton dunkelorange, fein, Riffeldekor, blattförmige längliche Auflagen, brauner Überzug an Hals und Bauch, roter Überzug innen und am Fuss. – Inv. 1989.021.C06046.3.4.7.
- 1 WS, Ton mattorange, fein, leichter Glimmer. – Inv. 1989.021.C06046.6.
  - 5 WS, Topf, Ton schwarz, Kern beigebraun, grob. – Inv. 1989.021.C06046.8.
  - 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, feuerpatiniert, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06046.1.
  - 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, vollständig. – Inv. 1989.021.C06046.2.
  - 1 Nagelschaft, Eisen. – Inv. 1989.021.C06046.9.

### Grab 25 (Gb ARE22D01.A.2025)

*Fundkomplex:* C06047.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 42 lag in Schicht Sch 1501 eingetieft. Sie war mit einem grossen Kiesel abgedeckt, der direkt auf der Höhe der Verteilschicht Sch 1503 am Schichtübergang von Sch 1501 zu Sch 1504 lag. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 ist in diesem Abschnitt des Gräberfelds nur punktuell vorhanden. Es bleibt unklar, ob sie beim Anlegen von Grab 25 durchbrochen wurde oder nicht.

*Bemerkungen:* Das umgebende Material wurde nicht beschrieben.

*Tiefe:* Oberkante (mit Stein) = 291,57 m ü. M., Unterkante = 291,36 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Lage der Urne 42: Phase A.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines erwachsenen Individuums.

*Gewicht:* 222 g, mässig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel.

*Färbung:* gemischt, mehrheitlich blaugrau bis milchig-weiss.

*Brandstufe:* (II)–III–IV, 400 °C bis 700 °C.

*Überlieferung:* repräsentativ.

*Beschreibung:* Wenige Schädelknochen, sehr wenig Schulter-, Rumpfpattie wie auch Fragmente der grossen Langknochen von links und rechts sind nachgewiesen. Wenige Autopodienfragmente (Hand, Fuss) konnten ebenfalls bestimmt werden.

*N Individuen:* kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

*Alter:* erwachsen. Kriterien: Nahtobliteration.

*Geschlecht:* indet.

*Pathologika:* Auflagerungen auf Tibiaschaft.

*Pflanzliche Beigaben* (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 18): verkohlte amorphe Objekte.

Andere Pflanzen (n = 1): Knöterich, verkohltes Fruchttinneres.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog* (Taf. 7):

- 42 Vollständig erhalten, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton schwarz, grob. – Inv. 1989.021.C06047.1.
- 1 WS, Topf (?), Ton schwarz, grob. – Inv. 1989.021.C06047.2.

### Grab 26 (Gb ARE22D01.A.2026)

*Fundkomplex:* C06048.

*Art der Bestattung:* Brandschüttung mit Urne.

*Befund:* Die mit einem Ziegel abgedeckte Urne 46 war von einer Brandschüttung umgeben. Die deutliche Abgrenzung der Grabgrube vom umgebenden Material könnte ein Hinweis auf eine Holzeinfassung sein. Das

Grab lag in Schicht Sch 1501 und wurde bis in den anstehenden Boden Sch 01 eingetieft. In der Urne 46 lagen ein As des Marcus Aurelius für Faustina II. (48) und ein Ziernagel mit ankorrodiertem Holz (o. Abb.), ein möglicher Hinweis auf ein beigegebenes Kästchen.

**Bemerkungen:** Das umgebende Material wurde nicht beschrieben. Es ist das einzige Grab, das eine Münze enthält und so einen *terminus post quem* erhält.

**Tiefe:** Urne: Oberkante = 291,49 m ü. M. Brandgrube: Oberkante = ca. 291,64 m ü. M., Unterkante = ca. 291,30 m ü. M.

**Grabgrube:** Die Grabgrube wurde nur im Profil dokumentiert. Grubenwände beinahe gerade, Sohle geht fließend in den umgebenden Kies über, nach oben hin leicht verjüngt.

**Datierung:** *terminus post quem* durch Münze 161–176 n. Chr.: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines adulten–maturen, Tendenz männlichen Individuums.

**Gewicht:** 506 g, viel.

**Durchschnittliche Fragmentgröße:** mittel.

**Färbung:** braun bis mehrheitlich blaugrau zu milchig-weiss.

**Brandstufe:** II–III–(IV), 300 °C bis 650 °C, mehrheitlich um 550 °C.

**Überlieferung:** repräsentativ.

**Beschreibung:** Insbesondere Schädel- und Extremitätenknochen konnten nachgewiesen werden. Von den oberen Extremitäten konnten beide Körperseiten bestimmt werden, von unten nur seitenunbestimmte Fragmente. Der Rumpf und die Autopodien sind mit wenigen Fragmenten belegt.

**Gebiss:** Corpus mandibula rechts/links indet. mit Alveolenrest; Maxilla oder Mandibula mit Alveolenrest; Maxilla rechts/links indet. mit Alveolenresten. Der Kieferknochen (Maxilla) ist stark porosiert, hervorgerufen durch eine entzündliche Reaktion (Parodontitis); Maxilla links mit den Alveolen I1 bis P2, wobei die Alveole des P1 intravital verschlossen ist. Hier ist der Kieferknochen sehr porös, hervorgerufen durch eine entzündliche Reaktion, welche vermutlich in Zusammenhang mit kariesbedingtem Zahnverlust steht.

**N Individuen:** evtl. zweites Individuum. Kriterien: Knochenwandstärke.

**Drei Lagen:** Eine auffällige Schichtung innerhalb der drei Lagen ist nicht zu beobachten.

**Alter:** adult–matur. Kriterien: Nahtobliteration.

**Geschlecht:** Tendenz männlich. Kriterien: Schädelwand- und Langknochenwandstärke; Linea aspera; Protuberantia occipitalis externa.

**Pflanzliche Beigaben** (Tabelle 21): Nahrungspflanzen (n = 1): Getreide, verkohltes Korn.

Weitere mögliche Speisereste (n = 39): verkohlte amorphe Objekte.

Andere Pflanzen (n = 2): Süßgräser, verkohlte Granne; Spörgel, verkohlter Same.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog** (Taf. 8):

- 43 1 RS, Terra Sigillata, Becher, kleine Randlippe, Ton grünlich, sehr fein, dunkelroter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06048.3.
- 44 1 RS, Schüssel, gekehlter Deckelfalzrand, Ton orange, grob, Horizontalrillen, innen roter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06048.4.
- 45 1 BS, 34 WS, Krug, kleiner Standring, Ton hellbeige bis hellgrau, fein, mehlig, Horizontalrillen, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06048.5.
- 46 13 RS, 2 BS, 44 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton beige bis schwarz, Kern rot, Schulterrillen. – Inv. 1989.021.C06048.12.
- 47 4 RS, 1 WS, Deckel, Ton beige bis rötlich, Kern schwarz, sehr grob, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06048.11.
- 48 Münze des Marcus Aurelius für Faustina II., As, Rom 161–176 n. Chr. RIC III, 344, 1625. Kupfer, 180°, max. 25,4 mm, 11,31 g. Geringe Zirkulationsspuren, korrodiert (A2/2, K3/3). – Inv. 1989.021.C06048.1.
- 5 WS, Ton mattorange bis orange, z. T. verbrannt, fein. – Inv. 1989.021.C06048.6–10.
- 1 Ziegelfragment, Eckpartie, imbrex, Urnenabdeckung, mit Tierpfotenabdrücken, wahrscheinlich Maus oder Vogel, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06048.13 (Abb. 32).
- 1 Ziernagel, Eisen, ankorrodiertes Holz. – Inv. 1989.021.C06048.2.

## Grab 27 (Gb ARE22D01.A.2027)

**Fundkomplexe:** C06049, C06050.

**Art der Bestattung:** Urnengrab.

**Befund:** Der Topf 51 befand sich in dem grösseren Topf 52. In beiden wurde Leichenbrand festgestellt, weshalb nicht klar ist, welches der beiden Gefässe als Urne diente. Neben kalzinierten Knochen wurden auch Holzkohlepartikel beobachtet. Das Grab war in Schicht Sch 1501 eingetieft. Der oberste Teil des äusseren Gefässes 52 lag in Schicht Sch 1502 bzw. Sch 1504. Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 fehlte an dieser Stelle des Gräberfelds.

**Bemerkungen:** Das umgebende Material wurde nicht beschrieben.

**Tiefe:** Oberkante = 291,64 m ü. M., Unterkante = ca. 291,43 m ü. M.

**Grabgrube:** keine.

**Datierung:** Glanztonbecher 49 mit innen verdicktem Steilrand: Phase A.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Inneres Gefäss 51 (FK C06049): Leichenbrand eines maturen–senilen Individuums.

**Gewicht:** 193 g, wenig.

**Durchschnittliche Fragmentgröße:** gross.

**Färbung:** mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

**Brandstufe:** IV–V, 650 °C bis über 800 °C.

**Überlieferung:** nicht repräsentativ.

**Beschreibung:** Vorhanden sind lediglich ein Schädelfragment, sehr wenig Langknochenfragmente (von Ober- und Unterkörper) und sehr zahlreiche Rumpffragmente.

**N Individuen:** kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

**Alter:** matur–senil. Kriterien: Facies symphyseos; Wirbelexostosen.

**Geschlecht:** indet.

**Pathologika:** Vertebrae thoracica indet. mit Osteophytenbildung Stufe II. Vertebrae lumbalis indet. mit sehr starker Osteophytenbildung Stufe IV. Schmorl'sche Impressionen, Einbruch der Deckplatte und Eburnisierung der Wirbelkörperoberfläche, Keilwirbelbildung.

**Bemerkung:** grünliche Verfärbung auf Corpus vertebrae (lumbalis und thoracica).

**Äusseres Gefäss 52 (FK C06050):** Leichenbrand eines erwachsenen, eher robusten Individuums.

**Gewicht:** 431 g, viel.

**Durchschnittliche Fragmentgröße:** klein.

**Färbung:** gemischt, wenig schwarz bis graublau, mehrheitlich milchig-weiss bis altweiss.

**Brandstufe:** (II)–IV–V, (350 °C) bis 650 °C bis über 800 °C. Die Spongiosa einiger Rumpffragmente weist teilweise noch eine gelbliche Farbe auf.

**Überlieferung:** repräsentativ.

**Beschreibung:** Vom Schädel sind von allen Partien kleinste Fragmente erhalten. Von den oberen Extremitäten sind beide Körperseiten vertreten. Untere Extremitäten sind vorhanden, eine Körperseitenidentifikation ist jedoch nicht möglich. Der Rumpf ist mit zahlreichen Wirbelfragmenten und wenigen Fragmenten von Becken- und Schultergürtel vertreten. Auch wenige Autopodienfragmente konnten bestimmt werden.

**N Individuen:** kein Hinweis auf weiteres Individuum.

Eine Lage.

**Alter:** erwachsen (matur–senil). Kriterien: Nahtobliteration, Wirbelexostosen.

**Geschlecht:** indet., eher robust.

**Pathologika:** Porositäten auf Schädeldach. Corpus vertebrae (thoracica oder lumbalis) Spondylose II–III.

**Pflanzliche Beigaben** (Tabelle 21): Weitere mögliche Speisereste (n = 3): verkohlte amorphe Objekte.

Andere Pflanzen (n = 2): Knöterich, verkohlte Frucht; Ampfer, verkohlte Frucht.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 18, 14,5 g; Tabelle 16): Aus dem äusseren Gefäss 52: vor allem Hausschwein, etwas Schaf/Ziege, indet. (wahrscheinlich Schwein), alle vollständig kalziniert.

**Fundkatalog** (Taf. 8):

- 49 2 RS, 1 WS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton blassorange, fein, Randrille, rotbrauner Überzug. – Inv. 1989.021.C06050.5–7.

- 50 1 BS, Glanzton, Becher, leicht abgesetzter Standboden, Ton dunkelgrau, fein, schwarzer glänzender Überzug. – Inv. 1989.021.C06050.3.
- 51 6 RS, 2 BS, 9 WS, fast vollständig erhalten, Urne (?), Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton beige bis hellbeige, grob. – Inv. 1989.021.C06049.1.; Inv. 1989.021.C06050.2.
- 52 2 BS, 58 WS, Urne (?), Topf, eingewölbter Standboden, Ton beige bis rot bis schwarz, Kern dunkelrot, sehr grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06050.1.10.
- 53 1 Schuhnagel mit gerundetem Pilzkopf, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06050.13.
- 1 WS, Ton orangefarben, fein, leichte Horizontalrille, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06050.4.
  - 1 WS, Ton rotorange, fein. – Inv. 1989.021.C06050.8.
  - 1 WS, Topf (?), Ton schwarz, Kern braun, grob. – Inv. 1989.021.C06050.9.

### Grab 28 (Gb ARE22D01.B.2028)

*Fundkomplex:* C06065.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 54 ist das einzige Keramikgefäß in diesem Grab. Es wurde bei der Bergung kein Knochenmaterial festgestellt. Das Grab lag in Schicht Sch 1502. Das umgebende Material ist feinsandig-siltig, beige-braun und mit Kieselsteinen durchsetzt. Vereinzelt wurden Holzkohlepartikel und Ziegelfragmente vermerkt.

*Bemerkungen:* Von der Urne 54 waren nur noch Fragmente erhalten.

*Tiefe:* Oberkante = 291,78 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Lage der Urne 54: Phase B.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 8):*

- 54 5 RS, 21 WS, Urne, Topf, Wulstrand, Ton hellgrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06065.1.

### Grab 29 (Gb ARE22D01.2029)

*Fundkomplex:* C06066.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Die Urne 55 ist das einzige Keramikgefäß im Grab. Es konnte bei der Bergung kein Knochenmaterial festgestellt werden. Das umgebende Material ist feinsandig-siltig, beige-braun und mit Kieselsteinen durchsetzt. Vereinzelt wurden Holzkohlepartikel und Ziegelfragmente vermerkt.

*Bemerkungen:* Die Urne ist stark fragmentiert.

*Tiefe:* Oberkante = 291,71 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* keiner Phase zuweisbar, stratigrafisch: zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 9):*

- 55 4 RS, 128 WS, Urne, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern rotbraun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06066.1.

### Grab 30 (Gb ARE22D01.A.2030)

*Fundkomplexe:* C06073 (Passscherben zu FK C06072 [Sch 1501]), C06074.

*Art der Bestattung:* Urnengrab.

*Befund:* Der schwarze Topf 57 lag über dem Terra-Sigillata-Becher 56. Nur in dem kleinen Becher 56 wurde etwas Leichenbrand festgestellt. Beide Gefäße lagen wahrscheinlich in Schicht Sch 1502, das umgebende Material war ein siltig-lehmiges, ockerbeiges Gemisch mit Kieselsteinen bis zu

einem Dm. von 12 cm. Der Topf 57 lag an der Grenze zur Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001, die hier auffallend mächtig ist (ca. 20 cm). Im gleichen Fundkomplex wie 56 wurde ein *tegula*-Fragment (o. Abb.) inventarisiert, dessen genauere Lage im Grab nicht festgehalten wurde.

*Bemerkungen:* Tagebuch und Zeichnungen widersprechen sich in der Schichtbezeichnung.

*Tiefe:* Oberkante Topf 57 = 291,43 m ü. M., Oberkante Becher 56 = 291,37 m ü. M., Unterkante Becher 56 = ca. 291,30 m ü. M.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* Terra-Sigillata-Becher Ludowici V (56): Phase A.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines Kindes (perinatal-Infans I).

*Gewicht:* 14 g, sehr wenig.

*Durchschnittliche Fragmentgröße:* sehr klein.

*Färbung:* gemischt, von schwarz über blaugrau bis milchig-weiß.

*Brandstufe:* II–IV, 300 °C bis über 650 °C.

*Überlieferung:* nicht repräsentativ.

*Beschreibung:* Vorhanden sind Schädelfragmente, Rumpffragmente (Becken) und Langknochenfragmente.

*N Individuen:* kein Hinweis auf weiteres Individuum.

*Eine Lage.*

*Alter:* Infans I. Kriterien: Schädelwandstärke; Knochengröße.

*Geschlecht:* indet.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 9):*

- 56 Vollständig erhalten, Terra Sigillata, Becher Ludowici V, kleine Randlippe, Standplatte, Ton rosa, sehr fein, dunkelroter Überzug, ostgallisch, Überzug nicht völlig deckend aufgetragen: Tropfen sichtbar, Sprünge in der Standplatte (wohl bereits bei der Herstellung entstanden). – Inv. 1989.021.C06074.1.
- 57 1 RS, 17 WS, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern graubraun. – Inv. 1989.021.C06073.1. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06072.3 (Sch 1501).
- 1 Ziegelfragment, Randpartie, *tegula*, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06074.2.

### Grab 32 (Gb ARE22D01.2032)

*Fundkomplex:* C06023.

*Art der Bestattung:* Urnengrab?

*Befund:* Der Fundkomplex C06023 bezeichnet eigentlich das östlichste Teilgebiet der L-förmigen Erweiterung von FK C06034 in bzw. unter FK C06014. Im Westen schließt FK C06025 an, im Süden ist der Sondierschnitt Südost-Nordwest. Der Fundkomplex ist nur gerade 5 cm mächtig und bezeichnet die Fläche, die als Profil 6 von Grab 8 stehengelassen und nachträglich abgetragen wurde. Darin fanden sich grobkeramische Scherben eines Topfes (o. Abb.), möglicherweise die Urne eines Grabes. Der Fundkomplex besteht aus einem Gemisch von ockerbeigem, siltig-lehmigem und stark kieseligem Material.

*Bemerkungen:* Es ist nicht gesichert, ob es sich um ein eigenes Grab oder um Beigaben von Grab 8 handelt.

*Tiefe:* Oberkante = 291,47 m ü. M., Unterkante = 291,42 m ü. M. für Grab und Fundkomplex.

*Grabgrube:* keine.

*Datierung:* keiner Phase zuweisbar, stratigrafisch: zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Beigaben:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 8):*

- 58 1 WS, Krug (?), Ton orange, aussen grau bis braun, grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06023.2.
- 13 WS, Urne (?), Topf, Ton schwarz, Kern rot, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06023.1.
  - 2 WS, Ton grau, Kern braun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06023.3.

## Verbrennungsplatz/*ustrina* (So ARE22D01.AB.2001)

**Fundkomplexe:** C06021, C06026, C06027, C06030, C06043 (Passscherben zu FK C06012, FK C06034, FK C06039 [Grab 20], FK C06042, FK C06071 [Sch 1503], FK C06075 [Sch 1503]).

**Befund:** Eine grosse Mulde mit runder Ausdehnung im Planum wurde im Sondierschnitt Südost-Nordwest geschnitten (FK C06012 und FK C06013). Die oberste Schicht der Mulde (FK C06021) ist etwa 20 cm mächtig. Sie enthielt verbrannte Eisenobjekte und Holzkohlefragmente, daneben auch etwas Keramik (das Fundmaterial liegt nicht mehr vor). Nach Nordwesten hin schliesst FK C06030 an, der zuerst noch etwas mächtiger ist, nämlich 30 cm (bis 291,13 m ü. M.). Im rekonstruierten Profil scheint sich dieser Fundkomplex auf den nordöstlichen Rand der Mulde zu beschränken, die an dieser Stelle eine runde Sohle hat. Unterhalb dieser obersten Schicht folgt etwa auf der Fläche von FK C06021 im Sondierschnitt der fundlere Abtrag FK C06027, der weitere 50 cm tiefer geht (bis 290,82 m ü. M.). In diesem Abtrag ist weiter nordöstlich auch die Restfläche von Profil 1 (inklusive FK C06028 = Grab 14) enthalten. Das Material wird hier als feinsandig-lehmiger Kies beschrieben. Zwischen diesem tiefer gelegenen FK C06027 und dem oberen FK C06021 schliesst FK C06026 an FK C06030 an, wurde aber nur über eine Länge von 50 cm und eine Mächtigkeit von 20 cm beobachtet. Der Grube fehlen hier, wie im rekonstruierten Profil zu sehen ist, die obersten 10 cm. Dieses Teilstück wurde wahrscheinlich beim Anlegen des Sondierschnitts geschnitten. Der Fundbeschrieb hält verkohltes Material in der feinsandig-lehmigen, graubeigen Matrix fest. Zudem trat vereinzelt kalziniertes Knochenmaterial auf. Südwestlich des Sondierschnitts setzt sich die Mulde mit FK C06043 fort. Hier liegt sie unter dem mächtigen FK C06042. Die Mulde beginnt hier bei etwa 291,20 m ü. M., also etwa auf gleicher Höhe wie FK C06027, und zieht bis nach 291,00 m ü. M. hinab. Das Fundmaterial der *ustrina* So 2001 stammt zum allergrössten Teil aus FK C06043.

**Bemerkungen:** Unter FK C06043 folgt FK C06045, der v. a. grobes Knochenmaterial und vereinzelte Keramikgefässe enthielt. Sie wurde allerdings nicht als Teil der Mulde dokumentiert und wird hier deshalb nicht zur *ustrina* gezählt.

**Tiefe:** Oberkante = 291,41 m ü. M., Unterkante = 290,80 m ü. M.

**Datierung:** spätes 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Der jüngste Fund ist möglicherweise der handgeformte Topf 66 mit Kammstrichdekor und Namensgraffito, der ins zweite Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Einige Knochenfragmente wurden in FK C06043 gefunden.

**Pflanzliche Reste** (Tabelle 21): Mögliche Speisereste (n = 7): amorphe verkohlte Objekte.

Andere Pflanzen (n = 1): Sauergräser, verkohltes Fruchttinneres.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 35, 89,6 g; Tabelle 16): Pferd und etwas Schaf/Ziege, vor allem indet. (wahrscheinlich etwas Hausschwein, v. a. Pferd/Rind), keine Brandspuren.

**Fundkatalog** (Taf. 9; 10):

- 59 1 RS, Terra Sigillata, Teller Drag. 32, Ton rosa, sehr fein, dunkelroter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.1.
- 60 15 BS, Terra Sigillata, Teller, Streifenstempel, Standring, Ton rosa, sehr fein, dunkelroter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.2.3.
- 61 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, fein, braunroter Überzug, Riffeldekor. – Inv. 1989.021.C06043.4. Passscherbe zu Inv. 1989.021.C06042.15.16.18.19.21.23.
- 62 2 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton grau, mittlere Magerung, dunkelbrauner Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.11.12.
- 63 2 RS, Schüssel, vom Hals abgesetzter Steilrand, Ton orange, mittlere Magerung, Glimmer. – Inv. 1989.021.C06043.24.30. Vgl. mit 95 (Sch 1503): evtl. gleiches Gefäss.
- 64 1 RS, Krug, ausgebogener Leistenrand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06043.25.
- 65 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton hellbeige, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.49.
- 66 1 RS, Topf, Trichterrand, Ton beige bis graubeige, sehr grob, ausgewaschen, handgeformt, Graffito: -SSICO-, Kammstrich, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.48. Passscherbe zu Inv. 1989.021.C06012.

154; Inv. 1989.021.C06034.80; Inv. 1989.021.C06039.32 (Grab 20); Inv. 1989.021.C06071.61 (Sch 1503); Inv. 1989.021.C06075.23 (Sch 1503). – Publ.: Féret/Sylvestre 2008, Kat. 360.

- 67 7 RS, 1 WS, Topf, Trichterrand, Ton dunkelgrau, Kern hellgrau, grob, ausgewaschen, handgeformt, Kammstrich, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.45. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06071.48 (Sch 1503).
- 68 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton dunkelgrau, Kern hellgrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06043.51.
- 69 2 RS, Topf, ausgebogener, gekehlter Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06043.52.53.
- 70 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06043.54. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06042.43.44; Inv. 1989.021.C06071.53d (Sch 1503).
- 71 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06043.55.
- 72 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton dunkelgrau, Kern grau, grobe Magerung. – Inv. 1989.021.C06043.50.
- 73 Ringfragment, Bronze, Dm. 2 cm. – Inv. 1989.021.C06043.79.
- 74 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, letzte 5 mm abgebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06030.11.
- 75 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, letzte 5 mm abgebogen, ankorrodiertes Holz, Eisen. – Inv. 1989.021.C06043.98.
- 76 1 Schuhnagel mit flachem Scheibenkopf, ankorrodiertes Holz, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06043.99.
- 77 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, letzte 3 mm abgebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06043.100.
- 78 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, letzte 5 mm abgebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06043.101.
- 79 1 Blech, Eisen. – Inv. 1989.021.C06043.80.
- 2 WS, Terra Sigillata, Ton rosa, sehr fein, dunkelroter Überzug, z. T. Relief: Grasbüschel in Rechteckzone, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06030.1.2.
- 4 BS, 22 WS, Glanzton, Standboden, helltonig, feine bis mittlere Magerung, Reste von braunrotem bis rotem oder schwarzem Überzug, Riffeldekor, längliche, blattförmige Auflagen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06030.3.4; Inv. 1989.021.C06043.5–10.13.26.28.
- 15 WS, Glanzton, Becher, grautonig, feine bis mittlere Magerung, braungrauer oder schwarzer Überzug, Riffeldekor, längliche, blattförmige Auflagen. – Inv. 1989.021.C06043.14–23.
- 3 BS, 33 WS, Standboden, helltonig, mittlere bis grobe Magerung, z. T. innen brauner Überzug und Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.27.29.31–44.59.68.69.
- 10 WS, Topf, Ton rotorange bis schwarz, grob, ausgewaschen, handgeformt, flacher Griff, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.46.47.66.67.
- 5 BS, 20 WS, Standboden grautonig, grobe bis sehr grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06043.56–58.60–65.70–78.
- 2 Schuhnägel mit spitzem Kopf oder flachem Scheibenkopf, z. T. Enden abgebogen, fragmentiert, Eisen. – Inv. 1989.021.C06030.10; Inv. 1989.021.C06043.102.
- 1 Pilzkopfnagel, möglicherweise facettiert, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06043.83.
- 12 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. Enden abgebogen, z. T. feuerpattiniert, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06026.1; Inv. 1989.021.C06030.7; Inv. 1989.021.C06043.81.82.84–87.89–92.
- 2 Schuhnagelköpfe, pilzförmig, 1 Nagelschaft, Eisen. – Inv. 1989.021.C06030.12; Inv. 1989.021.C06043.105.
- 2 Nagelköpfe, pilzförmig, möglicherweise von Schuhnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06026.5; Inv. 1989.021.C06043.104.
- 8 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06030.5.6.8; Inv. 1989.021.C06043.88.93–95.103.

## Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 (Sch ARE22D01.AB.1503)

**Fundkomplexe:** C06069, C06071, C06075 (Passscherben zu FK C06007 [Grab 5], FK C06042, FK C06043 [So 2001], FK C06067 [Sch 1502/Sch 1504]).

**Befund:** Die Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001 ist ein Brandhorizont und zeichnet sich durch verstreute Knochen- und Keramikfragmente in der dunkleren Färbung aus. Der Übergang von der *ustrina* zur Verteilschicht ist fließend und kann nicht eindeutig gefasst werden. Die Verteilschicht kann nicht auf der ganzen Fläche des Gräberfelds gefasst

werden. Meist verläuft sie als ca. 10 cm mächtiger Streifen zwischen Schicht Sch 1501 und Schicht Sch 1502. Zuweilen unterteilt sie aber auch Schicht Sch 1502 und Schicht Sch 1504. Sie fällt zudem nach Osten hin ab. Nur im Bereich der Nachgrabung wurden der Verteilschicht einzelne Fundkomplexe zugewiesen. In den grossen Profilen 1 und 2 entlang des Sondierschnitts Südost-Nordwest wurde die Verteilschicht dokumentiert.

*Bemerkungen:* Höhenangaben, Fundmaterial und folglich auch die Datierung beziehen sich auf die zuweisbaren Fundkomplexe im Bereich der Nachgrabung.  
*Tiefe:* Oberkante = 291,58 m ü. M., Unterkante = 291,45 m ü. M. resp. ca. 291,15 m ü. M.  
*Datierung:* spätes 2. bis zweites Viertel 3. Jh. n. Chr. Die jüngsten Funde sind die Glanztonbecher Nb. 33 (86, 87, 90) und Fragmente eines handgeformten Topfes mit Kammstrichdekor und Namensgraffito (o. Abb., Passscherben zu 66).

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Einige Knochenfragmente wurden in FK C06069, FK C06071 und FK C06075 gefunden.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 11, 8 g; Tabelle 16): Vor allem indet. (wahrscheinlich Schwein) und indet. (wahrscheinlich Pferd oder Rind), etwas indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege).

*Fundkatalog* (Taf. 10; 11):

- 80 1 BS, Terra Sigillata, Teller Drag. 32, Standring, Ton hellorange, sehr fein, roter Überzug, ostgallisch, Rillen auf Unterseite, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.1.
- 81 2 RS, 1 WS, Glanzton, Becher Nb. 32, Ton orange, mittlere Magerung, roter Überzug, Riffeldekor auf der ganzen Bauchregion, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.3. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06042.13.17; Inv. 1989.021.C06067.8.9 (Sch 1502/Sch 1504).
- 82 1 RS, Glanzton, Becher, innen leicht verdickter Steilrand, Ton orange, fein, roter Überzug. – Inv. 1989.021.C06071.6.
- 83 1 RS, Glanzton, Becher, innen leicht verdickter Steilrand, Ton orange, fein, dunkelbrauner Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06075.4.
- 84 1 RS, 5 WS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, fein, roter Überzug. – Inv. 1989.021.C06075.5.
- 85 3 RS, 4 WS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton beige-grau, fein, Reste von dunklem Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06069.1.
- 86 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton grau, fein, Reste von schwarzem Überzug. – Inv. 1989.021.C06069.2.
- 87 2 RS, 2 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton mattorange bis beige-grau, Kern schwarz, fein, weisser Überzug, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.9.
- 88 1 RS, 2 BS, 6 WS, Glanzton, innen leicht verdickter Steilrand, flacher Standboden, Ton beigeorange bis graubeige, fein, schwarzer Überzug, Kerbband, längliche Falten, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.10a–i.
- 89 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton grau, fein, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06071.11.
- 90 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton grau, fein, dunkelbrauner bis schwarzer Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06075.3.
- 91 7 RS, 2 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange bis dunkelgrau, innen schwarz, Kern rotorange, mittlere Magerung, innen roter Überzug, Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.19; Inv. 1989.021.C06075.9.20.
- 92 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, aussen dunkler Überzug, innen Glimmer. – Inv. 1989.021.C06071.20.21.
- 93 2 RS, 1 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton grau bis schwarz verbrannt, lokal beige, mittlere Magerung, leichte Horizontalrillen. – Inv. 1989.021.C06069.5.
- 94 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton grau, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06069.11.
- 95 2 RS, Schüssel, leicht einwärts biegender Steilrand, vom Hals abgesetzt, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06075.22. Vgl. mit 63 (So 2001): evtl. gleiches Gefäss.
- 96 1 RS, 1 BS, 25 WS, einhenkliger Krug, Wulstrand, Standfuss, zweistabiger, eckiger Henkel, Ton hellbeige, fein. – Inv. 1989.021.C06075.8.

- 97 3 RS, 5 BS, 10 WS, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht eingewölbter Standboden, Ton hellorange, grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06069.12; Inv. 1989.021.C06071.55.58.
- 98 6 RS, 6 BS, Topf, ausgebogener Leistenrand, gekehlt, leicht eingewölbter Standboden, Ton beige bis hellorange, angegraut, Randabschluss verbrannt, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06069.16; Inv. 1989.021.C06071.52.57.
- 99 4 RS, 8 WS, Topf, leichter Lippenrand, Ton orangerosa, Kern schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06069.13.
- 100 6 RS, Topf, Trichterrand, Produktionsfehler, Ton grau bis dunkelgrau, Kern braunrot, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06069.14.15; Inv. 1989.021.C06071.43.50; Inv. 1989.021.C06075.24.
- 101 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06069.17; Inv. 1989.021.C06071.47.
- 102 5 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand (vollständig), Ton schwarz, Kern grau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06071.41a.b.42b.53b.c.
- 103 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern orange, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06071.41c.45.51.53a.
- 104 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, gekehlt, Ton dunkelgrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06071.44.
- 105 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton dunkelgrau, Kern grau, grob. – Inv. 1989.021.C06071.46.
- 106 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton hellgrau, grob. – Inv. 1989.021.C06071.54.
- 1 RS, Topf. – Inv. 1989.021.C06071.48. Passscherbe zu 67 (So 2001).
- 1 RS, Topf. – Inv. 1989.021.C06071.42a. Passscherbe zu 115 (Sch 1502/Sch 1504).
- 1 RS, Topf. – Inv. 1989.021.C06071.53d. Passscherbe zu 70 (So 2001); Inv. 1989.021.C06042.43.44.
- 3 RS, 20 WS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06071.61; Inv. 1989.021.C06075.23. Passscherben zu 66 (So 2001).
- 2 BS, 42 WS, Glanzton, Becher, leicht eingewölbter Standboden, Ton grau, fein, schwarzer oder dunkler rotbrauner Überzug, Riffeldekor oder Ansatz zu Falten, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06069.4; Inv. 1989.021.C06071.12.14–16; Inv. 1989.021.C06075.6.7.
- 13 BS, 106 WS, helltonig, feine bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06069.3.6–10.18–22; Inv. 1989.021.C06071.17.18.22–40.63.65.66.68.71.73.74; Inv. 1989.021.C06075.10–19.21.26–28.33.
- 4 BS, 50 WS, grautonig, grobe bis sehr grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06069.23–26; Inv. 1989.021.C06071.56.59.60.62.64.67.69.70.72.75; Inv. 1989.021.C06075.25.29–32.
- 5 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton rosa bis rotorange, sehr fein, Reste von dunkelrotem Überzug, helvetisch, z. T. reliefiert. – Inv. 1989.021.C06071.2.4; Inv. 1989.021.C06075.1.2.
- 3 WS, Glanzton, Ton orange, fein, Reste von rotem Überzug, z. T. Riffeldekor. – Inv. 1989.021.C06071.5.7.8.
- 1 WS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06071.13. Passscherbe zu 10 (Grab 5).
- 3 WS, Glanzton, Becher, grautonig, z. T. mit Falten, Reste von dunklem Überzug. – Inv. 1989.021.C06071.10j–l.
- 2 Ziegelfragmente, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06075.34.
- 6 Schuhnägel, pilzförmiger oder flacher Scheibenkopf, 1 Schuhnagelschaft, z. T. Enden abgebogen, z. T. unvollständig, Eisen. – Inv. 1989.021.C06069.27–29; Inv. 1989.021.C06071.76; Inv. 1989.021.C06075.35–37.
- 1 Pilzkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06071.78.
- 1 flacher, umgebogener Nagel, möglicherweise Plattenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06075.46.
- 8 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. Enden abgebogen, z. T. feuerpatiniert, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06069.30.31; Inv. 1989.021.C06071.79–81.88.89; Inv. 1989.021.C06075.38.
- 1 Nagelkopf, von Scheibenkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06075.45.
- 16 Nagelschäfte, z. T. mit abgebogenem Ende, Eisen. – Inv. 1989.021.C06069.32–34; Inv. 1989.021.C06071.77.83–87; Inv. 1989.021.C06075.39–44.47.

### Schicht Sch 1501 (Sch ARE22D01.A.1501)

*Fundkomplexe:* C06072 (Passscherben zu FK C06073 [Grab 30]), C06076, C06077.

*Befund:* Die Matrix ist von ockerrötlichbeiger Farbe, ein feinsandig-lehmiges oder siltig-lehmiges Gemisch, das auch Kies enthält und vereinzelt Holzkohlepartikel aufweist. Gelegentlich treten auch grössere Kiesel auf. Die Schicht konnte in den Profilen 1 und 2 im Sondierschnitt Südost-Nordwest dokumentiert werden. Allerdings wurden wieder nur einige Fundkomplexe der Nachgrabung dieser Schicht zugewiesen. Sie scheint im gesamten Gräberfeld als ca. 30 cm mächtiges Paket auf den anstehenden Boden Sch 01 zu folgen.

*Bemerkungen:* Höhenangaben, Fundmaterial und folglich die Datierung der Schicht beziehen sich auf die zuweisbaren Fundkomplexe im Bereich der Nachgrabung.

*Tiefe:* Oberkante = ca. 291,43–291,53 m ü. M., Unterkante = ca. 290,75–291,22 m ü. M.

*Datierung:* Terra-Sigillata-Imitation-Schüssel Drack 20 (107): 1. bis Mitte 2. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 155, 711,2 g; Tabelle 16): Vor allem Pferdeartige oder indet. (wahrscheinlich Pferd oder Rind), Hausschwein und indet. (wahrscheinlich Schwein), Schaf/Ziege und indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege), etwas Hausrind. Auch viel indet.

*Fundkatalog (Taf. 11):*

- 107 2 RS, Terra-Sigillata-Imitation, Schüssel Drack 20, Steilrand, Ton hellbeige, fein, Glimmer, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06076.1; Inv. 1989.021.C06077.1.
- 108 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung, braunroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06077.2.
- 1 WS, Glanzton, Becher, Ton orange, beidseitiger dunkelroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06072.1.
  - 2 RS, 2 BS, 24 WS, Topf. – Inv. 1989.021.C06072.3. Passscherben zu 57 (Grab 30).
  - 5 BS, Krug (?), leichter Standring, Ton gelblichweiss, fein. – Inv. 1989.021.C06072.2.
  - 1 WS, Ton graubeige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06076.2.
  - 1 Scheibenkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06076.3.
  - 1 Nagelschaft, Eisen. – Inv. 1989.021.C06077.3.

### Schicht Sch 1502 und Schicht Sch 1504 (Sch ARE22D01.B.1502 und Sch ARE22D01.B.1504)

*Fundkomplexe:* C06061, C06062 (fundleer), C06067 (Passscherben zu FK C06071 [Sch 1503], FK C06042), C06068.

*Befund:* Die Matrix ist ein Gemisch aus feinsandig-lehmigem oder -siltigem, beigebraunem Material. Die Schicht enthält Kiesel und vereinzelt treten Holzkohlen und Ziegelfragmente auf. Sie lässt sich in den beiden grossen Profilen 1 und 2 fassen, die entlang des Sondierschnitts Südost-Nordwest angelegt wurden. Die Fundkomplexe der Fläche südwestlich des Sondierschnitts, die in einer Nachgrabung untersucht wurden, wurden z. T. Schicht Sch 1502/Sch 1504 zugewiesen. Es handelt sich hier um die oberste Gräber enthaltende Schicht. Darüber liegende Schichten wurden nicht dokumentiert. Schicht Sch 1502 bzw. Schicht Sch 1504 setzt bei etwa 291,93 m ü. M. an und ist 35–40 cm mächtig. Die gleiche Schicht konnte auf dem gesamten Gräberfeld beobachtet werden, jedoch wurden die Fundkomplexe dort nicht nach Schichten getrennt, so dass eine Zuweisung des Fundmaterials nicht mehr möglich ist. Die in den Profilzeichnungen beobachtete Trennung in eine Schicht Sch 1502 und eine Schicht Sch 1504 im nördlichen Teil des Gräberfelds kann daher ebenfalls nicht am Fundmaterial vorgenommen werden. In FK C06061 wurde der jüngste römische Fund des Gräberfelds aufgelesen, eine Münze 116, genauer eine valentinianische AE3 vom Typ SECVRITAS REI - PVBLICAE, die 364–378 n. Chr. datiert.

*Bemerkungen:* Höhenangaben, Fundmaterial und folglich auch die Datierung beziehen sich auf die zuweisbaren Fundkomplexe im Bereich der Nachgrabung.

*Tiefe:* Oberkante = 291,93 m ü. M., Unterkante = 291,58–291,55 m ü. M.

*Datierung:* Glanztonbecher Nb. 32 (109), Schüssel mit Kragenrand (111): 2. und erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.; jüngste Funde sind neuzeitlich; Münzdatierung 364–378 n. Chr.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Einige Knochenfragmente wurden in FK C06061 gefunden.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 27, 136,5 g; Tabelle 16): Vor allem indet. (wahrscheinlich Pferd oder Rind), Pferdeartige, Hausrind, etwas Hund, indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege), indet. (wahrscheinlich Schwein).

*Fundkatalog (Taf. 12):*

- 109 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 32, Ton orange, mittlere Magerung, Reste von rotem Überzug. – Inv. 1989.021.C06068.1.
- 110 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton braunorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06061.3.
- 111 2 RS, Schüssel, Kragenrand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06061.2.
- 112 3 RS, 2 BS, 6 WS, Miniaturgefäss, Töpfchen, abgeflachter Steilrand, Standboden, Ton beige bis rosa, Kern schwarz, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06061.11.
- 113 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton beige-grau, angeschwärzt, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06067.24.
- 114 7 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton beigerosa, angeschwärzt, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06067.25; Inv. 1989.021.C06068.8.
- 115 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, grob. – Inv. 1989.021.C06067.23. Passscherbe zu Inv. 1989.021.C06071.42a (Sch 1503).
- 116 Münze, valentinianische AE3, 364–378 n. Chr., Typ SECVRITAS REI - PVBLICAE. – Inv. 1989.021.C06061.1.
- 3 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, dunkelroter Überzug, helvetisch, z. T. reliefiert. – Inv. 1989.021.C06067.1–3.
  - 5 WS, Glanzton, Ton hellgrau bis grau, fein, dunkelbrauner bis schwarzer Überzug, z. T. Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06067.4.6.7.
  - 10 WS, Glanzton, Becher, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06067.8.9. Passscherben zu 81 (Sch 1503); Inv. 1989.021.C06042.13.17.
  - 1 BS, 40 WS, helltonig, feine bis grobe Magerung, z. T. ankorrodiertes Eisen, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06061.4–10; Inv. 1989.021.C06067.5.10–17.19–21.34–36; Inv. 1989.021.C06068.2–7.14.
  - 2 BS, 35 WS, grautonig, mittlere bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06061.12; Inv. 1989.021.C06067.18.22.26–33; Inv. 1989.021.C06068.9–13.
  - 1 Glasfragment, dunkelgelb, neuzeitlich. – Inv. 1989.021.C06061.14.
  - 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, Eisen, vollständig. – Inv. 1989.021.C06067.37.
  - 3 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06067.38.40; Inv. 1989.021.C06068.15.
  - 2 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06061.13; Inv. 1989.021.C06067.39.

### Abtrag FK C06002

*Befund:* Der Fundkomplex bezeichnet einen etwa 4,5 m langen Streifen, der parallel zum Kanalisationsgraben im Nordosten abgebaut wurde. Die Matrix ist kiesig braun mit lokalen Brandspuren. Innerhalb dieses Fundkomplexes lagen die Gräber 2, 3 und 4. Der ca. 54 cm mächtige Abtrag wurde nicht nach Schichten gegraben, könnte aufgrund seiner Höhenangaben aber in Schicht Sch 1502 liegen.

*Bemerkungen:* Eine Profilzeichnung fehlt in diesem Abschnitt. Dokumentiert ist ein 0,8 m × 1,0 m grosser Ausschnitt, in dem die drei Gräber lagen. Passscherben zu den Fundkomplexen C06005 (Grab 3) und C06006 (Grab 4).

*Tiefe:* Oberkante = 291,94 m ü. M., Unterkante = 291,40 m ü. M.

*Datierung:* Terra-Sigillata-Teller Drag. 32 (117), Glanztonbecher mit innen verdicktem Rand und Glanztonbecher Nb. 33 (119–123): zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Der jüngste Fund ist neuzeitlich.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Leichenbrand eines juvenilen oder erwachsenen Individuums.

*Gewicht:* 12 g, sehr wenig.

*Durchschnittliche Fragmentgrösse:* mittel.

*Färbung:* schwarz (Innenseite) über grau bis milchig-weiss.

*Brandstufe:* II–IV, 300 °C bis über 700 °C.

*Überlieferung:* nicht repräsentativ.

*Beschreibung:* Lediglich ein Schädelfragment und wenige Extremitätenknochen sind vorhanden.

*N Individuen:* vermutlich ein Individuum.

*Alter:* Es handelt sich um ein juveniles oder erwachsenes Individuum. Kriterien: Schädelwand- und Knochenwandstärke.

*Geschlecht:* indet.

*Pathologika:* Auf einem Schädeldachfragment konnten feine Porositäten beobachtet werden.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 2, 9,7 g; Tabelle 16): Hund und indet. (wahrscheinlich Schwein).

*Fundkatalog (Taf. 12; 13):*

- 117 10 RS, 9 BS, 6 WS, Terra Sigillata, Teller Drag. 32, Standring, Stempel Belsus, Ton hellorange, angegraut, sehr fein, braunroter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.1–13.
- 118 1 WS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange bis beige, sehr fein, dunkelroter Überzug, helvetisch, Eierstab, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.14.
- 119 3 RS, 1 BS, 27 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, vollständiger Standboden, Ton orange, dunkelroter Überzug, Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06002.15.
- 120 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, fein, Riffeldecor, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.16.
- 121 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton orange, angegraut, fein, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.18.
- 122 1 RS, Glanzton, Becher, leicht innen verdickter Steilrand, Ton beige, fein. – Inv. 1989.021.C06002.19.
- 123 2 RS, 9 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton grau, fein. – Inv. 1989.021.C06002.21.22.
- 124 2 RS, 1 BS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, beidseitiger dunkelbraunroter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.33.43.46.
- 125 1 RS, 1 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, beidseitiger glänzend roter Überzug, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.35.37.
- 126 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, aussen roter Überzug, leichter Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.36.
- 127 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton blassorange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.38.
- 128 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung, brüchig. – Inv. 1989.021.C06002.39.40.
- 129 4 RS, 9 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, innen z. T. verbrannt, brüchig. – Inv. 1989.021.C06002.41.
- 130 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06002.42.
- 131 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.44.
- 132 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.45.
- 133 3 RS, Schüssel, Deckelfalzrand, leicht gekehlt, Ton blassorange, mittlere Magerung, Horizontalrillen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.48.
- 134 2 RS, 2 WS, Schüssel, Deckelfalzrand, Ton rotorange, mittlere Magerung, Horizontalrillen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.49.
- 135 1 RS, Becher, Steilrand mit Horizontalrillen, Ton schwarz, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06002.85.
- 136 2 RS, 3 WS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton hellorange, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06002.80.
- 137 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, gekehlt, Ton beige, z. T. schwarz an den Bruchstellen, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06002.81.
- 138 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton grau, Kern rotbraun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06002.79.
- 139 1 RS, Topf, Trichterrand, Ton dunkelgrau, Kern dunkelorange, sehr grob, dünnwandig, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.82.

- 140 5 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, leicht gekehlt, Ton schwarz, Kern grau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06002.83.
- WS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06002.17. Passscherbe zu 8 (Grab 4).
- 4 RS, Teller, eingebogener Rand, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.32.34. Passscherben zu 6 (Grab 3).
- 9 RS Topf. – Inv. 1989.021.C06002.84. Passscherben zu 7 (Grab 3).
- 2 WS, Glanzton, Ton orange, fein, dunkelbrauner oder braunroter Überzug, z. T. Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06002.20.28.
- 8 WS, Glanzton, Ton grau, fein, grauer bis schwarzer Überzug, z. T. Riffeldecor und Ansatz zu Falten, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.23–26.29–31.
- 5 BS, 52 WS, helltonig, feine bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.27.47.50–62.65–78.88.101.106.108–110.112–115.117.118.122.123.
- 8 BS, 36 WS, grautonig, mittlere bis grobe Magerung, z. T. mit ankorrodiertem Eisen, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06002.86.87.89–100.102–105.107.111.116.119–121.
- 1 RS, neuzeitlich, Blumentopf (?), Ton rot, fein, Steilrand mit Knick nach aussen, roter Überzug. – Inv. 1989.021.C06002.124.
- 2 Scheibenkopfnägel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06002.125.133.
- Diverse zu einem Knoten korrodierte Nägel, darunter 1 Scheibenkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06002.132.
- 7 Nagelschäfte, Eisen, z. T. abgebogene Enden. – Inv. 1989.021.C06002.126–131.134.

### Abtrag FK C06003

*Befund:* Der Abtrag umfasst die zweite, nordöstlich an FK C06002 anschliessende Teilfläche, die parallel zum Kanalisationsgraben verläuft. Hier lag der Kies in feinsandig-lehmigem, braunem Material. Entlang des Kanalisationsgrabens wurden einige Kleinfunde aufgefunden. Der Abtrag wurde an dieser Stelle etwas weniger tief gefasst als FK C06002, weshalb er nur 30 cm mächtig ist. Der Abtrag bezieht sich wiederum nicht auf eine spezifische Schicht, umfasste aber aufgrund seiner Lage wahrscheinlich nur Schicht Sch 1502.

*Bemerkungen:* keine.

*Tiefe:* Oberkante = 291,91 m ü. M., Unterkante = 291,61 m ü. M.

*Datierung:* zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 3, 183,9 g; Tabelle 16): Hausrind und indet.

*Fundkatalog (Taf. 13):*

- 141 2 RS, 5 WS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton beige-grau, Kern grau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06003.6.
- 142 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton hellgrau, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06003.7.
- 1 BS, 5 WS, grautonig, grobe bis sehr grobe Magerung. – Inv. 1989.021.C06003.9–14.
- 7 WS, helltonig, mittlere bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06003.1–5.15.
- 10 WS, Topf, Ton hellgrau, grob, Horizontalrillen. – Inv. 1989.021.C06003.8. Gehört wahrscheinlich zu 142.
- 1 Scheibenkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06003.16.

### Abtrag FK C06009

*Befund:* Der Abtrag schliesst in Richtung Osten an FK C06002 an. In der kiesig-lehmigen, braunen Matrix lagen die Gräber 5 und 6. Der Abtrag geht nur 13 cm tief. Obwohl keine Schichtenzuweisung gemacht wurde, ist er wiederum aufgrund der Höhenangaben als Teil von Schicht Sch 1502 zu betrachten.

*Bemerkungen:* keine.

*Tiefe:* Oberkante = 292,05 m ü. M., Unterkante = 291,92 m ü. M.

*Datierung:* zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

Fundkatalog (Taf. 13):

- 143 2 RS, 19 WS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton orange, z. T. aus-  
sen dunkelgrau, verbrannt, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06009.2.  
– 4 WS, Ton orange, sehr fein, Auflagen? – Inv. 1989.021.C06009.1.

### Abtrag FK C06010

**Befund:** Der Abtrag bezeichnet die Fläche der Zugangsleitung zu Haus 25. Die Zusammensetzung der Matrix wurde nicht beschrieben. Auch Höhenangaben fehlen zu diesem Abtrag. Eine einzelne Wandscherbe wurde aufgelesen und als Streufund klassifiziert.

**Bemerkungen:** keine.

**Tiefe:** nicht beobachtet.

**Datierung:** römisch (?).

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

Fundkatalog (nicht abgebildet):

- 1 WS, Ton mattorange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06010.1.

### Nordwestliche Hälfte des Sondierschnitts Südost-Nordwest (FK C06012)

**Befund:** Der FK C06012 umfasst den ersten Handabtrag des Sondierschnitts Südost-Nordwest nach dem Abscheren durch den Bagger. Die Matrix ist kiesig-humos bis feinsandig und von dunkelbrauner Farbe. In der Südostecke zeichnet sich in der Fläche bereits ein Teil der *ustrina* So 2001 ab. Das Fundmaterial stammt primär aus dem Bereich der Mulde, wurde aber nicht von den restlichen Funden getrennt. FK C06012 umfasst den anstehenden Kies Sch 01, die Schicht Sch 1501 sowie Funde aus der *ustrina* So 2001, da der Abtrag einen ganzen Meter mächtig ist. Im Bereich dieses Abtrags befinden sich auch die Gräber 9 und 12.

**Bemerkungen:** Passscherben zu FK C06007 (Grab 5), FK C06013, FK C06043 (So 2001).

**Tiefe:** Oberkante = 292,12 m ü. M., Unterkante = 291,05 m ü. M.

**Datierung:** Terra-Sigillata-Schüssel Drag. 37 (144, 145), Glanztonbecher mit innen verdicktem Steilrand (146, 147) und Glanztonbecher Nb. 33 (148–150): zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Jüngster Fund ist neuzeitlich.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 55, 124,8 g; Tabelle 16): Vor allem indet. (wahrscheinlich Pferd oder Rind) und Pferdeartige, etwas Hausrind und indet. (wahrscheinlich Schwein), Rothirsch.

Fundkatalog (Taf. 13; 14):

- 144 1 RS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton grauorange, sehr fein, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.1.  
145 4 BS, 8 WS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Standring, Ton orange bis grauorange, sehr fein, helvetisch, reliefiert, verschliffen, roter Überzug, verbrannt. Gehört wahrscheinlich zu 144. – Inv. 1989.021.C06012.3–5.7–12. Wahrscheinlich auch weitere 2 BS und 3 WS, Terra Sigillata, Ton hellorange bis grauorange, sehr fein, roter Überzug. – Inv. 1989.021.C06012.2.6.112.128.  
146 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, fein, beidseitiger, roter Überzug, Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06012.13.  
147 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton hellbraun, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.31.  
148 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton grau, fein. – Inv. 1989.021.C06012.28.  
149 3 RS, 7 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton hellgrau, mittlere Magerung, Riffeldecor, Falten, dunkler Überzug. – Inv. 1989.021.C06012.29.35.  
150 1 BS, Glanzton, Becher, vollständiger, leicht eingewölbter Standboden, Ton rotorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.14. Gehört wahrscheinlich zu 149.

- 151 1 BS, Glanzton, Becher, Standboden, Ton hellbraun, mittlere Magerung, innen dunkler Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.32. Gehört wahrscheinlich zu 147.  
152 10 RS, 5 BS, 8 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton rotorange bis orange, mittlere Magerung, beidseitig roter Überzug, leichter Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.54.55.58.60.73.75.79.80.85.92.100.102.  
153 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung, Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.56.  
154 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.57.61.  
155 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, innen stark angegraut, mittlere Magerung, verbrannt, Glimmer. – Inv. 1989.021.C06012.59.  
156 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung, Glimmer, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.62.  
157 1 RS, Teller, eingebogener Rand (?), Ton grau, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.131.  
158 9 RS, Schüssel, Deckelfalzrand, Ton mattorange bis braungrau, mittlere Magerung, Horizontalrille, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.63–65.67.  
159 1 RS, Schüssel, Deckelfalzrand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.66.  
160 1 RS, Schüssel, Deckelfalzrand mit Aussenkehlung, Ton mattorange, mittlere Magerung, Horizontalrille. – Inv. 1989.021.C06012.68.  
161 1 RS, Schüssel, Deckelfalzrand, Ton mattorange, mittlere Magerung, Horizontalrille. – Inv. 1989.021.C06012.69.  
162 1 RS, Schüssel, einziehender Rand, Ton dunkelgrau, Kern hellgrau, mittlere Magerung, Glimmer. – Inv. 1989.021.C06012.130.  
163 1 RS, Krug, zylindrischer bis bandförmiger Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.51.  
164 1 RS, 1 WS, zweihenkliger Krug, Steilrand, zweistabiger, flacher Henkel, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06012.52.  
165 4 RS, 3 WS, Topf, ausgebogener, leicht gekehlter Leistenrand, Ton orange, grob. – Inv. 1989.021.C06012.134.  
166 1 RS, Topf, ausgebogener, leicht gekehlter Leistenrand, Ton beige, grob. – Inv. 1989.021.C06012.135.  
167 1 RS, Topf, ausgebogener, leicht gekehlter Leistenrand, Ton beige-grau, grob. – Inv. 1989.021.C06012.136.  
168 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern rot, grob. – Inv. 1989.021.C06012.137.  
169 5 RS, Topf, ausgebogener, leicht gekehlter Leistenrand, Ton dunkelgrau, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06012.138.  
170 4 RS, 1 BS, 11 WS, Topf, gekehlter, ausgebogener Leistenrand, flacher Standboden, Ton beige-grau, grob, Schulterrille. – Inv. 1989.021.C06012.139.  
171 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06012.140.  
172 1 RS, 2 WS, Topf, Trichterrand, Ton schwarz, sehr grob, handgeformt. – Inv. 1989.021.C06012.141. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06013.96.97.102.  
– 14 BS, 2 WS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.154. Passscherben zu 66 (So 2001).  
– 1 RS, 5 WS, Glanzton, Becher Nb. 33. – Inv. 1989.021.C06012.30. Passscherben zu 10 (Grab 5).  
– 1 RS, Irdenware, neuzeitlich, Ton orange, mittlere Magerung, innen braunrote Glasur mit gelben Streifen. – Inv. 1989.021.C06012.168.  
– 1 BS, 17 WS, Glanzton, Standboden, Ton orange bis mattorange, fein, z. T. angegraut oder schwarz verbrannt, roter Überzug, z. T. längliche blattförmige Auflagen en barbotine oder Riffeldecor. – Inv. 1989.021.C06012.15–18.20.21.23.24.27.  
– 1 BS, 3 WS, Glanzton, leicht eingewölbter Standboden, Ton hellgrauorange, mittlere Magerung, dunkelgrauer oder rotschwarzer Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.33.34.38.  
– 8 BS, 74 WS, helltonig, feine bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.19.22.25.26.36.46–50.53.70–72.74.77.78.81–84.86–91.93–99.101.103–111.113–127.129.147.151.152.159.164–167.  
– 11 BS, 25 WS, grautonig, feine bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06012.37.39–42.44.132.133.142–146.148–150.153.155–158.160–163.

- 2 WS, Glanzton, Ton hellgrau, fein, dunkelgrauer bis schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06012.43.45.
- 1 Ziegelfragment, imbrex, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06012.169.
- 3 Schuhnägel, flacher oder gerundeter Pilzkopf oder spitzer Kopf, Eisen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06012.171.172.227.
- 1 Ziernagel, flacher Pilzkopf, runder Schaft, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06012.173.
- 1 Nagel mit verdicktem, rechteckigem Kopf, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06012.178.
- 3 Pilzkopfnägel, Eisen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06012.181.198.210.
- 15 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. mit abgebojenem Ende, z. T. stark korrodiert, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06012.170.174–176.179.180.183.186–188.199.226.228.229.231.
- 9 Nagelköpfe von Scheibenkopfnägeln, Eisen. – Inv. 1989.021.C06012.205.209.212.214–218.221.
- 26 Nagelschäfte, Eisen, z. T. mit abgebojenem Ende. – Inv. 1989.021.C06012.177.184.185.189–197.200–203.206–208.211.213.220.222.223.225.230.
- 1 Fragment, möglicherweise ein Nagelkopf, Eisen. – Inv. 1989.021.C06012.182.
- 1 Fragment, Eisen, undefiniert. – Inv. 1989.021.C06012.204.
- 1 Blech, Beschlag (?), Eisen. – Inv. 1989.021.C06012.224.

### Südöstliche Hälfte des Sondierschnitts Südost-Nordwest (FK C06013)

*Befund:* Der Abtrag umfasst die Erweiterung des Sondierschnitts Südost-Nordwest nach Osten hin. Er schliesst also direkt an FK C06012 an, beginnt aber erst etwas tiefer. Die Matrix ist leicht graubeige und enthält lokal etwas Holzkohle, Kies oder grössere Kiesel. Der Grossteil der geborgenen Fundobjekte stammt aus dem Bereich der Holzkohle. FK C06013 umfasst wohl ebenfalls Material aus allen Schichten.

*Bemerkungen:* Es wurden keine Angaben zur Unterseite der Schicht gemacht. Passscherben zu FK C06012, FK C06042.

*Tiefe:* Oberkante = 291,61 m ü. M.

*Datierung:* Glanztonbecher 175 mit innen verdicktem Steilrand und Glanztonbecher Nb. 29 (177) und als jüngste Funde zwei Glanztonbecher Nb. 33 (178, 179): zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 94, 259,3 g; Tabelle 16): Vor allem Pferdeartige, Rind, Hund, indet. (wahrscheinlich Rind), indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege).

*Fundkatalog (Taf. 14; 15):*

- 173 2 RS, 2 WS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, roter Überzug, Eierstab, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.5.6.
- 174 1 WS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, reliefierte Grasbüschel, roter Überzug, helvetisch. – Inv. 1989.021.C06013.7. – Gehört wahrscheinlich zu 173.
- 175 2 RS, 9 WS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, fein, Riffeldekoration, blattförmige Auflagen en barbotine, braunroter Überzug, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.12.13.24–26.28.
- 176 2 RS, 1 BS, Glanzton, Becher Nb. 29, ausgebogener Rand, leicht abgesetzter, einbiegender Standboden, Ton orange, fein, Schulterrippe, braunroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06013.19.20.22.
- 177 3 RS, 11 WS, Glanzton, Becher, Karniesrand, Ton hellgrau, fein, feines Riffeldekoration, Blätter und lunulae en barbotine, rotschwarzer Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.14. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06042.26.
- 178 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton braungrau, fein. – Inv. 1989.021.C06013.15.
- 179 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton hellgrau, fein. – Inv. 1989.021.C06013.16.
- 180 4 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, dunkelbrauner Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.55.

- 181 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06013.57.
- 182 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, innen beige, grob, roter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.56.
- 183 2 RS, 1 BS, 3 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, innen beige, grob, dunkelbrauner Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.59.60.
- 184 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton hellorange, grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.63.64.
- 185 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattes Orangebraun, innen grau, grob, feine Rillen, möglicherweise Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.61.
- 186 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton mattorange, innen geschwärzt, grob, innen dunkler Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.65.66.
- 187 2 RS, Schüssel, Deckelfaltrand, Ton orange, mittlere Magerung, Horizontalrippen, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.67.
- 188 4 RS, Krug, Wulstrand, Henkel flach, zweistabig, Ton mattorange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.48.
- 189 2 RS, 1 WS, Räucherkelch, Wellenband am Rand, Ton mattorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06013.68.
- 190 1 RS, Topf, Standboden mit Standring, Ton orange, grob, Reste von korrodiertem Eisen am Fuss. – Inv. 1989.021.C06013.54.
- 191 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton hellgrau, grob. – Inv. 1989.021.C06013.92.
- 192 2 RS, Topf, verdickter Leistenrand, gekehlt, Ton braungrau, grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.93.
- 193 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06013.94.
- 194 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, grob. – Inv. 1989.021.C06013.95.
- 195 1 Niet mit Gegenknopf, Bronze. – Inv. 1989.021.C06013.1.
- 196 1 T-förmiger Nagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.134.
- 2 RS, 1 BS, 1 WS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.96.97.102. Passscherben zu 172 (FK C06012).
- 10 WS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.106.107. Gehört wahrscheinlich zu 66 (So 2001).
- 1 BS, 8 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton hellorange bis dunkelrot, sehr fein, roter bis dunkelroter Überzug, helvetisch, z. T. verschliffenes Relief, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.2–4.8–10.30–32.
- 1 BS, 2 WS, Glanzton, Becher, Standboden, Ton orange, feine bis mittlere Magerung, z. T. Riffeldekoration, roter bis braunroter oder schwarzer Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.11.23.42.
- 1 BS, 6 WS, Glanzton, Becher, Standboden, Ton hellgrau, fein, z. T. feines Riffeldekoration, z. T. Faltenansatz, dunkelgrauer bis schwarzer Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.21.27.34.35.46.
- 9 BS, 45 WS, helltonige Gebrauchskeramik, feine bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.29.33.36–41.45.47.49–53.58.62.69–91.101.122.125.
- 5 BS, 23 WS, grautonige Gebrauchskeramik, feine bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.17.18.43.44.98–100.103–105.108–121.123.124.126.
- 4 WS, Reibschüssel, Ton rosa, grob, sandig, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06013.127–129.
- 2 Schuhnägel, flacher Scheibenkopf oder Pilzkopf, Eisen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06013.130.155.
- 1 Pilzkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06013.131.
- 1 Nagel mit verdicktem, rechteckigem Kopf, letzte 10 mm abgebojen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.147.
- 13 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. abgebojenes Ende, z. T. feuerverzinkt, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06013.132.133.135.138.139.148.150–154.156.158.
- 1 Nagelkopf von Scheibennagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.160.
- 1 ringförmig gebogener Nagelschaft, Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.144.
- 9 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.136.137.140–143.145.157.159.
- 1 50 mm langer Schaft, Enden jeweils 10 mm rechtwinklig ausgebojen und zugespitzt, Klammer (?), Eisen. – Inv. 1989.021.C06013.146.
- 1 verdrehtes, längliches Eisen, 40 mm lang, letzte 5 mm abgebojen, Nagelschaft oder Klammer? – Inv. 1989.021.C06013.149.

### Abtrag FK C06014

**Befund:** Der Abtrag umfasst die grosse Fläche, die im Norden an den südöstlichen Teil des Sondierschnitts Südost-Nordwest anschliesst. Genauer liegt sie nördlich von FK C06013, nordöstlich der *ustrina* So 2001 und grenzt im Westen an FK C06034. Die südwestliche Ecke von FK C06014 beinhaltet die Gräber 7 und 8. In diesem Abschnitt befinden sich die etwas tiefer gelegenen FK C06022, FK C06023, FK C06025 und FK C06027. Weiter östlich liegt Grab 10 an der Grenze zum Sondierschnitt Südost-Nordwest. FK C06014 wurde maschinell bis auf die Oberkante des anstehenden Kieses Sch 01 abgetragen. Es wurden diverse Schuttschichten und Füllungen sowie Spuren eines Brandhorizonts verzeichnet. Letztere befinden sich v. a. im südlichen Abschnitt und enthalten viel Holzkohle. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um den nördlichen Ausläufer der *ustrina* So 2001. Das Material ist allgemein siltig und ockerbeige oder stark kiesig.

**Bemerkungen:** Eine Schichtzuweisung kann nicht mehr vorgenommen werden.

**Tiefe:** Oberkante = 291,56 m ü. M., Unterkante = 290,93 m ü. M.

**Datierung:** zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste** (Tabelle 21): Andere Pflanzen (n = 1): Kleeartige, verkohlter Same.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 121, 794,4 g; Tabelle 16): Vor allem Pferdeartige und indet. (wahrscheinlich Rind), etwas Rind und Schwein, indet.

**Fundkatalog** (Taf. 15):

- 197 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, grob. – Inv. 1989.021.C06014.5.
- 4 WS, helltonig, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06014.1–4.
  - 1 WS, Ton schwarz, grob. – Inv. 1989.021.C06014.6.
  - 1 Ziegelfragment, Eckpartie, imbrex, heller beiger Ton. – Inv. 1989.021.C06014.7.
  - 1 RS, Ziegel, tubulus, Aussenseite aufgeraut mit Kammstrich. – Inv. 1989.021.C06014.8.
  - 2 Nagelköpfe, davon einer von Pilzkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06014.10.12.
  - 2 Nagelschäfte, Eisen. – Inv. 1989.021.C06014.9.11.

### Abtrag FK C06024

**Befund:** Der Abtrag umfasst den südlichsten Streifen des Sondierschnitts Südost-Nordwest. Dieser Streifen wurde als Profil 1 angelegt und dokumentiert. Dabei konnten die Schichten Sch 1501, Sch 1503 und Sch 1504 sowie der anstehende Kies Sch 01 gefasst werden. Seine gesamte Länge beträgt etwa 2,70 m. Beim Abbau des Profils, das 1,81 m tief geht, wurden keine Funde gemacht.

**Bemerkungen:** keine.

**Tiefe:** Oberkante = 292,16 m ü. M., Unterkante = 290,35 m ü. M.

**Datierung:** 2./3. Jh. n. Chr. (?)

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste:** keine.

**Fundkatalog:** keine Funde.

### Abtrag FK C06025

**Befund:** Der Abtrag ist Teil der Verlängerung von FK C06034 nach Osten hin zu bzw. unter FK C06014. Der Abtrag liegt in der Mitte dieser L-förmigen Verlängerung und schliesst im Süden an den Sondierschnitt Südost-Nordwest an, genauer an die *ustrina* So 2001. Im Norden liegen FK C06022 und FK C06014, weiter östlich FK C06023 und im Westen FK C06031. Auf der Grenze zu FK C06031 liegt Grab 14. FK C06025 umfasst das Material, das auf der Ausgrabung beim Anlegen eines Querprofils zum Profil 6 von Grab 8 anfiel. Das Grab 8 umgebende Material wurde dazu bis zur Grenze zu Grab 13 (FK C06022) abgebaut. Im Zuge dieser Arbeiten wurde Grab 14 entdeckt. Der Abtrag ist jedoch nur 31 cm mächtig. Auf-

grund der Höhenangaben ist zu vermuten, dass der Abtrag zum unteren Teil von Schicht Sch 1502 gehört.

**Bemerkungen:** Passscherben zu FK C06028 (Grab 14).

**Tiefe:** Oberkante = 291,55 m ü. M., Unterkante = 291,24 m ü. M.

**Datierung:** zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 4, 4,9 g; Tabelle 16): Etwas indet. (wahrscheinlich Rind) und indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege).

**Fundkatalog** (nicht abgebildet):

- 4 WS, Schüssel. – Inv. 1989.021.C06025.6. Passscherben zu 20 (Grab 14).
- 1 WS, Glanzton, Becher, Ton orange, fein, schwach erkennbares Riffeldecor, dunkelroter Überzug, innen Glimmer. – Inv. 1989.021.C06025.1.
- 4 WS, helltonig, feine bis mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06025.2–5.
- 1 Schuhnagel mit Pilzkopf, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06025.8.
- 3 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. Enden abgebogen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06025.7.9.10.

### Abtrag FK C06031

**Befund:** Der Abtrag umfasst die südwestlichste Teilfläche der L-förmigen Osterweiterung von FK C06034 in bzw. unter FK C06014. Er schliesst im Süden an den Sondierschnitt Südost-Nordwest an, im Osten an FK C06025, im Norden an FK C06022 und im Westen schliesslich an FK C06034. Zudem wurde diesem Fundkomplex auch die Fläche unterhalb von FK C06030, einem Teilstück der *ustrina*, zugerechnet. Die Matrix besteht aus sandig-lehmigem Material mit Kies. An der Grenze zu FK C06025 im Osten liegt Grab 14. In der südwestlichen Ecke liegt Grab 15.

**Bemerkungen:** Es wurde nicht nach Schichten gegraben. Aufgrund der Höhenangaben ist der FK C06031 wohl Teil von Schicht Sch 1501.

**Tiefe:** Oberkante = 291,30 m ü. M., Unterkante = 290,82 m ü. M.

**Datierung:** Glanztonbecher 199 mit innen verdicktem Steilrand: spätes 2. und frühes 3. Jh. n. Chr.

**Anthropologie:** keine Funde.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 6, 37,8 g; Tabelle 16): Hund, wenig indet. (wahrscheinlich Schwein).

**Fundkatalog** (Taf. 16):

- 198 6 WS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, zwei reliefierte Räder aus Perlstab, dunkelroter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06031.1–3.
- 199 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, mittlere Magerung, Riffeldecor, brauner Überzug. – Inv. 1989.021.C06031.5.
- 200 1 RS, Topf, gekehlter Deckelfalzrand, Ton beigegrau, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06031.9.
- 201 Schreibfederspitze, Dm. 10 mm, Eisen. – Inv. 1989.021.C06031.10. – Publ.: Fünfschilling 2012, Kat. 16.
- 4 WS, helltonig, mittlere bis grobe Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06031.4.6–8.

### Abtrag FK C06034

**Befund:** Der Abtrag umfasst die grosse Fläche zwischen dem Sondierschnitt Südost-Nordwest im Südwesten und dem Kanalisationsgraben im Norden. Im Nordwesten schliesst er an FK C06037 an. Über dem Abtrag liegt z. T. FK C06009. In einem zweiten Schritt wurde ein etwas kleinerer Teil der Abtragsfläche noch weiter abgetieft. Dieser zweite Teil zieht sich noch etwas weiter nach Nordwesten und liegt dort unter FK C06037. Dagegen geht das tiefere Teilstück nach Nordosten hin nicht mehr bis an den Kanalisationsgraben heran. In diesem Abtrag liegen im Vergleich mit den restlichen Abträgen die meisten Gräber (Gräber 15, 17, 18 und 21–

27). Drei von ihnen (Gräber 15, 17 und 18) befinden sich am südöstlichen Rand, an der Grenze zu FK C06031. Die anderen liegen etwas tiefer im zweiten Teil des Abtrags. Die obere Hälfte ist etwa 30 cm, die untere Hälfte des Abtrags ca. 80 cm mächtig.

**Bemerkungen:** Der Abtrag umfasst diverse Schichten, die nicht näher beschrieben werden. Die Funde wurden nicht nach den beiden Teilstücken getrennt aufbewahrt, weshalb auch diese Differenzierung nicht mehr möglich ist. Der FK umfasst wohl Fundmaterial aus allen Schichten. Passscherben zu FK C06007 (Grab 5), FK C06037, FK C06043 (So 2001).

**Tiefe:** Oberkante = 292,00 (?) m ü. M., Unterkante = 290,93 m ü. M.

**Datierung:** Die jüngsten Funde sind die Glanztonbecher Nb. 33 (207, 208) (spätes 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.) und der Glanztonbecher 209 mit leicht verdicktem Steilrand, der bis in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. vorkommen kann.

**Anthropologie** (Tabelle 1–9): Unverbrannte Knochen eines perinaten Individuums.

**Gewicht:** 3 g, sehr wenig.

Reste von rechtem Femur und rechter Tibia.

**Alter:** 9–10 Lunarmonate. Kriterien: Diaphysenmass von Femur.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 1, 3,8 g; Tabelle 16): Wenig indet. (wahrscheinlich Rind).

**Fundkatalog** (Taf. 16):

- 202 1 BS, Terra Sigillata, Teller Drag. 32, Standring, Ton hellorange, sehr fein, roter Überzug, ostgallisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.1.
- 203 1 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, Blätter und Figuren en barbotine, verschliffen, roter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.3.
- 204 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, mittlere Magerung, Riffeldekoration, schwarzer bis dunkelroter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.7. Passscherbe zu Inv. 1989.021.C06037.16.
- 205 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06034.8.
- 206 1 RS, Glanzton, Becher, innen verdickter Steilrand, Ton orangebraun, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.9.
- 207 1 RS, Glanzton, Becher, leichte Randlippe, Ton orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.11.
- 208 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton hellgrau, fein, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06034.10.
- 209 1 RS, Glanzton, Becher, innen ganz leicht verdickter Steilrand, Ton dunkelgrau, fein. – Inv. 1989.021.C06034.67.
- 210 1 BS, (Glanzton?), Becher, Standboden, Ton hellgrau bis dunkelgrau, innen beige, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.12.
- 211 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton blassorange, stark grau bis schwarz, mittlere Magerung, Horizontalrille. – Inv. 1989.021.C06034.20. Passscherbe zu Inv. 1989.021.C06037.24.
- 212 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06034.21.22.
- 213 1 RS, 1 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton blassorange, stark angegraut, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06034.23.47. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06037.25.26.
- 214 1 RS, Schüssel, Deckelfaltrand, Ton orange, mittlere Magerung, Horizontalrillen. – Inv. 1989.021.C06034.24.
- 215 1 RS, Krug, Kragenrand, Ton orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.25.
- 216 1 RS, Krug, Ton orangebeige, leicht bandförmiger Trichterrand, mittlere Magerung, mehlig, stark verschliffen. – Inv. 1989.021.C06034.26.
- 217 1 BS, Krug (?), vollständig erhaltener Standboden, Ton orange, grob. – Inv. 1989.021.C06034.27.
- 218 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06034.69a.75.
- 219 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern dunkelbraun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06034.69b.c. Passscherben zu Inv. 1989.021.C06037.48–50.

- 220 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06034.70.
- 221 4 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06034.71–73.76.
- 222 2 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06034.74.
- 2 WS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06034.13.14. Passscherben zu 10 (Grab 5).
- 21 WS, Topf. – Inv. 1989.021.C06034.80. Passscherben zu 66 (So 2001).
- 7 BS, 39 WS, helltonig, feine bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.28–66.68.92.
- 2 BS, 14 WS, grautonig, feine bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.19.77–79.81–91.
- 3 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton rosa bis hellorange, sehr fein, z. T. verschliffenes Relief, dunkelroter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.2.4.5.
- 5 WS, Glanzton, Becher, Ton orange, feine bis mittlere Magerung, z. T. Riffeldekoration, z. T. längliche, blattförmige Auflagen, roter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06034.6.15–18.
- 6 Scheibenkopfnägel, Eisen, z. T. Enden abgebogen, z. T. unvollständig. – Inv. 1989.021.C06034.93–96.98.102.
- 1 Pilzkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06034.97.
- 5 Nagelschäfte, Eisen, z. T. abgebogen. – Inv. 1989.021.C06034.99–101.103.104.
- 1 Nagelkopf, Eisen. – Inv. 1989.021.C06034.105.

### Abtrag FK C06037

**Befund:** Der Abtrag liegt teilweise unter der oberen Hälfte von FK C06034, schliesst jedoch nicht an FK C06014 an, sondern liegt nordwestlicher und ist von FK C06034 umgeben. Im Süden grenzt er an den Sondierschnitt Südost-Nordwest (in diesem Bereich FK C06012). Der Abbau von FK C06037 erfolgte durch einen Baggerabtrag, wobei bis auf den anstehenden Kies Sch 01 abgetieft wurde. Im Bereich dieses Abtrags befanden sich auch die Gräber 19 und 20, die beide durch den Bagger geborgen wurden.

**Bemerkungen:** Die Funde wurden nicht nach Schichten getrennt aufgelesen, sodass sie nicht sicher einer Schicht zugewiesen werden können. Die umgebende Matrix wurde in der Dokumentation nicht festgehalten. Passscherben zu FK C06007 (Grab 5), FK C06034.

**Tiefe:** Oberkante = 291,99 m ü. M., Unterkante = 291,31 m ü. M.

**Datierung:** Jüngste Funde sind die beiden Glanztonbecher Nb. 33 (226, 227): erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

**Anthropologie:** Ein einzelnes Knochenfragment ist erhalten.

**Pflanzliche Reste:** keine.

**Holzkohlen:** keine.

**Zoologische Reste** (n = 23, 390,3 g; Tabelle 16): Vor allem indet. (wahrscheinlich Rind), wenig Rind, wenig Pferdeartige, wenig unbestimmter Vogel.

**Fundkatalog** (Taf. 17):

- 223 5 RS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, dunkelroter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.1–3.
- 224 7 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, reliefiert, dunkelroter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.5.6.
- 225 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 32, Ton orange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06037.18.
- 226 3 RS, Glanzton, Becher Nb. 33, Ton mattorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06037.17.
- 227 1 RS, 5 BS, 22 WS, Glanzton, Becher Nb. 33, Standring, Ton hellgrau, fein, dunkelgrauer Überzug. – Inv. 1989.021.C06037.8–12.15.
- 228 2 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton braun, Kern orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.22.23.
- 229 1 RS, Schüssel, Deckelfaltrand, Ton mattorange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.19.
- 230 1 RS, Schüssel, Deckelfaltrand, Ton graubraun, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.20.

- 231 1 RS, Schlüssel, Deckelfaltrand, Ton orange, mittlere Magerung, Horizontalrillen. – Inv. 1989.021.C06037.21.
- 232 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton orange, sehr grob, sehr sandige Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.44.
- 233 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06037.47.
- 234 1 RS, Topf, kurzer, ausgebogener Leistenrand, Ton schwarz, Kern dunkelbraun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06037.51.
- 1 RS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06037.16. Passscherbe zu 204 (FK C06034).
  - 1 WS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06037.7. Passscherbe zu 10 (Grab 5).
  - 2 RS, Teller, eingebogener Rand, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.24. Passscherben zu 211 (FK C06034).
  - 4 RS, 5 WS, Teller, eingebogener Rand, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.25.26. Passscherben zu 213 (FK C06034).
  - 3 RS, Topf. – Inv. 1989.021.C06037.48–50. Passscherben zu 219 (FK C06034).
  - 1 RS, Topf, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.52. Gehört zu 172.
  - 10 BS, 31 WS, helltonig, mittlere bis grobe Magerung, mehrheitlich verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.27–43.45.46.53.60.61.67.69.
  - 1 WS, Terra Sigillata, Ton hellorange, sehr fein, dunkelroter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06037.4.
  - 3 WS, Glanzton, helltonig, feine Magerung, Reste von dunklem Überzug. – Inv. 1989.021.C06037.13.14.
  - 12 WS, grautonig, grobe bis sehr grobe Magerung. – Inv. 1989.021.C06037.54–59.62–66.68.
  - 2 Ziegelfragmente, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C06037.70.
  - 3 Nagelschäfte, z. T. Enden abgeogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06037.71.73.74.
  - 1 Nagelkopf von Scheibenkopfnagel, Eisen. – Inv. 1989.021.C06037.72.

#### Abtrag FK C06042

*Befund:* Der Abtrag liegt südöstlich der dreieckigen Fläche der Nachgrabung. Er schliesst im Nordosten an den Sondierschnitt Südost-Nordwest an. Auch dieser Abtrag wurde per Bagger abgebaut. Die Matrix ist feinsandig-lehmig, beige-grau und enthält Kies. Die oberste Kante der direkt darunter folgenden *ustrina* So 2001 mit FK C06043 wurde vom Bagger bereits abgeschert.

*Bemerkungen:* Es wurde zwar nicht nach Schichten gegraben, da der FK C06042 aber über der *ustrina* liegt, dürfte v. a. Schicht Sch 1502 gefasst worden sein. Ein Teil des Fundmaterials stammt wohl auch aus der angeschnittenen *ustrina* So 2001. Passscherben zu FK C06013, FK C06043 (So 2001), FK C06067 (Sch 1502/Sch 1504) und FK C06071 (Sch 1503).

*Tiefe:* Oberkante = 291,95 m ü. M., Unterkante = 291,14 m ü. M.

*Datierung:* Die jüngsten Funde sind wahrscheinlich der Glanztonbecher Nb. 32 (237) und die beiden Terra-Sigillata-Schüsseln Drag. 37 (235, 236): spätes 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 3, 2, 3 g; Tabelle 16): Wenig indet. (wahrscheinlich Schaf/Ziege).

*Fundkatalog* (Taf. 17; 18):

- 235 1 RS, Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, roter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.6.
- 236 5 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton hellorange, sehr fein, reliefiert, roter Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.7–9. Gehört wahrscheinlich zu 235.
- 237 2 RS, Glanzton, Becher Nb. 32, ausgebogener Rand, spitz zulau-fend, Ton dunkelorange, fein, braunroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06042.12.14.
- 238 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton rotorange, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06042.32.
- 239 1 RS, Teller, eingebogener Rand, Ton orange, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.33.

- 240 10 RS, 20 BS, 12 WS, Teller, eingebogener Rand, Ton beige bis dunkelgrau, Kern rotorange, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.31.34.35.
- 241 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton beigerosa bis schwarz, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.42.
- 242 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton dunkelgrau, Kern beige, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06042.45.
- 243 1 RS, rätische Reibschüssel, gekehlter Kragerand, Ton orange, grob, innen braunroter Überzug, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.57.
- 244 Stilis, Buntmetalltauschierung, Eisen. – Inv. 1989.021.C06042.62.
- 1 RS, 3 WS, Glanzton, Becher, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.13.17. Passscherben zu 81 (Sch 1503); Inv. 1989.021.C06067.8.9 (Sch 1502/Sch 1504).
  - 1 RS, 1 BS, 11 WS, Glanzton, Becher, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.15.16.18.19.21.23. Passscherben zu 61 (So 2001).
  - 1 WS, Glanzton, Becher. – Inv. 1989.021.C06042.26. Passscherbe zu 177 (FK C06013).
  - 2 RS, Topf. – Inv. 1989.021.C06042.43.44. Passscherben zu 70 (So 2001); Inv. 1989.021.C06071.53d (Sch 1503).
  - 1 RS, 2 BS, 4 WS, Terra Sigillata, Schüssel wahrscheinlich Drag. 37, Ton rosa bis hellorange, sehr fein, z. T. verschliffenes Relief, roter bis dunkelrotbrauner Überzug, helvetisch, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.2–5.10.11.38.
  - 6 RS, 22 WS, helltonig, mittlere bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.22.24.29.30.36.37.39–41.46.
  - 1 BS, 13 WS, grautonig, feine bis grobe Magerung, z. T. verbrannt. – Inv. 1989.021.C06042.27.28.47–56.
  - 1 WS, Glanzton, Becher, Ton orange, fein, längliche, blattförmige Auflagen en barbotine. – Inv. 1989.021.C06042.20.
  - 1 WS, Glanzton, Becher, Ton grau, fein, Riffeldekoration, schwarzer Überzug. – Inv. 1989.021.C06042.25.
  - 1 Schminkkugel, Ägyptisch Blau, fladenartig, pulverig. – Inv. 1989.021.C06042.1.
  - 1 Nagel mit kugeligem Kopf oder Pilzkopf, Eisen, vollständig. – Inv. 1989.021.C06042.58.
  - 5 Scheibenkopfnägel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06042.59.60.64–66.
  - 1 Pilzkopfnagel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06042.61.
  - 3 Nagelschäfte, leicht gebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06042.63.67.68.

#### Abtrag FK C06045

*Befund:* Der Abtrag liegt unter FK C06042 und FK C06043, also unterhalb der *ustrina* So 2001. Er befindet sich ebenfalls südöstlich der dreieckigen Fläche der Nachgrabung und schliesst im Osten an den Sondierschnitt Südost-Nordwest an. Die Matrix war auch hier feinsandig-lehmig und mit Kies durchsetzt. Verschiedene grosse Knochen wurden in dieser Schicht gefunden, von denen die Ausgräber vermuteten, dass sie nicht römisch seien. Da weder in FK C06042 noch in FK C06043 eine Störung beobachtet wurde, kann dies nicht weiter belegt werden. Der Abtrag ist nur ca. 30 cm mächtig.

*Bemerkungen:* Zwar wurde nicht nach Schichten gegraben, aber da der Abtrag unter der *ustrina* So 2001 liegt, ist zu vermuten, dass er in Schicht Sch 1501 liegt.

*Tiefe:* Oberkante = 291,10 m ü. M., Unterkante = 290,80 m ü. M.

*Datierung:* 2./3. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 185, 413,6 g; Tabelle 16): Vor allem Pferdeartige und indet. (wahrscheinlich Pferd oder Rind), etwas Hund.

*Fundkatalog* (nicht abgebildet):

- 1 BS, 4 WS, Topf, flacher Standboden, Ton schwarz, Kern dunkelbraun, sehr grob. – Inv. 1989.021.C06045.2.
- 1 WS, Ton schwarz, Kern grau, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06045.3.
- 1 Nagelschaft, gebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06045.1.

### Abtrag FK C06059

*Befund:* Der Abtrag umfasst einen Baggerabtrag südlich des Hauses Nr. 26, also ausserhalb des Gräberfeldplans (Sondierung 2, vgl. Abb. 2,6). Es wurden diverse Schichten beobachtet, aber nicht näher beschrieben. Beim Abtiefen bis auf den anstehenden Kies Sch 01 wurde kein Knochenmaterial festgestellt.

*Bemerkungen:* In der Dokumentation wurden keine Höhen vermerkt.

*Tiefe:* keine Angaben.

*Datierung:* römisch (?).

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (nicht abgebildet):*

- 1 BS, Fuss, Dreibeintopf, Ton orange, grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06059.1.
- 1 WS, Ton orange, innen matt und etwas heller, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06059.2.
- 2 Scheibenkopfnägel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06059.3.4.
- 1 Nagelschaft, gebogen, Eisen. – Inv. 1989.021.C06059.5.

### Abtrag FK C06060

*Befund:* Der Abtrag umfasst eine Restfläche zwischen Profil 2 und der Telefonleitung. Bei seinem Abbau wurde Profil 2 angelegt. Er ist ca. 2,66 m lang.

*Bemerkungen:* Es wurden keine Höhen im Tagebuch vermerkt. Das Fundmaterial stammt wohl aus Schicht Sch 1501 sowie aus der Verteilschicht Sch 1503 der *ustrina* So 2001.

*Tiefe:* keine Angaben.

*Datierung:* 2./3. Jh. n. Chr. (?).

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste* (n = 1, 1 g; Tabelle 16): indet. (wahrscheinlich Schwein).

*Fundkatalog (nicht abgebildet):*

- 5 BS, 3 WS, helltonig, mittlere Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06060.1–6.
- 4 WS, hell- und grautonig, sehr grobe Magerung, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06060.7–9.
- 1 Scheibenkopfnägel, letzte 15 mm abgebogen, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06060.10.

### Abtrag FK C06063

*Befund:* Der Abtrag umfasst einen Suchschnitt zwischen der von Norden nach Süden verlaufenden Kanalisation und dem Kanalisationsabzweiger östlich der Telefonleitung Richtung Osten (Sondierung 1, vgl. Abb. 2,5). Die braune Matrix enthielt Kies.

*Bemerkungen:* Es wurden keine Funde gemacht. In der Dokumentation ist keine Höhe vermerkt.

*Tiefe:* keine Angaben.

*Datierung:* keine Angaben.

*Anthropologie* (Tabelle 1–9): Es wurden einige Knochenfragmente gefunden.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog:* keine Funde.

### Abtrag FK C06064

*Befund:* Der Abtrag bezeichnet einen weiteren Suchschnitt südwestlich der von Norden nach Süden verlaufenden Kanalisation und dem Kanalisationsabzweiger nach Osten (Sondierung 3, vgl. Abb. 2,7). Es wurden diverse kiesig-lehmige Schichten in Braunbeige bis Graubeige beobachtet.

*Bemerkungen:* In der Dokumentation wurde keine Höhe vermerkt.

*Tiefe:* keine Angaben.

*Datierung:* Glanztonbecher Nb. 32 (245): zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Der jüngste Fund ist neuzeitliches Glas (o. Abb.).

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 18):*

- 245 1 RS, Glanzton, Becher Nb. 32, leichte, ausgebogene Randlippe, spitz zulaufend, Ton orange, mittlere Magerung, dunkelroter Überzug. – Inv. 1989.021.C06064.1.
- 246 1 RS, Topf, ausgebogener Leistenrand, Ton rötlichbraun, Kern orange, sehr grob, verbrannt. – Inv. 1989.021.C06064.7.
- 1 RS, 4 WS, helltonig, mittlere Magerung. – Inv. 1989.021.C06064.2–6.
- 1 Glasfragment, dunkelgelb, neuzeitlich. – Inv. 1989.021.C06064.9.
- 1 Scheibenkopfnägel, Eisen, unvollständig. – Inv. 1989.021.C06064.8.

### Abtrag FK C03927

*Befund:* Der Abtrag umfasst eine Voruntersuchung unter Haus 24/25, bei der keine Strukturen gefunden wurden (s. o. Anm. 74).

*Bemerkungen:* In der Dokumentation wurde keine Höhe vermerkt.

*Tiefe:* keine Angaben.

*Datierung:* 2. Jh. n. Chr.

*Anthropologie:* keine Funde.

*Pflanzliche Reste:* keine.

*Holzkohlen:* keine.

*Zoologische Reste:* keine.

*Fundkatalog (Taf. 18):*

- 247 1 RS, Terra Sigillata, Schälchen Drag. 27, Ton rosa, sehr fein, dunkelroter Überzug, mittelgallisch. – Inv. 1989.021.C03927.1.
- 1 Ziegelfragment, dunkelorange. – Inv. 1989.021.C03927.2.

# Tafeln

Auf den Tafeln ist die Keramik im Massstab 1:3 abgebildet, Kleinfunde und Glas im Massstab 1:2. Die naturwissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse werden mithilfe der folgenden Symbolbilder dargestellt:



Mensch

♂/♂: eher männlich/Tendenz männlich  
♀/♀: eher weiblich/Tendenz weiblich  
K: Kind



Getreide



Rind



indet.,  
wahrscheinlich  
Rind



(andere/weitere)  
mögliche  
Speisereste



Schaf/Ziege



indet.,  
wahrscheinlich  
Rind oder Pferd



andere Pflanzen



Schwein



indet.,  
wahrscheinlich  
Schaf/Ziege



Rotbuche



Pferd



indet.,  
wahrscheinlich  
Schwein



Hasel



Hund



indet.,  
wahrscheinlich  
Hase



Birke



Hirsch



Laubholz  
indet.



Vogel  
indet.

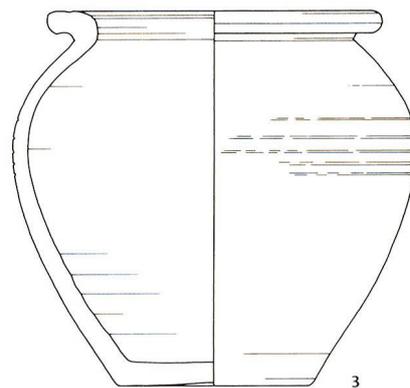
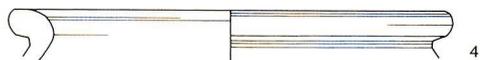
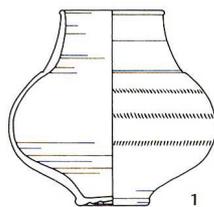


Holzart  
indet.

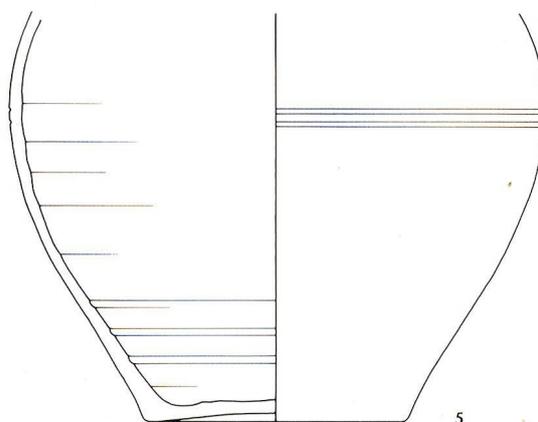


Knochen  
indet.

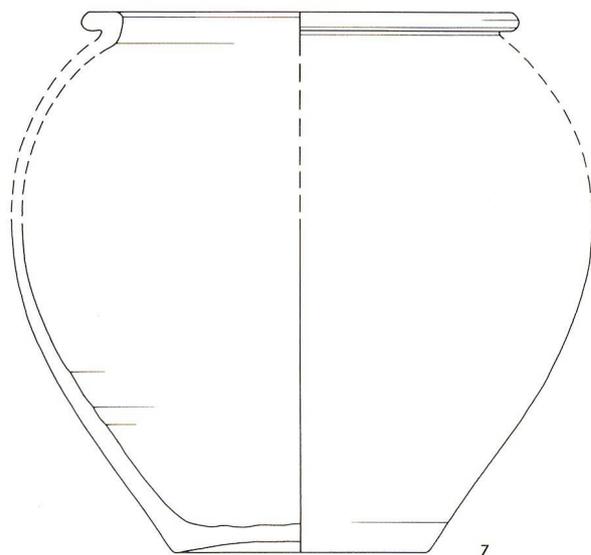
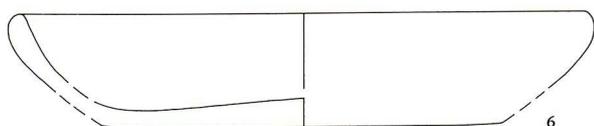
## Grab 1



## Grab 2



## Grab 3



Tafel 1: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

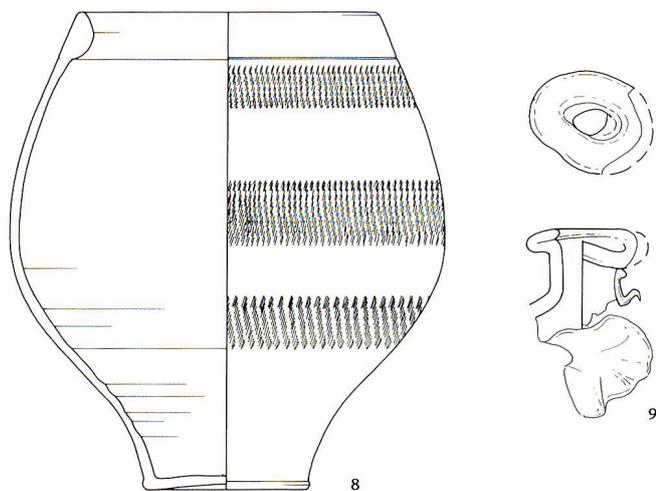
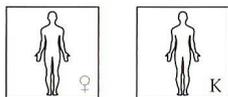
Funde aus Grab 1: 1–4 Keramik (3 Urne). M. 1:3.

Funde aus Grab 2: 5 Keramik (Urne). M. 1:3.

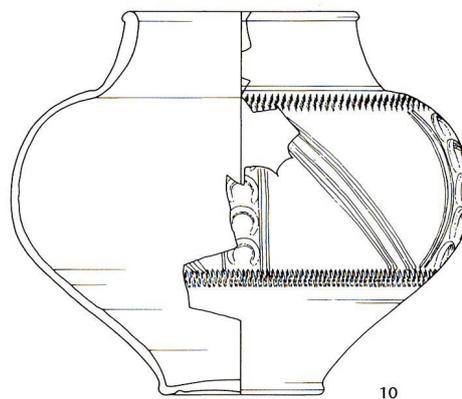
Funde aus Grab 3: 6, 7 Keramik (7 Urne). M. 1:3.

Tafel 2

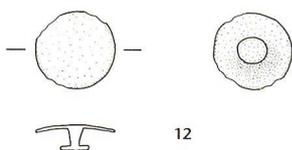
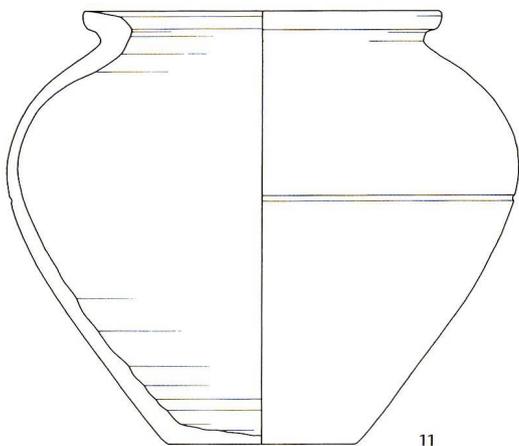
Grab 4



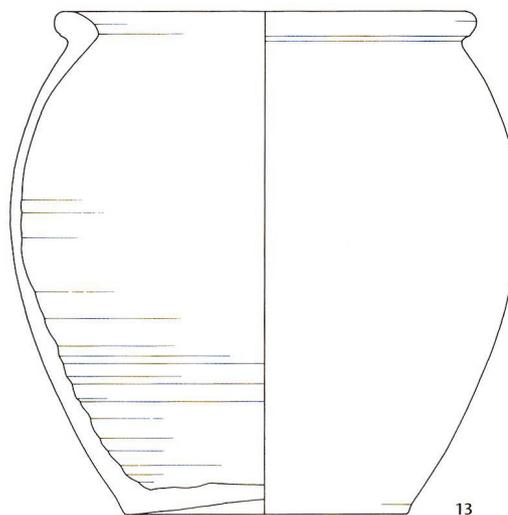
Grab 5



Grab 6



Grab 7



Tafel 2: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

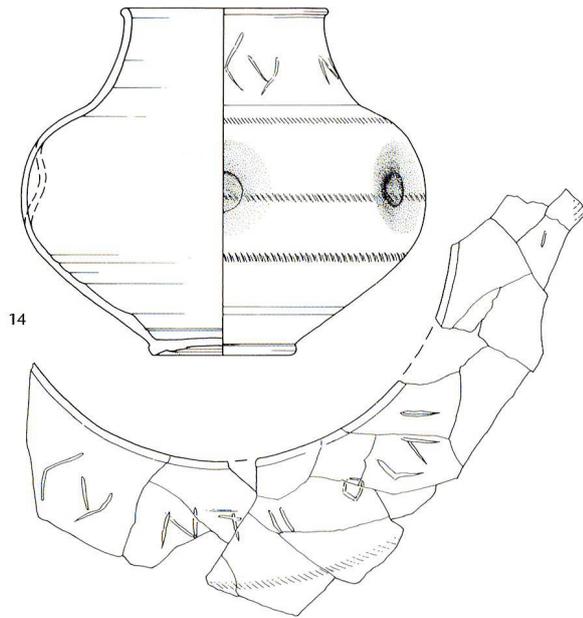
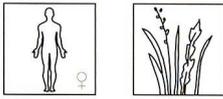
Funde aus Grab 4: 8 Keramik (Urne), 9 Glas. M. 1:3 (9: M. 1:2).

Funde aus Grab 5: 10 Keramik (Urne). M. 1:3.

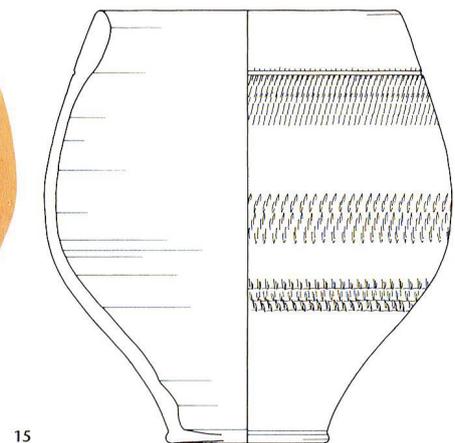
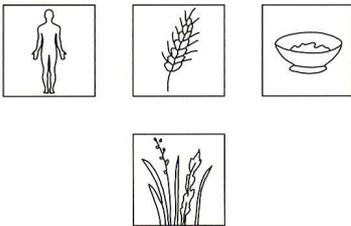
Funde aus Grab 6: 11 Keramik (Urne), 12 Bronze. M. 1:3 (12: M. 1:2).

Funde aus Grab 7: 13 Keramik (Urne). M. 1:3.

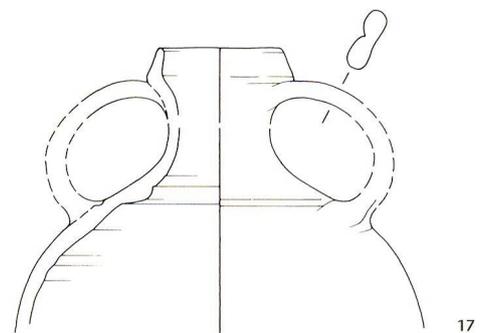
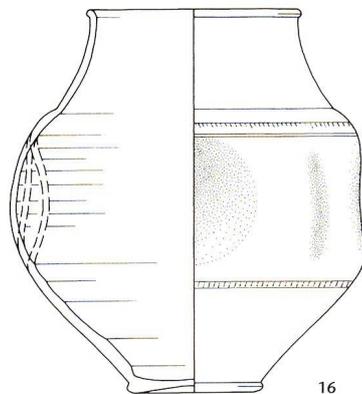
Grab 8



Grab 9



Grab 10



Tafel 3: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

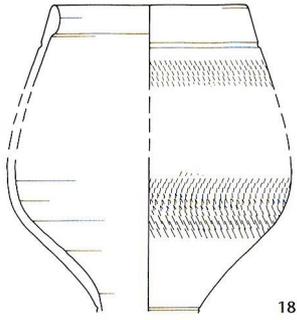
Funde aus Grab 8: 14 Keramik (Urne). M. 1:3.

Funde aus Grab 9: 15 Keramik (Urne). M. 1:3.

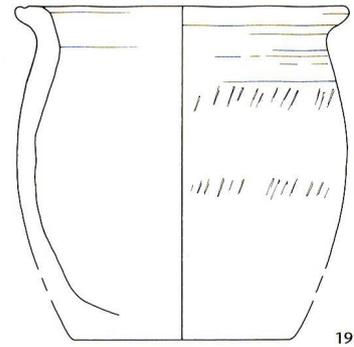
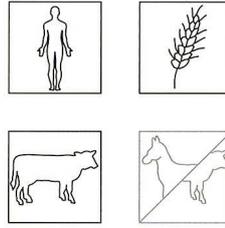
Funde aus Grab 10: 16, 17 Keramik (16 Urne). M. 1:3.

Tafel 4

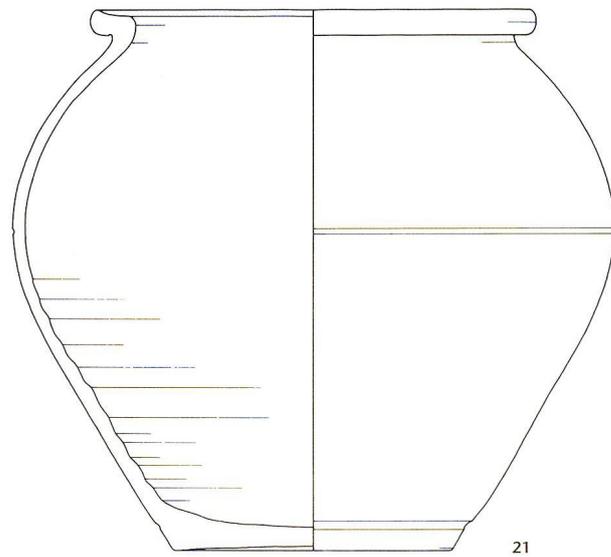
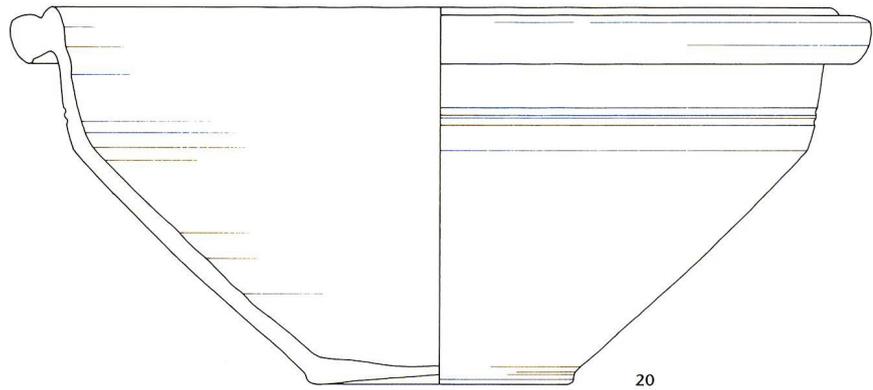
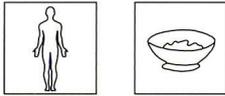
Grab 12



Grab 13



Grab 14



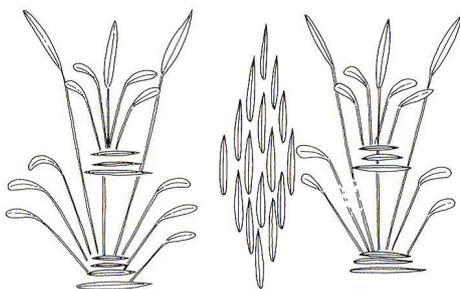
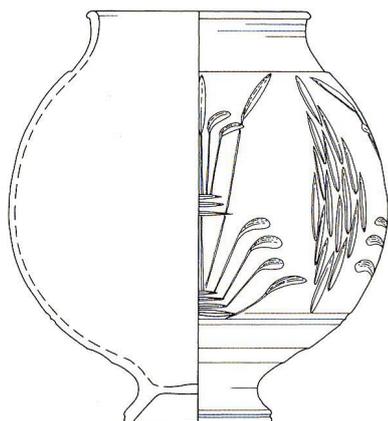
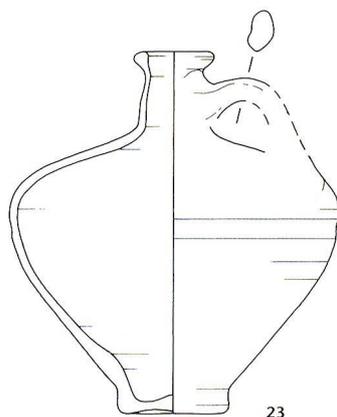
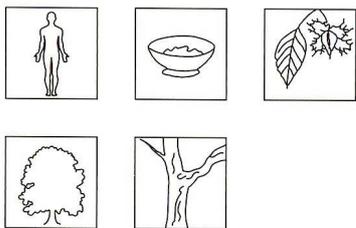
Tafel 4: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

Fund aus Grab 12: 18 Keramik (Urne). M. 1:3.

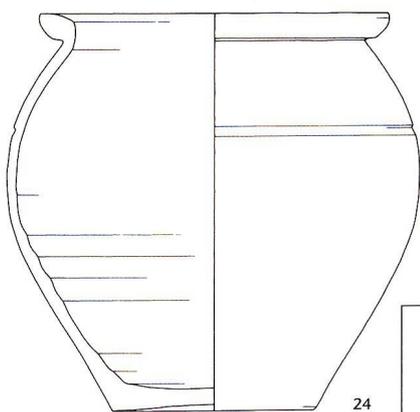
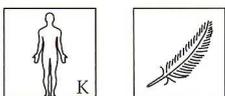
Funde aus Grab 13: 19 Keramik (Urne). M. 1:3.

Funde aus Grab 14: 20, 21 Keramik (21 Urne). M. 1:3.

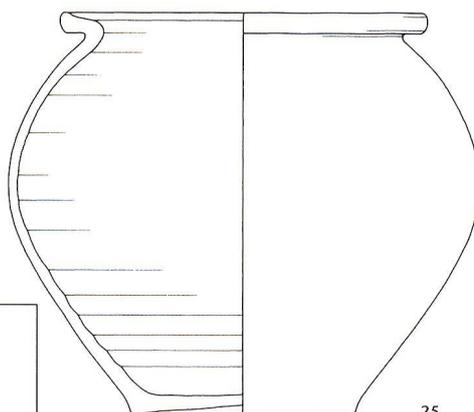
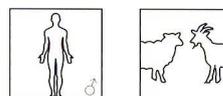
Grab 15



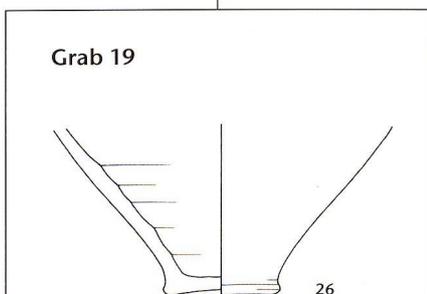
Grab 17



Grab 18



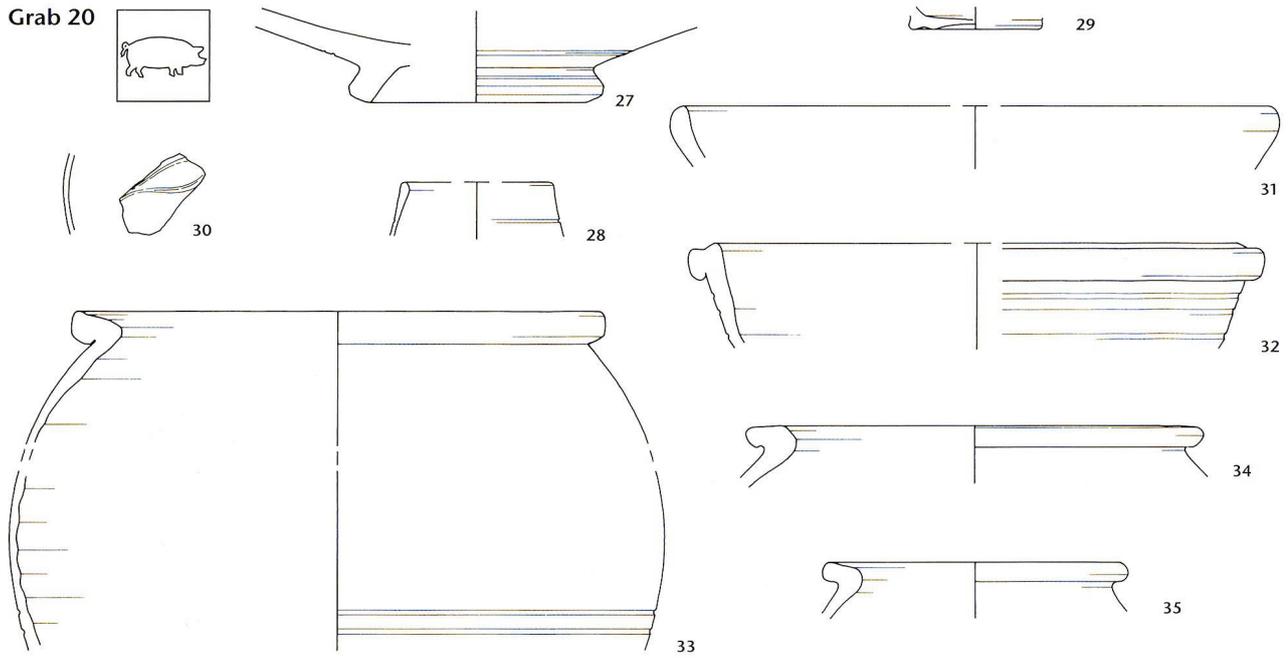
Grab 19



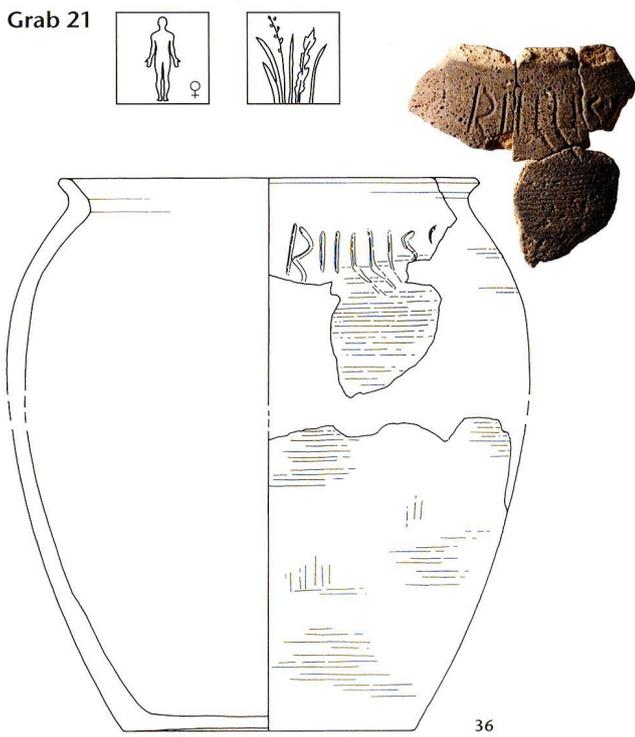
Tafel 5: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).  
 Funde aus Grab 15: 22, 23 Keramik (22 Urne). M. 1:3.  
 Funde aus Grab 17: 24 Keramik (Urne). M. 1:3.  
 Funde aus Grab 18: 25 Keramik (Urne). M. 1:3.  
 Fund aus Grab 19: 26 Keramik. M. 1:3.

Tafel 6

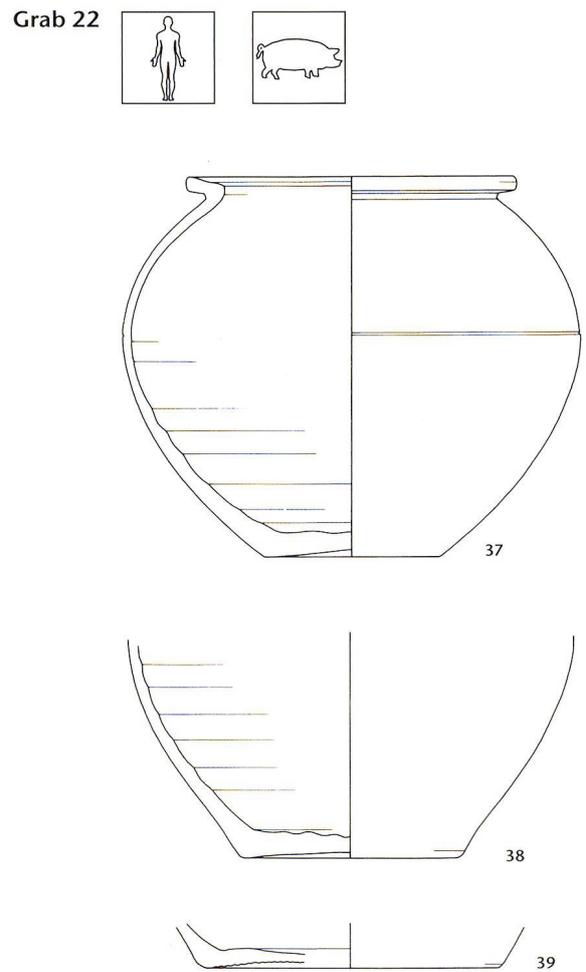
Grab 20



Grab 21

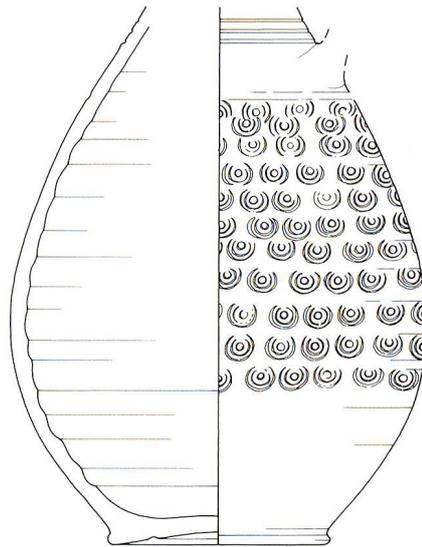
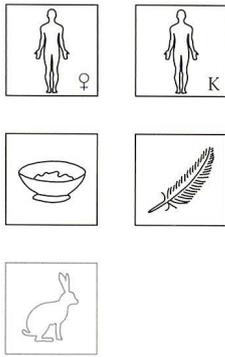


Grab 22



Tafel 6: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).  
 Funde aus Grab 20: 27–35 Keramik (33 Urne). M. 1:3.  
 Funde aus Grab 21: 36 Keramik (Urne). M. 1:3.  
 Funde aus Grab 22: 37–39 Keramik (37 Urne). M. 1:3.

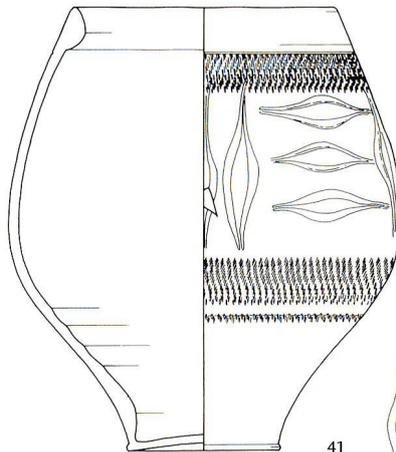
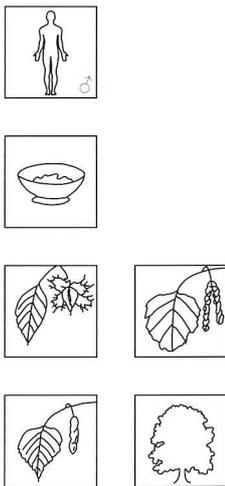
Grab 23



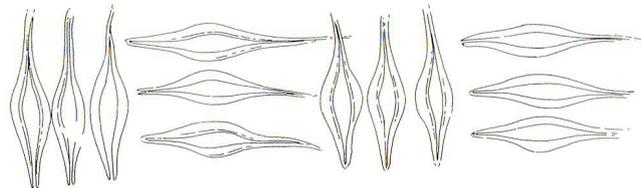
40



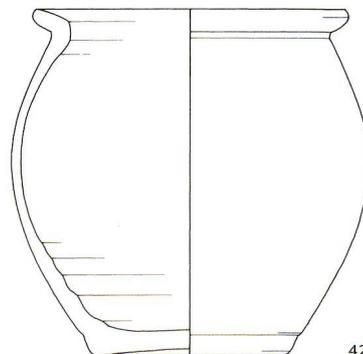
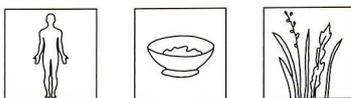
Grab 24



41



Grab 25



42

Tafel 7: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

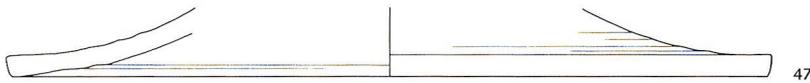
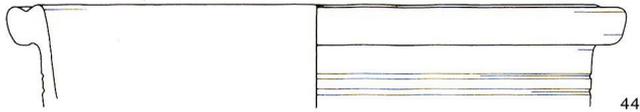
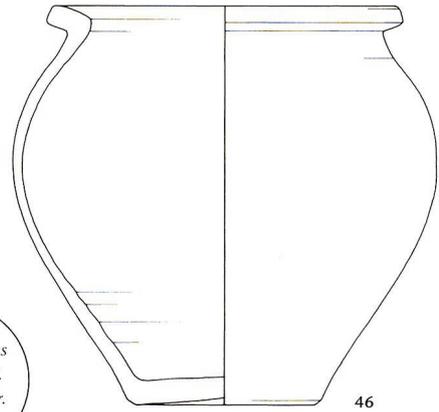
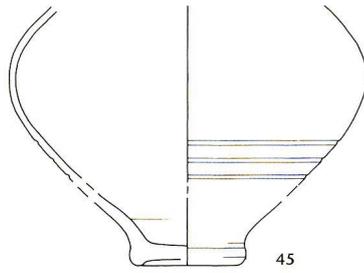
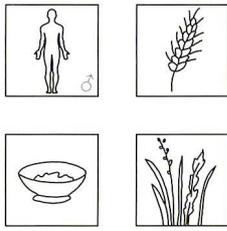
Funde aus Grab 23: 40 Keramik (Urne). M. 1:3.

Funde aus Grab 24: 41 Keramik (Urne). M. 1:3.

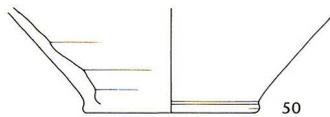
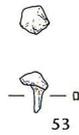
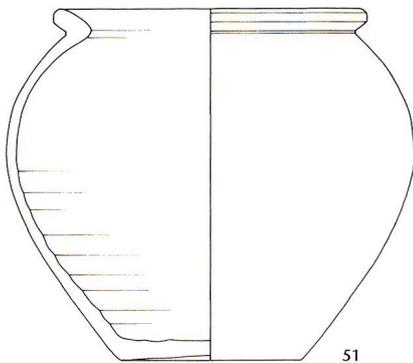
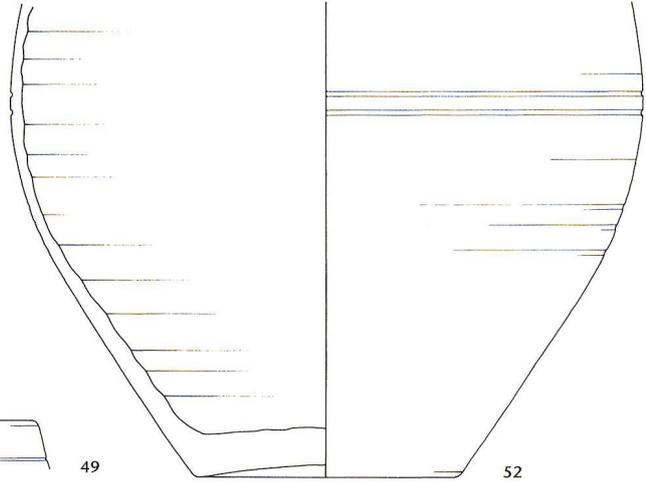
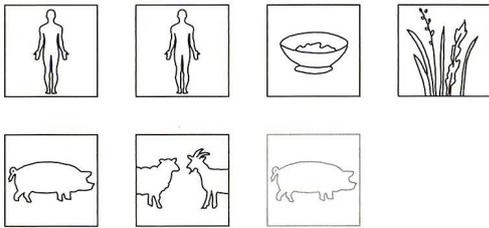
Funde aus Grab 25: 42 Keramik (Urne). M. 1:3.

Tafel 8

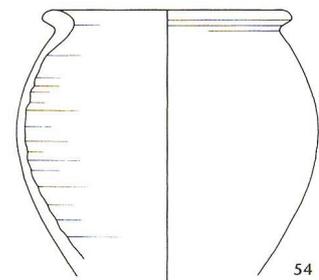
Grab 26



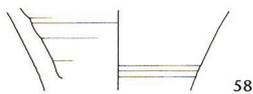
Grab 27



Grab 28



Grab 32



Tafel 8: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

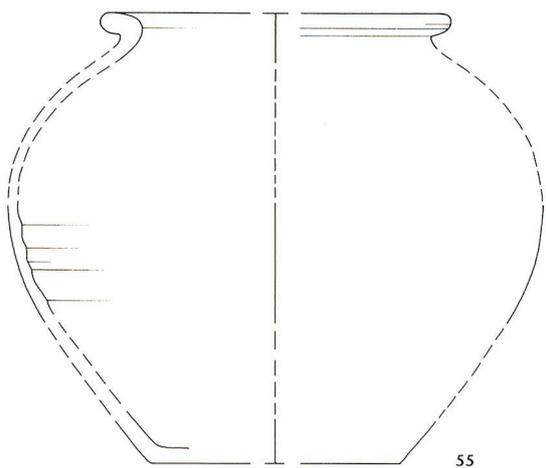
Funde aus Grab 26: 43-47 Keramik (46 Urne), 48 Münze. M. 1:3.

Funde aus Grab 27: 49-52 Keramik (51 oder 52 Urne), 53 Eisen. M. 1:3 (53: M. 1:2).

Fund aus Grab 28: 54 Keramik (Urne). M. 1:3.

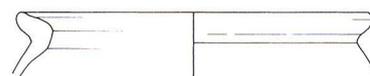
Fund aus Grab 32: 58 Keramik. M. 1:3.

Grab 29

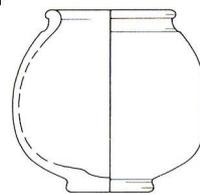


55

Grab 30



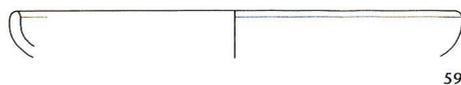
57



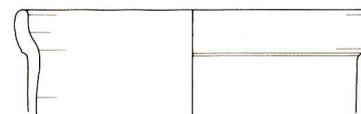
56



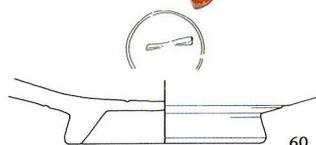
ustrina So 2001



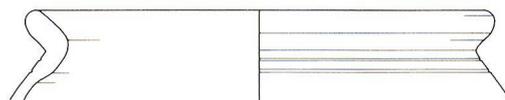
59



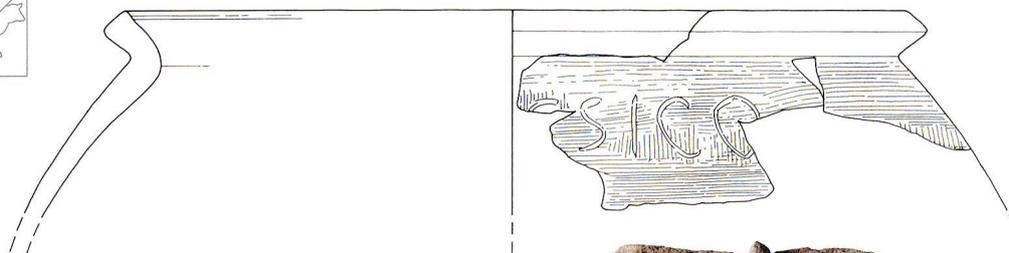
63



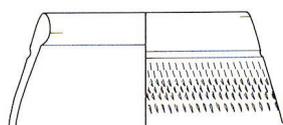
60



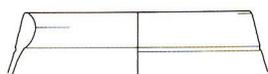
65



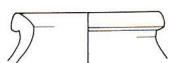
66



61



62



64

Tafel 9: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

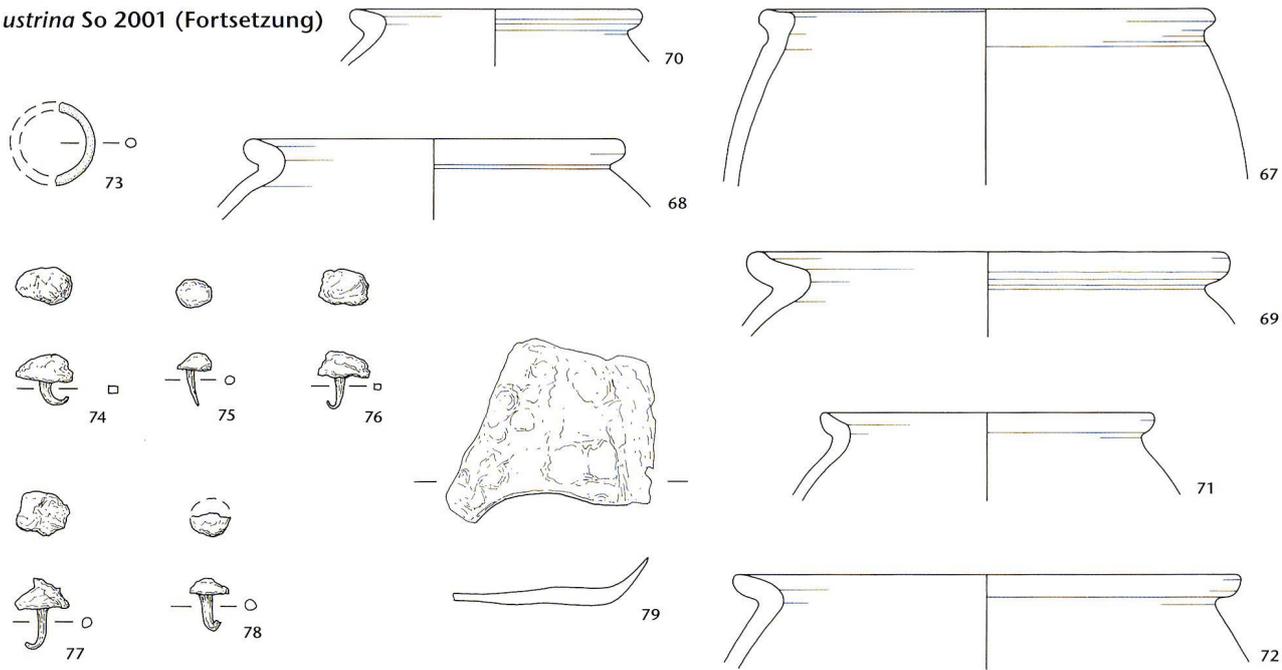
Fund aus Grab 29: 55 Keramik (Urne). M. 1:3.

Funde aus Grab 30: 56, 57 Keramik (56 Urne). M. 1:3.

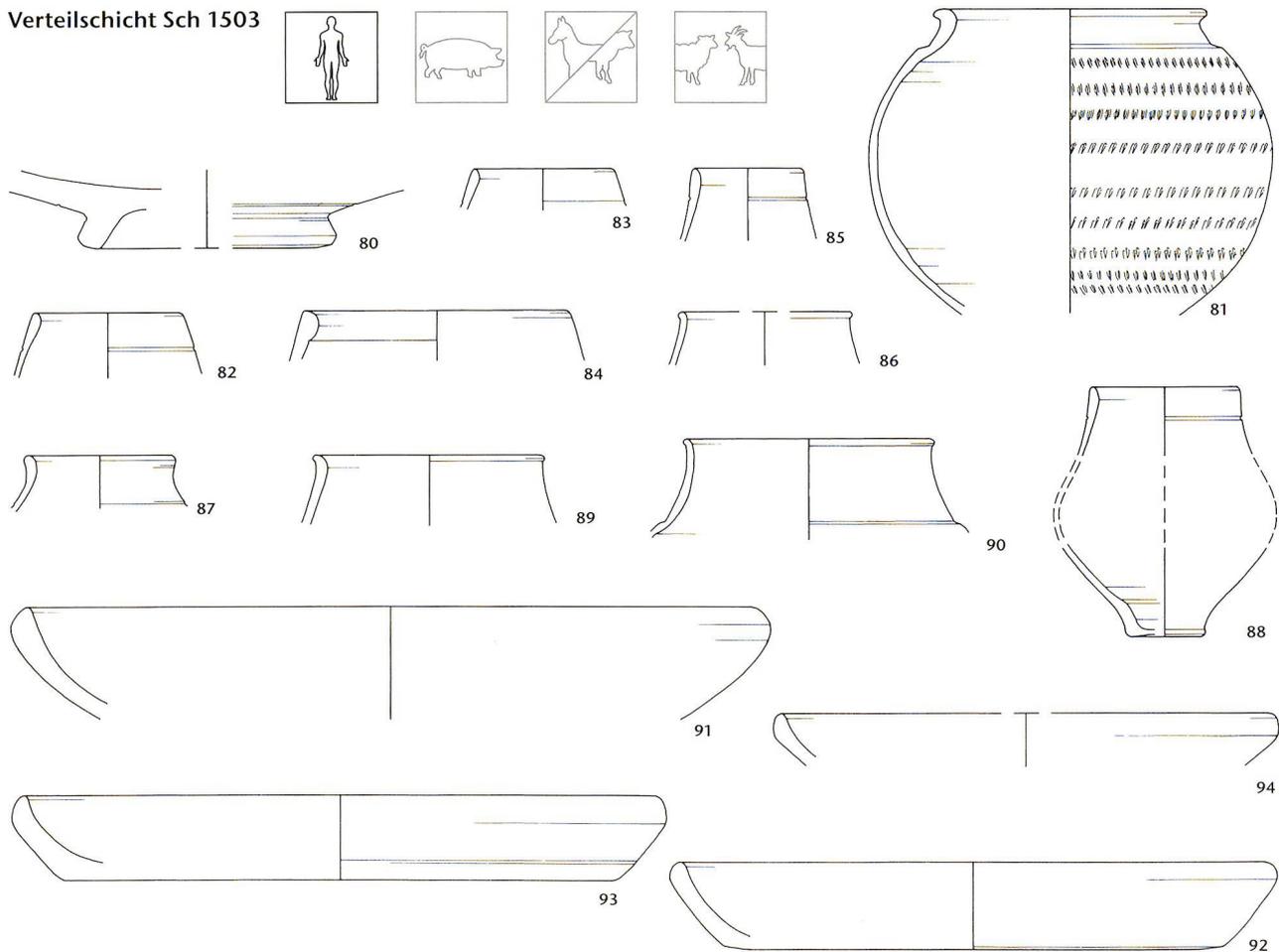
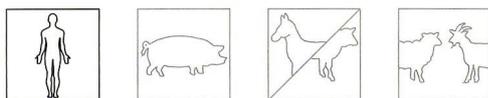
Funde aus der ustrina So 2001: 59-66 Keramik. M. 1:3.

Tafel 10

ustrina So 2001 (Fortsetzung)



Verteilschicht Sch 1503

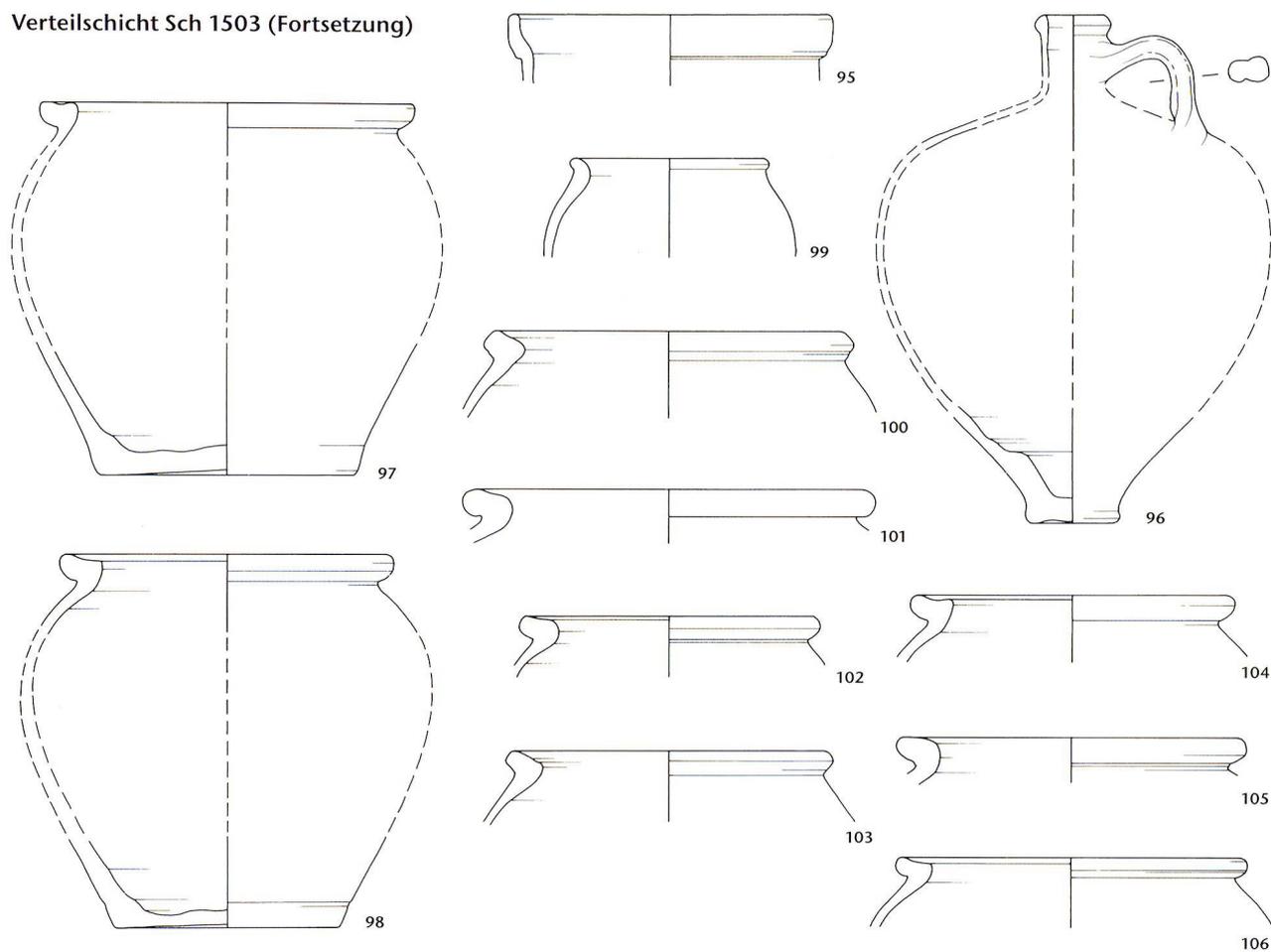


Tafel 10: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

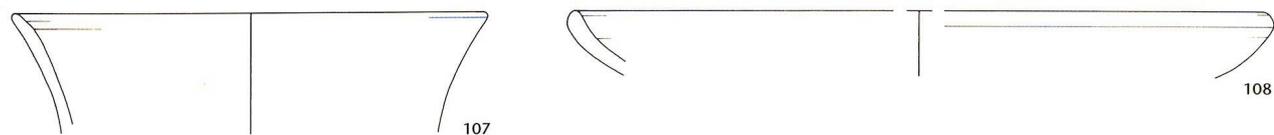
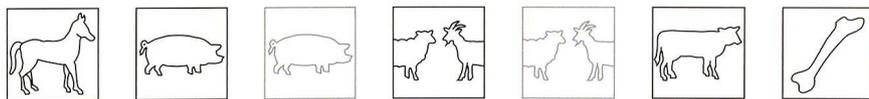
Funde aus der ustrina So 2001 (Fortsetzung): 67-72 Keramik, 73 Bronze, 74-79 Eisen. M. 1:3 (73-79: M. 1:2).

Funde aus der Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001: 80-94 Keramik. M. 1:3.

Verteilschicht Sch 1503 (Fortsetzung)



Schicht Sch 1501

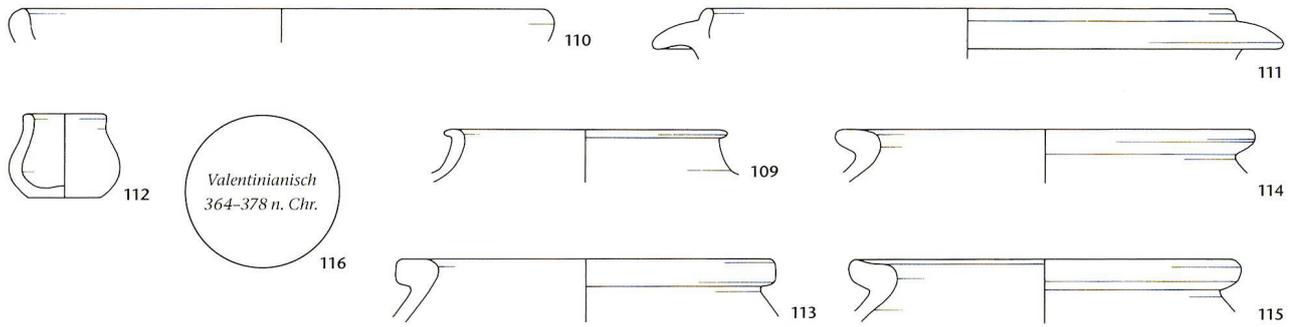
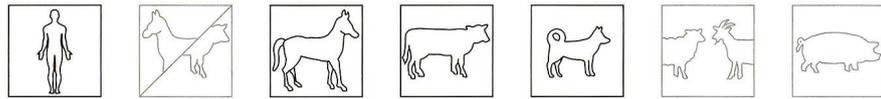


Tafel 11: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

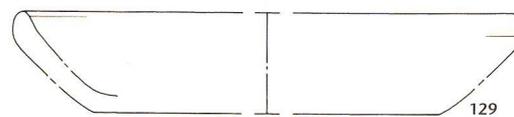
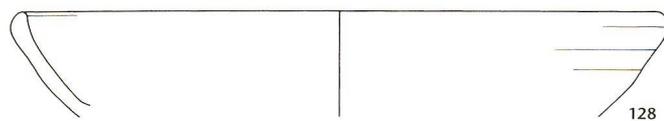
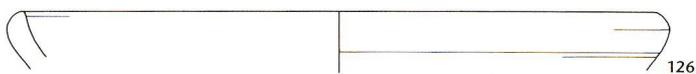
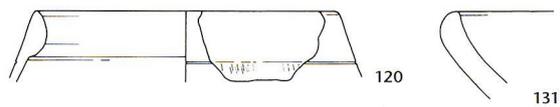
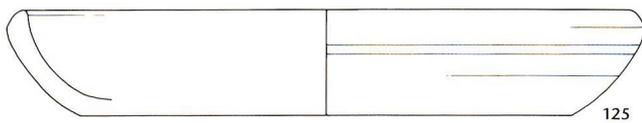
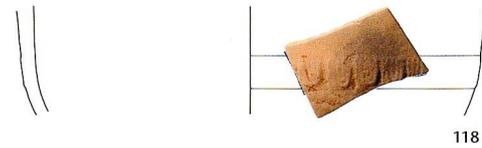
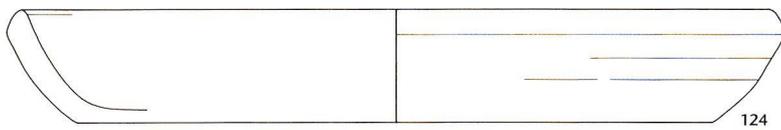
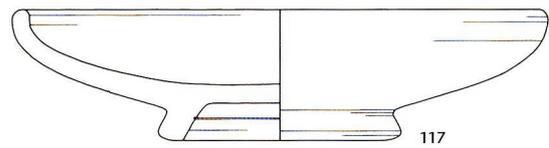
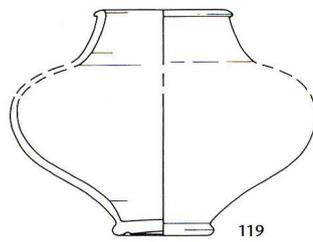
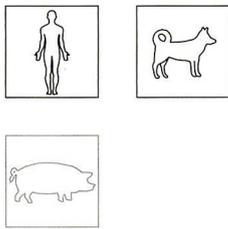
Funde aus der Verteilschicht Sch 1503 der ustrina So 2001 (Fortsetzung): 95–106 Keramik. M. 1:3.

Funde aus der Schicht Sch 1501: 107, 108 Keramik. M. 1:3.

Schicht Sch 1502/Sch 1504



FK C06002

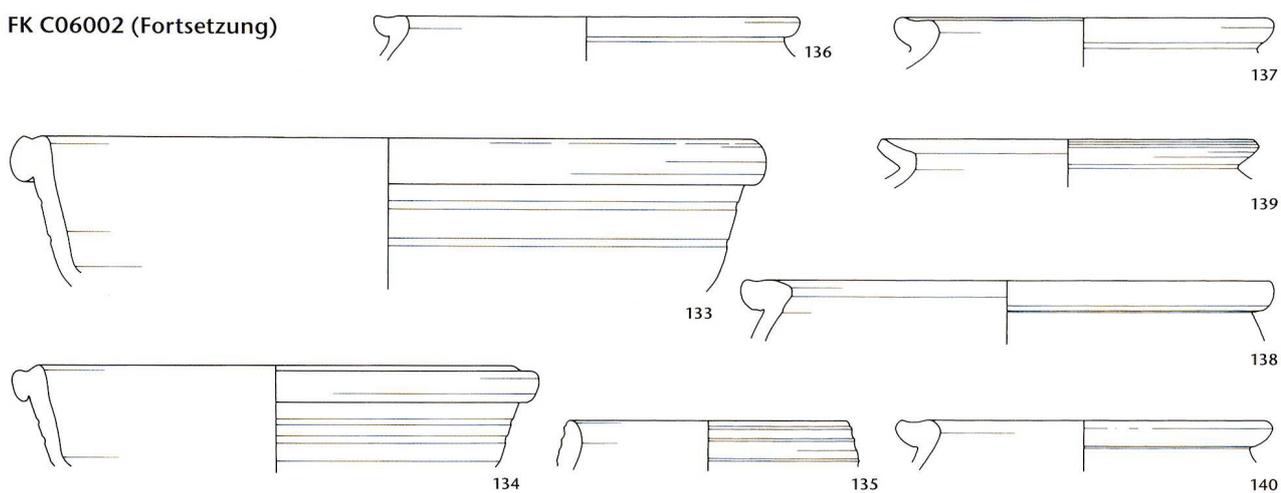


Tafel 12: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

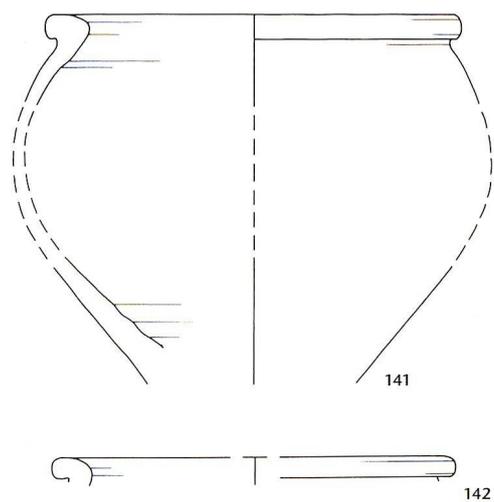
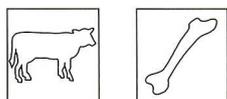
Funde aus der Schicht Sch 1502/Sch 1504: 109–115 Keramik, 116 Münze. M. 1:3.

Funde aus FK C06002: 117–132 Keramik. M. 1:3.

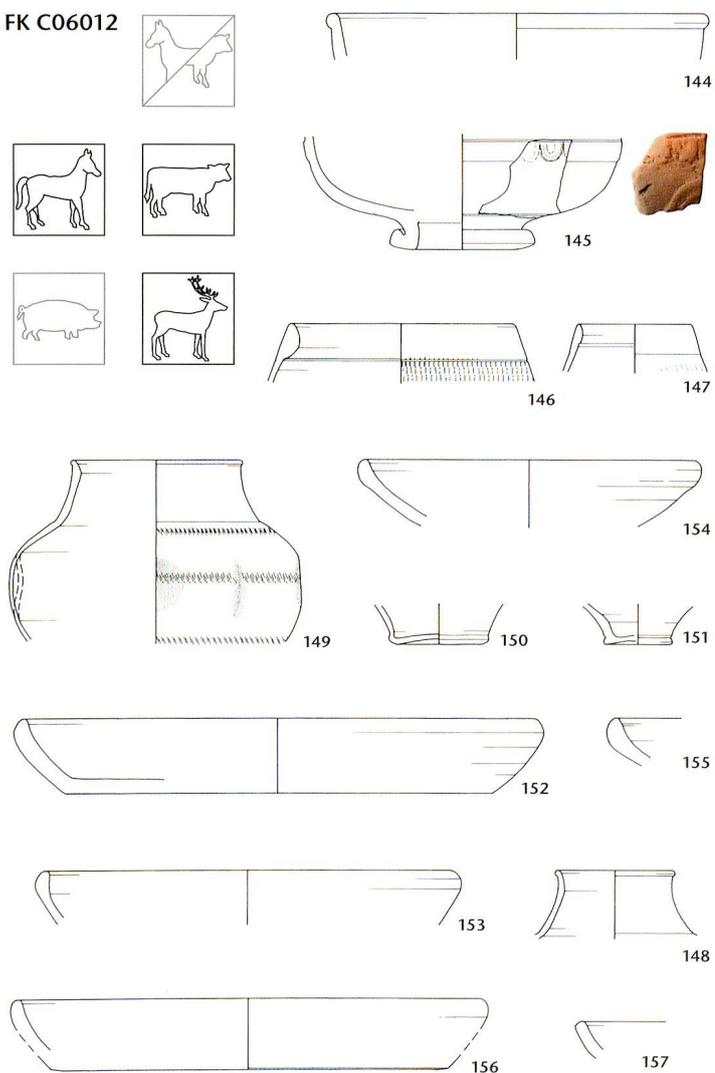
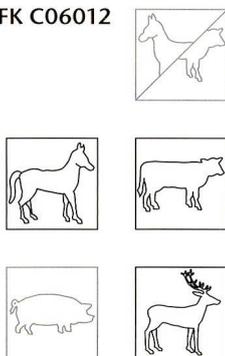
FK C06002 (Fortsetzung)



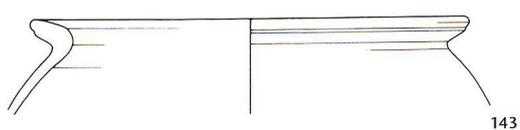
FK C06003



FK C06012



FK C06009



Tafel 13: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

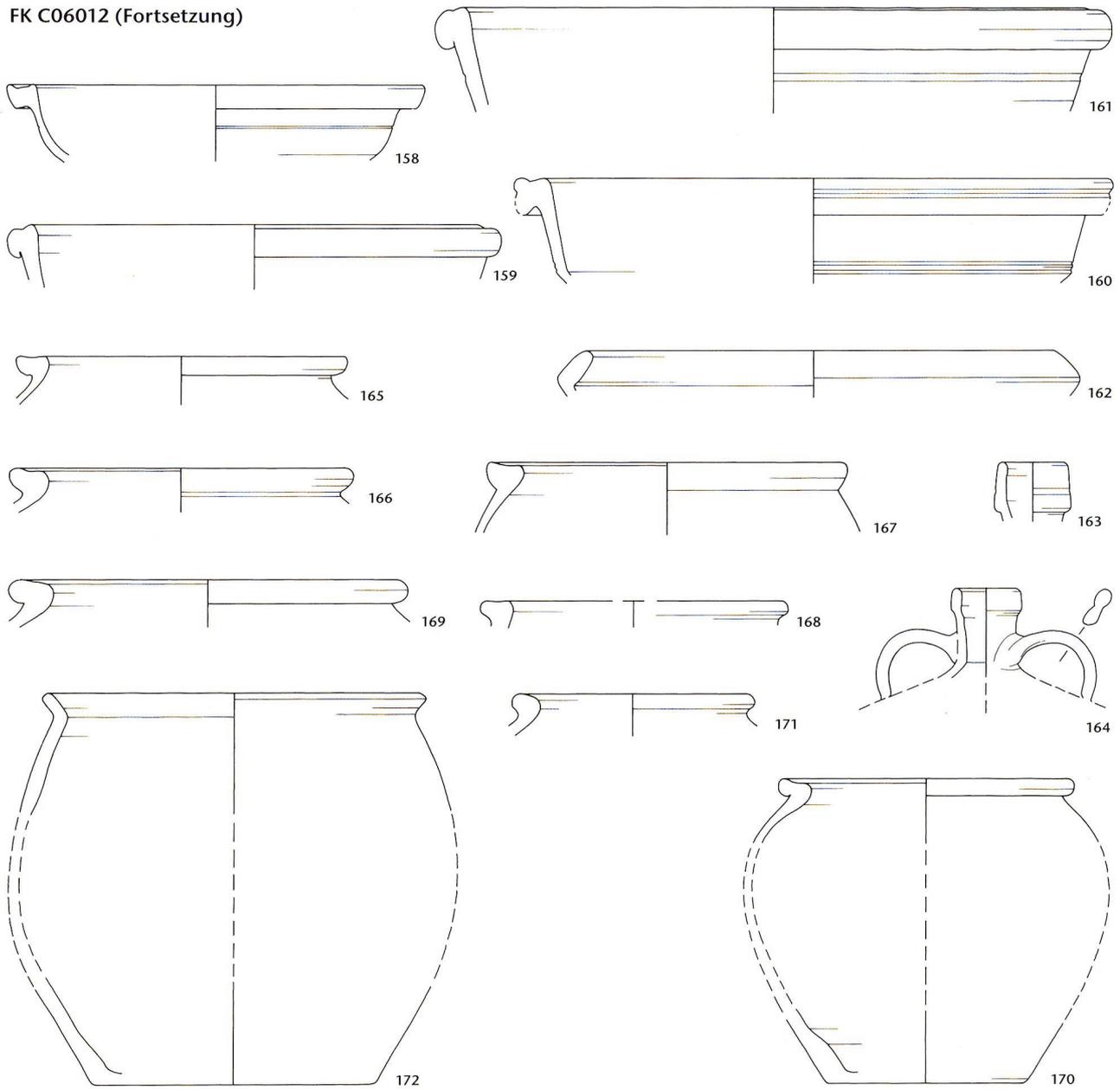
Funde aus FK C06002 (Fortsetzung): 133–140 Keramik. M. 1:3.

Funde aus FK C06003: 141, 142 Keramik. M. 1:3.

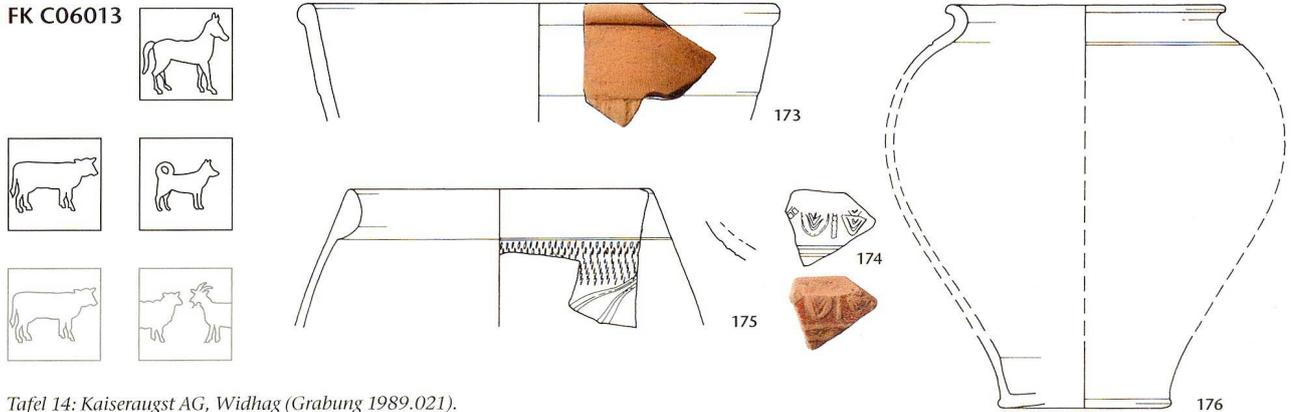
Fund aus FK C06009: 143 Keramik. M. 1:3.

Funde aus FK C06012: 144–157 Keramik. M. 1:3.

FK C06012 (Fortsetzung)



FK C06013

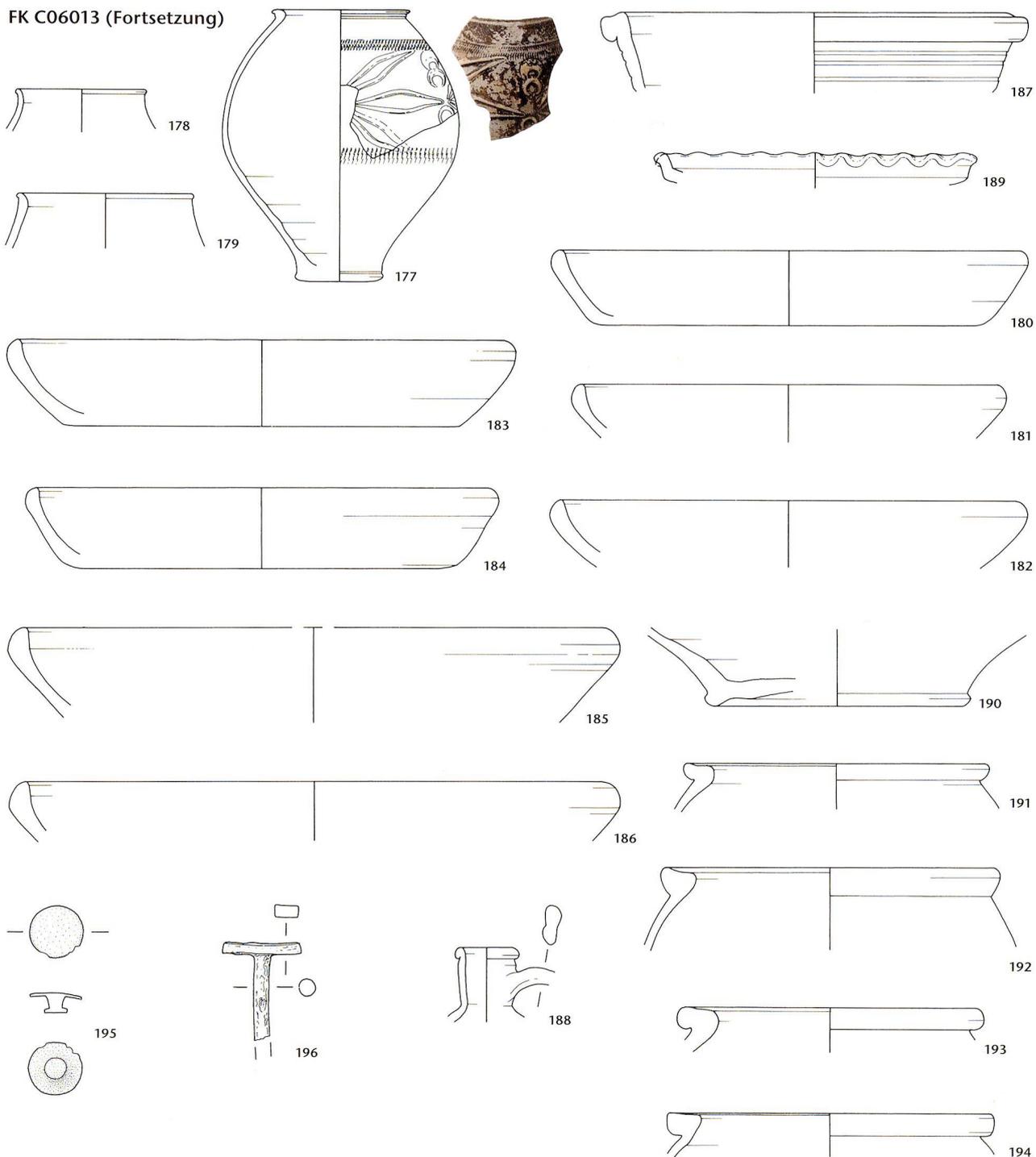


Tafel 14: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

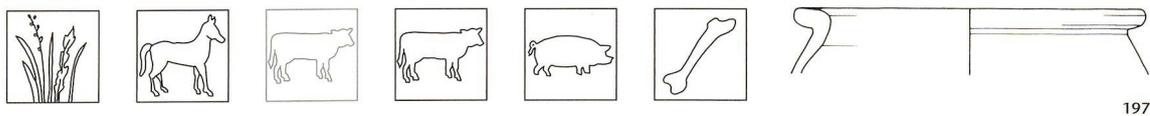
Funde aus FK C06012 (Fortsetzung): 158-172 Keramik. M. 1:3.

Funde aus FK C06013: 173-176 Keramik. M. 1:3.

FK C06013 (Fortsetzung)



FK C06014



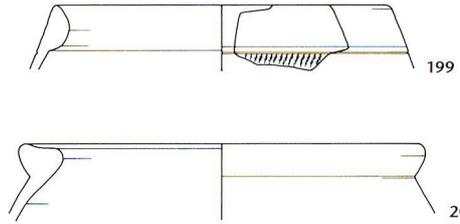
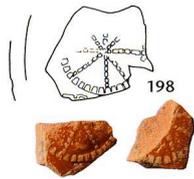
Tafel 15: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

Funde aus FK C06013 (Fortsetzung): 177–194 Keramik, 195 Bronze, 196 Eisen. M. 1:3 (195, 196: M. 1:2).

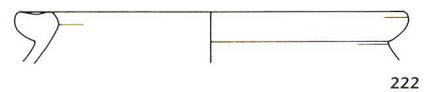
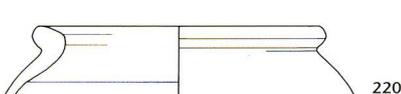
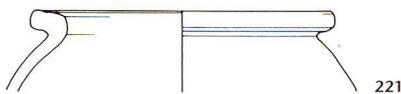
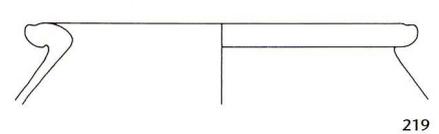
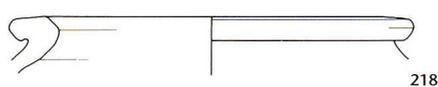
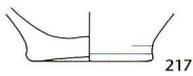
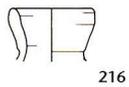
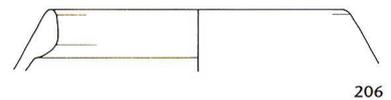
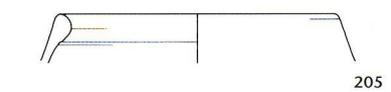
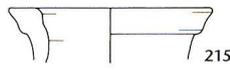
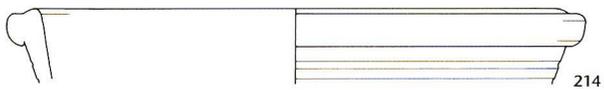
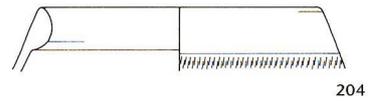
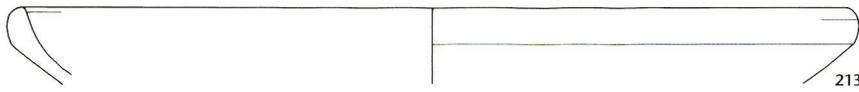
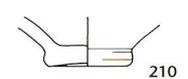
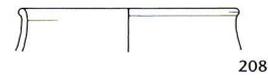
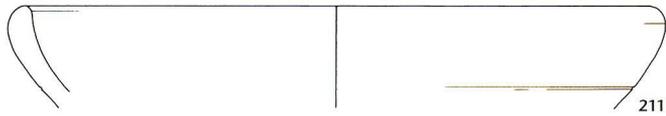
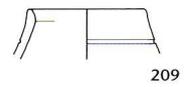
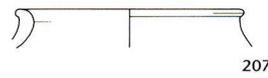
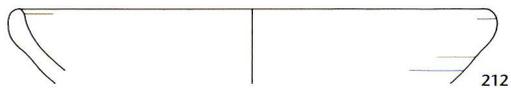
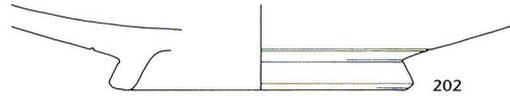
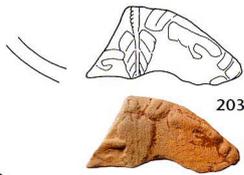
Funde aus FK C06014: 197 Keramik. M. 1:3.

Tafel 16

FK C06031



FK C06034

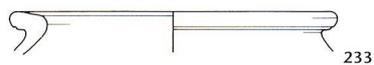
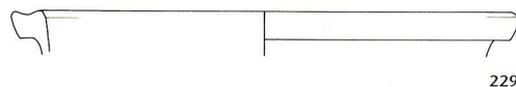
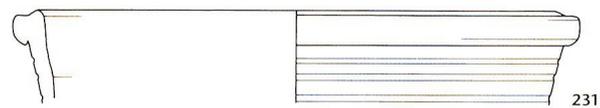
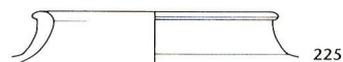
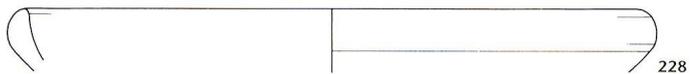
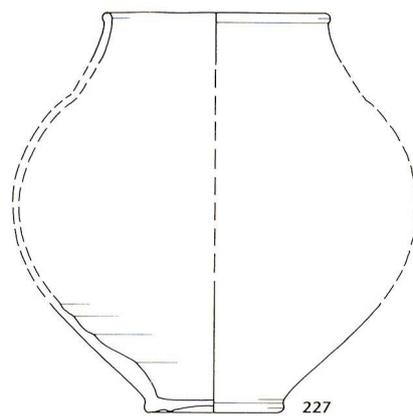
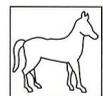
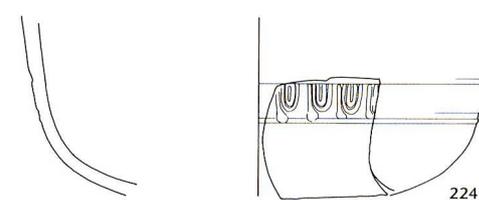
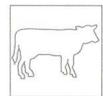
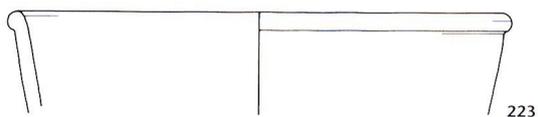


Tafel 16: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

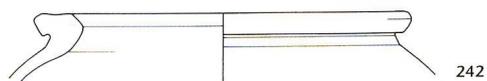
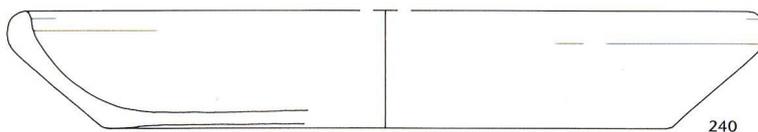
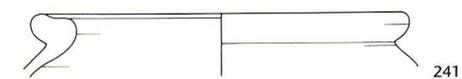
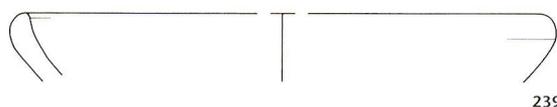
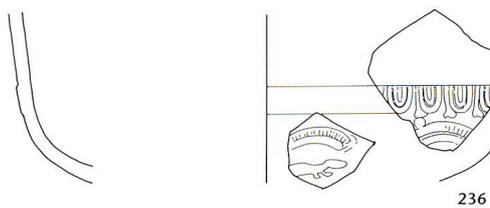
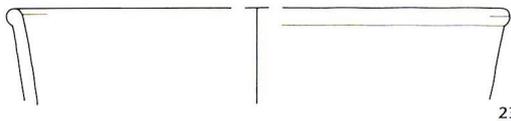
Funde aus FK C06031: 198–200 Keramik, 201 Eisen. M. 1:3 (201: M. 1:2).

Funde aus FK C06034: 202–222 Keramik. M. 1:3.

FK C06037



FK C06042



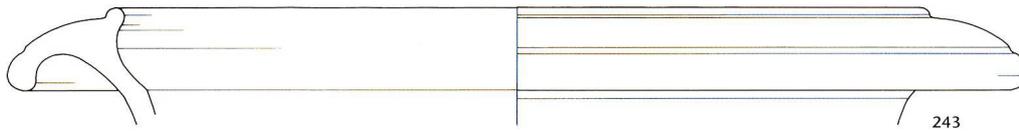
Tafel 17: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

Funde aus FK C06037: 223–234 Keramik. M. 1:3.

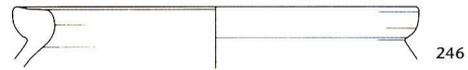
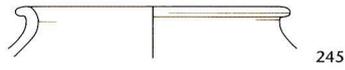
Funde aus FK C06042: 235–242 Keramik. M. 1:3.

Tafel 18

FK C06042 (Fortsetzung)



FK C06064



FK C03927



Tafel 18: Kaiseraugst AG, Widhag (Grabung 1989.021).

Funde aus FK C06042 (Fortsetzung): 243 Keramik, 244 Eisen. M. 1:3 (244: M. 1:2).

Funde aus FK C06064: 245, 246 Keramik. M. 1:3.

Funde aus FK C03927: 247 Keramik. M. 1:3.